

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das Medium *Tageszeitung* im Unterrichtsfach Geschichte
und Sozialkunde / Politische Bildung der Sekundarstufe II am
Beispiel der Bundespräsidentenwahl 2022“

verfasst von / submitted by
Lukas Grafinger, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2024 / Vienna 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

UA 199 506 511 02

Masterstudium Lehramt Sek (AB)
Unterrichtsfach Deutsch, Unterrichtsfach Geschichte
und Politische Bildung

Mag. Dr. Johannes Brzobohaty, BEd

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
 A. Sachanalyse: Die Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs.....	
2. Historische Entwicklung des Amtes.....	10
3. Gesetzliche Regelungen sowie Aufgaben und Befugnisse des Bundespräsidenten...	12
4. Amtsführung in der Zweiten Republik.....	19
4.1. Bundespräsidenten der Zweiten Republik.....	19
4.2. Exemplarische Unterschiede in der Amtsführung.....	21
4.2.1. Amtsführung bis Mitte der 1980er-Jahre.....	22
4.2.2. Amtsführung bis Mitte der 2000er-Jahre.....	24
4.2.3. Amtsführung ab Mitte der 2000er-Jahre bis in die Gegenwart	26
5. Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022.....	30
 B. Sachanalyse: Das Medium Tageszeitung und die österreichische Printmedien-Landschaft.....	
6. Das Medium Tageszeitung	33
6.1. Charakteristika des Mediums <i>Tageszeitung</i>	34
6.2. Historischer Abriss der Geschichte des Mediums <i>Tageszeitung</i>	35
6.3. Aufbau des Mediums <i>Tageszeitung</i>	38
6.4. Textsorten des Mediums <i>Tageszeitung</i>	39
7. Die österreichische Printmedien-Landschaft.....	45
7.1. Entwicklung der österreichischen Printmedien in der Zweiten Republik	46
7.2. Gegenwärtige Lage der österreichischen Printmedien	53
8. Beschreibung der für die exemplarischen Unterrichtssequenzen ausgewählten Medien	60
8.1. Begründung der Auswahl der Medien.....	60
8.2. <i>Der Standard</i>	62
8.3. <i>Die Presse</i>	64
8.4. <i>Heute</i>	65
8.5. <i>Kronen Zeitung</i>	66
 C. Das Medium Tageszeitung im GSPB-Unterricht	
9. Gegenwärtiges Informations- und Mediennutzungsverhalten Jugendlicher	69
9.1. Studien zum Informationsverhalten und zur Mediennutzung Jugendlicher	70
9.2. Gegenwärtige Tendenzen hinsichtlich des Informationsverhaltens und der Mediennutzung	72

10. Tageszeitungen im Unterricht.....	77
10.1. Potentiale und Herausforderungen von Tageszeitungen im Unterricht.....	77
10.2. Unverbindliche Übung <i>Medienkunde</i> als Desiderat	82
11. Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht.....	84
11.1. Allgemeine Aspekte zur Verwendung im Geschichte-Unterricht.....	84
11.2. Unterrichtspraktische Aspekte zur Verwendung im Geschichte-Unterricht	86
12. Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht.....	91
12.1. Allgemeine Aspekte zur Verwendung im Politische-Bildung-Unterricht.....	91
12.2. Unterrichtspraktische Aspekte zur Verwendung im Politische-Bildung-Unterricht	93
13. Mögliche Bezüge zum GSPB-Lehrplan der AHS-Oberstufe.....	96

D. Exemplarische Unterrichtssequenzen und didaktischer Kommentar 98

14. Zur Konzeption der exemplarischen Unterrichtssequenzen.....	98
15. Exemplarische Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl 2022	100
15.1. Auswahl der Zeitungsartikel.....	101
15.2. Bezüge zum Lehrplan der AHS-Oberstufe.....	102
15.3. Exemplarische Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl.....	104
15.3.1. Unterrichtssequenz 1: Zuordnungsaufgabe: Boulevard- und Qualitätsmedium.....	106
15.3.2. Unterrichtssequenz 2: Gruppenrecherche: Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl	108
15.3.3. Unterrichtssequenz 3: Verfassen eines Zeitungsartikels mithilfe von Grafiken.....	113
15.3.4. Unterrichtssequenz 4: Verfassen eines Leserbriefs.....	116
15.3.5. Unterrichtssequenz 5: Nachrichtensendung: „Die Bundespräsidentenwahl 2022“	119
15.4. Reflexion zu den vorgestellten Unterrichtssequenzen.....	124
16. Fazit.....	126
17. Literaturverzeichnis	131
18. Tabellenverzeichnis.....	144
19. Abbildungsverzeichnis.....	144
20. Abkürzungsverzeichnis.....	145
21. Anhang	146
Abstract.....	146
Anfragebeantwortung der Präsidentschaftskanzlei zur Ernennung von Vertragsbediensteten zu Direktor*innen höherer Schulen	148
Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 1	149
Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 2	156
Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 3	158
Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 4	160
Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 5	164

1. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel „Das Medium *Tageszeitung* im Unterrichtsfach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung der Sekundarstufe II am Beispiel der Bundespräsidentenwahl 2022“ versucht, die Potentiale des Mediums *Tageszeitung* hinsichtlich einer zukunftsweisenden Medienbildung und -erziehung im Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (GSPB)¹ anhand der Ausarbeitung von exemplarischen Unterrichtssequenzen zum Thema *Bundespräsidentenwahl 2022* aufzuzeigen.

Die Wahl des Themas erfolgte aus mehreren Überlegungen: Einerseits handelt es sich beim Printmedium *Tageszeitung* in den Augen des Verfassers um ein in der Gegenwart schwer unterschätztes Medium, das sowohl im Alltag vieler Menschen als auch im schulischen Unterricht oftmals wenig Beachtung findet. Da Tageszeitungen allerdings eine Reihe an Vorzügen gegenüber anderen Informationsmedien genießen und von Seiten der Geschichts- beziehungsweise Politikdidaktik relativ selten Behandlung finden, soll das Medium sowie die damit in Verbindung stehende Didaktik im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit beleuchtet und mit eigenständigen Überlegungen zur Verwendung von Tageszeitungen im GSPB-Unterricht ergänzt werden.

Andererseits kam es zur Fokussierung auf das Thema *Bundespräsidentenwahl 2022* zum einen, da diese die einzige bundesweite Wahl in Österreich in diesem Jahr war und sie somit von einer umfangreichen medialen Berichterstattung begleitet wurde. Zum anderen war und ist der österreichische Bundespräsident beziehungsweise waren und sind dessen Kompetenzen in den letzten Jahren in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit medial stark präsent. Dazu trug etwa der längste Wahlkampf in der Geschichte der Zweiten Republik, jener zur Bundespräsidentenwahl des Jahres 2016, bei. Genauso maßgebend war, dass es in den vergangenen Jahren - beispielsweise infolge des im Jahr 2019 veröffentlichten Ibiza-Videos sowie im Zuge der Covid-19-Pandemie - zu vielen - nie zuvor eingetretenen - verfassungsrechtlichen Szenarien kam, die Amtshandlungen und öffentlichen Auftritte des Bundespräsidenten erforderten.

Diese Überlegungen gaben letztendlich den Ausschlag für die Themenwahl der vorliegenden Masterarbeit, bei der die Beantwortung der Forschungsfrage *Wie können Unterrichtssequenzen im GSPB-Unterricht der Sekundarstufe II (AHS) zum Thema „Bundespräsidentenwahl 2022“ anhand der Berichterstattung in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen gestaltet werden?* erfolgen soll.

¹ Da der Arbeitsprozess an der vorliegenden Masterarbeit vor der Publikation der neuen Lehrpläne begonnen hat und das Masterarbeitsthema mit dem oben angeführten Titel genehmigt wurde, wird die Bezeichnung GSPB in der gesamten Arbeit beibehalten.

Folgende Hypothesen gilt es im Verlauf der Arbeit zu überprüfen: Zu vermuten ist, dass das Medium *Tageszeitung* aus geschichts- und politikdidaktischer Sicht vielfältige Chancen für die Verwendung im Unterricht aufweist und diese exemplarisch sowohl aus theoretischer Sicht als auch anhand der Behandlung des Themas *Bundespräsidentenwahl 2022* praktisch im Unterricht aufgezeigt werden können.

In Bezug auf die zu entwerfenden, exemplarischen Unterrichtssequenzen lautet die Hypothese, dass die Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl 2022 mithilfe des Mediums *Tageszeitung* anregend und umfassend auf multiperspektivische Weise gestaltet werden können. Des Weiteren können diese Unterrichtssequenzen einen Beitrag zur Förderung der *Politischen Urteils-, Handlungs-, Methoden- und Sachkompetenz* leisten und ebenso eine Vielzahl an Charakteristika des Mediums *Tageszeitung* offenlegen.

Die vorliegende Masterarbeit ist in vier thematische Abschnitte gegliedert, deren inhaltlicher Aufbau wird untenstehend kurz erläutert:

In Abschnitt A findet sich eine Sachanalyse zur Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs. Dabei werden in Kapitel 2 die historische Entwicklung des Amtes, in Kapitel 3 die gesetzlich festgelegten Aufgaben und Befugnisse des Bundespräsidenten sowie in Kapitel 4 die Amtsführung in der Zweiten Republik und in Kapitel 5 der Bundespräsidentenwahlkampf des Jahres 2022 thematisiert.

Abschnitt B der Masterarbeit behandelt in Kapitel 6 das Medium *Tageszeitung* und dessen Charakteristika, wobei unter anderem auf die Textsorten eingegangen wird. Die österreichische Printmedienlandschaft der Zweiten Republik wird in Kapitel 7 hinsichtlich ihrer historischen Genese und ihrer gegenwärtigen Ausprägung beleuchtet. Weiters werden in Kapitel 8 die insgesamt vier Tageszeitungstitel, deren Berichterstattungen über die Bundespräsidentenwahl für die Unterrichtssequenzen Verwendung finden, medienhistorisch innerhalb der österreichischen Presselandschaft verortet und die Auswahl derselben begründet.

Im darauffolgenden thematischen Abschnitt C wird der Einsatz des Mediums *Tageszeitung* im Unterricht aus fachdidaktischer Perspektive thematisiert. Dabei wird in Kapitel 9 ausgehend von der Beschreibung des gegenwärtigen Informations- und Mediennutzungsverhaltens Jugendlicher in Kapitel 10 gesondert auf die allgemeine Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht und in den Kapiteln 11 und 12 speziell auf den geschichtsdidaktischen und politikdidaktischen Forschungsstand in Hinblick auf den Gebrauch von Tageszeitungen im Unterricht eingegangen. In Kapitel 13 werden mögliche Verbindungen zum GSPB-Lehrplan der AHS-Oberstufe hinsichtlich der Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht hergestellt.

Ziel des Abschnitts D der Masterarbeit ist es, anhand mehrerer eigenständig gestalteter, multiperspektivischer Unterrichtssequenzen, die zum Teil auch unabhängig voneinander im GSPB-Unterricht eingesetzt werden können, die gewonnenen theoretischen Erkenntnisse der vorangegangenen thematischen Abschnitte in praxisnaher Form anzuwenden. Grundsätzliche Überlegungen zur Konzeption dieser exemplarischen Unterrichtssequenzen werden in Kapitel 14 offengelegt. Die fachwissenschaftlich sowie fachdidaktisch legitimierten Unterrichtssequenzen behandeln in Kapitel 15 die Bundespräsidentenwahl im Jahr 2022. Durch die Entwürfe der Unterrichtssequenzen sollen die vielfältigen Potentiale des Mediums *Tageszeitung* im GSPB-Unterricht exemplarisch verdeutlicht werden. Die für die Unterrichtssequenzen entworfenen Materialien sind mitsamt den dazugehörigen transkribierten Artikeln ausgewählter Tageszeitungen im Anhang der Arbeit einsehbar.

Methodisch wird in dieser Masterarbeit hermeneutisch vorgegangen. Ebenso werden ausgehend von den so entstehenden Erkenntnissen optionale fachdidaktische Umsetzungen aufgezeigt. Zu erwähnen ist, dass der Verfasser bestrebt ist, die Ausführungen in den zitierten Publikationen mit möglichst aktuellen Beispielen beziehungsweise mit der Schilderung rezenter Ereignisse zu ergänzen. Speziell wird dies in Teil A und B der vorliegenden Arbeit versucht. In Teil A wird vorwiegend auf Fachliteratur zur Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs² und auf das Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) selbst zurückgegriffen. Darüber hinaus finden immer wieder - im Speziellen bei den Ausführungen zur Bundespräsidentenwahl 2022 und bei der Behandlung rezenterer Ereignisse in Bezug auf das Amt des Bundespräsidenten - die mediale Berichterstattung und Onlinequellen Eingang in die Ausarbeitungen.

Für die Ausführungen in Abschnitt B wird auf Fachliteratur der (historischen) Medienwissenschaften und der Publizistik³ sowie auf aktuelle Analysen und auf Forschungsergebnisse zur österreichischen Medienlandschaft⁴ an sich zurückgegriffen. Um aktuellere Entwicklungen wiederzugeben, erfolgt auch hier der Rückgriff auf die mediale Berichterstattung.

² Es sind - neben anderen - vor allem diese Werke hervorzuheben: Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg.), *Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt.* (Innsbruck 2017)., Herbert *Dachs* et al. (Hg.), *Politik in Österreich. Das Handbuch.* (Wien 2006). und Karl *Ucakar*, Stefan *Gschiegl*, Marcelo *Jenny*, *Das politische System Österreichs und die EU.* (Wien 2017).

³ Ergiebig für die vorliegende Arbeit stellten sich unter anderem die nachfolgend aufgezählten Werke heraus: Peter *Brand*, Volker *Schulze* (Hg.), *Die Zeitung. Ein Handbuch.* (Medienkundliche Reihe, Bd. 1, Frankfurt/M 1993)., Harald *Burger*, Martin *Luginbühl*, *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien.* (4., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin/Boston 2014) und Volker *Schulze*, *Die Zeitung. Ein medienkundlicher Leitfaden.* (1. völlig überarb. Aufl. Aachen 2001).

⁴ Vgl. dazu etwa: Michael *Fleischhacker*, *Die Zeitung. Ein Nachruf.* (Wien 2014)., Matthias *Karmasin*, Christian *Oggolder* (Hg.), *Österreichische Mediengeschichte. Bd. 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute)* (Wiesbaden 2019)., Thomas *Steinmaurer* (Hg.), *Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick.* (Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft Bd. 10, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002). und *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), *Medienhandbuch Österreich 2022.* (Innsbruck/Wien 2022).

Damit in Abschnitt C die Tendenzen in der aktuellen Mediennutzung und hinsichtlich des gegenwärtigen Informationsverhaltens Jugendlicher skizziert werden können, werden - unter Berücksichtigung der den Studien jeweils zugrundeliegenden Methodik - ausgewählte Studienergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum⁵ zusammengefasst und daraus Tendenzen bezüglich der Mediennutzung und des Informationsverhaltens von in Österreich lebenden Jugendlichen abgeleitet. Die Potentiale des Einsatzes des Mediums *Tageszeitung* für den GSPB-Unterricht werden mithilfe von fachdidaktischer Literatur, die sowohl geschichts- als auch politikdidaktische Werke⁶ umfasst, skizziert.

Abschließend vereinen die kommentierten, exemplarischen Unterrichtssequenzen in Teil D dieser Arbeit die Erkenntnisse aus den Sachanalysen und aus den didaktischen Kapiteln in sich und beziehen sich auf weitere didaktische Literatur sowie den Lehrplan.

⁵ Folgende Studien werden hierfür herangezogen: *Education Group*, OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021. Das Medienverhalten der 11- bis 18-Jährigen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/JugendMedienStudie_ZusFassung_2021.pdf> (Zugriff am: 30.8.23)., *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23). und *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <<https://www.saferinternet.at/news-detail/studie-jugendliche-und-falschinformationen-im-internet>> (Zugriff am 30.8.23).

⁶ Hervorzuheben sind unter anderem die folgenden Publikationen: Eva *Brand*, Peter *Brand*, Volker *Schulze*, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994)., Wolfgang *Sander* (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014)., Anja *Besand*, Wolfgang *Sander* (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010). und Michael *Sauer*, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“. Zeitung als Quelle. In: *Geschichte Lernen*, H. 124: Zeitung (2008), 2–10.

A. Sachanalyse: Die Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs

Ich habe geträumt, ich sei Bundespräsident geworden. Ein achtköpfiges Gremium hat mich gewählt. Eigentlich wollten mehrere Mitglieder im ersten Wahlgang nur ein Zeichen des Protests setzen, indem sie mir eine Stimme geben, doch die Dummköpfe hatten sich nicht untereinander abgesprochen. So daß ich plötzlich fünf der acht Stimmen hatte und Bundespräsident war. Danach wollten sie mich zu einem freiwilligen Rückzug bewegen, aber ich blieb hart, als ich erfuhr, ich würde 20.000 Euro im Monat bekommen.⁷

Das obenstehende Zitat aus dem Roman *Das bin doch ich*, der von Thomas Glavinic im Jahr 2007 veröffentlicht wurde, schildert einen Traum des Ich-Erzählers, in dem er zum Bundespräsidenten gewählt wird. Augenfällig ist, dass in diesem Ausschnitt des literarischen Textes mehrere falsche Vorstellungen über das Amt des Bundespräsidenten, etwa die Wahl durch ein Wahlgremium und das Gehalt von monatlich 20.000 Euro, enthalten sind. Wie die beiden letzten Wahlkämpfe um das Amt des Bundespräsidenten gezeigt haben, finden sich leider auch in der Realität, gar bei Bewerbern um das Amt selbst, oftmals irreführende oder schlicht nicht mit der Verfassung konforme Ansichten über das höchste politische Amt Österreichs. Ludwig Adamovich, Franz Cede und Christian Prosl führen etwa die folgenden häufig bedienten Vorstellungen an: Der Bundespräsident

- hat im Wesentlichen repräsentative Aufgaben. [...]
- steht über der Bundesregierung und kann ihr anschaffen. [...]
- als Ersatzkaiser. [...]
- als oberster Ombudsmann der Republik. [...]
- als höchste moralische Instanz des Landes. [...]⁸

Aufgrund der Fülle an fälschlichen Vorstellungen zum Amt des Bundespräsidenten gilt es in diesem Abschnitt der vorliegenden Masterarbeit eine Sachanalyse, die die Rolle des Bundespräsidenten im politischen Systems Österreichs behandelt und auf den Bundespräsidentenwahlkampf des Jahres 2022 eingeht, anzustellen. Es sollen somit die inhaltlichen Grundlagen für die weiteren Abschnitte der Arbeit gelegt werden.

Dabei wird in Kapitel 2 auf die historische Entwicklung des Amtes, das sich erst seit dem Jahr 1920 in der österreichischen Verfassung findet, eingegangen. Daran anschließend werden die verfassungsrechtlich festgeschriebenen Kompetenzen und weitere Aufgaben des Bundespräsidenten in Kapitel 3 beschrieben. An diese theoretischen Ausführungen anknüpfend soll in Kapitel 4 auf die Bundespräsidenten der Zweiten Republik und deren Amtsführung exemplarisch eingegangen werden. Dabei soll die sich mit der Zeit verändernde Amtsauslegung, die

⁷ Thomas Glavinic, *Das bin doch ich*. Roman. (München 2007).

⁸ Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl, Einleitung. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), *Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt*. (Innsbruck 2017), 9–11, hier 9–10.

von Heinz Fischer als „Verfassungswirklichkeit“ und „Staatspraxis“⁹ bezeichnet wird, beleuchtet werden. In Kapitel 5 wird schließlich der Bundespräsidentenwahlkampf des Jahres 2022 behandelt.

2. Historische Entwicklung des Amtes

Nach dem Ende der Habsburgerherrschaft im Jahr 1918 begann in Österreich die Erste Republik. Markant an dieser war das freie und gleiche Verhältniswahlrecht, das von 1918 an sowohl für Männer als auch für Frauen galt. Man kann das politische System in Österreich zu Beginn als eine stark parlamentarisch ausgerichtete Demokratie beschreiben.¹⁰

Der Bundespräsident als Staatsoberhaupt und Akteur des österreichischen politischen Systems trat erst durch das B-VG vom 1. Oktober 1920 auf den Plan.¹¹ Allerdings waren zu Beginn der Ersten Republik mit diesem Amt noch weniger weitreichende Befugnisse verbunden, als dies etwa in der Zweiten Republik der Fall ist.¹² Beispielsweise wurde 1920 beschlossen, dass der Bundespräsident für eine Dauer von vier Jahren nicht direkt vom Volk, sondern durch die neu gegründete Bundesversammlung gewählt werden sollte und dass dieser nicht bei der Regierungsbildung mitwirken sollte. Neben Michael Hainisch, der von 1920 bis 1928 das Amt innehatte, bekleidete in der Ersten Republik Wilhelm Miklas von 1928 bis 1938 das Amt des Bundespräsidenten.¹³ Zu erwähnen ist außerdem, dass sich die Kompetenzen des Bundespräsidenten, der - um eine Restauration der Habsburgerherrschaft zu verunmöglichen - kein Mitglied eines aktuell oder vormals regierenden Hauses sein durfte, im Wesentlichen auf der Vertretung des Landes nach außen, dem Ausüben eines Gnadenrechts und der Ernennung von Staatsangestellten belief.¹⁴ Weiters sei darauf hingewiesen, dass bis heute die Wahl des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland durch die eigens dafür zusammentreffende Bundesversammlung und damit ohne direkte Volkswahl stattfindet. Dieses Vorgehen ist mit jenem in der

⁹ Heinz Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 17–35, hier 17.

¹⁰ Vgl. Karl Ucakar, Stefan Gschiegl, Marcelo Jenny, Das politische System Österreichs und die EU. (Wien 2017), 44–46.

¹¹ Vgl. Wolfgang C. Müller, Der Bundespräsident. In: Herbert Dachs et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006), 188–200, hier 188–189.

¹² Vgl. dazu: Art. 60–68. In: *Bundes-Verfassungsgesetz* vom 1.10.1920, Drittes Hauptstück, Vollziehung des Bundes, A. Verwaltung, 1. Bundespräsident. Gesamte Rechtsvorschrift für Bundes-Verfassungsgesetz. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000041&FassungVom=1920-12-01>> (Zugriff am: 13.8.23).

¹³ Vgl. Ucakar, Gschiegl, Jenny, Das politische System Österreichs, 130–131.

¹⁴ Vgl. Müller, Der Bundespräsident, 188.

österreichischen Bundesverfassung von 1920 enthaltenen Wahlvorgang für den Bundespräsidenten vergleichbar.¹⁵

Die Bundes-Verfassungsnovelle des Jahres 1929 brachte eine autokratischere Tendenz mit sich, die sich in einer maßgeblichen Stärkung des Amtes des Bundespräsidenten gegenüber dem Parlament und den darin vertretenen Parteien zeigte. Mit den dahingehenden erweiterten Kompetenzen¹⁶ ging auch die heute übliche direkte Wahl des Bundespräsidenten durch das Wahlvolk einher.¹⁷ Somit läuft die Wahl zum Bundespräsidenten gänzlich anders ab, als obenstehend von Thomas Glavinic beschrieben.

Diese Stärkung der Exekutive, die sich letztendlich in der Verfassungsnovelle von 1929 durch das Recht, die Bundesregierung zu ernennen und den Nationalrat gegebenenfalls aufzulösen, zeigt, wurde nach langen Verhandlungen zwischen den Christlichsozialen, die für eine Stärkung der Autorität des Bundespräsidenten eintraten, und den Sozialdemokraten erreicht. Die Letztgenannten konnten unter anderem durchsetzen, dass der Bundespräsident für die meisten Amtshandlungen einen Vorschlag der Regierung benötigt und, dass eine gegebenenfalls notwendige Bundespräsidentenstichwahl ebenso durch eine Volkswahl entschieden werden muss. Erwähnenswert ist, dass die Volkswahl, anders als die ebenso durch die Novelle des Jahres 1929 eingeführte Verlängerung der Amtszeit auf sechs Jahre, aufgrund einer Übergangsregel in der Ersten Republik nicht durchgeführt wurde.¹⁸

Nach dem Ende des Naziregimes begann im Jahr 1945 die Zweite Republik. Im selben Jahr wurde Karl Renner zum Bundespräsidenten gewählt. Kurioserweise wurde auch bei dieser ersten Wahl des Bundespräsidenten in der Zweiten Republik nicht auf die eigentlich vorgesehene Volkswahl zurückgegriffen, denn der Alliierte Rat hatte die Wiederwirksamwerdung der Verfassung des Jahres 1929, in der Form, „wie sie am 4. März 1933, also vor der Ausschaltung des Parlaments“¹⁹, blockiert. Somit kam es erst nach dem Tod Renners im Jahr 1951 - ermöglicht durch das Zweite Kontrollabkommen des Alliierten Rates - zur ersten Direktwahl um das Amt des Bundespräsidenten. Seit dem Jahr 2007 kann bei der Bundespräsidentenwahl auch mittels Briefwahl abgestimmt werden.²⁰ Dieser Umstand führte dazu, dass aufgrund von mehreren Formalfehlern bei der Briefwahl die Bundespräsidenten-Stichwahl des Jahres 2016 vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben werden musste. Darüber hinaus kam es aufgrund von schadhafte

¹⁵ Vgl. Lutz Mehlhorn, Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich. (Beiträge zum ausländischen und vergleichenden öffentlichen Recht, Bd. 30, Baden-Baden 2010), 93–96.

¹⁶ Eine genaue Beschreibung der Verfassungsnovelle des Jahres 1929 findet sich in Kapitel 3 dieser Arbeit.

¹⁷ Vgl. Karl Ucakar, Verfassung – Geschichte und Prinzipien. In: Herbert Dachs et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006), 119–138, hier 123–124.

¹⁸ Vgl. Ucakar, Gschiegl, Jenny, Das politische System Österreichs, 131–132.

¹⁹ Ebd., 54.

²⁰ Vgl. ebd., 132–134.

Kuverts für die Wiederholung der Bundespräsidenten-Stichwahl zu einer Verschiebung derselben.²¹

3. Gesetzliche Regelungen sowie Aufgaben und Befugnisse des Bundespräsidenten

Das Ziel dieses Kapitels ist mehrschichtig. So sollen einerseits die wichtigsten verfassungsrechtlich festgelegten Kompetenzen des Bundespräsidenten, die häufig in der Literatur erwähnt werden beziehungsweise aufgrund von neueren politischen Entwicklungen relevant waren, erläutert werden.²² Andererseits sollen weitere Aufgaben und Befugnisse des Bundespräsidenten, die teilweise nicht gesetzlich festgeschrieben sind, ausgeführt werden. Wichtig ist vorweg zu betonen, dass sich „Rechtsstellung, Verfassungskompetenzen und Funktionen im politischen System [...] seit der Verfassung von 1929 im Wesentlichen nicht geändert [haben].“²³

Im dritten Hauptstück des B-VG findet sich unter dem Punkt „A. Verwaltung“ in den Artikeln 60 bis 68 eine detaillierte Auflistung zu den Rechten und Pflichten des Bundespräsidenten. Die Inhalte dieser Artikel sollen in einem ersten Schritt zusammengefasst und teilweise mit erläuternden Kommentaren versehen werden.²⁴

In Art. 60 Abs. 1 bis 6 B-VG werden die Wahlmodalitäten, wobei die konkrete Ausführung dem Bundespräsidentenwahlgesetz²⁵ zu entnehmen ist, und die mögliche Absetzung des Bundespräsidenten behandelt. Zu den wichtigsten Regelungen zählt, dass alle Personen ab 16 Jahren, die zur Wahl des Nationalrats berechtigt sind, bei einer Bundespräsidentenwahl partizipieren dürfen. Das passive Wahlalter beträgt, anders als beispielsweise bei Nationalratswahlen, allerdings mindestens 35 Jahre. Bezüglich des Ablaufes der Wahl wird festgehalten, dass diese „nach dem System der absoluten Mehrheitswahl [erfolgt].“²⁶ Sollte im ersten Wahlgang nicht mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen auf einen Kandidaten entfallen, kommt es zu einer

²¹ Vgl. Oliver Rathkolb, Die Zweite Republik (seit 1945). In: Thomas Winkelbauer (Hg.), Geschichte Österreichs. (3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Ditzingen 2018), 525–609, hier 599.

²² Eine brauchbar erscheinende Zusammenfassung der umfassenden Aufgaben und Rechte findet sich in: Christian Dickinger, Der Bundespräsident im politischen System Österreichs. (Innsbruck/Wien 1999), 202–204. sowie auf der Website des Bundespräsidenten. Siehe dazu: Österreichische Präsidentschaftskanzlei, Der Bundespräsident, seine Aufgaben und Rechte. Online unter: <<https://www.bundespraesident.at/aktuelles/detail/aufgaben-und-rechte>> (Zugriff am: 31.7.23).

²³ Ucakar, Gschiegl, Jenny, Das politische System Österreichs, 134.

²⁴ Da in diesem Kapitel direkte Zitate aus dem B-VG eingefügt werden, die in nicht geschlechterinklusive Sprache verfasst sind, und aufgrund der Tatsache, dass bisher, sowohl in der Ersten als auch in der Zweiten Republik, ausschließlich Männer das Amt des Bundespräsidenten bekleidet haben, werden anders als in den restlichen Kapiteln dieser Arbeit, nur die männlichen Formen, etwa von Pronomen, angegeben.

²⁵ Vgl. dazu: Bundespräsidentenwahlgesetz. Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000494>> (Zugriff am: 29.7.23).

²⁶ Ucakar, Gschiegl, Jenny, Das politische System Österreichs, 133.

Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen im ersten Wahlgang. Während ebenfalls festgelegt ist, dass der Bundeskanzler das Wahlergebnis kundmachen muss, wird die Amtsdauer auf sechs Jahre begrenzt und „[e]ine Wiederwahl für die unmittelbar folgende Funktionsperiode ist nur einmal zulässig.“²⁷ Das bedeutet, dass theoretisch mehr als zwei Amtszeiten möglich wären, wenn eine Funktionsperiode einer anderen Person zwischen der zweiten und dritten Amtszeit liegen würde. In der Praxis ist dies bisher nicht geschehen. Ebenso regelt Art. 60 Abs. 6 die Modalitäten einer möglichen Absetzung des Bundespräsidenten. Hierfür wäre eine Volksabstimmung, die von der Bundesversammlung, nachdem der Nationalrat diese mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen hat, anberaumt wird, notwendig. Sollte das Ergebnis der Volksabstimmung die Absetzung des Bundespräsidenten nicht bestätigen, wäre der Bundespräsident in seinem Amt bestätigt und der Nationalrat müsste sich auflösen. Wolfgang C. Müller fasst deshalb Art. 60 Abs. 6 folgendermaßen zusammen: „Der Bundespräsident ist nur durch ein kompliziertes und für die Betreiber risikoreiches Verfahren absetzbar, in der politischen Praxis ist er de facto unabsetzbar.“²⁸

Art. 61 Abs. 1 führt aus, dass neben der Tätigkeit als Bundespräsident kein weiteres öffentliches Amt oder ein anderer Beruf ausgeübt werden darf. Abs. 2 beschreibt, dass der gesetzlich geschützte Titel „Bundespräsident“ nur vom amtierenden Bundespräsidenten zu verwenden ist. Art. 62 regelt, dass der Amtsantritt vor der Bundesversammlung mittels des folgenden Gelöbnisses, dem eine religiöse Beteuerung angehängt werden kann, zu erfolgen hat: „Ich gelobe, dass ich die Verfassung und alle Gesetze der Republik getreulich beobachten und meine Pflicht nach besten Wissen und Gewissen erfüllen werde.“²⁹

Während Art. 63 die Voraussetzungen für die Aufhebung der Immunität des Bundespräsidenten, die letztendlich von der Bundesversammlung beschlossen werden muss, regelt, behandelt Art. 64 das Vorgehen bei einer kürzeren oder längeren Verhinderung des Bundespräsidenten. Sollte der Bundespräsident sein Amt für maximal 20 Tage nicht bekleiden können, wird er vom Bundeskanzler vertreten. Bei längerer Abwesenheit, bei einer „dauernden Erledigung der Stelle des Bundespräsidenten“, worunter man das Ableben oder den Rücktritt des Bundespräsidenten versteht, oder bei der in Art. 60 Abs. 6 zu findenden Absetzung des Bundespräsidenten üben die Präsidentin/der Präsident des Nationalrates und die beiden Stellvertreter*innen als Kollegium das Amt aus. Die genauen Regelungen für den Fall, dass die Nationalratspräsident*innen das Amt übernehmen oder es zum Ableben des Bundespräsidenten kommt, finden sich in Art. 64 Abs. 2 bis 4.

²⁷ B-VG, Art. 60 Abs. 5.

²⁸ Müller, Der Bundespräsident, 189.

²⁹ B-VG, Art. 62 Abs. 1.

Art. 65 regelt eine Vielzahl an Kompetenzen des Bundespräsidenten. In Abs. 1 wird die Vertretung der „Republik nach außen“ beschrieben. Diese umfasst etwa den Empfang und die Beglaubigung von Gesandten, die Genehmigung fremder Konsuln, die Bestellung von konsularischen Vertretern Österreichs im Ausland und den Abschluss von Staatsverträgen. Die sogenannten Staatsbesuche stellen keine Vertretung „der Republik nach außen“ entsprechend des B-VGs dar. Da - wie der internationale Vergleich zeigt - Staatsbesuche in der Regel von Staatsoberhäuptern absolviert werden, erledigt diese auch der österreichische Bundespräsident. Allerdings könnten eigenmächtige Entscheidungen des Bundespräsidenten in Hinblick auf Staatsbesuche Konflikte mit der Bundesregierung nach sich ziehen.³⁰ Die außenpolitischen Aktivitäten machen folglich einen zentralen Tätigkeitsbereich des Bundespräsidenten aus, der eine intensive Abstimmung zwischen Bundespräsidenten und Außenministerium unbedingt erfordert.³¹ In Kapitel 4 dieser Arbeit wird nochmals explizit auf diesen Aspekt, der juristische Diskussionen im Zuge des Beitritts Österreichs zur Europäischen Union entfachte, eingegangen.

Abs. 2 und 3 führen weitere Befugnisse und den Verweis, dass der Bundespräsident noch über weitere Kompetenzen, die durch die Verfassung oder andere Gesetze festgelegt sind, verfügt, an. Explizit werden in Abs. 2

- a) die Ernennung der Bundesbeamten, einschließlich der Offiziere, und der sonstigen Bundesfunktionäre, die Verleihung von Amtstiteln an solche;
- b) die Schaffung und Verleihung von Berufstiteln;
- c) für Einzelfälle: die Begnadigung der von den Gerichten rechtskräftig Verurteilten, die Milderung und Umwandlung der von den Gerichten ausgesprochenen Strafen, die Nachsicht von Rechtsfolgen und die Tilgung von Verurteilungen im Gnadenweg, ferner die Niederschlagung des strafgerichtlichen Verfahrens bei den von Amts wegen zu verfolgenden strafbaren Handlungen;
- d) die Erklärung unehelicher Kinder zu ehelichen auf Ansuchen der Eltern³²

genannt.

Art. 66 gibt vor, dass der Bundespräsident „die Ernennung von Bundesbeamten bestimmter Kategorien“ (Abs. 1) und den Abschluss von Staatsverträgen den zuständigen Mitgliedern der Bundesregierung (Abs. 2) oder den zuständigen Landesregierungen (Abs. 3) übertragen kann. In der Regel werden vom Bundespräsidenten, der von den zuständigen Stellen Personalvorschläge erhält und diese auch ablehnen kann, nur die Ernennung in den höheren Funktionen selbst vorgenommen.³³ Für den schulischen Kontext scheint relevant, dass die Ernennung von Direktor*innen höherer Schulen ebenfalls vom Bundespräsidenten vorgenommen wird. Da sich das Ernennungsrecht des Bundespräsidenten allerdings nicht auf Vertragsbedienstete und somit

³⁰ Vgl. Ludwig *Adamovich*, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten. In: Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 36–49, hier 44–45.

³¹ Vgl. *Müller*, Der Bundespräsident, 196.

³² B-VG, Art. 65 Abs. 2.

³³ Vgl. *Müller*, Der Bundespräsident, 196.

nicht auf alle Pädagog*innen des neuen Lehrer*innendienstrechts bezieht, wird, sollte es zu keiner gesetzlichen Änderung kommen, zukünftig die Zahl der Ernennungen von Schulleiter*innen höherer Schulen durch den Bundespräsidenten abnehmen.^{34 35}

Die Machtbefugnisse des Bundespräsidenten werden in Art. 67 beschränkt. So wird in Abs. 1 darauf verwiesen, dass der Bundespräsident - falls nicht von der Verfassung anders bestimmt - für seine Handlungen einen Vorschlag der Bundesregierung beziehungsweise der zuständigen Ministerin/des zuständigen Ministers benötigt. Gleichfalls ist laut Abs. 2 für das Inkrafttreten der vom Bundespräsidenten veranlassten Rechtstexte die Gegenzeichnung des Bundeskanzlers oder der zuständigen Ministerin/des zuständigen Ministers nötig. Diese Bestimmungen beziehen sich auf den überwiegenden Teil der Kompetenzen des Bundespräsidenten.

Art. 67a. Abs. 1 bezieht sich auf die Präsidialkanzlei, die zur Unterstützung der Geschäfte des Bundespräsidenten dient. Art. 67a. Abs. 2 besagt, dass Art. 67 und somit das Vorschlagsrecht der Bundesregierung nicht auf die Präsidialkanzlei anzuwenden ist. Somit kann der Bundespräsident über die Zusammensetzung seiner engsten Mitarbeiter*innen und die für diese geltende Geschäftsordnung selbst verfügen.

Art. 68 verweist darauf, dass „[d]er Bundespräsident [...] für die Ausübung seiner Funktion der Bundesversammlung gemäß Art. 142 verantwortlich [ist]“.³⁶ Das bedeutet, dass die Bundesversammlung bei der Verletzung der Bundesverfassung durch den Bundespräsidenten Anklage gegen diesen erheben kann. Müller sieht allerdings auch diese „rechtliche Verantwortlichkeit des Bundespräsidenten [...] ebenfalls nur schwer zu realisieren“.³⁷ Die dafür nötigen Voraussetzungen, etwa eine Zweidrittelmehrheit der Stimmen im Bundesrat, werden in Abs. 2 bis 4 genauer erläutert.

Zusätzlich zu den obenstehenden Regelungen, die sich aus Art. 60 bis 68 B-VG ableiten, sollen nun weitere, noch nicht behandelte verfassungsrechtliche Kompetenzen aufgezeigt werden. Adamovich folgend handelt es sich neben der obenstehend beschriebenen direkten Volkswahl

- [bei der] Ernennung und Entlassung der Mitglieder der Bundesregierung [...];
- [bei der] Auflösung des Nationalrats [...];
- [bei der] Einberufung und Schließungen der Tagungen des Nationalrats [...];
- [beim] Notverordnungsrecht [...];

³⁴ Vgl. Georg Frölichsthal, Einige verfassungsrechtliche Kompetenzen des Bundespräsidenten in der Praxis. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 50–67, hier 60–61.

³⁵ Der Umstand, dass Vertragsbedienstete nicht vom Bundespräsidenten als Direktor*innen ernannt werden, wurde dem Verfasser dieser Masterarbeit nach Rückfrage auch von der Präsidialkanzlei bestätigt. Die dazugehörige Anfragebeantwortung findet sich im Anhang der Arbeit.

³⁶ B-VG, Art. 68 Abs. 1.

³⁷ Müller, Der Bundespräsident, 191.

- [beim] Oberbefehl über das Bundesheer;
- [bei der] Ernennung der Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes [...]³⁸

um Befugnisse, die durch die Novelle des Jahres 1929 in die Verfassung aufgenommen wurden.

Art. 70 B-VG sieht für die Ernennung und Entlassung der Bundesregierung und des Bundeskanzlers vor, dass der Bundespräsident die Ernennung und Entlassung des Bundeskanzlers und die Entlassung der gesamten Regierung ohne Vorschlag erwirken kann. Vom Bundeskanzler werden dem Bundespräsidenten die einzelnen Regierungsmitglieder, die nicht Nationalratsmitglieder sein müssen, sowohl zur Ernennung als auch zur Entlassung vorgeschlagen. Für die Auflösung des Nationalrats gemäß Art. 29 B-VG wird hingegen genauso ein Vorschlag der Bundesregierung benötigt wie für die Einberufung und Schließung der Nationalratstagungen entsprechend Art. 28 B-VG und die in Art. 147 B-VG geregelte Ernennung der Mitglieder des Verfassungsgerichtshofs.

Angemerkt werden muss, dass die Auflösung des Nationalrats erst einmal, im Jahr 1930 von Wilhelm Miklas, durchgeführt wurde. Diese Verfassungsbestimmung ist seither „totes Recht“ und „eine Auflösung des Nationalrats wegen gravierenden Meinungsdivergenzen zwischen Parlamentsmehrheit und Bundespräsident [würde] weithin als unakzeptabel gelten.“³⁹ Hinsichtlich der Bestellung des Verfassungsgerichtshofs sei erwähnt, dass elf der 20 Mitglieder auf Vorschlag der Bundesregierung, fünf Mitglieder vom Nationalrats und vier vom Bundesrat für die Bestellung vorgeschlagen werden.⁴⁰ Ebenso sei darauf verwiesen, dass der Bundespräsident auch die Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofs gemäß Art. 134 Abs. 4 B-VG auf Vorschlag der Bundesregierung ernannt.

Bei der von der Bundesverfassung in Art. 80 Abs. 1 vorgesehenen Rolle des Bundespräsidenten als formaler Oberbefehlshaber über das Bundesheer und der gleichzeitig in Art. 80 Abs. 3 für die Verteidigungsministerin/den Verteidigungsminister vorgesehene operative „Befehlsgewalt über das Bundesheer“ könnte es sich laut Adamovich in Hinblick auf eine mögliche zukünftige Staatskrise, „gleichwohl um ein konfliktträchtiges Terrain“⁴¹ handeln. Denn es liegt ein gewisser Interpretationsspielraum in Hinblick auf den Unterschied dieser beiden Begriffe vor. In der aktuellen Staatspraxis wird allerdings

außer Diskussion gestellt, dass dem Bundespräsidenten als Oberbefehlshaber jedenfalls ein umfassendes Informationsrecht in allen militärischen Vorgängen zusteht und die Bundesregierung bzw. der Bundesminister ihm die Informationen sowohl rechtzeitig als auch unverzüglich zur Verfügung zu stellen haben.⁴²

³⁸ Adamovich, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten, 39–40.

³⁹ Müller, Der Bundespräsident, 196.

⁴⁰ Vgl. Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 30.

⁴¹ Adamovich, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten, 46.

⁴² Ebd., 46.

Fischer bezeichnet das sich auf Art. 18 Abs. 3 B-VG beziehende Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten in der Zweiten Republik ebenfalls als „totes Recht“⁴³. Dies liegt daran, dass für „die sofortige Erlassung von Maßnahmen, die verfassungsgemäß einer Beschlussfassung des Nationalrats bedürfen, zur Abwehr eines offenkundigen, nicht wieder gutzumachenden Schadens für die Allgemeinheit“⁴⁴ eine Vielzahl an Einschränkungen, die in Art. 18 Abs. 4 und 5 B-VG beschrieben werden, vorgesehen sind.⁴⁵

In Art. 47 Abs. 1 B-VG ist festgehalten, dass „[d]as verfassungsgemäße Zustandekommen der Bundesgesetze [...] durch den Bundespräsidenten beurkundet [wird]“.⁴⁶ Somit trägt der Bundespräsident zum Gesetzgebungsprozess bei, beziehungsweise überwacht denselben. Hinsichtlich der Ausführung dieser Bestimmung zeigt Adamovich folgend zwei Auffassungen auf. Einerseits kann vom Bundespräsidenten überprüft werden, „ob die einzelnen in der Verfassung und in den Geschäftsordnungen der parlamentarischen Organe vorgesehenen Verfahrensschritte eingehalten worden sind“.⁴⁷ Andererseits kann der Bundespräsident auch „die Verfassungsmäßigkeit des Inhaltes des betreffenden Bundesgesetzes“⁴⁸ überprüfen. Wie in Kapitel 4.2.3. erläutert wird, kam es bisher lediglich einmal, im Jahr 2008, vor, dass die zweitgenannte Interpretationsvariante Anwendung fand.

Ebenso kam es erstmals im Jahr 2021 zur „Exekution der [...] Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofs“⁴⁹ gemäß Art. 146 Abs. 2 B-VG durch den Bundespräsidenten. Hierbei wurde die Lieferung von Akten des unter Leitung von Gernot Blümel stehenden Finanzministeriums an den parlamentarischen Untersuchungsausschuss zum Ibiza-Skandal erwirkt.⁵⁰

Der Bundespräsident nimmt ebenfalls die Angelobungen der Bundesregierung oder Teile derselben, das sind der/die Bundeskanzler/-in, die Bundesminister*innen sowie die Staatssekretär*innen, entsprechend Art. 72 Abs. 1 B-VG vor. Diese Angelobung „bedeutet de jure die Amtseinsetzung der Mitglieder der Bundesregierung“.⁵¹ Ebenso werden die Landeshauptleute entsprechend Art. 101 Abs. 4 B-VG vom Bundespräsidenten angelobt.

Abschließend sollen die Handlungsmaxime und die diversen Tätigkeitsbereiche des Bundespräsidenten, die zum Teil nicht explizit in der Verfassung vorgesehen sind, aber „für das

⁴³ Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 30.

⁴⁴ B-VG, Art. 18 Abs. 3.

⁴⁵ Vgl. Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 28–29.

⁴⁶ B-VG, Art. 47 Abs. 1.

⁴⁷ Adamovich, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten, 42–43.

⁴⁸ Ebd., 42–43.

⁴⁹ B-VG, Art. 146 Abs. 2.

⁵⁰ Vgl. dazu: APA, Van der Bellen hat Exekution der Aktenlieferung angeordnet. Erschienen am: 24.6.21. Online unter <<https://www.sn.at/politik/innenpolitik/van-der-bellen-hat-exekution-der-aktenlieferung-angeordnet-105679243>> (Zugriff am: 30.7.23).

⁵¹ Dickinger, Der Bundespräsident im politischen System Österreichs, 100.

Amt des Bundespräsidenten nichtsdestoweniger konstitutiv sind - sei es, dass die Verfassung sie voraussetzt, sei es, dass sie von allen Bundespräsidenten kraft ihres Amtsverständnisses wahrgenommen wurden⁵² - beleuchtet werden.

Dazu zählt die Handlungsmaxime der Überparteilichkeit des Bundespräsidenten. Diese ist zwar nicht explizit im B-VG festgeschrieben, aber sie stellt realpolitisch ein unumgängliches Element in der Amtsführung eines die Rolle des Staatsoberhauptes in adäquater Weise auszufüllen bestrebten Bundespräsidenten dar. Deshalb waren die Bundespräsidenten der Zweiten Republik stets darauf bedacht, in all ihren Handlungen möglichst überparteilich und objektiv zu agieren. Falls gewählte Bundespräsidenten vor der Wahl Mitglied einer Partei sind, ist es Usus, dass die Mitgliedschaft während der Amtszeit „ruhend gestellt“ wird.⁵³

Müller folgend handelt es sich hierbei beispielsweise auch um Repräsentationsaufgaben, die etwa in Form von Teilnahmen an Veranstaltungen, dem Halten von Reden sowie dem Empfang von Besucher*innen erfolgen können. Wobei der Bundespräsident damit klarerweise auch politische Signale aussenden kann.⁵⁴

Neben der Teilnahme an Staatsakten, parlamentarischen Akten oder militärischen Terminen füllt der Bundespräsident sowohl die Rolle des Gastgebers, etwa beim Tag der Offenen Tür am Nationalfeiertag oder bei der Überreichung von Auszeichnungen, als auch jene des Gastes aus. Traditionellerweise erfolgen die Eröffnungen der Bregenzer und der Salzburger Festspiele und die Eröffnungen der Welser und Rieder Messe im Beisein des Bundespräsidenten. Darüber hinaus erreichen den Bundespräsidenten laufend eine Reihe von Einladungen von staatlicher, wirtschaftlicher und privater Seite. Aufgrund ihrer Fülle bedürfen diese auch einer Abwägung und eine Vielzahl an Einladungen wird ausgeschlagen werden.⁵⁵

Da für die Beantwortung der „Frage, was die Bundesverfassung stillschweigend voraussetzt, damit ein Staatsorgan überhaupt in der Lage ist, seine verfassungsrechtlichen Pflichten wahrzunehmen [...]“, laut Adamovich, „[m]anches [...] offenbar unvermeidlich, manches [...] eine Frage des individuellen Stils des Amtsinhabers [ist]“⁵⁶, soll im untenstehenden Kapitel 4 die Amtsführung verschiedener Präsidenten in der Zweiten Republik und somit die Unterschiede in der Ausübung des Amtes exemplarisch verdeutlicht werden.

⁵² Georg Frölichsthal, Christian Prosl, Weitere Tätigkeitsbereiche des Bundespräsidenten. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 68–78, hier 68.

⁵³ Vgl. Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 32–33.

⁵⁴ Vgl. Müller, Der Bundespräsident, 198.

⁵⁵ Vgl. Frölichsthal, Prosl, Weitere Tätigkeitsbereiche des Bundespräsidenten, 68–69.

⁵⁶ Adamovich, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten, 48.

4. Amtsführung in der Zweiten Republik

Um die Amtsführung der Bundespräsidenten in der Zweiten Republik näher beschreiben zu können, wird in Kapitel 4.1. auf die bisherigen und den aktuell amtierenden Bundespräsidenten eingegangen. Daran anschließend sollen in Kapitel 4.2. markante Unterschiede in der Amtsführung anhand von ausgewählten Beispielen, die unterschiedliche politische Bereiche und Zeitabschnitte betreffen, erläutert werden.

Prinzipiell sei darauf verwiesen, dass es in der Geschichte der Zweiten Republik immer wieder zu Diskussionen über die Reformierung beziehungsweise Abschaffung des Amtes des Bundespräsidenten kam. Vor allem sei auf den Vorschlag Jörg Haiders, der die Zusammenlegung des Bundespräsidentenamtes mit jenem des Bundeskanzlers empfahl, hingewiesen.⁵⁷ In der jüngeren Vergangenheit wurde etwa im Vorfeld der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2016 von Erwin Pröll die Abschaffung des Amtes gefordert. Im Jahr 2022 kam es ebenfalls zu Debatten um die Reformierung des Amtes.⁵⁸ Allerdings muss darauf verwiesen werden, dass von Seiten der Bevölkerung traditionell eine sehr hohe Wertschätzung des Amtes besteht und eine Abschaffung des Amtes somit widersprüchlich erscheinen würde.⁵⁹

4.1. Bundespräsidenten der Zweiten Republik

In der Zweiten Republik gab es bisher, den derzeit amtierenden Bundespräsidenten eingerechnet, insgesamt neun Bundespräsidenten. Das Amt wurde nur von Männern bekleidet. Allerdings hatten in der jüngeren Vergangenheit zwei Kandidatinnen vergleichsweise gute Chancen auf das Amt. Einerseits erreichte Benita Ferrero-Waldner im Jahr 2004 47,61 Prozent und musste sich im ersten Wahlgang dem einzigen Gegenkandidaten, Heinz Fischer, der mit 52,39 Prozent zum Bundespräsidenten gewählt wurde, geschlagen geben. Andererseits verpasste Irmgard Griss im ersten Wahlgang 2016 relativ knapp die Stichwahl. Sie belegte mit 18,94 Prozent der Stimmen hinter dem späteren Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen, der 21,34 Prozent erreicht hatte, Platz drei.⁶⁰

⁵⁷ Vgl. Müller, Der Bundespräsident, 189.

⁵⁸ Siehe dazu auch Thema 4 in Unterrichtssequenz 5, das in Abschnitt D der vorliegenden Masterarbeit zu finden ist.

⁵⁹ Vgl. Ludger Helms, David M. Wineroither, Nationalrat. Bundesregierung und Bundespräsident. Die gouvernementale Arena im internationalen Vergleich. In: Ludger Helms, David M. Wineroither (Hg.), Die österreichische Demokratie im Vergleich (Politik und Demokratie in den kleineren Ländern Europas, Bd. 1, 2. vollst. überarb. u. akt. Aufl. Baden-Baden 2017), 191–222, hier 197–198.

⁶⁰ Vgl. Bundesministerium für Inneres, Bundespräsidentenwahl. Historischer Rückblick. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Historischer_Rueckblick.aspx> (Zugriff am: 2.8.23).

Die bisherigen Amtsinhaber werden untenstehend, in chronologischer Reihenfolge und mit der in Klammer angeführten Parteizugehörigkeit sowie der Dauer ihrer Amtszeit, angeführt.⁶¹

- Karl Renner (*SPÖ*, 1945–1950)
- Theodor Körner (*SPÖ*, 1951–1957)
- Adolf Schärf (*SPÖ*, 1957–1965)
- Franz Jonas (*SPÖ*, 1965–1974)
- Rudolf Kirchschläger (parteilos - Vorschlag der *SPÖ*, 1974–1986)
- Kurt Waldheim (parteilos - Vorschlag der *ÖVP*, 1986–1992)
- Thomas Klestil (*ÖVP*, 1992–2004)
- Heinz Fischer (*SPÖ*, 2004–2016)
- Alexander Van der Bellen (*Die Grünen* - unabhängige Kandidatur mit Unterstützung der Partei *Die Grünen*, ab 2017)

Wie in Kapitel 2 beschrieben, fanden alle Bundespräsidentenwahlen der Zweiten Republik, außer jene von Karl Renner, dessen Wahl von der Bundesversammlung durchgeführt wurde, in Form direkter Volkswahlen statt. Theodor Körner war somit im Jahr 1951 der erste direkt vom Volk gewählte Bundespräsident.

Hinsichtlich der Parteizugehörigkeit werden beim Blick auf die obenstehende Auflistung folgende Aspekte deutlich: Bis zum Jahr 1974 waren alle Bundespräsidenten Sozialdemokraten. Die beiden darauffolgenden Bundespräsidenten, Rudolf Kirchschläger und Kurt Waldheim, galten formal als parteilos, allerdings wurde die Kandidatur des Erstgenannten durch die *SPÖ* und die Kandidatur des Zweitgenannten durch die *ÖVP* unterstützt. Während Thomas Klestil wiederum als *ÖVP*-Bundespräsident gilt, ist Heinz Fischer der *SPÖ* und Alexander Van der Bellen der Partei *Die Grünen* zuzurechnen. Obwohl nur zwei Bundespräsidenten vor ihrer Wahl zum Bundespräsidenten, Adolf Schärf und Alexander Van der Bellen, den Parteivorsitz ihrer Parteien innehatten, verfügten alle Kandidaten über zum Teil sehr hohe politische Positionen vor ihrer Wahl. Alexander Van der Bellen war etwa Nationalratsabgeordneter.⁶² Müller führt für die Vorgänger Van der Bellens folgende bedeutendste politische Ämter an: „Kanzler (Renner), Vizekanzler (Schärf), Minister (Waldheim, Kirchschläger, Fischer), Nationalratspräsident (Renner, Fischer), und Landeshauptmann (Körner, Jonas).“ Müller verweist auf die beiden Aspekte: „Als Botschafter und Generalsekretär des Außenministeriums hatte Klestil

⁶¹ Vgl. dazu: Müller, Der Bundespräsident, 190f. sowie Dickinger, Der Bundespräsident im politischen System Österreichs, 194–197. und Adamovich, Cede, Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt, 132–134.

⁶² Vgl. *Parlamentsdirektion*, Dr. Alexander Van der Bellen. Erschienen am: 17.11.21. Online unter: <<https://www.parlament.gv.at/person/2856>> (Zugriff am: 1.8.23).

diplomatische Spitzenpositionen bekleidet“.⁶³ Weiters führt er aus: „Drei Bundespräsidenten (Kirchschläger, Waldheim, Klestil) hatten vor dem Präsidentenamt kein politisches Wahlamt.“⁶⁴

Beim Blick auf die obenstehende Auflistung wird deutlich, dass die Mehrheit der Bundespräsidenten im Amt verstorben ist. Karl Renner und Theodor Körner verstarben in ihrer ersten Funktionsperiode. Bei Adolf Schärf, Franz Jonas und Thomas Klestil trat der Tod in ihrer zweiten Amtszeit ein. Der Letztgenannte verstarb kurioserweise zwei Tage vor dem planmäßigen Ausscheiden aus dem Amt und der Angelobung seines Nachfolgers Heinz Fischer. Dieser - genauso wie Rudolf Kirchschläger - diente zwei volle Amtsperioden. Alle Bundespräsidenten, mit Ausnahme von Kurt Waldheim, der aus unten näher erklärten Gründen von einer erneuten Kandidatur absah, wurden im Falle einer Wiederkandidatur in ihrem Amt bestätigt. Festzuhalten ist, dass alle bisherigen Bundespräsidenten das Amt „typischerweise in einer späten oder der letzten Lebensphase und am Ende ihrer politischen Karriere“⁶⁵ antraten.

Abschließend soll das Bruttomonatsgehalt des österreichischen Bundespräsidenten Erwähnung finden. Dieses liegt nämlich über der im oben zitierten Roman angeführten Summe von 20.000 Euro. Im aktuellen Jahr und aufgrund der ausfallenden Gehaltserhöhung im Jahr 2024, verdient der Bundespräsident, der die Gehaltstabelle der österreichischen Spitzenpolitiker*innen anführt, 26.701 Euro brutto.⁶⁶ Erwähnenswert ist, dass die Höhe des monatlichen Bezugs per Bundesgesetz⁶⁷ festgelegt ist und dem Bundespräsidenten 280 Prozent des monatlichen Gehalts von einfachen Nationalratsabgeordneten zustehen.⁶⁸

4.2. Exemplarische Unterschiede in der Amtsführung

Während in der Ersten Republik das Büro der Bundespräsidenten im Bundeskanzleramt am Wiener Ballhausplatz untergebracht war, befindet sich seit dem Jahr 1946 der Amtssitz des österreichischen Bundespräsidenten - die Österreichische Präsidialkanzlei - im, dem Bundeskanzleramt gegenüberliegenden, Leopoldinischen Trakt der Hofburg. Dort werden in

⁶³ Müller, Der Bundespräsident, 192.

⁶⁴ Ebd., 192.

⁶⁵ Müller, Der Bundespräsident, 192.

⁶⁶ Vgl. Jan Michael Marchart, Katharina Mittelstaedt, Nehammer und Kogler sagen Erhöhung der Gehälter für Spitzenpolitiker ab. Erschienen am: 1.8.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000181340/nehammer-und-kogler-sagen-erhoehung-der-gehaelter-fuer-spitzenpolitiker-ab>> (Zugriff am: 4.8.23).

⁶⁷ Vgl. Bundesgesetz über die Bezüge der obersten Organe des Bundes, der Mitglieder des Nationalrates und des Bundesrates. Tagesaktuelle Fassung. Online unter <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001475>> (Zugriff am: 13.8.23).

⁶⁸ Der Bundeskanzler bekommt 250, die Nationalratspräsident*innen 210 und Bundesminister*innen 200 Prozent des Gehalts eines einfachen Nationalratsabgeordneten.

der Regel die Amtshandlungen durchgeführt und beispielsweise Staatsgäste empfangen oder die Angelobung einer neuen Bundesregierung vorgenommen. Darüber hinaus dient seit dem Jahr 1947 das ehemalige Jagdschloss Kaiser Franz Josephs, Schloss Mürzsteg in der Steiermark, als Sommersitz.⁶⁹ Von 1965 bis 2004 befand sich auf der Hohen Warte in Wien-Döbling die ehemalige Präsidentenvilla. Diese diente den Bundespräsidenten Franz Jonas, Rudolf Kirchschläger, Kurt Waldheim und Thomas Klestil als Wohnsitz. Heinz Fischer blieb während seiner Amtszeit in seiner Wohnung in Wien wohnhaft.⁷⁰ Genauso verfährt dessen Nachfolger Alexander Van der Bellen.

Abgesehen von diesen „räumlichen“ Unterschieden soll im folgenden Kapitel gezielt auf Unterschiede in der Amtsführung einzelner Bundespräsidenten eingegangen werden. Um vor allem detaillierter auf die nähere Vergangenheit eingehen zu können, wird eine dreiteilige Untergliederung vorgenommen. So wird in Kapitel 4.2.1. die Amtsführung bis zur Mitte der 1980er-Jahre grob zusammengefasst. Daran anschließend wird die Präsidentschaft von Kurt Waldheim und Thomas Klestil in Kapitel 4.2.2. näher beleuchtet. Abschließend soll in Kapitel 4.2.3. auf die Amtsführung von Heinz Fischer und Alexander Van der Bellen genauer eingegangen werden. Neben innenpolitischen Weichenstellungen soll dabei jeweils vor allem auf die Auslegung der in Art. 65 Abs. 1 B-VG zu findenden Vertretung der Republik nach außen und gegebenenfalls auf weitere Spezifika fokussiert werden.

4.2.1. Amtsführung bis Mitte der 1980er-Jahre

In diesem Kapitel wird auf Tendenzen in der Amtsführung der ersten fünf Bundespräsidenten der Zweiten Republik, die alle in einem Naheverhältnis zur *SPÖ* standen, eingegangen. Aufgrund der eher zurückhaltenden Amtsführung werden diese Funktionsperioden als „klassische Phase“, in der der jeweilige Bundespräsident als „Autorität in Reserve“ gesehen wurde, der sich für eine etwaige Krisensituation bereithielt, bezeichnet. In den Amtsperioden bis Mitte der 1980er-Jahren wurde großer Wert auf „Überparteilichkeit, das Heraushalten aus der Tagespolitik und moralisches Ansehen“⁷¹ gelegt.

Die umfassendste Domäne, bei der sich die Bundespräsidenten regelmäßig maßgeblich einbrachten, war die Regierungsbildung nach Nationalratswahlen. Dies ist ein bis heute von jedem Bundespräsidenten bearbeitetes Aufgabengebiet. Die Bundespräsidenten Körner und Schärf

⁶⁹ Vgl. Christian Prosl, Die Hofburg. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 119–120, hier 119–120.

⁷⁰ Vgl. Redaktion Der Standard, "Präsidentenvilla" wurde verkauft. Erschienen am: 12.12.07. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2903481/presidentenvilla-wurde-verkauft>> (Zugriff am: 1.8.23).

⁷¹ Müller, Der Bundespräsident, 199.

lehnten etwa die Regierungsbeteiligung der *FPÖ* beziehungsweise ihrer Vorgängerpartei, dem *Verband der Unabhängigen (VdU)*, ab. Grund dafür war auch, dass die Bundespräsidenten eine Drei-Parteien-Regierung verhindern wollten. Unter Bundespräsident Jonas kam es 1970 zur ersten und bisher einzigen Angelobung einer Minderheitsregierung. Diese wurde, unter Duldung der *FPÖ*, von Bundeskanzler Bruno Kreisky angeführt. Bundespräsident Jonas leitete somit die „Ära Kreisky“, die von einer Vielzahl an Reformen geprägte 13-jährige Kanzlerschaft Bruno Kreiskys, ein.⁷²

Weiters ist festzuhalten, dass die Qualität und Quantität der öffentlichen Auftritte der Bundespräsidenten sich über die Zeit hinweg verändert haben. Die ersten Amtsinhaber in der Zweiten Republik traten relativ selten öffentlich auf. Erst mit den Bundespräsidenten Waldheim und Klesstil ist eine Zunahme an öffentlichen Auftritten feststellbar.⁷³

Tendenziell hat allerdings mit der Zeit der Handlungsspielraum der einzelnen Bundespräsidenten zugenommen und ein vollkommener Verzicht auf Staatsbesuche im Ausland, wie unter den ersten beiden Bundespräsidenten der Zweiten Republik, wurde zunehmend undenkbar.⁷⁴ Die Amtszeiten der Bundespräsidenten Renner, Körner, Schärp und Jonas waren generell dadurch gekennzeichnet, dass versucht wurde, eine innenpolitische Stabilität herzustellen. Somit legten die genannten Bundespräsidenten vergleichsweise wenig Fokus auf die Vertretung der Republik nach außen.⁷⁵

Vor allem nach der Amtszeit von Rudolf Kirchschläger sollte die Vertretung der Republik nach außen verstärkt zum Betätigungsfeld der Bundespräsidenten werden. Der von Christian Dickinger aufgrund seiner Religiosität als „Staatspater“⁷⁶ bezeichnete Kirchschläger stand allerdings außenpolitisch im Schatten des sehr umtriebigen und international gut vernetzten Bundeskanzlers Bruno Kreisky. Nichtsdestotrotz fiel der erste Staatsbesuch eines österreichischen Bundespräsidenten in den USA in seine Amtszeit. Unter Bundespräsident Kirchschläger, der als „moralische Instanz“ galt, kam es zu mehr Kontakt zur Öffentlichkeit. Dies zeigte sich etwa in einer Öffnung der Hofburg oder in Form von Sprechtagen in den Landeshauptstädten.

⁷² Vgl. *Ucakar, Gschiegl, Jenny*, Das politische System Österreichs, 136–137. sowie *Müller*, Der Bundespräsident, 194–195.

⁷³ Vgl. *Frölichsthal, Prosl*, Weitere Tätigkeitsbereiche des Bundespräsidenten, 69–70.

⁷⁴ Vgl. *Adamovich*, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten, 48.

⁷⁵ Vgl. *Richard Heinisch, Christoph Konrath*, Bundespräsident, Bundesregierung, Parlament. In: *Martin Senn, Franz Eder, Markus Kornprobst* (Hg.), Handbuch Außenpolitik Österreichs. (Wiesbaden 2023), 51–75, hier 68–69.

⁷⁶ Vgl. *Dickinger*, Der Bundespräsident im politischen System Österreichs, 196.

Analog zu Bruno Kreisky fand man auch die Telefonnummer von Bundespräsident Kirchschläger im Telefonbuch.⁷⁷

4.2.2. Amtsführung bis Mitte der 2000er-Jahre

In der Folge wurde von den beiden von der *ÖVP* unterstützten Bundespräsidenten, Kurt Waldheim und im Speziellen Thomas Klestil, eine aktivere Rollenausübung versucht. Dieses Ansinnen konnte, wie sich untenstehend zeigen wird, allerdings in der politischen Praxis nur teilweise umgesetzt werden.⁷⁸

Logischerweise hätte es unter dem ersten von der *ÖVP* unterstützten Bundespräsidenten, Kurt Waldheim, der vor seiner Kandidatur unter anderem als UNO-Generalsekretär tätig war, zu einer außenpolitisch aktiveren Rolle des Bundespräsidenten kommen sollen. Allerdings war schon der Wahlkampf von Debatten über die nur lückenhaft offengelegte NS-Vergangenheit Waldheims, der etwa Mitglied des nationalsozialistischen Studentenbundes, des NSDStBs, sowie der SA war und als Offizier in der Wehrmacht diente, dominiert. Trotz eines sehr emotionalisierten Wahlkampfes konnte sich Waldheim, für den von der *ÖVP* Wahlplakate mit der Aufschrift „Jetzt erst recht“ gedruckt wurden, im zweiten Wahlgang durchsetzen. Der von Dickinger als „Pflichterfüller“⁷⁹ bezeichnete Waldheim wurde im Jahr 1987 auf die „Watchlist“ der USA gesetzt. Dies kam einem Einreiseverbot in die USA gleich und zog internationale Auswirkungen nach sich. Deshalb war Waldheims Handlungsspielraum hinsichtlich der Vertretung der Republik nach außen vor allem in westlichen Ländern sehr beschränkt. Bundeskanzler Vranitzky prägte in dieser Zeit die österreichische Außenpolitik. Durch den Wahlkampf und die Amtszeit Waldheims an sich, der als bisher einziger Bundespräsident auf eine Kandidatur für eine zweite Amtszeit verzichtete, wurde in Österreich letztendlich die ernsthafte Aufarbeitung der NS-Zeit vorangetrieben. So verabschiedete man sich unter anderem von der „Opferthese“, der zufolge Österreich als das erste Opfer Hitlerdeutschlands galt, und gestand die Mitschuld an den Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes ein.⁸⁰

Unter Bundespräsident Thomas Klestil kam es zur Normalisierung der internationalen Beziehungen und die Vertretung der Republik nach außen wurde wieder vermehrt durch den Bundespräsidenten selbst vorangetrieben. Im Zuge der oben beschriebenen Vergangenheitsbewältigung erfolgte beispielsweise der erste österreichische Staatsbesuch in Israel. Bei diesem

⁷⁷ Vgl. Elisabeth Horvath, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger – eine journalistische Betrachtung. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 121–131, hier 122–124.

⁷⁸ Vgl. Ucakar, Gschiegl, Jenny, Das politische System Österreichs, 136–137.

⁷⁹ Vgl. Dickinger, Der Bundespräsident im politischen System Österreichs, 196.

⁸⁰ Vgl. Horvath, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger, 124–126.

wurde von Klestil die Mitverantwortung Österreichs am Holocaust eingestanden. Weiters trat Österreich unter Bundespräsident Klestil, der als EU-Befürworter galt, im Jahr 1995 der Europäischen Union bei.⁸¹

Im Zuge des EU-Beitritts kam es hinsichtlich der die Vertretung Österreichs nach außen betreffenden verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Bundespräsidenten zu verschiedenen Interpretationen. Klestil, der bestrebt war, ein aktiverer Bundespräsident zu sein, wollte, analog zu den Präsidenten Tschechiens oder Frankreichs, bei den Sitzungen des Europäischen Rates anstelle des Bundeskanzlers partizipieren.⁸² So kam es, dass, aufgrund eines sich an dieser Frage der Repräsentation entzündenden verfassungsrechtlichen Disputs, sowohl Bundespräsident Klestil als auch Bundeskanzler Vranitzky zur Unterzeichnung des Beitrittsvertrags im Jahr 1994 nach Korfu reisten.⁸³ Mittlerweile besteht der Konsens, dass „die Vertretung Österreichs in der EU nicht zur Außenvertretung zählt.“⁸⁴ Deshalb vertritt der Bundeskanzler, anders als bei allen anderen Treffen auf Ebene der Staats- und Regierungschefs, etwa bei der UNO-Generalversammlung, Österreich im Europäischen Rat. Der Bundespräsident darf allerdings eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter in die Delegation des Bundeskanzlers entsenden.⁸⁵

Während Bundespräsident Klestil bei den entsprechend Art. 66 B-VG vorgesehenen Staatspersonalbestellungen für die Öffentlichkeit wahrnehmbar mehr Einfluss nahm, wurden ihm, analog zur oben beschriebenen Lösung bezüglich der Vertretung Österreichs im Europäischen Rat, auch im Zuge der Regierungsbildung des Jahres 1999 die realpolitischen Machtgrenzen als Bundespräsident aufgezeigt. Denn anders als von Klestil präferiert kam es weder zu einer *SPÖ-ÖVP*-Regierung, noch zu einer Minderheitsregierung unter Bundeskanzler Viktor Klima.⁸⁶ Stattdessen musste Klestil widerwillig eine *ÖVP-FPÖ*-Regierung unter Bundeskanzler Wolfgang Schäussel, die erstmals in der Zweiten Republik ohne Regierungsbildungsauftrag vonseiten des Bundespräsidenten zustande kam, angeloben. Allerdings pochte Klestil auf eine prodemokratische und proeuropäische Präambel im Koalitionsabkommen und verweigerte die Angelobung von zwei von der *FPÖ* vorgesehenen Ministern, Thomas Prinzhorn und Hilmar Kabas.⁸⁷

⁸¹ Vgl. Horvath, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger, 126–127.

⁸² Vgl. Adamovich, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten, 44–45.

⁸³ Vgl. Alfons Kloss, Albert Rohan, Der Bundespräsident und die Außenpolitik. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 95–103, hier 99.

⁸⁴ Frölichsthal, Einige verfassungsrechtliche Kompetenzen des Bundespräsidenten in der Praxis, 59.

⁸⁵ Vgl. ebd., 59.

⁸⁶ Vgl. Müller, Der Bundespräsident, 195–197.

⁸⁷ Vgl. Horvath, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger, 127–128.

Bundespräsident Klestil bekam starken öffentlichen Gegenwind unter anderem durch das Bekanntwerden einer außerehelichen Beziehung mit einer Mitarbeiterin, die er im Jahr 1998 nach der Scheidung von seiner ersten Frau, heiratete, zu spüren. Weiters trug der sich stetig verschlechternde Gesundheitszustand, der auf eine Immunerkrankung zurückzuführen war, dazu bei, dass Klestil letztendlich „auch die Ansprüche, die er an sich selbst als Bundespräsident gestellt hatte, nicht erfüllen [konnte]“.⁸⁸

In Hinblick auf eine aktivere Auslegung der Rolle des Bundespräsidenten ist mit Blick auf die Präsidentschaften von Waldheim und Klestil festzuhalten, dass „[z]umindest einige der Versuche, dieses Vorhaben wahr zu machen, [...] zu Irritationen in der Politik [führten,] ohne das Amt des Bundespräsidenten aufzuwerten oder seinem Träger mehr Einfluss zu geben.“⁸⁹ Generell sollte Heinz Fischer folgend „der Bundespräsident ein Stabilitätsanker und kein Stabilitätsrisiko sein [...]: also jemand, der Krisen löst und nicht auslöst.“⁹⁰

4.2.3. Amtsführung ab Mitte der 2000er-Jahre bis in die Gegenwart

Die von Klestil versuchte aktivere Rollenausübung als Bundespräsident zeigt sich auch in der Tatsache, dass er die finanzielle und personelle Situation der Präsidentschaftskanzlei verbesserte.⁹¹ Aufgrund der vom Budgetdienst des österreichischen Parlaments online zur Verfügung gestellten Daten kann man für die bisherigen Amtsjahre (2017–2023) des amtierenden Bundespräsidenten ebenfalls eine Steigerung der finanziellen Mittel und vermutlich auch einen Zuwachs an Personal in der Präsidentschaftskanzlei ablesen. Denn während für das Jahr 2017 8,3 Millionen Euro ausgezahlt wurden, werden für das Jahr 2023 11,8 Millionen Euro bereitgestellt. Die Personalkosten, die in den oben genannten Beträgen enthalten sind, haben sich im Vergleichszeitraum ebenfalls von 5,4 Millionen auf 7,4 Millionen Euro erhöht.⁹²

Ebenso erwähnenswert ist, dass es zur verfassungsrechtlichen Verankerung der Präsidentschaftskanzlei in Art. 67a B-VG, die in ihrem Aufbau an die Parlamentsdirektion angelehnt ist, erst in der Amtszeit von Bundespräsident Heinz Fischer im Jahr 2007 kam.⁹³

Neben der soeben beschriebenen Novität kam es während der Präsidentschaft Heinz Fischers auch hinsichtlich der Interpretation der in Art. 47 Abs. 1 B-VG enthaltenen Beurkundung des

⁸⁸ Horvath, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger, 128.

⁸⁹ Müller, Der Bundespräsident, 198.

⁹⁰ Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 28.

⁹¹ Vgl. Müller, Der Bundespräsident, 199.

⁹² Vgl. Budgetdienst des Nationalrats, Budgetvisualisierung. Online unter: <https://www.parlament.gv.at/dokument/budgetdienst/budgetvisualisierung/vis/budgetgliederung.html?ausein=aus&FHEH=FM&auswahl=01.01&jahr=2023&bva_erfolg=BVA&steuern=1> (Zugriff am: 3.8.23).

⁹³ Vgl. Franz Cede, Christian Prosl, Die Präsidentschaftskanzlei. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 109–118, hier 109.

„verfassungsgemäße[n] Zustandekommen[s] der Bundesgesetze“⁹⁴ zu einer Neuerung. Aufgrund einer dem Rückwirkungsverbot der Europäischen Menschenrechtskonvention widersprechenden „rückwirkenden Strafbestimmung“⁹⁵ wurde im Jahr 2008 das verfassungsgemäße Zustandekommen einer Gewerbeordnungsnovelle wegen inhaltlicher Bedenken nicht beurkundet. Heinz Fischer beurkundete erst die vom Nationalrat verfassungskonform überarbeitete Novelle.⁹⁶

Um bei strittigen oder richtungsweisenden Entscheidungen für möglichst viel Transparenz zu sorgen, wird in der Regel vom amtierenden Bundespräsidenten gezielt die Kommunikation mit der Öffentlichkeit gesucht. Beispielsweise wurden im oben genannten Fall sowie in ähnlichen Fällen verfassungsrechtliche Gutachten auf der Website des Bundespräsidenten publiziert.⁹⁷

Für die Öffentlichkeitsarbeit des Bundespräsidenten werden seit der Amtszeit Heinz Fischers - neben der Website des Bundespräsidenten⁹⁸ - immer häufiger auch soziale Netzwerke herangezogen. Diese Tendenz hat sich in der Amtszeit Alexander Van der Bellen nochmals verstärkt. Usus ist es ebenfalls, dass sich der Bundespräsident bei Regierungskrisen beziehungsweise bei einschneidenden Ereignissen, etwa der Covid-19-Pandemie, via TV-Ansprache beziehungsweise über die sozialen Medien an die Öffentlichkeit wendet. Darüber hinaus hält der Bundespräsident am Nationalfeiertag sowie zu Jahresbeginn eine Rede, die im Fernsehen übertragen wird.⁹⁹

Wie für alle bisherigen Bundespräsidenten trifft auch auf Heinz Fischer, der während seiner Amtszeit jährlich im Durchschnitt mehr als 200 Reden gehalten hat, und auf Alexander Van der Bellen zu, dass ihre öffentliche Wahrnehmung stark von den gehaltenen Reden abhängt. Gerade die Diskussionen hinsichtlich der im Zuge der Eröffnung der Bregenzer Festspiele im Jahr 2023 gehaltenen Rede von Bundespräsident Van der Bellen¹⁰⁰ zeigen die Schwierigkeit des „Balanceakts“ zwischen „Zurückhaltung“ und „deutlichen Worten“ beziehungsweise zwischen Überparteilichkeit und dem Anprangern von „Missständen in der Parteienlandschaft“

⁹⁴ B-VG, Art. 47 Abs. 1.

⁹⁵ *Ucakar, Gschiegl, Jenny*, Das politische System Österreichs, 120.

⁹⁶ Vgl. *Fischer*, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 25–26. sowie *Ucakar, Gschiegl, Jenny*, Das politische System Österreichs, 120.

⁹⁷ Vgl. *Frölichsthal*, Einige verfassungsrechtliche Kompetenzen des Bundespräsidenten, 65.

⁹⁸ Vgl. dazu: *Österreichische Präsidentschaftskanzlei*, Website des Bundespräsidenten. Online unter: <<https://www.bundespraesident.at>> (Zugriff am: 3.8.23).

⁹⁹ Vgl. *Horvath*, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger, 131.

¹⁰⁰ Vgl. dazu folgenden Artikel, an dessen Ende sich auch die von Bundespräsident Van der Bellen gehaltene Rede im Wortlaut findet: *Redaktion Der Standard*, Van der Bellen kritisiert Mikl-Leitners "Normal" in Bregenzer-Festspiele-Rede. Erschienen am: 19.7.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000179615/van-der-bellen-kritisiert-mikl-leitners-normal-in-festspiel-rede>> (Zugriff am: 3.8.23).

auf. Nichtsdestotrotz handelt es sich Manfred Welan folgend bei der „Macht des Wortes“ um „die stärkste Waffe des Bundespräsidenten.“¹⁰¹

Grundsätzlich kann der Stil der Amtsführung von Bundespräsident Heinz Fischer und von dessen Nachfolger, Alexander Van der Bellen, wieder mehr an die Zeit bis zur Mitte der 1980er-Jahre angelehnt bezeichnet werden. So wurde und wird von beiden Bundespräsidenten beispielsweise keine Ausreizung der ihnen qua Verfassung zustehenden Kompetenzen unternommen.¹⁰² Wohl auch durch die häufigeren öffentlichen Auftritte fasst Heinz Nußbaumer in Hinblick auf die Amtsführung von Heinz Fischer und Alexander Van der Bellen zusammen, dass „das Amt und sein Träger nahezu völlig aus der Kritik gehoben [sind]“.¹⁰³

Auffallend ist, dass sich beide Bundespräsidenten bei der Regierungsbildung nach Nationalratswahlen wiederholt einbrachten beziehungsweise einbringen. So drängte Heinz Fischer, der auch das Prozedere für das Ernennungsverfahren von Minister*innen vereinheitlicht hat,¹⁰⁴ während der Koalitionsverhandlungen in Folge der Nationalratswahl des Jahres 2006 im Hintergrund auf eine Große Koalition, obwohl die als stimmenstärkste Partei aus der Wahl hervorgegangene *SPÖ* unter Alfred Gusenbauer zunächst mit einer Minderheitenregierung liebäugelte.¹⁰⁵

Alexander Van der Bellens Funktionsperiode wird generell von einer Reihe an Regierungskrisen, die alleine in seiner ersten Amtsperiode 69 Angelobungen von Minister*innen notwendig machten, begleitet. Auf diese wird weiter unten noch genauer eingegangen. Bei Alexander Van der Bellens erster Wahl zum Bundespräsidenten im Jahr 2016 kam es zur ersten erfolgreichen Wahlanfechtung einer bundesweiten Wahl. Diese mündete in einer Wiederholung und Verschiebung der vorangegangenen Stichwahl¹⁰⁶. Bei dieser konnte sich Van der Bellen mit 53,8 Prozent, wie schon bei der ersten Stichwahl, gegen den von der *FPÖ* unterstützten Norbert Hofer durchsetzen. Der Wahlkampf ging als längster Wahlkampf in die Geschichte der Zweiten Republik ein. In der Zeit zwischen dem offiziellen Ende der Präsidentschaft Heinz Fischers im Juli 2016 und der Angelobung Alexander Van der Bellens im Jänner 2017 übernahmen gemäß Art. 64 B-VG die Erste Nationalratspräsidentin sowie ihre beiden Stellvertreter¹⁰⁷ das Amt des Bundespräsidenten.¹⁰⁸

¹⁰¹ Vgl. *Fischer*, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 31–32.

¹⁰² Vgl. *Müller*, Der Bundespräsident, 199.

¹⁰³ Andreas Koller, Bundespräsident Van der Bellen - in aller Deutlichkeit zur Lage der Nation. Erschienen am: 11.8.23. Online unter: < <https://www.sn.at/politik/innenpolitik/bundespraesident-van-der-bellen-in-aller-deutlichkeit-zur-lage-der-nation-143488219> > (Zugriff am: 13.8.23).

¹⁰⁴ Vgl. dazu: *Frölichsthal*, Einige verfassungsrechtliche Kompetenzen des Bundespräsidenten, 51.

¹⁰⁵ Vgl. *Horvath*, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger, 129.

¹⁰⁶ Siehe dazu auch die Ausführungen am Ende von Kapitel 2 dieser Arbeit.

¹⁰⁷ Es handelte sich dabei um Doris Bures (*SPÖ*), Karlheinz Kopf (*ÖVP*) und Norbert Hofer (*FPÖ*).

¹⁰⁸ Vgl. *Rathkolb*, Die Zweite Republik, 599.

In Folge der Veröffentlichung des Ibiza-Videos im Mai 2019 musste Bundespräsident Van der Bellen eine Vielzahl an bisher nie dagewesenen Amtshandlungen durchführen. So kam es - nach Vorschlag von Bundeskanzler Sebastian Kurz - zum einen zur erstmaligen Entlassung eines amtierenden Bundesministers, dem damaligen FPÖ-Innenminister Herbert Kickl, gemäß Art. 70 Abs. 1 B-VG. Zum anderen wurde nach einem Misstrauensvotum im Nationalrat zum ersten Mal die Entlassung der gesamten Bundesregierung notwendig. Daran anschließend sorgte der Bundespräsident durch die Einsetzung einer Expert*innenregierung, in der mit Brigitte Bierlein die erste Bundeskanzlerin Österreichs angelobt wurde, für ein doppeltes Novum in der Geschichte Österreichs. Nach der Nationalratswahl 2019 wurde von Alexander Van der Bellen erneut Sebastian Kurz als Bundeskanzler einer aus *ÖVP* und *Die Grünen* bestehenden Regierung angelobt. Bereits im Oktober 2021 kam es zum Rücktritt von Bundeskanzler Kurz im Zuge der Inseratenaffäre, siehe dazu auch Kapitel 7.2., und zur Bestellung des Kurzzeit-Bundeskanzlers Alexander Schallenberg sowie im Dezember desselben Jahres zur Angelobung des aktuell regierenden Bundeskanzlers, Karl Nehammer.¹⁰⁹ Zu erwähnen in Bezug auf die bisherigen in die Amtszeit Alexander Van der Bellens fallenden Koalitionsverhandlungen ist ebenso, dass dieser nach der Nationalratswahl des Jahres 2017, wie bereits Thomas Klestil im Jahr 2000, zwei potenzielle Kandidaten der *FPÖ* für ein Ministeramt, Johann Gudenus und Harald Vilimsky, ablehnte.¹¹⁰

Vor allem durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie kam es in der ersten Amtszeit von Bundespräsident Alexander Van der Bellen zu einer weitaus geringeren Anzahl an Auslandsreisen beziehungsweise Empfängen ausländischer Staatsoberhäupter in Österreich als bei seinem direkten Vorgänger.¹¹¹ In der zwölfjährigen Amtszeit von Heinz Fischer absolvierte dieser 100 bilaterale und 89 multilaterale Besuche im Ausland. Aufgrund der regen außenpolitischen Aktivitäten wird Heinz Fischer unter anderem vom damaligen WKO-Präsidenten, Christoph

¹⁰⁹ Vgl. Rathkolb, Die Zweite Republik, 599–606. sowie Max Stepan, Van der Bellens Amtszeit war schon bisher eine für die Geschichtsbücher. Erschienen am: 23.5.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000135973182/van-der-bellens-amtszeit-war-schon-bisher-eine-fuer-die>> (Zugriff am: 3.8.23). und Hellin Jankowski, Kurz schlägt Kickls Entlassung vor, FPÖ-Minister verlassen Regierung. Erschienen am: 21.5.19. Online unter: <<https://www.diepresse.com/5631502/kurz-schlaegt-kickls-entlassung-vor-fpoe-minister-verlassen-regierung>> (Zugriff am: 3.8.23).

¹¹⁰ Vgl. Helmut Schliesselberger, Unterschätztes Amt: Was der Bundespräsident darf und was er muss. Erschienen am: 16.11.17. Online unter: <<https://www.sn.at/politik/innenpolitik/was-darf-der-bundespraesident-in-oesterreich-und-was-muss-er-20572615>> (Zugriff am: 3.8.23).

¹¹¹ Eine seriöse Einschätzung in Hinblick auf die aktuell laufende zweite Amtszeit scheint dem Verfasser nicht möglich.

Leitl,¹¹² nachgesagt, dass er gekonnt „als Türöffner für Österreichs Wirtschaftsinteressen“ fungierte.¹¹³

Wenn man abschließend nochmals den Fokus auf die Herangehensweise der Bundespräsidenten der Zweiten Republik hinsichtlich der Vertretung der Republik nach außen legt, so zeigt sich, dass beginnend mit Rudolf Kirchschläger der Fokus auch bei der Auswahl der engsten Mitarbeiter*innen in der Präsidentschaftskanzlei verstärkt auf die Außenpolitik gelegt wurde. Denn wie die Bundespräsidenten Kirchschläger, Waldheim und Klestil ernannte auch Fischer jeweils hohe Mitarbeiter des Außenministeriums zum Kabinettsdirektor und somit zum Leiter der Präsidentschaftskanzlei.¹¹⁴ Alexander Van der Bellen ging von dieser jahrzehntelangen Praxis ab und betraute zuvor nicht im Außenministerium tätige Personen mit der Leitung der Präsidentschaftskanzlei. Konkret handelte es sich dabei um Andrea Mayer, die nunmehrige Kunst- und Kulturstatssekretärin, und die Verwaltungsjuristin Eva Wildfellner. Die Erstgenannte fungierte während der ersten Funktionsperiode als Kabinettsdirektorin, seit Jänner 2023 leitet die Zweitgenannte die Präsidentschaftskanzlei.¹¹⁵

5. Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022

Anders als bei der in Kapitel 4.2.3. beschriebenen Bundespräsidentenwahl des Jahres 2016 wurde die Bundespräsidentenwahl im Jahr 2022 im ersten Wahlgang, der am Sonntag, den 9. Oktober, erfolgte, entschieden. Mit sieben Kandidaten gab es einen Rekord an Bewerbern um das höchste Amt im Staat. Zuvor lag die Höchstzahl bei sechs Bewerber*innen, diese wurde in den Jahren 1951 und 2016 aufgestellt.¹¹⁶

Folgende alphabetisch aufgelistete Kandidaten standen neben dem Amtsinhaber, Alexander Van der Bellen, auf dem Stimmzettel: Michael Brunner, Gerald Grosz, Walter Rosenkranz, Heinrich Staudinger, Tassilo Wallentin und Dominik Wlazny. Im folgenden Absatz sollen alle zur Wahl stehenden Personen sowie das jeweilige Wahlergebnis derselben, das auch in

¹¹² Vgl. dazu: Christoph *Leitl*, Die Vertretung der Österreichischen Wirtschaftsinteressen im Ausland. In: Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg), *Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt.* (Innsbruck 2017), 104–108.

¹¹³ Vgl. *Kloss, Rohan*, Der Bundespräsident und die Außenpolitik, 96.

¹¹⁴ Vgl. *Cede, Prosl*, Die Präsidentschaftskanzlei, 109–110.

¹¹⁵ Vgl. Oliver *Das Gupta*, Eva Wildfellner: Stille Größe der Bundespolitik. Erschienen am: 25.1.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000142878586/eva-wildfellner-stille-groesse-der-bundespolitik>> (Zugriff am: 3.8.23).

¹¹⁶ Vgl. Max *Stepan*, Van der Bellens Amtszeit war schon bisher eine für die Geschichtsbücher. Erschienen am: 23.5.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000135973182/van-der-bellens-amtszeit-war-schon-bisher-eine-fuer-die>> (Zugriff am: 3.8.23).

Abbildung 1 grafisch dargestellt ist, kurz beschrieben werden. Die Wahlbeteiligung lag bei 65,2 Prozent.¹¹⁷

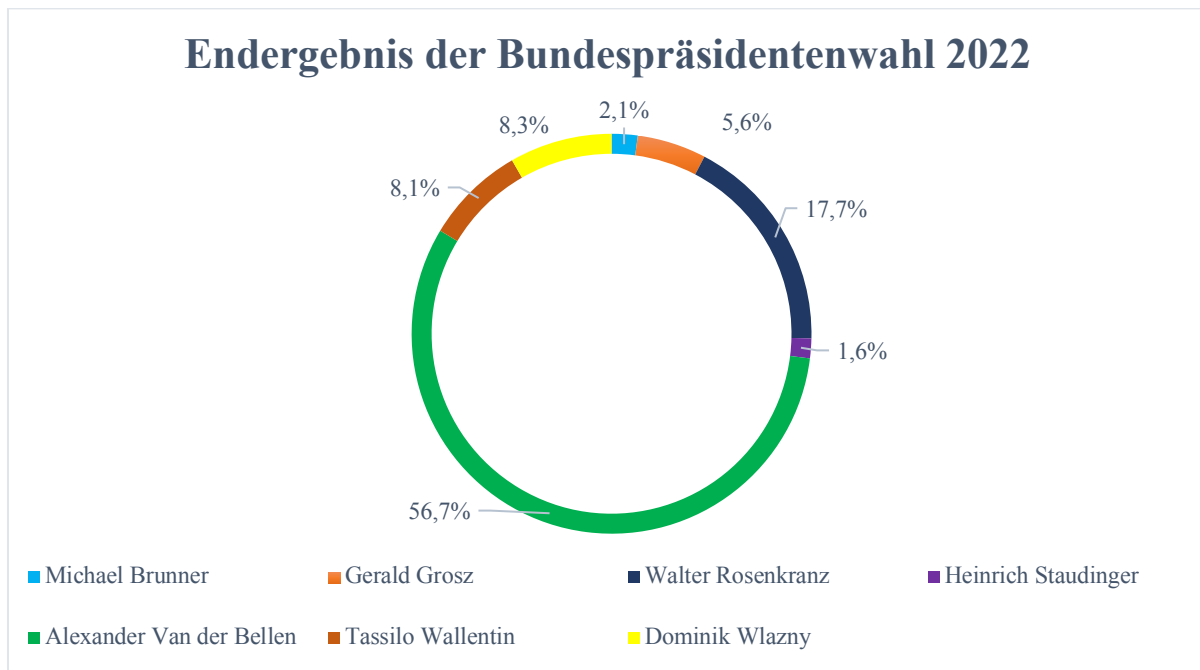


Abbildung 1: Endergebnis der Bundespräsidentenwahl 2022. Daten entnommen von: Bundesministerium für Inneres, Bundespräsidentenwahl 2022. Endgültiges Gesamtergebnis inklusive Verlautbarung der Bundeswahlbehörde. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Bundespraesidentenwahl_2022/start.aspx> (Zugriff am: 3.8.23).

Der 61-jährige Rechtsanwalt Michael Brunner, der zuvor als Mitbegründer und Parteichef der impfskeptischen Corona-Protest-Partei *MFG* politisch aktiv war, erreichte 2,1 Prozent der Stimmen. Der 45-jährige Gerald Grosz, ehemals FPÖ- und später BZÖ-Politiker und Blogger, erlangte nach einem provokativen, großteils via Social Media geführten Wahlkampf 5,6 Prozent der Stimmen. Der 60-jährige Walter Rosenkranz, der aktuell als Volksanwalt tätig ist, erreichte 17,7 Prozent und somit belegte - wie schon bei der Bundespräsidentenwahl 2016 - ein Kandidat der *FPÖ* den zweiten Platz. Heinrich Staudinger, ein 69-jähriger Schuhfabrikant, versuchte, wie andere Kandidaten, Protestwähler*innen zu gewinnen. Am Ende erhielt er 1,6 Prozent der Stimmen und somit unter allen Kandidaten am wenigsten. Der zum Zeitpunkt der Wahl 78 Jahre alte Amtsinhaber, Alexander Van der Bellen, wurde unter anderem von der Partei *Die Grünen* unterstützt und mit 56,7 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Tassilo Wallentin, ein 48-jähriger Rechtsanwalt und ehemaliger Kolumnist der *Kronen Zeitung*, bekam, wie in Kapitel 8.5 erläutert, von der genannten Tageszeitung Unterstützung und erreichte mit 8,1 Prozent den vierten Platz. Er lag nur um 0,2 Prozentpunkte hinter Dominik Wlazny, dem mit 35 Jahren

¹¹⁷ Vgl. Bundesministerium für Inneres, Bundespräsidentenwahl 2022. Endgültiges Gesamtergebnis inklusive Verlautbarung der Bundeswahlbehörde. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Bundespraesidentenwahl_2022/start.aspx> (Zugriff am: 3.8.23).

jüngsten Bewerber um das Amt. Der studierte Mediziner Wlazny, der zuvor unter seinem Künstlernamen Marco Pogo als Musiker, Kabarettist sowie als Gründer der *Bierpartei* Bekanntheit erlangte, belegte Platz drei und ging als jüngster Kandidat in die Geschichte des Amtes ein. Demgegenüber steht Bundespräsident Alexander Van der Bellen. Denn dieser war mit 79 Jahren zum Zeitpunkt der Angelobung zu seiner zweiten Amtszeit am 26.1.2023 der älteste Bundespräsident seit der Einführung der Volkswahl im Jahr 1951.¹¹⁸

Mit der Wiederkandidatur Alexander Van der Bellens bei der Bundespräsidentenwahl 2022 hängt zusammen, dass, wie aus den obenstehenden Schilderungen hervorgeht, lediglich die *FPÖ* als einzige im Nationalrat vertretene Partei einen Gegenkandidaten aufstellte. Grund dafür dürfte die in Kapitel 4.1. dieser Arbeit geschilderte Tatsache sein, dass in der Geschichte der Zweiten Republik jeweils die Amtsinhaber im Falle einer Wiederkandidatur die Wahl gewinnen konnten. Deshalb verzichteten wohl die anderen im Parlament vertretenen Parteien auf einen kostenintensiven und wenig aussichtsreichen Wahlkampf, der sonst wohl am ehesten einem Zwischenwahlkampf gleichgekommen wäre. Stattdessen unterstützte eine Reihe von hochrangigen Politiker*innen der *Grünen*, *NEOS*, *ÖVP* und *SPÖ* sowie Persönlichkeiten aus Kultur, Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft öffentlich Alexander Van der Bellen.¹¹⁹

Weiterführende Informationen zur Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 finden sich in den ausgearbeiteten Unterrichtssequenzen in Teil D der vorliegenden Arbeit.

¹¹⁸ Vgl. *Bundesministerium für Inneres*, Bundespräsidentenwahl 2022. Endgültiges Gesamtergebnis inklusive Verlautbarung der Bundeswahlbehörde. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Bundespraesidentenwahl_2022/start.aspx> (Zugriff am: 3.8.23).

¹¹⁹ Vgl. *Gemeinsam für Van der Bellen*, Stimmen für VDB. Online unter: <<https://www.vanderbellen.at/stimmen-fuer-vdb/>> (Zugriff am: 5.8.23). sowie Stephan Götz-Bruha, BP-Wahl: Breite, parteiübergreifende Unterstützung für Alexander Van der Bellen. Erschienen am: 16.9.22. Online unter: <https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20220916_OTS0075/bp-wahl-breite-parteiuebergreifende-unterstuetzung-fuer-alexander-van-der-bellen> (Zugriff am: 5.8.23).

B. Sachanalyse: Das Medium *Tageszeitung* und die österreichische Printmedien-Landschaft

Um die exemplarischen Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 sinnvoll und fundiert konzipieren zu können, soll in diesem Teil der Arbeit in einem ersten Schritt in Kapitel 6 das Medium *Tageszeitung* beleuchtet werden.

Die österreichische Printmedien-Landschaft an sich wird daran anschließend behandelt. Denn nur durch die Bewusstmachung der spezifischen historischen und gegenwärtigen Einbettung der für die Unterrichtssequenzen ausgewählten Medien innerhalb der österreichischen Medienlandschaft kann in den Augen des Verfassers eine gelingende Arbeit mit dem Medium *Tageszeitung* im Unterricht erfolgen. Deshalb werden in Kapitel 7.1. der österreichische Printmedienmarkt in der Zweiten Republik aus historischer Perspektive und darauf aufbauend in Kapitel 7.2. die gegenwärtige Lage sowie bereits absehbare zukünftige Entwicklungen der österreichischen Tageszeitungen dargestellt.

Abschließend sollen in Kapitel 8 die einzelnen für die exemplarischen Unterrichtssequenzen herangezogenen Medien genauer beschrieben werden. Dabei sollen unter anderem die Eigentumsverhältnisse und die Blattlinien betrachtet werden.

6. Das Medium *Tageszeitung*

Unter dem Begriff *Zeitung* versteht man laut *Duden* im gegenwärtigen Sprachverständnis eine „täglich bzw. regelmäßig in kurzen Zeitabständen erscheinende (nicht gebundene, meist nicht geheftete) Druckschrift mit Nachrichten, Berichten und vielfältigem anderem aktuellem Inhalt.“¹²⁰ Etymologisch leitet sich das Wort vom mittelhochdeutschen „zīdunge“ ab. Dieses bedeutet „Nachricht“ beziehungsweise „Botschaft“.¹²¹

Im folgenden Kapitel soll das Medium *Tageszeitung* näher erläutert werden. Denn für die Konzeption der Unterrichtssequenzen in Abschnitt D dieser Masterarbeit ist es unumgänglich, die wesentlichen Merkmale des Mediums an sich miteinzubeziehen. Dabei wird in Kapitel 6.1. auf allgemeine Charakteristika und in Kapitel 6.2. ein kurzer Abriss der historischen Entwicklung des Mediums gegeben. Daran anschließend werden in Kapitel 6.3. Fachbegriffe, die den Aufbau einer Tageszeitung beschreiben, und in Kapitel 6.4. typische Textsorten beleuchtet. Der

¹²⁰ *Duden online*, Zeitung. Online unter: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Zeitung>> (Zugriff am: 23.7.23).

¹²¹ Vgl. *Duden online*, Zeitung. Online unter: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Zeitung>> (Zugriff am: 23.7.23).

Fokus wird auf jenen Textsorten, die für die Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht besonders relevant sind, liegen.¹²²

6.1. Charakteristika des Mediums *Tageszeitung*

Beim Medium *Zeitung* handelt es sich um ein jahrhundertlang ausschließlich gedruckt erscheinendes Kommunikationsmedium, das informiert, meinungsbildend wirkt, unterhält und zunehmend durch digitale Surrogate ersetzt wird. Generell gibt es aufgrund der langen Geschichte des Mediums eine Vielzahl an Definitionen.¹²³ Sehr anschaulich erscheint die Definition von Volker Schulze:

„Die Zeitung ist ein in regelmäßiger Folge erscheinendes, grundsätzlich jedermann zugängliches Medium, das aktuelle Informationen aus allen Lebensbereichen verbreitet.“¹²⁴

In dieser Definition lassen sich die vier häufig genannten Kriterien des Mediums erkennen: Einerseits sind dies Aktualität und Publizität, unter dem letztgenannten Begriff versteht man die im Zitat enthaltene Zugänglichkeit. Andererseits fällt darunter die Periodizität, damit ist das regelmäßige, meist in kurzen Intervallen erfolgende Erscheinen gemeint, und die Universalität, die thematische Vielfältigkeit.¹²⁵ Vor allem aufgrund von Unterschieden hinsichtlich der letzten beiden Merkmale kann man oftmals das Medium (*Tages-*)*Zeitung* von den in größeren Abständen erscheinenden und thematisch enger ausgerichteten *Zeitschriften* unterscheiden.¹²⁶ Michael Fleischhacker drückt den inhaltlichen Unterschied der beiden Medien folgendermaßen aus: „Die Zeitung bietet ‚general interest‘, die Zeitschrift bietet ‚special interest‘.“¹²⁷

Dem kritischen Journalismus, der häufig mit dem Medien *Tageszeitung* verbunden wird, wird eine wichtige Rolle für das Funktionieren demokratischer Gesellschaften, die von Presse- und Meinungsfreiheit geprägt sind, zugesprochen. Man liest häufig von einer „Watchdog“-Funktion. Darunter versteht man, dass beispielsweise Tageszeitungen keine gegenwärtig häufig als Fake News bezeichneten Falschnachrichten verbreiten und stattdessen - einen öffentlichen Auftrag erfüllend - fundierte Informationen beziehungsweise Raum für öffentliche

¹²² Anzumerken ist, dass gegenwärtige der Fokus der Medienwissenschaften und Publizistik scheinbar auf neueren Medien liegt. Deshalb wird für dieses Kapitel zum Teil ältere Forschungsliteratur herangezogen. Dieser Umstand scheint dem Verfasser allerdings nicht problematisch, da seit dem Erscheinen der zitierten Literatur nur wenige Adaptionen beim Medium *Tageszeitung* in seiner klassischen Form vorgenommen wurden.

¹²³ Vgl. Peter Brand, Volker Schulze (Hg.), *Die Zeitung. Ein Handbuch.* (Medienkundliche Reihe, Bd. 1, Frankfurt/M 1993), 7–9.

¹²⁴ Volker Schulze, *Die Zeitung. Ein medienkundlicher Leitfaden.* (1. völlig überarb. Aufl. Aachen 2001), 11.

¹²⁵ Vgl. dazu etwa: Schulze, *Die Zeitung.* 11–12., Brand, Schulze (Hg.), *Die Zeitung.* 7–9. oder Harald Burger, Martin Luginbühl, *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien.* (4., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin/Boston 2014), 41.

¹²⁶ Vgl. Brand, Schulze (Hg.), *Die Zeitung.* 7–8.

¹²⁷ Michael Fleischhacker, *Die Zeitung. Ein Nachruf.* (Wien 2014), 71.

Diskussionen zur Verfügung stellen.¹²⁸ In Hinblick auf diese „Kritik- und Kontrollfunktion wird von den Medien als ‚Vierte Gewalt‘ gesprochen“.¹²⁹ Die Bezeichnung der Medien als Vierte Gewalt meint, dass diese neben der Exekutive, Judikative und Legislative eine zentrale, kontrollierende Instanz des Rechtsstaats darstellen. Alternativ bezeichnet man sie häufig auch als Vierte Macht. Aus mehrheitlich staats-theoretischen Gründen wird von manchen Medienwissenschaftler*innen und Medienschaffenden¹³⁰ beziehungsweise Verfassungsjurist*innen auch Kritik an dieser Zuschreibung geübt. In den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit wird Qualitätsmedien eine wichtige gesellschaftliche Funktion zuteil, deshalb scheint es durchaus legitim, sie zumindest metaphorisch als Vierte Gewalt zu bezeichnen.

Neben der Informations- und Meinungsbildung ist auch die Bildungsfunktion, die hinsichtlich aktueller Entwicklungen in vielerlei thematischer Hinsicht erfolgen kann, mit der Presse verbunden. Um diese oben angeführten Handlungen gewinnbringend erbringen zu können und somit Medien, beispielsweise das Medium *Tageszeitung*, als Individuum sinnvoll für den vielschichtigen Informationsgewinn nutzen zu können, sieht Schulze die Medienpädagogik gefordert. Denn diese soll den kritischen, aufgrund der Fülle an medial vermittelten Nachrichten gezwungenermaßen selektiven und vergleichenden Umgang mit Medien vermitteln. Die vorliegende Masterarbeit sieht sich dieser Forderung verpflichtet. Deshalb soll in Abschnitt C genauer auf die Medienpädagogik eingegangen werden und in Abschnitt D Unterrichtssequenzen, die den oben angeführten medienpädagogischen Forderungen gerecht werden, aufzeigen.¹³¹

6.2. Historischer Abriss der Geschichte des Mediums *Tageszeitung*

Die wesentliche technische Voraussetzung für die Zeitung war der Buchdruck, der um 1450 von Johannes Gutenberg revolutioniert und stetig weiter verfeinert wurde. Somit handelt es sich beim Medium *Zeitung* um ein neuzeitliches Produkt. Die ersten überlieferten Publikationen, die heute als Zeitungen gesehen werden, weil sie weitestgehend die gegenwärtig charakteristischen Merkmale aufweisen,¹³² entstanden am Beginn des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Konkret erschienen ab dem Jahr 1609 die beiden Publikationen *Aviso* in Wolfenbüttel und *Relation* in Straßburg in regelmäßigen Abständen. In den Folgejahren breiteten sich Publikationen dieses Typs in ganz Europa aus.¹³³

¹²⁸ Vgl. Tanjev Schultz, Medien und Journalismus. Einfluss und Macht der Vierten Gewalt. (Politik verstehen. Stuttgart 2021), 9–19.

¹²⁹ Ebd., 10.

¹³⁰ Vgl. dazu etwa: Fleischhacker, Die Zeitung. 24–35

¹³¹ Vgl. Schulze, Die Zeitung, 12–16.

¹³² Vgl. dazu Kapitel 6.1.

¹³³ Vgl. Burger, Luginbühl, Mediensprache, 41–44.

Hinsichtlich der Periodizität dieser ersten Zeitungen, die meist nur wenige Seiten umfassten und deshalb erst mit dem zunehmenden Umfang ab dem 19. Jahrhundert in inhaltliche Rubriken gegliedert wurden, ist zu erkennen, dass sie in der Regel wöchentlich erschienen. Die ab dem Jahr 1650 unter dem Namen *Einkommende Zeitungen* firmierende und in Leipzig erscheinende Zeitung kann als erste europäische Tageszeitung bezeichnet werden.¹³⁴

Wie bei der Etablierung jedes neuen Mediums kam es auch bei Zeitungen zu Debatten über mögliche Gefahren. So wurde, analog zur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzenden „Lesesucht-Debatte“, die sich an den potentiellen „Gefahren“ der Lektüre fiktionaler Literatur abarbeitete, zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Möglichkeit einer „Zeitungssucht“ diskutiert. Diese „Zeitungssucht“ konnte in den Augen mancher Agitator*innen zu „Sensationsgier, [zur] Umkehrung der gesellschaftlichen Ordnungen, [oder gar zur] Verkehrung des Politischen und des Privaten“¹³⁵ führen.

Charakteristisch für das Medium (*Tages-*)zeitung in Kontinentaleuropa ist, dass sich über Jahrhunderte immer wieder Phasen verschärfter staatlicher Zensur mit Perioden, in denen relativ frei publiziert werden konnte, etwa unter der Regentschaft von Joseph II. zwischen 1781 und 1784, abwechselten.¹³⁶ So konnte sich am europäischen Festland, obwohl etwa in der französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte 1789 Meinungs- und Pressefreiheit enthalten war, anders als in Großbritannien und den USA eine durchgehende Pressefreiheit erst relativ spät etablieren. Vor allem die Epoche des Vormärz, mit der in der Historiografie der Name von Staatskanzler Metternich verbunden wird, war durch die Karlsbader Beschlüsse des Jahres 1819 im gesamten Gebiet des Deutschen Bundes von einer starken Zensur geprägt. Neben der Zensur kam es immer wieder zu Bestechungsversuchen einzelner Medien oder Journalist*innen, die Veröffentlichung derartiger Einflussnahmen löste wiederholt Skandale aus.¹³⁷

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts spricht man von der Entstehung der Massenpresse. Ausgangsbedingungen dafür waren neben der Lockerung beziehungsweise dem Fall der Zensur in Folge der Revolutionen von 1848 die sich verbreitende Lesefähigkeit. Zusätzlich dazu wurden immer leistungsfähigere und schnellere Herstellungstechniken, die wiederum zu einem Sinken der Preise beitrugen und die Gründung einer Vielzahl an Tageszeitungen zur Folge hatte, entwickelt.¹³⁸ Klaus Zeyringer weist darauf hin, dass mit diesem Aufschwung auch eine Beschleunigung der Berichterstattung, die durch die Nutzung des Telegraphen und die Gründung von

¹³⁴ Vgl. Schulze, Die Zeitung, 19–22.

¹³⁵ Fleischhacker, Die Zeitung, 59.

¹³⁶ Vgl. Klaus Zeyringer, Die Würze der Kürze. Eine kleine Geschichte der Presse anhand der Vermischten Meldungen. (Frankfurt/M. 2022), 95–99.

¹³⁷ Vgl. Fleischhacker, Die Zeitung, 78–84 sowie 104–105.

¹³⁸ Vgl. Schulze, Die Zeitung, 25–28.

Nachrichtenagenturen vorangetrieben wurde, einsetzte. So gehörte es der Vergangenheit an, dass über Ereignisse, wie etwa dem Sturm auf die Bastille 1789, erst eine Woche später in deutschsprachigen Zeitungen berichtet wurde.¹³⁹

Weiters fällt in dieses „Goldene Medienzeitalter“ auch die Entstehung der reißerischen Boulevardmedien, der *yellow press*, und die Entwicklung der Profession *Journalist*in* zum Vollzeitberuf. Zur Professionalisierung der journalistischen Ausbildung kam es allerdings erst im 20. Jahrhundert.¹⁴⁰

Wie in Kapitel 7 für die damalige Habsburgermonarchie skizziert, findet man vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs einen sehr vielschichtigen und - bis zur Etablierung der sich immer stärker autoritär und radikaler positionierenden politischen Systeme - florierenden Tageszeitungsmarkt vor. Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs wurden in allen beteiligten Staaten die Pressefreiheit aufgehoben und durch strikte Zensurbestimmungen ersetzt. Zeitungen verbreiteten in der Regel nationalistische Propagandanachrichten, die häufig auch Falschmeldungen enthielten.¹⁴¹

In weitaus größerem Umfang wurden die Medien in der Zeit des Nationalsozialismus kontrolliert. Rasch nach der nationalsozialistischen Machtergreifung im Jahr 1933 in Deutschland wurde die Pressefreiheit aufgehoben und unliebsame Medien eingestellt. Durch das „Schriftleitergesetz“ wurde auch Juden, die einen beträchtlichen Anteil der Journalist*innen ausmachten, die berufliche Tätigkeit verboten.¹⁴²

Mit dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs an Nazideutschland kam es hier ebenso dort zu einer propagandistischen Gleichschaltung der Medien und nach Kriegsende 1945 versuchten die Alliierten die Medienlandschaft von Grund auf neu aufzubauen und die Presse- und Meinungsfreiheit wieder einzuführen. Medien sollten fortan der Demokratieerziehung dienen.¹⁴³ Während nach Kriegsende „ein freiheitlich-demokratisches Pressewesen im westlichen Teil Deutschlands [und in Österreich]“¹⁴⁴ unter Kontrolle der Siegermächte mittels der Vergabe von Lizenzen etabliert und dieses System erst schrittweise zurückgenommen wurde, entwickelte sich in der DDR, wie in allen autoritären Regierungssystemen, keine freie Presse.¹⁴⁵

¹³⁹ Vgl. Zeyringer, Die Würze der Kürze, 161–164.

¹⁴⁰ Vgl. Fleischhacker, Die Zeitung, 78–84 sowie 104–105.

¹⁴¹ Vgl. Zeyringer, Die Würze der Kürze, 257–261.

¹⁴² Vgl. ebd., 302–304.

¹⁴³ Vgl. Fleischhacker, Die Zeitung, 111–113.

¹⁴⁴ Schulze, Die Zeitung, 33.

¹⁴⁵ Vgl. ebd., 35–37.

Für die detaillierten Entwicklungen des Mediums *Tageszeitung* in der Zeit nach 1945 sei auf Kapitel 7 dieser Arbeit, welches sich mit der Geschichte der österreichischen Presselandschaft und neueren Tendenzen derselben beschäftigt, verwiesen.

6.3. Aufbau des Mediums *Tageszeitung*

Die Ausführungen in diesem Kapitel sollen neben der Beschreibung eines charakteristischen Aufbaus einer Tageszeitung auch das dazugehörige Fachvokabular, das bei den Unterrichtssequenzen Verwendung findet, einführen. Prinzipiell gilt: „Das Layout macht das Gesicht einer Zeitung aus. Es besteht aus einer Kombination von Form und Inhalt.“¹⁴⁶

Die einzelnen Artikel einer Zeitung werden thematisch, entsprechend den dafür verantwortlichen Ressorts gruppiert. Da die Abfolge der einzelnen *Ressorts* einer Zeitung üblicherweise in jeder Ausgabe ident ist, handelt es sich um eine strukturgebende Unterteilung, die zur Orientierung und Übersichtlichkeit des Mediums beiträgt. Zumeist findet man in Tageszeitung die folgenden *Ressorts*, die je nach Zeitung auch andere Bezeichnungen oder Unterteilungen aufweisen können: Innen-, Außenpolitik, Wirtschaft, Chronik, Sport, Kultur und Meinung. In Wochenend-, Feiertags- und Sonntagsausgaben werden häufig weitere thematische Aspekte, die von Medium zu Medium unterschiedlich ausfallen, behandelt. Diese Ausgaben sind somit umfangreicher als die an Arbeitstagen erscheinenden Zeitungen.

Neben Texten, finden sich in Tageszeitungen auch eine stetig größer werdende Menge an *Fotografien* und anderen *Illustrationen*. Während in Tageszeitungen eine Reihe größerer und kleinerer Fotografien und anderer grafischer Darstellungen, etwa *Infografiken*, *Kartenauschnitte*, *Schaubilder* und *Diagramme* abgedruckt werden, findet man in der Regel auch mindestens eine *Karikatur*. Bei der vom Lateinischen *caricare* abgeleiteten Karikatur handelt es sich wörtlich übersetzt um ein *Zerrbild*, das seit Jahrhunderten eine Kommentarfunktion erfüllt und meist an einem fix zugewiesenen Platz innerhalb der Zeitung zu finden ist.¹⁴⁷

Prinzipiell nennt man die Titelseite einer Tageszeitung auch *Front Page*, diese weist im Vergleich zu den darauffolgenden Seiten eine spezielle typografische Gestaltung auf. So finden sich im oberen Teil der Zeitung, dem *Zeitungskopf*, in der Regel der Titelzug, der den Namen der Zeitung angibt, und darunter eine Reihe von weiteren Angaben, etwa das Erscheinungsdatum, die laufende Nummer oder der Einzelverkaufspreis. Im Kopf der auf die Titelseite folgenden Seiten wird meist auf das Ressort oder den Inhalt der Seite, etwa „Bildung & Karriere“,

¹⁴⁶ Dirk *Steininger*, Layout – Das Aussehen einer Zeitung ist fast so wichtig wie ihr Inhalt. In: Thomas *Hauser*, Hans-Werner *Huneke*, Andreas *Lutz* (Hg.), *Zeitung machen – Zeitung lesen. Journalismus und Didaktik im Gespräch*. (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Freiburg i.Br. 2008), 48–69, hier 48.

¹⁴⁷ Vgl. *Schulze*, *Die Zeitung*. 206–212.

den Namen der Zeitung, die Seitenanzahl, auch *Pagina* genannt, sowie auf das Datum hingewiesen. Mehrere Seiten einer Zeitung sind zu einem sogenannten *Buch*, das zwischen vier und 16 Seiten umfasst, zusammengefasst. Es kann vorkommen, dass ein Buch sich allein aus den Artikeln eines Zeitungsressorts zusammensetzt. Häufig finden sich aber innerhalb eines Buches Artikeln zweier oder mehrerer Ressorts.¹⁴⁸

Für Artikel innerhalb einer Tageszeitung gibt es folgenden prototypischen Aufbau: Auf die *Headline*, Überschrift, und den *Lead*, Vorspann, folgt der *Anlauf* und schließlich der als *Body* bezeichnete Fließtext. Es kann auch vorkommen, dass über der *Headline* ein sogenannter *Teaser*, eine Dachzeile, zu finden ist. Dieser weist in prägnanter Form auf das Thema des folgenden Artikels hin. Die Nennung des Autor*innennamens kann in dreierlei Form stattfinden: Zum einen kann der vollständige Name oberhalb des *Bodys* als sogenannte *Namenszeile*, zum anderen in Form eines *Autor*innenkürzels* angegeben werden. Die dritte Möglichkeit ist die Nennung in Form einer *Autor*innenzeile* am Ende eines Textes.¹⁴⁹

Unter *Anlauf* versteht man die erste Zeile nach der *Headline* und gegebenenfalls dem *Lead*. Bei informationsbetonten Texten (siehe dazu Kapitel 6.4.) gibt es insgesamt drei Formen des Anlaufs: Dieser kann, erstens, in Form einer *Ortsmarke*, die Ort und Quelle der Nachricht, meist in Form eines Autor*innen- oder Agenturenkürzels, enthält, zweitens, als *Datumszeile*, bei der ebenfalls der Ort angegeben wird, oder, drittens, als *Spitzmarke* auftreten. Spitzmarken werden verwendet, falls die beiden zuvor genannten Elemente nicht zum Einsatz kommen und es sich um mehrere kurze, untereinanderstehende Meldungen handelt. Häufig dienen gemeinsame Überschrift, etwa „Kurz gemeldet“, als Spitzmarke. Meinungsorientierte Texte beginnen in der Regel sofort mit der ersten Zeile des *Bodys*. Bei längeren *Bodys* wird zur besseren Lesbarkeit und zur Auflockerung in der Regel auf *Subheadlines*, Zwischenüberschriften, oder auf eingeblockte Zitate aus dem Text zurückgegriffen.¹⁵⁰

6.4. Textsorten des Mediums *Tageszeitung*

Journalistische Textsorten, wie beispielsweise die *Meldung*, der *Bericht*, die *Reportage*, der *Kommentar*, die *Rezension* und die *Kritik*, finden sich in verschiedenen Massenmedien, neben der Zeitung sind das beispielsweise das Fernsehen oder das Radio. Selbstverständlich weisen diese medienspezifische Eigenarten, auf die in der folgenden Ausarbeitung nicht eingegangen werden kann, da der Fokus auf dem Medium *Tageszeitung* liegen soll, auf. Vielmehr sollen die

¹⁴⁸ Vgl. Michael Meissner, *Zeitungsgestaltung. Typografie, Satz und Druck, Layout und Umbruch*. (2. erw. Aufl. München 1995), 167–170.

¹⁴⁹ Vgl. Meissner, *Zeitungsgestaltung*, 113–120.

¹⁵⁰ Vgl. ebd., 120–132.

Textsorten, die im Medium *Tageszeitung* enthalten sind, näher beleuchtet werden. Dazu muss vorausgeschickt werden, dass es eine Vielzahl an Definitionen dieser Textsorten in der Fachliteratur gibt, sich die einzelnen Definitionen zumeist aber nur geringfügig voneinander unterscheiden. Deshalb sollen im folgenden Kapitel einige Ansätze, die zum Teil aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, etwa der Linguistik, den Medienwissenschaften oder der Publizistik stammen, aufgezeigt werden. Dieser multiperspektivische Blick wird deshalb gewählt, da somit sowohl die von Journalist*innen in der täglichen Praxis benützten Begrifflichkeiten als auch die detaillierteren linguistischen Definitionen beleuchtet werden. Weiters soll auf aktuellere Trends hinsichtlich des Vorkommens verschiedener Textsorten in Tageszeitungen eingegangen werden. So kann in den Augen des Verfassers ein möglichst genaues Bild der verschiedenen Textsorten, die in Tageszeitungen enthalten sind, offengelegt werden. Ziel ist es, dass aus diesen Charakterisierungen eine eigenständige Definition der Textsorten in Tageszeitungen, die, einerseits, repräsentativ für das Medium an sich ist und, andererseits, für die untenstehenden Unterrichtssequenzen herangezogen werden kann, abgeleitet wird.

Prinzipiell können die Texte in Tageszeitungen strukturell in *monologisch* und *dialogisch* eingeteilt werden. Zu erwähnen ist, dass monologische Texte lange Zeit in der Presse vorherrschend waren. Heute sind allerdings beispielsweise die prototypisch für dialogische Texte stehenden *Interviews* in allen Zeitungen üblich.¹⁵¹

Neben der strukturellen Einteilung liegt eine Vielzahl an funktionalen Einteilungen vor. Peter Brand und Volker Schulze teilen die Textsorten der Tageszeitung beispielsweise in vier unterschiedliche Darstellungsformen ein: Diese bezeichnen sie als *informierende*, *meinungsäußernde*, *unterhaltende* und *bildliche Darstellungsformen*.¹⁵² Mit der Kategorisierung von grafischen Elementen als Texte wird deutlich, dass die beiden einen sehr weit gefassten Textbegriff verfolgen. Da in der Folge nicht weiter auf die *unterhaltenden Darstellungsformen* eingegangen wird, sollen die nach Brand und Schulze wichtigsten Formen, der *Zeitungsroman*, die *Kurzgeschichte* und die „*kleine Form*“, die zum Beispiel aus *Essays*, *Satiren* oder *Lyrik* bestehen kann, hier nur angeführt werden.¹⁵³

Eine ebenso funktionale Einteilung in insgesamt fünf übergeordnete Kategorien ist bei Heinz-Helmut Lüger zu finden. Diese soll, da sie eine Vielzahl an Aspekten des Mediums *Tageszeitung* detailliert abdeckt, untenstehend genauer beschrieben werden. Zur Bezeichnung der übergeordneten Kategorien verwendet er den Begriff *Text*, diesem ordnet er jeweils verschiedene *Textsorten* zu. Lüger spricht, erstens, von *kontaktorientierten Texten*, die zur Generierung

¹⁵¹ Vgl. Burger, Luginbühl, *Mediensprache*, 219–221.

¹⁵² Vgl. Brand, Schulze, *Die Zeitung*, 135–145. und Schulze, *Die Zeitung*, 199–212.

¹⁵³ Vgl. Brand, Schulze, *Die Zeitung*, 139–140.

von Aufmerksamkeit und Interesse auf die jeweilige Zeitung dienen und also im besten Fall zum Kauf beziehungsweise zur Lektüre derselben anregen sollen. Darunter fällt folglich in erster Linie das Titelblatt und dessen charakteristische Aufmachung¹⁵⁴ (siehe dazu Kapitel 6.3.). Des Weiteren sind die *grafische Gestaltung* an sich oder die ebenso auf Titelseiten zu findenden *Ankündigungen* von weiteren, in dieser Zeitung enthaltenen Artikeln charakteristisch für die *kontaktorientierten Texte*.

Da die einzelnen Textkategorien nicht immer trennscharf voneinander zu unterscheiden sind, können Elemente, die als *kontaktorientierte Texte* gesehen werden, auch in die zweite große Gruppe, jene der *informationsbetonten Texte*, eingeordnet werden. Für diese Texte führt Lüger die folgenden, jeweils umfangreicher werdenden und komplexer zu verfassenden Textsorten an: die *Meldung*, die *harte* und *weiche Nachricht*, der *Bericht* und die *Reportage*. Weiters ordnet er die *Problemdarstellung*, die oftmals auch als *Hintergrundbericht*¹⁵⁵ bezeichnet wird, sowie den sich explizit auf die historische Genese beziehenden *Hintergrundbericht*, die *zeitgeschichtliche Darstellung*, und den nahezu in jeder Tageszeitung erscheinenden *Wetterbericht* dieser Textkategorie zu. *Presseinterviews*, die in *Sach-* und *Meinungsinterviews* geteilt werden, können, so sie als *Sachinterviews* konzipiert sind, ebenfalls als *informationsbetonte Texte* bezeichnet werden. Herrscht allerdings die Meinung des/der Interviewten vor, so müssen Interviews den *meinungsbetonten Texten* zugeordnet werden.¹⁵⁶

Zur genaueren Erklärung einiger der oben angeführten *informationsbetonten Textsorten* soll, um möglichst aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse abzubilden, vorwiegend auf die Ausführungen bei Harald Burger und Martin Luginbühl aus dem Jahr 2014 zurückgegriffen werden. Denn diese weisen beispielsweise darauf hin, dass die von Lüger vorgenommene Unterscheidung in *harte* und *weiche Nachrichten* aufgrund der oftmals nur marginalen textstrukturellen Unterschiede wenig zielführend ist. Es handelt sich dabei in der Regel nicht primär um gesonderte Textsorten, sondern vielmehr um die inhaltliche Ausrichtung eines Textes. *Harte Nachrichten* weisen tendenziell ernsthafteren Charakter auf als *weiche Nachrichten*.¹⁵⁷ Während sich *harte Nachrichten* auf wichtige politische, wirtschaftliche und kulturelle Neuigkeiten beziehen, berichten *weiche Nachrichten* von Ereignissen, die im „*human-interest-Bereich*“ liegen und sich beispielsweise mit Skandalen, Verbrechen oder Aspekten aus dem Leben von Personen

¹⁵⁴ Siehe dazu Kapitel 6.3.

¹⁵⁵ Hierunter lassen sich wohl auch die beiden Textsorten (*Personen-*)*Porträt* und *Nachruf* einordnen.

¹⁵⁶ Vgl. Heinz-Helmut Lüger, *Pressesprache*. (Germanistische Arbeitshefte 28, 2., neu bearb. Aufl. Tübingen 1995), 79–125.

¹⁵⁷ Vgl. Burger, Luginbühl, *Mediensprache*, 225–226.

des öffentlichen Lebens beschäftigen.¹⁵⁸ Diese rein inhaltliche Unterscheidung scheint prinzipiell sehr sinnvoll.

Als *Meldung* versteht man in der Regel „die kürzeste, einfachste und am stärksten faktenorientierte Textsorte.“¹⁵⁹ Sie kann theoretisch aus nur einem Satz bestehen und beantwortet W-Fragen, etwa *was?*, *wo?*, *wann?*, *wie?*, *weshalb?* und *wer?*. In der Regel verfügt eine Meldung über eine *Headline* und einen *Body*. Häufig kommen *Meldungen* auch auf der Titelseite einer Zeitung vor, dann haben sie neben der informierenden auch eine kontaktorientierte, verweisende Funktion und können, wie weiter oben bereits angeführt, auch als *Ankündigungen* bezeichnet werden.

Beim *Bericht* handelt es sich um die am weitesten verbreitete informationsbetonte Textsorte. Denn es werden in der Regel weitaus mehr Informationen, etwa zum Verlauf, der Vorgeschichte sowie den Ergebnissen eingebaut. Somit ist der *Bericht* automatisch länger als die *Meldung* und weist in der Regel neben *Headline* und *Body* auch einen *Lead* auf. Des Weiteren steht bei *Berichten* meist die Hauptaussage am Beginn, darüberhinausgehende, weniger wichtige Informationen werden erst danach angeführt. Man spricht bei diesem Textaufbau, der bei vielen Artikeln in Tageszeitungen üblich ist, auch vom Modell der *inverted pyramid*.

Die komplexeste und längste Textsorte der *informationsbetonten Texte* ist die *Reportage*. Diese kommt allerdings immer seltener in ihrer Reinform vor und, wenn sie im Rahmen von Tageszeitungen erscheint, so findet man sie häufig in den beigelegten Magazinen. Charakteristisch ist dabei, dass Journalist*innen einen möglichst lebendigen Erlebnisbericht, der oftmals viele Emotionen und direkte Reden enthält aus der Augenzeugenperspektive verfassen. Oft sind hierbei zum Teil auch literarische Elemente erkennbar.¹⁶⁰

Historisch gesehen stellten *informationsbetonte Texte* lange Zeit den größten Anteil an Texten in Tageszeitungen dar, denn durch die vorherrschende Zensur konnten wirklich *meinungsbetonte Texte* selten in Tageszeitungen erscheinen. Als unumgänglich wird in der Regel angesehen, dass der Unterschied zwischen Berichterstattung und Kommentierung klar deutlich gemacht wird, deshalb finden sich auch bei der dritten Großkategorie nach Lüger, den *meinungsbetonten Texten*, spezifische Textsorten. Diese sind, neben dem schon angesprochenen *Meinungsinterview*, der *Kommentar*, die *Glosse* und die *Kritik*. Letztgenannte wird häufig auch als *Rezension* bezeichnet und stellt hauptsächlich eine Kunstkritik im weitesten Sinn dar. Da sie im Kontext dieser Arbeit nicht relevant ist, wird sie folglich auch nicht näher beschrieben.¹⁶¹

¹⁵⁸ Vgl. Lüger, Pressesprache, 94–108.

¹⁵⁹ Burger, Luginbühl, Mediensprache, 227.

¹⁶⁰ Vgl. Burger, Luginbühl, Mediensprache, 227–234.

¹⁶¹ Vgl. Lüger, Pressesprache, 89, 125–144.

Beim *Kommentar* handelt es sich nach Burger und Luginbühl, anders als beim *Bericht*, um eine „unselbständige“, großteils auf subjektive Einschätzungen der Verfasser*innen, die entweder Teil der Redaktion oder externe Expert*innen für dieses Thema sind, basierende argumentative Textsorte. Um einen *Kommentar* verstehen zu können, muss in der Regel das behandelte Thema zuvor schon inhaltlich durchdrungen werden.¹⁶² Während es sich beim *Leitartikel* um eine Sonderform des Kommentars, „der zu bedeutenden Ereignissen des Tagesgeschehens (oft aus übergeordnetem Blickwinkel) Stellung bezieht“ und repräsentativ für die generelle Ausrichtung einer Tageszeitung gesehen werden kann, handelt, versteht man unter *Kolumne* einen „regelmäßig erscheinende[n] Kommentar eines Publizisten [...], der meist an der gleichen Stelle veröffentlicht wird und mit ‚persönlicher Meinung‘ oder ‚Gastkommentar‘ gekennzeichnet ist.“¹⁶³

Die *Glosse* stellt die „stilistisch schwierigste Kommentarform“ dar, denn sie lebt von der konzentrierten Aussage, der zugespitzten Formulierung, der Pointe.“ Zum Erreichen dieser Ziele bedient sie sich „prägnanten Formulierungen und bildhaften Vergleichen.“¹⁶⁴

Der Vollständigkeit halber sei noch auf die beiden bisher noch nicht beschriebenen Textkategorien, die Lüger für Tageszeitungen angibt, verwiesen. Einerseits handelt es sich dabei um die für die exemplarischen Unterrichtssequenzen wenig relevanten und deshalb nur kurz beschriebenen *instruierend-anweisenden Texte*. Für diese werden die Textsorten *Handlungsanleitungen* und *Ratgebungen* angegeben. Andererseits gibt es die ebenso vergleichsweise selten in Tageszeitungen vorkommenden *auffordernden Texte*. Diese findet man am ehesten in *Leserbriefen*, in denen Verfasser*innen sich mit Appellen an die Leser*innen wenden und so gezielt zu einer Handlung auffordern.¹⁶⁵

Die oben angesprochene Textsorte *Leserbriefe*, die eine dialogische Struktur aufweist und grundsätzlich stark meinungsbetont ist, soll im folgenden Absatz genauer beschrieben werden. Prinzipiell werden Leserbriefe in einer extra ausgewiesenen Rubrik publiziert. Leser*innen, deren Name und normalerweise auch Wohnort veröffentlicht wird, kommunizieren in einer Tageszeitung mittels Leserbriefen zum einen mit anderen Lesenden, zum anderen können sie auch mit der Redaktion oder Journalist*innen direkt Kontakt aufnehmen. In der Regel kommt es vor, dass ein vorangegangener Bericht den Ausgangspunkt der Leserbriefkommunikation darstellt

¹⁶² Vgl. Burger, Luginbühl, *Mediensprache*, 229–230.

¹⁶³ Schulze, *Die Zeitung*, 203–204.

¹⁶⁴ Brand, Schulze, *Die Zeitung*, 139.

¹⁶⁵ Vgl. Lüger, *Pressesprache*, 144–151.

und bei kontroversen Themen auch auf bereits abgedruckte Leserbriefe (wiederholt) Bezug genommen wird.¹⁶⁶ Im letztgenannten Fall kann man von Leserbriefdiskussionen sprechen.

Wichtig zu erwähnen ist, dass den Redaktionen hinsichtlich der Textsorte *Leserbrief* allerdings eine Reihe an Interventionen vorbehalten ist. Darunter fällt:

- die zur Veröffentlichung bestimmten Leserbriefe auswählen.
- die veröffentlichten Leserbriefe kürzen.
- die Veröffentlichung aktueller Leserbriefe verzögern (z.B. durch Sammelveröffentlichungen).
- sich von einem Leserbrief distanzieren.
- Leserbriefe durch redaktionelle Vorbemerkungen einleiten.
- Überschriften für Leserbriefe formulieren.
- Leserbriefe in bestimmter Aufmachungsform präsentieren.
- einen veröffentlichten Leserbrief kommentieren.
- die Veröffentlichung eines Leserbriefs verweigern.¹⁶⁷

Im folgenden Abschnitt sollen Tendenzen, die in der Fachliteratur in Bezug auf neuere Entwicklungen in Hinblick auf die Textsorten der Tageszeitungen diskutiert werden, dargestellt werden.

Generell wird schon seit Jahrzehnten an vielen Stellen auf die Probleme bei der Klassifizierung einzelner Texte hinsichtlich einer spezifischen Textsorte hingewiesen. Lüger führt zwar aus, dass die in Tageszeitung zu findenden „Präsignale“, etwa paratextuelle Hinweise wie „Meinung“ oder „Kurz gemeldet“, bei der Einordnung helfen können, hält aber gleichzeitig fest, dass die Zuordnung keinesfalls immer eindeutig ist.¹⁶⁸

Laut Burger und Luginbühl liegt gegenwärtig generell eine Tendenz zur „Vermischung der Textsorten“ vor. So sei bei vielen (Boulevard-)Medien nicht mehr durchgängig auszumachen, welche Artikeln informations- oder meinungsbetont sind. Oftmals trägt dazu auch, trotz der häufig erkennbaren optischen Trennung in *Bericht* und *Kommentar*, bei, dass dieselbe Person sowohl als Autor*in eines *Berichts* als auch als Verfasser*in des sich darauf beziehenden *Kommentars* fungiert. Weiters ist erkennbar, dass vor allem in den österreichischen Printmedien der Textanteil zugunsten des Anteils von Bildern und Grafiken abnimmt und es - auch im Printbereich - zu einer De-Linearisierung der Lektüre kommt. Darunter versteht man, dass aufgrund der Tatsache, dass anstelle der in der Vergangenheit üblichen längeren, linear zu lesenden Texte zunehmend Kurztext-Cluster gedruckt werden. Die in Kurztext-Cluster enthaltenen Texte können meist nicht eindeutig einer Textsorte zugeordnet werden. Fest steht allerdings, dass die spezielle Anordnung zur selektiven Lektüre, die ähnlich wie die von Hyperlinks geprägte digitale Lektüre funktioniert, einlädt.¹⁶⁹

¹⁶⁶ Vgl. Hans-Jürgen *Bucher*: Pressekommunikation. Grundstrukturen einer öffentlichen Form der Kommunikation aus linguistischer Sicht. (=Medien in Forschung + Unterricht, Bd. 20, Tübingen 1986), 142–151.

¹⁶⁷ *Bucher*: Pressekommunikation, 143.

¹⁶⁸ Vgl. *Lüger*, Pressesprache, 77–78.

¹⁶⁹ Vgl. *Burger, Luginbühl*, Mediensprache, 236–250.

Dieser zuletzt angesprochene Aspekt sei, da dadurch auch ein Aspekt der in dieser Arbeit enthaltenen Unterrichtssequenzen pointiert dargestellt wird, nochmals in den Worten von Burger und Luginbühl wiedergegeben:

Medienübergreifend ist die Tendenz zu Groß-Formen, in die die herkömmlichen Textsorten als Bausteine eingefügt und in denen sie funktionalisiert sind. [...] Die Groß-Formen [...] schaffen für die Textsortenanalyse ein definitorisches und terminologisches Problem.¹⁷⁰

Aufbauend auf den obenstehenden Schilderungen soll abschließend eine eigenständige Definition der Textsorten, die in Tageszeitungen vorkommen, aufgestellt werden. Dabei wird ein engerer Begriff des Terminus *Textsorte* verwendet und somit werden die von Brand und Schulze angeführten *bildlichen Darstellungsformen*, die zweifellos einen großen Anteil an der Berichterstattung in Tageszeitungen ausmachen, nicht als Textsorten per se angesehen. Die so vorgenommene Einteilung soll auch die terminologische Basis für die in Abschnitt D dieser Arbeit zu findenden Unterrichtssequenzen bilden.

Einerseits empfindet der Verfasser dieser Masterarbeit die grobe Einteilung in *informationsbetonte* und *meinungsbetonte Textsorten* als sehr vorteilhaft. Zu den *informationsbetonten Textsorten* zählen jedenfalls die kurze *Meldung*, die auch als kontaktorientierte *Ankündigung* verwendet wird, der ausführlichere *Bericht* und die umfassende *Reportage*. In Bezug auf den Textaufbau dieser Textsorten wird wohl oftmals das Modell der *inverted pyramide* zu finden sein. Neben dem *Kommentar* und seinen Spezialformen, dem *Leitartikel* sowie der *Kolumne*, möchte ich die *Glosse* und den *Leserbrief* als *meinungsbetonte Textsorten* verstanden wissen.

Andererseits scheint zur genaueren Einordnung der einzelnen Texte eine Unterteilung in *weiche* und *harte Nachrichten* sehr brauchbar. Wichtig ist zu betonen, dass darunter, wie oben beschrieben keine eigenen Textsorten zu verstehen sind.

7. Die österreichische Printmedien-Landschaft

Generell waren die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in der deutschsprachigen Habsburgermonarchie und in der Ersten Republik von einer starken Nachfrage nach Zeitungen geprägt. So erschienen 1910 in Cisleithanien etwa 161 verschiedene Zeitungen und das Schlagwort der „Goldenen Zwanziger Jahre“ trifft ebenso auf die Entwicklung der Printmedien zu. Alleine in der heutigen Bundeshauptstadt konnten täglich mehr als 20, in den Spitzenzeiten sogar 30 verschiedene Zeitungen gekauft werden.

Austrofaschismus und Nationalsozialismus brachten diese Blüte zu einem Ende. Spätestens mit der Machtergreifung der Nationalsozialist*innen in Österreich mussten viele der jüdischen

¹⁷⁰ Burger, Luginbühl, *Mediensprache*, 219.

Journalist*innen und Verleger*innen ihre Arbeit einstellen. Sie mussten emigrieren oder wurden ermordet. Jene, die emigrieren konnten, kamen in den seltensten Fällen nach 1945 nach Österreich zurück. Dieser Bruch innerhalb der Medienlandschaft manifestierte sich auch in einer diktatorischen Gleichschaltung der Medien und einer starken Verringerung der Zeitungstitel, so erschienen zu Kriegsende 1945 nur mehr vier Zeitungen. Weiters ist zu erwähnen, dass es nach Kriegsende zu keinem klaren, demokratischen Neuanfang, keiner „Stunde Null“, innerhalb der Redaktionen kam, stattdessen arbeiteten oftmals auch in der NS-Zeit aktive Journalist*innen schnell wieder für die neugegründeten Medien. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass unter anderem aufgrund des Fehlens der emigrierten und ermordeten Journalist*innen die österreichische Medienlandschaft (bis heute) nicht mehr an die Vielfalt und Qualität, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschte, anschließen konnte.¹⁷¹

7.1. Entwicklung der österreichischen Printmedien in der Zweiten Republik

Sowohl das Dollfuß-Schuschnigg- als auch das NS-Regime haben die Pressefreiheit eingeschränkt, so dass 1945 die Frage der freien Medien eine zentrale war; trotzdem wurde sie nicht umfassend beantwortet. Von den Alliierten kontrollierte Zeitungen und Rundfunkstationen verhinderten dies ebenso wie der staatlich dominierte Rundfunk und die Parteizeitungen. Erst die Entwicklung des Boulevards und der Niedergang der Parteizeitungen Ende der 1950er Jahre begannen hier neue Möglichkeiten zu eröffnen (wobei sich Regionalzeitungen ebenfalls mehr Freiraum erkämpft hatten).¹⁷²

Oliver Rathkolb gelingt es im obenstehenden Zitat die wesentlichen Merkmale der Medienlandschaft in den ersten Jahren der Zweiten Republik prägnant zusammenzufassen. Im folgenden Abschnitt sollen die im Zitat enthaltenen Aspekte: von den Alliierten kontrollierte Zeitungen, Entstehung und Niedergang der Parteizeitungen, Boulevardzeitungen, regional starke Bundesländerzeitungen und ihre Rolle im Printmediensystem der Zweiten Republik genauer erklärt werden. Dabei werden darüber hinaus noch folgende Aspekte, die zum Entstehen der heutigen Printmedienlandschaft beigetragen haben, angesprochen: der Einstieg von vorwiegend bundesdeutschen Medienkonzernen in das österreichische Mediengeschäft, die Entstehung von reichweitenstarken Gratistageszeitungen sowie die Etablierung des Internets und die damit einhergehenden tiefgreifenden Veränderungen für den Printmedienmarkt.

Andy Kaltenbrunner ordnet die Printmedienentwicklung nach 1945 deshalb auch in die folgenden vier Phasen ein: Erstens „[d]ie Gründerzeit“, zweitens „[d]ie Zeit des neuen Marktes“, drittens „[d]ie Zeit der Konzentration“ und viertens, „[d]ie digitale Neuzeit“.¹⁷³

¹⁷¹ Vgl. Andy Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse und Magazine nach 1945. In: Matthias Karmasin, Christian Oggolder (Hg.), Österreichische Mediengeschichte. Bd. 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute) (Wiesbaden 2019), 175–198, hier 175–178.

¹⁷² Rathkolb, Die Zweite Republik, 581.

¹⁷³ Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 179–181.

In der „Gründerzeit“, die Kaltenbrunner von 1945 bis zum Staatsvertrag 1955 ansetzt, findet man sowohl Wieder- als auch Neugründungen von Zeitungen, die sehr rasch vonstatten gingen, denn bereits Ende des Jahres 1945 gab es etwa 30 Zeitungen in Österreich. Kennzeichnend für diese Epoche der Mediengeschichte ist die Zensur und Kontrolle der Alliierten und die sehr zahme Berichterstattung ihnen und teilweise auch der österreichischen Innenpolitik gegenüber, um den Wiederaufbau und die später beginnenden Staatsvertragsverhandlungen nicht zu gefährden. Zum einen wurden regionale und überregionale Parteizeitungen gegründet, etwa von der SPÖ die *Arbeiter-Zeitung*, von der ÖVP *Das kleine Volksblatt* und die *Volksstimme* der KPÖ. Die Zeitung *Neues Österreich* wurde gar von den drei zuvor genannten Parteien gemeinsam herausgegeben. Zum anderen entstanden Zeitungen, die von den Alliierten kontrolliert wurden, etwa die bereits am 21. April 1945 von den Sowjettruppen herausgegebene *Österreichische Zeitung*, die trotz des geringen Erfolgs bis zum Jahr 1957 verlegt wurde, oder der sich bis 1955 im US-Besitz befindliche *Wiener Kurier*, der heute als *Kurier* weiterexistiert. In den Bundesländern Westösterreichs wurden regionale, parteiunabhängige Zeitungen, die gewissermaßen ein Gegengewicht zur Hauptstadtresse ausmachten und zum Teil bis heute erscheinen, gegründet. Darunter fallen beispielsweise die *Vorarlberger Nachrichten*, die *Tiroler Tageszeitung*, die *Salzburger Nachrichten* und die *Oberösterreichischen Nachrichten*. Diese Zeitungen wurden in den Folgejahren in Familienbesitz übertragen.¹⁷⁴

Bei der ebenso bereits wieder ab dem Jahr 1945 erscheinenden *Wiener Zeitung* handelt es sich um ein österreichisches Spezifikum. Denn diese Zeitung, die bei ihrer Gründung im Jahr 1703 unter dem Namen *Wienerisches Diarium* erschien, war bis zu ihrer Einstellung am 30. Juni 2023 die älteste bis in die Gegenwart in gedruckter Form erscheinende Tageszeitung der Welt. Sie befand sich im Eigentum der Republik Österreich und diente dieser im als *Amtsblatt* bezeichneten Teil der Publikation als Verlautbarungsorgan.¹⁷⁵ Die *Wiener Zeitung* war aufgrund ihrer geringen Auflage finanziell stark von den Pflichtveröffentlichungen im *Amtsblatt* abhängig. Nicht zuletzt die Etablierung des digitalen Amtsblattes der Republik *EVI*¹⁷⁶ führte schließlich zur Einstellung der traditionsreichsten aller österreichischen Tageszeitungen.

Um die Tatsache, dass in der Bundeshauptstadt ein vielfältigeres Angebot an Tageszeitungen als im Rest Österreichs vorlag, zu unterstreichen, sei darauf hingewiesen, dass auch die traditionsreiche Zeitung *Die Presse*, zu der sich weitere Informationen in Kapitel 8.3 finden, im Jahr 1946 zuerst als Wochen- und ab Herbst 1948 als Tageszeitung wieder eingeführt wurde.

¹⁷⁴ Vgl. Kaltenbrunner, *Geschichte der Tagespresse*, 178–179.

¹⁷⁵ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), *Medienhandbuch Österreich 2022*. (Innsbruck/Wien 2022), 77–78.

¹⁷⁶ Hinter dem Akronym *EVI* versteckt sich die Bezeichnung *Elektronische Verlautbarungs- und Informationsplattform des Bundes*. Diese ist unter folgender Website zu finden: <https://www.evi.gv.at>.

Da von Steinmaurer schon zu Beginn der 1950er-Jahre eine Phase der Konsolidierung und Konzentration am Medienmarkt festgemacht wird, soll darauf hingewiesen werden, dass viele der in Wien ansässigen Tageszeitungen bald ebenfalls regionale Ausgaben für die Bundesländer herausgaben. Deshalb konnten sich die vor allem in den westlichen Bundesländern erscheinenden Zeitungen nicht, wie von den Alliierten erhofft, stärker über das gesamte Bundesgebiet hinweg ausbreiten. Ebenso folgt daraus, dass am Medienmarkt weniger verschiedene Zeitungen, die allerdings in höheren Auflagen erschienen, erhältlich waren.¹⁷⁷

Dieser Logik folgend setzt Kaltenbrunner die „Phase des neuen Markts“ von Mitte der 1950er-Jahre bis in die 1980er-Jahre an. Diese war von freiem, finanziell lukrativem Journalismus geprägt und charakteristisch war dabei, dass die Auflagen der Parteimedien, die um 1955 noch knapp die Mehrheit an Publikationen ausmachten, zugunsten der parteiunabhängigen Medien stetig zurückgingen. Großen Anteil daran hatte die 1959 von Hans Dichand und Kurt Falk wiedergegründete *Neue Kronen Zeitung*, denn dieses Boulevardmedium, das heute als *Kronen Zeitung* erscheint und immer noch zu 50 Prozent im Besitz der Familie Dichand ist, entwickelte sich schnell zur reichweitenstärksten Tageszeitung des Landes. Weiterführende Ausführungen zu dieser Tageszeitung finden sich in Kapitel 8.5. Die 1988 von Oscar Bronner gegründete Tageszeitung, *Der Standard*, zu der mehr Informationen in Kapitel 8.2. dieser Arbeit zu finden sind, fällt ebenso in diese Periode der österreichischen Printmediengeschichte.¹⁷⁸

Bereits im Jahr 1975 wurde von der Regierung Bruno Kreiskys eine erste Bundespresseförderung, die zum Ziel hatte, dass finanziell angeschlagene Medien, etwa die Parteizeitungen, unterstützt werden, eingeführt. Da die Treffsicherheit dieser, ebenso der folgenden und der aktuell bestehenden Fördermaßnahmen¹⁷⁹ nicht immer erkennbar war beziehungsweise ist und die staatliche Förderung von Journalismus als solche problematisch gesehen werden kann, wurde und wird diese immer wieder kritisiert. So erhielt und erhält weiterhin die *Kronen Zeitung*, die mit einer durchschnittlichen Reichweite von etwa 22,2 Prozent im Jahr 2022¹⁸⁰ zwar mittlerweile von ihrer höchsten Reichweite von über 42 Prozent weit entfernt ist, einen

¹⁷⁷ Vgl. Thomas Steinmaurer, Österreichs Mediensystem. Ein Überblick. In: Thomas Steinmaurer (Hg.), Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick. (Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft Bd. 10, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002), S. 11–70, hier 12–14.

¹⁷⁸ Vgl. Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 180.

¹⁷⁹ Die Richtlinien für die aktuelle Presseförderung des Bundeskanzleramts (<https://transparenzportal.gv.at/tdb/tp/leistung/1004357.html>) stammt etwa aus dem Jahr 2004 und können vermutlich aufgrund der weiter unten beschriebenen Umwälzungen im Medienbereich in der jüngeren Vergangenheit als nicht mehr zeitgemäß und treffsicher angesehen werden.

¹⁸⁰ Vgl. für diese und alle weiteren Reichweitenangaben im Jahr 2022 die im Jahr 2023 veröffentlichte Media-Analyse: Statista, Nettoreichweite einzelner Tageszeitungen in Österreich in den Jahren 2021 und 2022. [Graph], Media-Analyse (Österreich), erschienen am 30. März 2023. Online unter: <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/307036/umfrage/nettoreichweiten-der-tageszeitungen-in-oesterreich-nach-zeitungen/>> (Zugriff am 16.7.23). Für Verweise auf andere Jahre wird größtenteils in Ermangelung aktuellerer Statistiken auf Angaben, die in den jeweiligen in den Literaturangaben zu findenden Werken enthalten sind, zurückgegriffen.

beträchtlichen Anteil an Presseförderung. Dies mutet umso merkwürdiger an, als die *Kronen Zeitung* in Hinblick auf ihre Reichweite zu den größten Tageszeitungen der Welt gezählt werden kann.¹⁸¹ Trotz der erheblichen Förderungen in den vergangenen 48 Jahren gab es im Jahr 2023 in Österreich lediglich eine Tageszeitung, die im Besitz einer Partei, der oberösterreichischen *ÖVP*, geblieben ist, das *Oberösterreichische Volksblatt*.¹⁸² Zu erwähnen ist, dass das *Oberösterreichische Volksblatt* mit Jahresende 2023 als täglich erscheinende Printzeitung eingestellt wurde und somit seit diesem Zeitpunkt keine Parteizeitungen mehr am österreichischen Tageszeitungsmarkt erhältlich sind.¹⁸³

Die dritte Phase entsprechend der Systematik Kaltenbrunners, „[d]ie Zeit der Konzentration“ zeichnet sich vor allem durch die Entstehung zweier großer Medienunternehmen, von *Mediaprint* und *Styria*, aus. Da in den Augen des Verfassers die Herausforderungen, die aus diesen Fusionierungen verschiedener Medien und den großen, bis heute anhaltenden Umbrüchen in der Medienbranche, die von Kaltenbrunner unter dem Schlagwort „[d]ie digitale Neuzeit“ zusammengefasst werden, interagieren, sollen sie in der Folge gemeinsam und überlappend beleuchtet werden.¹⁸⁴

Durch die Gründung von *Mediaprint* Ende der 1980er-Jahre wurden die beiden damals größten Tageszeitungen, *Kronen Zeitung* und *Kurier*, zusammengeschlossen. Um die Zusammenlegung von Produktion, Anzeigengeschäft, Marketing sowie Vertrieb und die damit einhergehende wettbewerbsentscheidende Kostenreduktion zu erreichen, war der Einstieg der bundesdeutschen *WAZ-Gruppe*, der heutigen *Funke-Gruppe*, entscheidend. Seither gilt *Mediaprint* als einer der wichtigsten Player am österreichischen Medienmarkt.¹⁸⁵

Die angesprochene Tageszeitung *Kurier*, an der neben *Funke*, *Signa* und kleineren weiteren Beteiligungen die *Raiffeisengruppe* beinahe 45 Prozent besitzt, erscheint in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland in speziellen Regionalausgaben. Im Jahr 2022 erreicht die Zeitung von Montag bis Samstag eine österreichweite Reichweite von 5,6 Prozent. Des Weiteren gibt es eine Sonntagsausgabe mit sehr hoher Reichweite, davon wurde beispielsweise im Jahr 2021 eine mehr als doppelt so hohe Auflage als von der regulären Zeitung produziert.¹⁸⁶

¹⁸¹ Vgl. Steinmaurer, Österreichs Mediensystem, 15–17.

¹⁸² Vgl. Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 79.

¹⁸³ Vgl. APA, Aus für „Oberösterreichisches Volksblatt“ als tägliche ÖVP-Zeitung. Erschienen am: 25.9.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/17701059/aus-fuer-oberoesterreichisches-volksblatt-als-taegliche-oevp-zeitung>> (Zugriff am: 7.10.23).

¹⁸⁴ Vgl. Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 180–183.

¹⁸⁵ Vgl. Andy Kaltenbrunner, Renée Lugschitz, Matthias Karmasin, Sonja Luef, Daniela Kraus, Der österreichische Journalismus-Report. Eine empirische Erhebung und eine repräsentative Befragung. (Journalismus-Report VI, Wien 2020), 37.

¹⁸⁶ Vgl. Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 76–77.

Medienpolitisch auffällig war und ist, dass diese hinsichtlich einer monopolartigen Stellung am Medienmarkt bedenklichen Fusionen bewilligt wurden und es erst danach zu Verschärfungen des Kartellrechts gekommen ist. Zur beherrschenden Marktstellung von *Mediaprint* trägt mittlerweile ebenso bei, dass die Gruppe viele Verflechtungen mit anderen in Österreich erscheinenden Medien, etwa Wochenmagazinen wie *profil*, an dem sie beteiligt ist, hat.¹⁸⁷

Bemerkenswert war in der jüngeren Vergangenheit außerdem der Einstieg der *Signa-Holding* bei *Mediaprint*. Im Jahr 2018 konnte René Benko, der über gute Kontakte zur österreichischen Politik verfügt, durch die *Signa-Holding* 49,5 Prozent der *Mediaprint*-Anteile von *Funke* und das Vorverkaufsrecht für die restlichen Anteile der *Funke*-Gruppe erwerben.¹⁸⁸ Durch die Insolvenz der *Signa-Holding* Ende November 2023 werden im Jahr 2024 diese *Mediaprint*-Anteile aller Voraussicht nach den Besitzer wechseln.¹⁸⁹

In Folge des seit 1988 bestehenden Engagements der *WAZ-Gruppe* beteiligten sich weitere, großteils bundesdeutsche Verlage, etwa die *Springer-Gruppe*, an verschiedenen österreichischen Medien. Gewissermaßen als österreichisches Gegengewicht zu *Mediaprint* entwickelte sich der in Graz beheimatete *Styria-Konzern*. Seit 1999 besitzt die Gruppe beispielsweise 100 Prozent der Tageszeitung *Die Presse*.¹⁹⁰

Ursprünglich entstand die *Styria Media Group*, die heute regional, besonders in den Bundesländern Kärnten und Steiermark sowie in Osttirol, national und auch international, vor allem in Kroatien und Slowenien, tätig ist, aus dem Katholischen Presseverein der Diözese Graz-Seckau. Neben *Die Presse* gibt das Unternehmen auch die vor allem in Südösterreich sehr reichweitenstarke Tageszeitung *Kleine Zeitung*, die Wochenzeitung *Die Furche* und eine Reihe an weiteren Publikationen heraus. Ebenso besitzt die Gruppe viele digitale Marken, etwa *willhaben.at* oder *ichkoche.at*.¹⁹¹ Mit 8,6 Prozent Reichweite im gesamten Bundesgebiet war die *Kleine Zeitung* hinter der *Kronen Zeitung* die zweitstärkste Kauftageszeitung im Jahr 2022 in Österreich.¹⁹² Hinsichtlich des jährlichen Marktumsatzes, der im Jahr 2022 bei 411,1 Millionen Euro lag, war *Styria* hinter dem *ORF* und vor *Mediaprint* Österreichs zweitgrößtes Medienunternehmen.¹⁹³

¹⁸⁷ Vgl. Steinmaurer, Österreichs Mediensystem, 17–20.

¹⁸⁸ Vgl. Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 37–39.

¹⁸⁹ Vgl. Isabella Wallnhöfer, Was das Medienjahr 2024 alles bringt. Erschienen am: 28.12.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/17948103/was-das-medienjahr-2024-alles-bringt>> (Zugriff am: 29.12.23).

¹⁹⁰ Vgl. Steinmaurer, Österreichs Mediensystem, 19–21.

¹⁹¹ Vgl. Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 37–38.

¹⁹² Vgl. Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 79 u. 81.

¹⁹³ Vgl. Harald Fidler Sebastian Kienzl, Österreichs größte Medienhäuser 2023 – vor dem Umbruch. Erschienen am: 27.7.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000180498/oesterreichs-groesste-medienhaeuser-2023--vor-dem-umbruch?ref=nl>> (Zugriff am: 13.8.23).

Neben mehreren nicht langfristig erfolgreichen Kauf- und Gratistageszeitungen, auf die deshalb hier nicht gesondert eingegangen werden soll, sind die aktuell bestehenden Tageszeitungen *Heute* und *oe24/Österreich* zu nennen, denn diese sind seit mehr als einem Jahrzehnt nicht mehr aus der österreichischen Printmedienlandschaft wegzudenken. Während *Heute* gänzlich als Gratiszeitung erscheint, wird *oe24* als Gratis- und *Österreich* als Kaufzeitung angeboten. Anders als Bezahltagesszeitungen finanzieren sich diese beiden Medien zur Gänze oder zu einem überwiegenden Teil durch Werbeeinnahmen. Hierbei besteht folglich eine Analogie zum großteils für Konsument*innen kostenlosen Online-Nachrichtenmarkt, der mit der Etablierung des Internets den über Jahrzehnte gewachsenen Printmedienmarkt stark in Bedrängnis gebracht hat.¹⁹⁴

Die Gratiszeitung *Heute*, zu der ausführlichere Informationen in Kapitel 8.4. zu finden sind, erscheint seit dem Jahr 2004 in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und Burgenland. Besonders die Wiener Ausgabe weist mittlerweile eine der höchsten täglichen Reichweiten aller Tageszeitungen in der Bundeshauptstadt auf. Österreichweit erreicht *Heute* etwa 8,2 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren, somit war sie die reichweitenstärkste Gratiszeitung im Jahr 2022.¹⁹⁵ Bei der seit dem Jahr 2006 erscheinenden Tageszeitung *Österreich* handelt es sich, anders als bei *Heute*, um eine bundesweit erscheinende Zeitung, die von den Brüdern Wolfgang und Helmuth Fellner ursprünglich als Kaufzeitung gegründet wurde und sich bis heute im Besitz der Familie befindet. Seit dem Jahr 2018 wird lediglich die Kaufzeitung als *Österreich* bezeichnet. Die Gratiszeitung firmiert seither unter dem Namen *oe24*. Von der Mediengruppe Österreich werden außerdem der Fernsehsender *oe24.tv* und mehrere Radiosender betrieben.¹⁹⁶ *oe24* und *Österreich* zusammen verfügten über eine österreichweite Reichweite von 6,1 Prozent im Jahr 2022.¹⁹⁷

Die obenstehend skizzierten Entwicklungen sollen in der Folge noch um Ausführungen, die sich in die von Fritz Plasser als „multimediale Informationskonkurrenz um verknappte öffentliche Aufmerksamkeitsspannen“¹⁹⁸ bezeichneten gegenwärtigen Entwicklungen, die den Zeitungsverlagen bis heute stark zusetzen, ergänzt werden.

In den bisherigen Darstellungen wurde nicht explizit auf die Etablierung der Onlineauftritte der einzelnen Medien eingegangen. Es kann als Selbstverständlichkeit angesehen werden, dass alle bisher beleuchteten Tageszeitungen mittlerweile selbstverständlich über Websites und eine

¹⁹⁴ Vgl. Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 183.

¹⁹⁵ Vgl. Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 79–80.

¹⁹⁶ Vgl. Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 303.

¹⁹⁷ Vgl. ebd., 426.

¹⁹⁸ Fritz Plasser, Massenmedien und politische Kommunikation. In: Herbert Dachs et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006), 525–537, hier 526.

Vielzahl an weiteren digitalen Angeboten, etwa Newsletter und Podcasts beziehungsweise Videoredaktionen, verfügen. Diese merkbar stärker werdende Ausrichtung hin zu digitalen Produkten führte vonseiten der Medienwissenschaften dazu, dass die traditionellen Printmedien mittlerweile auch als *legacy media* bezeichnet werden. In Kombination mit dem Begriff *legacy media* wird oft auch vom bevorstehenden „Zeitungssterben“ gesprochen.¹⁹⁹ Michael Fleischhacker zeigt in seiner als „Nachruf“ titulierten Publikation, in der er selbst behauptet, die Zeitung sterbe gerade, auf, dass in den letzten 20 Jahren das Zeitungssterben von verschiedenen Seiten immer wieder thematisiert wurde.²⁰⁰

Um gewissermaßen dem eigenen Tod zu entkommen, haben sich „Zeitungsverlage [...] in den letzten 20 Jahren zu Medienunternehmen entwickelt, die Inhalte über multimediale Verbreitungswege zur Verfügung stellen“.²⁰¹ Aufgrund der Schwerpunktlegung dieser Masterarbeit auf die gedruckten Tageszeitungen soll an dieser Stelle eine umfassende Analyse der digitalen Ausrichtung verschiedener Medien unterbleiben.

Allerdings sei der weiter oben bereits angesprochene Konkurrenzkampf um Werbeeinnahmen zwischen neueren, vorwiegend digitalen Medien und den ehemaligen beinahe ausschließlich auf Printmedien fokussierten Verlagen kurz skizziert. Die Wirtschaftskrise der Jahre 2007/2008 war vor allem bei den traditionellen Medien in Österreich stark spürbar. So gingen einerseits bei vielen Medien die Anzahl der verkauften Zeitungen und die Werbeeinnahmen zurück, andererseits nutzen die jüngeren Generationen seither immer stärker Online-Medien und die großen digitalen Social-Media-Plattformen zur Informationsbeschaffung. Anders als in den USA, wo seit 2008 rund 3.000 Zeitungen eingestellt wurden, geht der Strukturwandel in Österreich langsamer vonstatten. Da die traditionellen Medien vor allem bei jüngeren Leser*innen stetig an Reichweite einbüßen und im Jahr 2017 etwa Unter-36-Jährige nur mehr halb so oft Printmedien konsumierten als Über-55-Jährige, erreichen die traditionelle Wertschöpfungsmodelle der Printmedien immer mehr ihr Ende.²⁰²

Kaltenbrunner sieht deshalb für die vierte Phase der Entwicklung der österreichischen Printmedien nach 1945 „die Geschäftsmodelle der Kaufzeitungen und -magazine grundlegend in Frage gestellt [...]“.²⁰³ Dies hängt auch damit zusammen, dass Michael Fleischhacker aufzeigt, dass in den wirtschaftlich florierenden Zeiten des Printmedienmarktes rund 70 Prozent der Einnahmen aus dem Anzeigenmarkt und etwa 30 Prozent aus dem Vertrieb stammten.²⁰⁴

¹⁹⁹ Vgl. Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 182–183.

²⁰⁰ Vgl. Fleischhacker, Die Zeitung, 14–19.

²⁰¹ Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 85.

²⁰² Vgl. Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 40–45.

²⁰³ Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 183.

²⁰⁴ Vgl. Fleischhacker, Die Zeitung, 18.

Wenig verwunderlich ist, dass österreichische Medienhäuser durch diese Entwicklungen im Vergleich zu anderen Unternehmen verhältnismäßig geringe Umsätze und Gewinne einfahren. Dazu trägt bei, dass, während von Firmen immer mehr Werbung im digitalen Raum geschaltet wird und somit vor allem große Onlinekonzerne, wie *Google* und *Meta*, profitieren, die Werbeeinnahmen für gedruckte Tageszeitungen stark rückläufig sind und so etwa im Jahr 2021 nur mehr circa 25 Prozent der Werbebudgets in Österreich für ebendiese Verwendung fanden. Aus diesem Grund haben die klassischen Zeitungsverlage in den vergangenen Jahren Anpassungen an ihren Geschäftsmodellen vorgenommen, beispielsweise wurden E-Paper-Abos attraktiviert und unterschiedliche Arten von Bezahlschranken für Online-Inhalte eingeführt.²⁰⁵

7.2. Gegenwärtige Lage der österreichischen Printmedien

In Hinblick auf die gegenwärtige Lage der österreichischen Printmedien muss jedenfalls festgehalten werden, dass ihre Reputation in den letzten Jahren aufgrund zahlreicher medienpolitischer Skandale, die eine Verflechtung von Politik und Medien offengelegt hatten, gelitten hat. Im Zuge dessen wurden wiederholt Diskussionen zur Unabhängigkeit der Medien geführt. Im folgenden Abschnitt sollen zentrale, von Fritz Hausjell skizzierte negative Meilensteine, die umfangreiche Debatten angeregt haben, angeführt werden.²⁰⁶

So wurde schon dem ehemaligen SPÖ-Bundeskanzler Werner Faymann und seinem Team vorgeworfen, umfangreiche Regierungsinserate in Medien zu schalten, wobei vor allem *Heute* und *Österreich* überproportional davon profitierten. Unter Faymanns Nachfolger, Christian Kern, kam es zu keiner Verringerung der Regierungsinserate. In den beiden darauffolgenden Regierungen, denen Sebastian Kurz jeweils als Bundeskanzler vorstand, wurde die Ausgaben für Regierungsinserate, auch aufgrund der COVID-19-Pandemie, nochmals erhöht und zusätzlich verstärkt auf „Message Control“ und die damit verbundenen direkten Interventionen bei Journalist*innen und Medienhäusern gesetzt. Weiters sprach der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache im Ibiza-Video von einem Umbau des österreichischen Mediensystems nach ungarischem Vorbild und brachte dabei auch den Kauf der Mehrheitsanteile an der *Kronen Zeitung* ins Spiel.²⁰⁷ Ebenso wurde die Inseratenaffäre der *ÖVP* öffentlich. Bei Letztgenannter wird aktuell ermittelt, ob „Teile der Regierungspartei *ÖVP* Medien und Meinungsforschung zu

²⁰⁵ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), *Medienhandbuch Österreich 2022*, 82–87.

²⁰⁶ Vgl. dazu: Fritz Hausjell, In Österreich ist die Balance zwischen der Regierung und der «vierten Macht» schwer geschädigt. Erschienen am: 5.11.21. Online unter: <<https://www.nzz.ch/feuilleton/oesterreich-medien-und-politik-in-der-korruptionsfalle-ld.1653024>> (Zugriff am 17.6.23).

²⁰⁷ Vgl. Rathkolb, *Die Zweite Republik*, 603–604.

Aufstieg und Machtausbau konkret missbrauchten.²⁰⁸ Deshalb kam es unter anderem zu Hausdurchsuchungen im Bundeskanzleramt und dem Rücktritt des Bundeskanzlers Sebastian Kurz, denn es wird ermittelt, ob Steuergeld für fingierte Meinungsumfragen verwendet wurde und es „für grosszügig freihändig vergebene Regierungsinserate [zu] eine[r] entsprechend günstige[n] journalistische[n] Berichterstattung“²⁰⁹ vonseiten der Tageszeitung *Österreich* kam.

Offensichtlich in Hinblick auf diese Vorwürfe der Inseratenkorruption wird, dass - ähnlich wie die in Kapitel 6.1. kritisierte, nicht zielführende Presseförderung - auch das seit 2012 bestehende sogenannte Medientransparenzgesetz weder zu weniger Inseraten führt noch zu mehr Transparenz beiträgt und somit nicht wirklich zielführend ist. Kaltenbrunner et al. fassen diesen Umstand folgendermaßen zusammen: „Erneut wird die symbiotische Politik-Medien-Beziehung als zentraler Faktor der Marktentwicklung erkennbar. Für viele (Print-)Medienhäuser sind diese Erlöse ganz entscheidend.“²¹⁰ Die möglicherweise höhere Wirksamkeit des in der ersten Jahreshälfte 2023 geänderten Medientransparenzgesetzes kann zum Zeitpunkt der Abfassung der vorliegenden Arbeit weder bestätigt noch widerlegt werden.²¹¹

Beim Blick auf die aktuellsten Veröffentlichungen zu den Werbeausgaben von staatlichen und staatsnahen Stellen ist für das Jahr 2022 unter anderem bei allen Medienunternehmen, die Tageszeitungen verlegen, ein prozentueller Rückgang an Inseraten, zum Teil im zweistelligen Bereich, ersichtlich. Allerdings kann nicht genau eruiert werden, ob dies einem Inseratenrückgang im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit entspricht. Denn mit insgesamt 201,5 Millionen Euro gab die öffentliche Hand im Jahr 2022 immer noch um 23,5 Millionen Euro mehr aus als im Jahr 2019, in dem 178 Millionen ausgegeben wurden.²¹²

Wie eng die Verbindungen zwischen Politik und Medien sein können, zeigen die Rücktritte des ORF-TV-Chefredakteurs, Matthias Schrom, und des Chefredakteurs und Herausgebers der Zeitung *Die Presse*, Rainer Nowak, im November 2022. Letztgenannter trat nach Bekanntwerden von Chatnachrichten zwischen ihm und Thomas Schmid, dem ehemaligen ÖBAG-Chef

²⁰⁸ Fritz *Hausjell*, In Österreich ist die Balance zwischen der Regierung und der «vierten Macht» schwer geschädigt. Erschienen am: 5.11.21. Online unter: <<https://www.nzz.ch/feuilleton/oesterreich-medien-und-politik-in-der-korruptionsfalle-ld.1653024>> (Zugriff am 17.6.23).

²⁰⁹ Fritz *Hausjell*, In Österreich ist die Balance zwischen der Regierung und der «vierten Macht» schwer geschädigt. Erschienen am: 5.11.21. Online unter: <<https://www.nzz.ch/feuilleton/oesterreich-medien-und-politik-in-der-korruptionsfalle-ld.1653024>> (Zugriff am 17.6.23).

²¹⁰ Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 48.

²¹¹ Vgl. Bundesgesetz über die Transparenz von Medienkooperationen sowie von Werbeaufträgen und Förderungen an Medieninhaber eines periodischen Mediums. Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007610>> (Zugriff am 17.6.23).

²¹² Vgl. Philip Pramer, Regierung Nehammer schaltete 2022 Werbung für 28,9 Millionen Euro. Erschienen am 15.3.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000144520641/regierung-nehammer-schaltete-2022-werbung-fuer-28-9-millionen-euro>> (Zugriff am 17.7.23).

und Generalsekretär im Finanzministerium, der als enger Vertrauter von Sebastian Kurz auch in der oben beschriebenen Inseratenaffäre beschuldigt wird, zurück.²¹³

Aus den zu Beginn dieses Kapitels genannten Gründen und den generellen Schwierigkeiten der Printmedien im 21. Jahrhundert lassen sich aktuell mehrere Eigenheiten, Krisensymptome und zukünftige Tendenzen bei den österreichischen Printmedien ableiten. Diese sollen untenstehend beleuchtet werden.

Von Fritz Plasser und Günther Lengauer wurde im Jahr 2010 festgehalten, dass

[i]m internationalen Vergleich [...] die Österreicher ihren Medien und deren Berichterstattung überdurchschnittlich hohes Vertrauen entgegen[bringen], wenngleich auch in Österreich ein stetiger Rückgang der Glaubwürdigkeit der Medien über die letzten dreißig Jahre konstatiert werden muss.²¹⁴

Vermutlich könnte durch die oben beschriebenen Skandale das Vertrauen von Teilen der Bevölkerung in eine unabhängige Berichterstattung in der jüngeren Vergangenheit noch weiter geschwächt worden sein. Damit in Zusammenhang könnten ebenso die aktuellen Entwicklungen in der Mediennutzung stehen. Für das Jahr 2023 wird beispielsweise deutlich, dass weniger als zehn Prozent der Unter-45-Jährigen Printmedien als ihre Hauptnachrichtenquelle bezeichnen. Printmedien stellen generell bei keiner erhobenen Altersgruppe die häufigste Nachrichtenquelle dar, denn während die Mehrheit der Menschen in der Bevölkerungsgruppe bis 54 Jahren online verfügbare Websites, inklusive Soziale Medien, am häufigsten für das Konsumieren von Nachrichten verwendet, ist durchschnittlich das Fernsehen bei Über-55-Jährigen das beliebteste Nachrichtenmedium.²¹⁵

Letztgenanntes Studienergebnis erscheint noch eindrücklicher, wenn man bedenkt, dass der österreichische Journalismus-Report des Jahres 2020 aufzeigt, dass die vergleichsweise hohe Verbreitung von Printmedien in Österreich in keinem europäischen Land eine Entsprechung findet, lediglich in Japan wird noch ähnlich häufig auf gedruckte Tageszeitungen zurückgegriffen. Ebenso nahezu unikal ist die starke Medienkonzentration in Österreich auf wenige Eigentümer*innen und die damit einhergehende geringe Anzahl an erscheinenden Tageszeitungen.²¹⁶

Mit der Einstellung der 320 Jahre alten *Wiener Zeitung* am 30. Juni 2023 wurde die bis dahin älteste bis in die Gegenwart gedruckt erscheinende Tageszeitung der Welt eingestellt. Für den

²¹³ Vgl. *Redaktion Der Standard*, Konsequenzen nach Chat-Affäre: "Presse"-Chefredakteur Rainer Nowak tritt zurück. Erschienen am 11.11.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000140754514/konsequenzen-aus-der-chat-affaere-rainer-nowak-verlaesst-die-presse>> (Zugriff am 17.7.23).

²¹⁴ Fritz Plasser, Günther Lengauer, Die österreichische Medienarena: Besonderheiten des politischen Kommunikationssystems. In: Fritz Plasser (Hg.), Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich. (Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung, Bd. 31, Wien 2010), 19–52, hier 50.

²¹⁵ Vgl. *Statista*, Nutzung der Hauptnachrichtenquellen in Österreich nach Altersgruppen im Jahr 2023 [Graph], Uni Salzburg. Erschienen am 14.6.23. Online unter: <<https://de-statista-com.uaccess.univie.ac.at/statistik/daten/studie/608096/umfrage/online-und-printausgaben-von-zeitungen-als-hauptnachrichtenquelle-in-oesterreich-nach-altersgruppen/>> (Zugriff am 18.7.23).

²¹⁶ Vgl. Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 34–35.

österreichischen Printmedienmarkt bedeutet das einerseits, dass nunmehr die 1848 gegründete Zeitung *Die Presse*, die am 3. Juli 2023 ihr 175-jähriges Jubiläum gefeiert hat, die älteste heute noch erscheinende Printzeitung Österreichs ist. Andererseits werden durch die mit Jahresende 2023 erfolgende Einstellung des *Oberösterreichischen Volksblattes*²¹⁷ mit Beginn des Jahres 2024 nur noch zwölf österreichische Tageszeitungen verlegt.²¹⁸ Von diesen zwölf erscheinen drei gänzlich oder teilweise als Gratiszeitungen.²¹⁹

Somit wird die starke Medienkonzentration im österreichischen Mediensektor, die in der Literatur zum österreichischen Printmedienmarkt gehäuft moniert wird, noch zusätzlich verschärft.²²⁰ Eine Verdeutlichung findet diese Tatsache auch, wenn man sich vor Augen führt, dass in Deutschland, das etwa zehnmal so viele Einwohner*innen als Österreich zählt, rund 300 Tageszeitungen erscheinen und in der Schweiz 78 Titel, wobei 61 deutschsprachig sind, herausgegeben werden. Die vergleichsweise hohe Zahl an Tageszeitungen in der Schweiz lässt sich allerdings durch die Mehrsprachigkeit und die hohe Anzahl an stark lokal ausgerichteten Medien erklären.²²¹

Statistisch belegbar ist, dass die Nettoreichweite aller österreichischen Tageszeitungen in der jüngeren Vergangenheit rückläufig ist. So sank beispielsweise die durchschnittliche Leserschaft von rund 5,23 Millionen pro Ausgabe im Jahr 2010 auf 4,2 Millionen im Jahr 2021. Dies entspricht einem prozentuellen Rückgang von über 19 Prozent.²²²

Im Jahr 2022 erreichten alle Tageszeitungen gemeinsam eine Nettoreichweite von 52,7 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren. Folgende dreizehn, nach durchschnittlicher täglicher Reichweite im Jahr 2022 geordnete Tageszeitungen erschienen bis Ende des Jahres 2023 in Österreich: *Kronen Zeitung* (22,2 Prozent), *Kleine Zeitung* (8,6 Prozent), *Heute* (8,2 Prozent), *Der Standard/Der Standard Kompakt* (6,8 Prozent), *Österreich/oe24* (6,1 Prozent), *Kurier* (5,6 Prozent), *OÖ Nachrichten* (4,3 Prozent), *Die Presse* (3,3 Prozent), *Tiroler Tageszeitung/TT Kompakt* (3,3 Prozent), *Salzburger Nachrichten* (3,1 Prozent), *Vorarlberger Nachrichten* (2

²¹⁷ Siehe dazu die Schilderungen in Kapitel 7.1.

²¹⁸ Vgl. APA, Die "Wiener Zeitung" ist als Tageszeitung Geschichte. Erschienen am: 30.6.23. Online unter: <<https://www.sn.at/panorama/medien/die-wiener-zeitung-ist-als-tageszeitung-geschichte-141232603>> (Zugriff am: 7.7.23).

²¹⁹ Darunter fallen die Tageszeitung *Heute*, die zur Gänze gratis erscheint, und die Tageszeitungen *oe24* und *TT Kompakt*, die als Gratiszeitungen der Kaufzeitungen *Österreich* respektive *Tiroler Tageszeitung* veröffentlicht werden.

²²⁰ Diese wird etwa unter anderem bei Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse.; Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI., Plasser, Lengauer, Die österreichische Medienarena.; Rathkolb, Die Zweite Republik.; Steinmaurer (Hg.), Konzentriert und verflochten. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022. angeführt.

²²¹ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 76.

²²² Vgl. Statista, Nettoreichweite von Tageszeitungen in Österreich von 2010 bis 2021. [Graph], Statistik Austria (Österreich), erschienen am 13. Februar 2023. Online unter: <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512822/umfrage/reichweite-von-tageszeitungenin-oesterreich/>> (Zugriff am 16.7.23).

Prozent), *Neue Vorarlberger Tageszeitung* (0,4 Prozent).²²³ Für das *Oberösterreichische Volksblatt* liegt keine Reichweitenangabe vor, da diese vom Medium selbst nicht mehr veröffentlicht wird. Es ist aber generell anzunehmen, dass diese Tageszeitung eine sehr geringe, vorwiegend auf Oberösterreich beschränkte Reichweite aufweist.^{224 225}

In der vorliegenden Arbeit wird darauf verzichtet, die Entwicklung der Reichweite beziehungsweise die Auflagenzahlen zwischen mehreren Jahren zu vergleichen, denn im Journalismus-Report VI wurde deutlich, dass sich der Vergleich dieser Statistiken nur schwer anstellen lässt. Grund dafür ist, dass sich die Erhebungsweisen über die Jahre immer wieder leicht verändern. So wurden beispielsweise seit dem Jahr 2018 auch die Daten der Gratiszeitungen in die Erhebung der Nettoreichweiten aller Tageszeitungen miteinbezogen. Dies führt auch vor dem Hintergrund, dass ebenso vonseiten der Bezahlzeitungen ein stetig wachsender Anteil an der Gesamtauflage gratis ausgegeben wird, den sinnvollen Vergleich mit vorangegangenen Jahren ad absurdum. Ebenfalls gilt dies, wenn man bedenkt, dass die einzelnen Medien tendenziell versuchen, die höchstmöglichen Auflagenzahlen anzugeben. Denn diese statistischen Kennwerte werden oftmals als Entscheidungsgrundlage für oder gegen Inserate in einem speziellen Medium herangezogen.²²⁶

Beim Blick auf den Vertrieb der Tageszeitungen in Österreich ist im internationalen Vergleich bis in die Gegenwart ein hoher Abonnement-Anteil auffällig. So wurde im Jahr 2021 bei insgesamt fünf Tageszeitungen ein Aboanteil von 80 Prozent der Auflage, wobei hierbei auch die in den letzten Jahren stetig zunehmenden E-Paper-Verkäufe miteingerechnet wurden, überschritten. Es handelt sich dabei in absteigender Reihenfolge um folgende Medien: *Kurier* (90,7 Prozent Aboanteil), *Vorarlberger Nachrichten* (88,3 Prozent), *Kronen Zeitung* (82,7 Prozent), *Die Presse* (81,9 Prozent), *Tiroler Tageszeitung* (81,7 Prozent). Mitentscheidend für diese Tendenz, die den Verlagen die hohen Reichweiten sichert und die Leserschaft an einzelne Medien längerfristig bindet, ist auch, dass durch die in Kapitel 7.1. beschriebenen Fusionen in der Regel eine frühe und zuverlässige Zustellung erfolgt.²²⁷

²²³ Vgl. *Statista*, Nettoreichweite von Tageszeitungen in Österreich von 2010 bis 2021. [Graph], Statistik Austria (Österreich), erschienen am 13. Februar 2023. Online unter: <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512822/umfrage/reichweite-von-tageszeitungenin-oesterreich/>> (Zugriff am 16.7.23).

²²⁴ Vgl. Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 47.

²²⁵ Damit in Zusammenhang steht auch die in Kapitel 7.1. erwähnte Einstellung der Tageszeitung mit Jahresende 2023. Vgl. dazu: APA, Aus für „Oberösterreichisches Volksblatt“ als tägliche ÖVP-Zeitung. Erschienen am: 25.9.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/17701059/aus-fuer-oberoesterreichisches-volksblatt-als-taegliche-oevp-zeitung/>> (Zugriff am: 7.10.23).

²²⁶ Vgl. Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 45–46 sowie 211.

²²⁷ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), *Medienhandbuch Österreich 2022*, 82–83.

Zusammenfassend sei in Anlehnung an Kaltenbrunner²²⁸ aufgezeigt, dass die heute erscheinenden Tageszeitungen, deren historisches Werden grob bereits in Kapitel 7.1. beschrieben wurde, sich teilweise immer noch in Kategorien einordnen lassen, die bereits zu Zeiten der k.u.k.-Monarchie am Medienmarkt existent waren. Wie bei jeder Kategorisierung können auch hier einzelne Medien zu mehreren Kategorien zugeordnet werden.

Es gibt jedenfalls einen reichweitenstarken „Zeitungsboulevard[d]“, auf dem neben der *Kronen Zeitung* die Gratiszeitungen *Heute* und *oe24/Österreich*, die per se ein historisch gesehenes Novum darstellen, mitmischen. Weiters findet sich der „bürgerlich-liberal[e] Journalismus“, für den Kaltenbrunner lediglich die Tageszeitung *Kurier* als „Midmarket-Paper“ angibt. Der Verfasser dieser Arbeit würde diesem ebenfalls die Tageszeitung *Die Presse*, die laut Eigenschreibung bürgerlich-liberalen Qualitätsjournalismus anzubieten versucht, zuordnen. Dies, genauso wie die Kategorisierung der Tageszeitung *Der Standard* als liberales Qualitätsmedium, soll in den Kapiteln 8.2. und 8.3. dieser Arbeit verdeutlicht werden. Aufgrund der Besitzstrukturen können *Die Presse* genauso wie die *Kleine Zeitung* den „Katholischen Presseverein[en]“, die ebenso eine historische Konstante am Medienmarkt darstellen, zugeordnet werden. Mit der Einstellung der *Wiener Zeitung* ging „die Tradition hoheitlicher staatlicher Informationsverbreitung“²²⁹ zu Ende. Ebenso spielen die historisch gesehen bedeutenden „Parteizeitungen“, da mit dem *Oberösterreichischen Volksblatt* nur mehr eine Tageszeitung dieser Kategorie herausgegeben wird, lediglich eine sehr beschränkte Rolle. Durch die Einstellung des *Oberösterreichischen Volksblatts* mit Jahresende 2023 verschwinden mit dem Jahr 2024 Parteizeitungen, die als Print-Tageszeitungen veröffentlicht werden, generell vom österreichischen Medienmarkt.²³⁰ Eine vor allem in den westlichen Bundesländern wichtige Säule des Tageszeitungsmarkts, die im familiären Besitz befindlichen Verlage, besteht dagegen weiterhin. Darunter fallen die Tageszeitungen *OÖ Nachrichten*, *Salzburger Nachrichten*, *Tiroler Tageszeitung*, *Vorarlberger Nachrichten* und *Neue Vorarlberger Tageszeitung*.²³¹

Auch wenn Plassers Artikel zur österreichischen massenmedial-dominierten Presselandschaft bereits im Jahr 2006 erschienen ist, so sind die untenstehend zitierten Feststellungen, die er darin in Bezug auf das Mediensystem macht, in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit bis heute gültig und fassen die bisherigen Ausführungen gut zusammen. Weiters wird dadurch nochmals unterstrichen, dass, anders als die obenstehende Kategorisierung vielleicht

²²⁸ Vgl. Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 185–187.

²²⁹ Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 186.

²³⁰ Vgl. dazu: APA, Aus für „Oberösterreichisches Volksblatt“ als tägliche ÖVP-Zeitung. Erschienen am: 25.9.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/17701059/aus-fuer-oberoesterreichisches-volksblatt-als-taegliche-oevp-zeitung>> (Zugriff am: 7.10.23).

²³¹ Vgl. Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse, 185–187.

vermuten lässt, der gegenwärtige Tageszeitungsmarkt in Österreich auf wenige Medien konzentriert ist:

Verzernte Wettbewerbsstrukturen, großflächige Konzentration ökonomischer und publizistischer Macht, horizontale und vertikale Verflechtungen, ausländischer Kapitaleinfluss und regionale Monopolisierung prägen die Markt- und Machtstrukturen der österreichischen Mediendemokratie.²³²

Die gegenwärtige bescheidene Lage der österreichischen (Print-)Medien zeigt sich ebenso in den jährlich von der Menschenrechtsorganisation *Reporter ohne Grenzen* veröffentlichten Rangliste der Pressefreiheit. Denn im Jahr 2022 verlor Österreich 14 Plätze und landete nur auf dem 31. Platz.²³³ Im Jahr 2023 lag man mit Platz 29 nur geringfügig besser. Dies ist gleichbedeutend damit, dass die Pressefreiheit in Österreich aktuell nur mit der zweibesten Kategorie „zufriedenstellend“ versehen ist.²³⁴

Die im obenstehenden Zitat skizzierten Umstände sowie die Lage der Pressefreiheit könnten sich durch die im Juli 2023 im Nationalrat beschlossene Novelle des ORF-Gesetzes, die anstatt der GIS-Gebühr eine verpflichtende Haushaltsabgabe, den ORF-Beitrag, vorsieht, weiter verstärken. Das Gesetz, das ab dem Jahr 2024 gültig sein wird und unter anderem den Online-Auftritt von *orf.at* noch zeitungssähnlicher gestalten wird, wird sowohl vom Europäischen Verlagerrat als auch vom Verband Österreichischer Zeitungen heftig kritisiert.²³⁵ Es ist folglich anzunehmen, dass der Printmedienmarkt in Österreich in Zukunft noch größeren Schwierigkeiten gegenüberstehen wird, als dies bereits ohnehin der Fall ist.

Man darf auf zukünftige gänzlich neue Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten der traditionellen Printmedien gespannt sein. Da uns Menschen, vor allem in einer immer komplexer und vielschichtiger werdenden Welt, ein grundlegendes Informationsbedürfnis inhärent bleiben wird, ist davon auszugehen, dass Medienkonzerne „jene neuen Geschäftsmodelle entwickeln können, die es ihnen erlauben, das ‚Prinzip Zeitung‘ [Anm. des Verfassers in Anlehnung an Fleischhacker: und somit den professionellen Journalismus] am Leben zu erhalten, wenn das ‚Produkt Zeitung‘ nicht mehr existiert“.²³⁶

²³² Plasser, Massenmedien und politische Kommunikation, 528.

²³³ Vgl. *Reporter ohne Grenzen*, Rangliste der Pressefreiheit 2022. Online unter: <<https://www.rog.at/press-freedom-index-2022/>> (Zugriff am: 25.7.23).

²³⁴ Vgl. *Reporter ohne Grenzen*, Rangliste der Pressefreiheit 2023. Erschienen am: 3.5.23. Online unter: <<https://www.rog.at/pm/oesterreich-erreicht-platz-29-und-ist-mit-einem-plus-von-056-punkten-praktisch-geblieben-der-absturz-vom-vorjahr-hat-sich-verfestigt/>> (Zugriff am: 25.7.23).

²³⁵ Vgl. Isabella Wallnhöfer, ORF-Gesetz als „existenzielle Bedrohung“. Erschienen am 5.7.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/13439883/orf-gesetz-als-existenzielle-bedrohung/>> (Zugriff am 16.7.23).

²³⁶ *Fleischhacker*, Die Zeitung, 22.

8. Beschreibung der für die exemplarischen Unterrichtssequenzen ausgewählten Medien

Im folgenden Kapitel soll einerseits die Begründung erbracht werden, wie es zur Auswahl der für die exemplarischen Unterrichtssequenzen ausgewählten Medien gekommen ist. Andererseits sollen die vier Tageszeitungen *Der Standard*, *Die Presse*, *Heute* und *Kronen Zeitung*, genauer beschrieben werden. Dabei werden ergänzende Informationen zu den Schilderungen in Kapitel 7 dieser Arbeit gegeben. Vordergründig sollen der historische Werdegang, wobei auf die Anführung aller Namen, unter denen die Zeitungen in der Vergangenheit erschienen sind, verzichtet wird, die aktuellen Besitzverhältnisse und Chefredaktionen sowie die politische Ausrichtung behandelt werden. Weiters wird die Blattlinie der einzelnen Medien, darunter versteht man laut dem österreichischen Mediengesetz „eine Erklärung über die grundlegende Richtung eines periodischen Druckwerks“²³⁷, analysiert. Gegebenenfalls finden sich Hinweise auf Besonderheiten einzelner Medien in Bezug auf die Berichterstattung zur Bundespräsidentenwahl 2022.

8.1. Begründung der Auswahl der Medien

Prinzipiell wurden für die exemplarischen Unterrichtssequenzen zur Berichterstattung über die Bundespräsidentenwahl 2022 nur die Printversionen der ausgewählten Medien herangezogen. Dies erfolgte aus mehreren Gründen, die untenstehend angegeben sind.

Zum einen handelt es sich beim Medium *Tageszeitung* in den Augen des Verfassers um ein immer stärker bedrängtes Kulturgut mit großer Historie. Weil das Ziel dieser Analyse in der Ausarbeitung von exemplarischen Unterrichtssequenzen für den GSPB-Unterricht liegt, und aufgrund der gegenwärtigen Trends hinsichtlich der Mediennutzung, die zeigen, dass Jugendliche zunehmend weniger Kontakt mit diesem Medium haben,²³⁸ soll ebendieser Kontakt mit dem Medium *Tageszeitung* im schulischen Unterricht erfolgen. Idealerweise können die Schüler*innen die Vorzüge dieses Mediums bei der Bearbeitung im Unterricht erkennen und im besten Fall werden sie so zur regelmäßigen Lektüre von Tageszeitungen angeleitet.

²³⁷ Bundesgesetz über die Presse und andere publizistische Medien. Vierter Abschnitt: Impressum, Offenlegung und Kennzeichnung. Tagesaktuelle Fassung. Online unter <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000719>> (Zugriff am 21.7.23).

²³⁸ Vgl. dazu etwa: *saferinternet.at*, Jugendliche im Fake-News-Dilemma. [Graph], Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Infografik_Fake_News_2023.pdf> (Zugriff am 30.8.23). Weiterführende Informationen zur gegenwärtigen Mediennutzung Jugendlicher finden sich in Kapitel 9 dieser Masterarbeit.

Möglicherweise könnte sich die Exotik des gewählten Mediums auch in einem größeren Interesse der Schüler*innen widerspiegeln und das Nachspüren, der von Historiker*innen in der Regel getätigten Quellenarbeit, nachvollziehbarer gestalten. Denn in einem Unterricht, der sich auf das Medium *Tageszeitung* bezieht, wird nicht eine Bildschirmarbeit angestrebt, sondern es soll angedacht werden, Kopien einzelner Tageszeitungsseiten beziehungsweise die transkribierten Zeitungstexte in Form von Printkopien möglichst häufig einzusetzen.

Zum anderen gibt es mit der Verwendung der gedruckten Texte eine verbindliche Version, die anders als die Texte auf den Homepages der einzelnen Medien nicht im Nachhinein einer Veränderung unterzogen werden können oder gar aufgrund einer Offline-Schaltung im schlimmsten Fall nicht mehr auffindbar sind. Darüber hinaus handelt es sich bei den in Printform erscheinenden Artikeln in der Regel um die Vollversion, die im Online-Angebot vieler Tageszeitungen hinter Bezahlschranken versteckt ist und somit der unkomplizierte, uneingeschränkte Zugriff darauf im Klassenzimmer nicht möglich wäre. Die alternative Verwendung der oftmals gratis zugänglichen Online-Artikeln stellt aufgrund der darin häufig vorgenommenen Kürzungen im Vergleich zu den Vollversionen ebenfalls keinen gangbaren Weg dar.

Es wurden die im Jahr 2022 reichweitenstärkste österreichische Tageszeitung, die *Kronen Zeitung*, sowie die hinsichtlich der Reichweite im Jahr 2022 auf dem österreichweit dritten (*Heute*), vierten (*Der Standard*) und achten Rang (*Die Presse*) gelegenen Medien ausgewählt.

Folgende Überlegungen spielten bei der Auswahl eine Rolle: Für die exemplarischen Unterrichtssequenzen sollten möglichst markante und sich in der Art und Weise der Berichterstattung unterscheidende Tageszeitungstiteln ausgewählt werden. Deshalb wurde ausschließlich auf Medien, die entweder als Boulevard- und Qualitätsmedium klassifiziert werden können, zurückgegriffen. Um den Vergleich hinsichtlich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Medien einer gemeinsamen Klassifikationskategorie, entweder Boulevard- oder Qualitätszeitung, anstellen zu können, erfolgte stets eine doppelte Auswahl von Medien. Daher wurden einerseits die beiden als Qualitätszeitungen zu bezeichnenden Medien *Der Standard* und *Die Presse* sowie die beiden Boulevardzeitungen *Heute* und *Kronen Zeitung* ausgewählt.

Darüber hinaus gelingt es jeweils ein Gratismedium (*Heute*) und eine Tageszeitung, die sich nahezu vollständig im familiären Besitz befindet (*Der Standard*) sowie jeweils ein Medium der beiden hinter dem ORF zweit- und drittgrößten Medienunternehmen Österreichs *Mediaprint* (*Kronen Zeitung*) und *Styria* (*Die Presse*), in die Analyse miteinzubeziehen.

Aufgrund des aktuellen Lebensmittelpunkts des Verfassers und dessen gegenwärtiger beruflicher Situation soll der Schwerpunkt gewissermaßen auf Medien, die im Wiener Raum starke

Verbreitung finden, gelegt werden.²³⁹ Dies ist durch die Auswahl der vier genannten Medien ebenfalls realisiert. Denn beim Blick auf die Mediendiskursstudie des Jahres 2022, die der Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien beauftragt hat und die Mediennutzung beziehungsweise das Informationsverhalten der in Wien lebenden Bevölkerung ab 16 Jahren abbildet, wird deutlich, dass diese Tageszeitungen zu den sieben am häufigsten in Wien konsumierten Tageszeitungstitel zählen. So gaben etwa 51 Prozent der Befragten an, die *Kronen Zeitung* mindestens einmal wöchentlich zu lesen. Die Tageszeitung *Heute* erreicht mit 48 Prozent einen beinahe ebenso großen Adressat*innenkreis. *Der Standard* stellt mit 39 Prozent die wöchentlich am vierthäufigsten gelesene Tageszeitung Wiens dar und *Die Presse* erreichte als am sechsthäufigsten gelesene Zeitung mit 28 Prozent immerhin mehr als ein Viertel der Wiener*innen zumindest einmal pro Woche.²⁴⁰

8.2. *Der Standard*

Die Tageszeitung *Der Standard* wurde im 1988 von Oscar Bronner gegründet. Bronner prägte bereits im Jahr 1970 durch die Gründung des Nachrichtenmagazins *profil* und des Wirtschaftsmagazins *trend* den österreichischen Printmedienmarkt, da sich dadurch erstmals österreichische Magazine, die sich in ihrer Aufmachung an international erfolgreichen Produkten wie *Der Spiegel* orientierten und einmal wöchentlich erscheinen, etablierten.²⁴¹

Der Standard wird seit seiner Gründung als einzige österreichische Tageszeitung auf lachsfarbenem Papier gedruckt. Seit dem Jahr 1989 bis in die Gegenwart erscheint die von Oscar Bronner herausgegebene Tageszeitung von Montag bis Samstag.²⁴² Als Chefredakteur zeichnete bis Oktober 2023 Martin Kotynek verantwortlich. Die unter Kotynek als stellvertretende Chefredakteure tätigen Nana Siebert, Petra Stuißer und Rainer Schüller sind seit dem Ausscheiden Kotyneks im Oktober 2023 gemeinsam als Chefredakteur*innen tätig.²⁴³ Mitte Oktober 2023 wurde vonseiten der Tageszeitung *Der Standard* bekanntgegeben, dass mit April 2024

²³⁹ Er lebt aktuell im Wiener Umland und ist seit dem Schuljahr 2022/2023 in einem niederösterreichischen Gymnasium, das sich in der Nähe zur Bundeshauptstadt befindet, tätig.

²⁴⁰ Vgl. *Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien*, Mediendiskursstudie Wien 2022. Mediennutzung und Informationsverhalten. IFES – Institut für empirische Sozialforschung GmbH. Erschienen am: 14.9.22. Online unter: <<https://www.wien.gv.at/medien/pdf/mediendiskursstudie.pdf>> (Zugriff am: 22.7.23), 20.

²⁴¹ Vgl. *Steinmaurer*, Österreichs Mediensystem, 27.

²⁴² Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 419.

²⁴³ *Redaktion Der Standard*, Chefredakteur Martin Kotynek verlässt den STANDARD: Schüller, Siebert und Stuißer übernehmen. Erschienen am: 5.10.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000189916/chefredakteur-martin-kotynek-verlaesst-den-standard-schueller-siebert-und-stuiber-uebernehmen>> (Zugriff am: 7.10.23).

der seit 2015 als Chefredakteur der *Vorarlberger Nachrichten* tätige Gerold Riedmann die Chefredaktion der Tageszeitung übernehmen wird.²⁴⁴

Während bis zum Jahr 1995 der *Springer Verlag* mit 50 Prozent an der Tageszeitung beteiligt war, beteiligte sich in der Vergangenheit auch der *Süddeutsche-Zeitungs-Verlag* an der Tageszeitung.²⁴⁵ Neben Bronner, der 58,91 Prozent an der Standard Median AG besitzt, halten gegenwärtig der älteste Sohn Bronners, Alexander Mitteräcker, der gleichzeitig Geschäftsführer ist, und Bronners Ehefrau, Andrea Bronner, jeweils knapp über 19 Prozent. Die restlichen etwa ein Prozent ausmachenden Anteile fallen auf sonstige Aktionäre.²⁴⁶

Die Tageszeitung bezeichnet sich in der Blattlinie selbst als

liberales Medium [, das] [...] unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen [ist und] [...] sich an alle Leserinnen und Leser, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen [, wendet.]²⁴⁷

Aus den obenstehenden Formulierungen kann abgeleitet werden, dass sich das Medium, das seit seiner Gründung den Anspruch hat, eine österreichische *New York Times* zu sein, analog zu seinem US-amerikanischen Vorbild als Qualitätszeitung sieht. Die politische Ausrichtung wird als linksliberal angegeben.²⁴⁸

Weiters liest man in der Blattlinie, dass das Ziel des Mediums ein „mündige Leserschaft“ sei, und es finden sich dort auch folgende Leitphilosophien des Mediums:

DER STANDARD tritt ein:

- für die Wahrung und Förderung der parlamentarischen Demokratie und der republikanisch politischen Kultur.
- für rechtsstaatliche Ziele bei Ablehnung von politischem Extremismus und Totalitarismus.
- für Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit des Landes nach den Prinzipien einer sozialen Marktwirtschaft.
- für Toleranz gegenüber allen ethnischen und religiösen Gemeinschaften.
- für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger und Staatsbürgerinnen und aller Bundesländer der Republik Österreich.²⁴⁹

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Tageszeitung *Der Standard* im Jahr 1995 als erstes Printmedium im deutschsprachigen Raum über eine Website verfügte und die sehr ausgeprägte Online-Community bis in die Gegenwart ein Charakteristikum des Mediums darstellt.

²⁴⁴ Vgl. *Redaktion Der Standard*, Gerold Riedmann ist ab April neuer STANDARD-Chefredakteur. Erschienen am: 18.10.23. Online unter <<https://www.derstandard.at/story/3000000191634/gerold-riedmann-ist-ab-april-neuer-standard-chefredakteur>> (Zugriff am: 21.10.23).

²⁴⁵ Vgl. *Steinmaurer*, Österreichs Mediensystem, 19–20.

²⁴⁶ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), *Medienhandbuch Österreich 2022*, 294.

²⁴⁷ *Der Standard*, Blattlinie. Online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/>> (Zugriff am: 14.7.23).

²⁴⁸ Vgl. *eurotopics*, Der Standard. In: *Bundeszentrale für politische Bildung* (Hg.), *Mediendatenbank*. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148488/der-standard>> (Zugriff am: 22.7.23).

²⁴⁹ *Der Standard*, Blattlinie. Online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/>> (Zugriff am: 14.7.23).

8.3. Die Presse

Die aktuell älteste bis in die Gegenwart gedruckt erscheinende österreichische Tageszeitung *Die Presse* wurde im Revolutionsjahr 1848 gegründet und blickt auf eine lange, wechselvolle Geschichte zurück. Ihr Gründer August Zang konzipierte sie nach dem Vorbild von Pariser Tageszeitungen. In den Folgejahren entging sie immer wieder der staatlich verordneten Einstellung beziehungsweise hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.²⁵⁰

Erwähnenswert ist, dass *Die Presse* die einzige österreichische Zeitung war, die in der Zeit zwischen der nationalsozialistischen Machergreifung in Deutschland und dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs im Jahr 1938 auch im Deutschen Reich erschien. Günther Haller beschreibt, dass die „renommierte Zeitung [...] auf das Niveau eines Propagandablatts der NSDAP [herabsank]“.²⁵¹ Aufgrund der Gleichschaltung der Medien im NS-Staat und der wirtschaftlich schlechten Lage des Mediums wurde die Tageszeitung mit Februar 1939 eingestellt.²⁵²

Zwischen den Jahren 1946 und 1948 wurde die Zeitung unter anderem aufgrund der Papierkontingentierung als Wochenzeitung herausgegeben. Erst im Oktober des hundertsten Erscheinungsjahres wurde *Die Presse* wieder zu einer von Montag bis Samstag erscheinenden Tageszeitung. Maßgeblich für die Rückkehr des Mediums auf den österreichischen Printmedienmarkt nach 1945 waren der Journalist Ernst Molden und dessen Sohn Fritz Molden, die beide auch als Chefredakteure und Verleger fungierten. Durch den Rückzug von Fritz Molden im Jahr 1965 gingen 80 Prozent der Anteile indirekt an die Bundeswirtschaftskammer über. Ab dem Jahr 1991 beteiligte sich *Styria* an der Tageszeitung, zuerst mit 51 und seit dem Jahr 1999 mit 100 Prozent. Seit dem Jahr 2009 erscheint *Die Presse* auch sonntags unter dem Namen *Die Presse am Sonntag*.²⁵³

Zur Zeit des Bundespräsidentenwahlkampfs 2022 war Rainer Nowak als Chefredakteur tätig. Da dieser allerdings im November desselben Jahres infolge eines Skandals, auf den in Kapitel 7.2. hingewiesen wurde, zurücktrat, heißt der aktuelle Chefredakteur Florian Asamer.²⁵⁴

²⁵⁰ Vgl. *Fleischhacker*, Die Zeitung, 87–89.

²⁵¹ Günther Haller, Der Tanker geht unter. Das Ende Österreichs 1938 und das Ende der „Neuen Freien Presse“ fielen zusammen. In: *Die Presse Geschichte*. Nr. 9: 170 Jahre „Die Presse“ (2018), 85.

²⁵² Vgl. ebd., 82–87.

²⁵³ Vgl. Günther Haller, Eine Zeitung spielt sich frei. Von der Besatzungszeit ins Onlinezeitalter. „Die Presse“ und die Zweite Republik. In: *Die Presse Geschichte*. Nr. 9: 170 Jahre „Die Presse“ (2018), 88–97.

²⁵⁴ Vgl. *Die Presse*, Impressum. Online unter: <<https://www.diepresse.com/104229/impressuminformationen-gem-5-ecg-14-ugb-24-mediengesetz-diepressecom>> (Zugriff am: 23.7.23).

Die Tageszeitung fühlt sich der folgenden Blattlinie verpflichtet:

Die Presse vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit ein.

Die Presse bekennt sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Staatsbürgers, zur Wahrung des privaten Eigentums unter Beachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb.

Sie verteidigt die Grundfreiheiten und Menschenrechte und bekämpft alle Bestrebungen, die geeignet sind, diese Freiheiten und Rechte oder die demokratische rechtsstaatliche Gesellschaftsordnung zu gefährden. Die Presse betrachtet es als journalistische Standespflicht, ihre Leser objektiv und so vollständig wie nur möglich über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse zu informieren. Stellung zu nehmen und Kritik zu üben wird von der Tageszeitung Die Presse als ihre Aufgabe und ihr unveräußerliches Recht angesehen.²⁵⁵

Im obenstehenden Zitat werden die Ansprüche, ein „bürgerlich-liberale[s]“ Qualitätsmedium zu sein, dessen politische Ausrichtung als (wirtschafts-)liberal-konservativ beschrieben werden kann, deutlich.²⁵⁶

Diese Ausrichtung scheint ebenso in Hinblick auf die aktuellen Besitzstrukturen der Tageszeitung, die zu 100 Prozent Teil des *Styria-Konzerns* ist, dessen Eigentümer wiederum zwei katholische Medienvereine sind, stimmig.²⁵⁷

8.4. Heute

Bei der im Jahr 2004 erstmals erschienenen mittlerweile reichweitenstärksten Gratistageszeitung *Heute* handelt es sich um die jüngste der vier für die Analyse herangezogenen Zeitungen. Sie erscheint von Montag bis Freitag und Christian Nusser war bis September 2023 als Chefredakteur der Tageszeitung tätig.²⁵⁸ Seit Oktober 2023 fungiert Clemens Oistric als Chefredakteur.²⁵⁹

Wie in Kapitel 8.1. angeführt war *Heute* im Jahr 2022 hinter der *Kronen Zeitung* die zweitreichweitenstärkste Zeitung in der Bundeshauptstadt. Da die als Boulevardzeitung zu klassifizierende Gratiszeitung stark von Werbeeinnahmen abhängig ist, ist ihr Erscheinungsbild von einer Vielzahl an Inseraten geprägt.

In der Blattlinie beschreibt sich die Tageszeitung als „unabhängig von allen politischen Parteien, Institutionen und Interessensgruppen“. Weiters ist in darin zu lesen, dass „eine offene,

²⁵⁵ *Die Presse*, Blattlinie. Online unter: < <https://www.diepresse.com/613276/die-presse-blattlinie> > (Zugriff am: 14.7.23).

²⁵⁶ Vgl. *eurotopics*, Die Presse. In: *Bundeszentrale für politische Bildung* (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148502/die-presse>> (Zugriff am: 22.7.23).

²⁵⁷ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 287.

²⁵⁸ Vgl. ebd., 431.

²⁵⁹ Vgl. Philipp *Wilhelmer*, Machtwechsel bei Gratiszeitung "Heute": Oistric übernimmt Führung. Erschienen am: 20.9.23. Online unter: <<https://kurier.at/kultur/medien/machtwechsel-bei-gratiszeitung-heute-oistric-uebernimmt-fuehrung/402601172>> (Zugriff: 9.10.23).

unabhängige und ausgewogene Berichterstattung über alle Ereignisse von öffentlichem Interesse aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport usw.“²⁶⁰ angestrebt wird. Diesen eigenen Ansprüchen wurde das Medium, dessen „politische Positionen zwischen sozialdemokratisch, konservativ und rechtspopulistisch [schwanken]“,²⁶¹ allerdings in der Vergangenheit nicht immer gerecht.

Dazu könnten, neben der in Kapitel 7.2. beschriebenen hohen Anzahl an Regierungsinseraten, auch die aktuellen Besitzverhältnisse beitragen. Denn als Medieninhaber und Herausgeber der Printzeitung, die als Pendlerzeitung konzipiert ist und in über 6000 Entnahmeboxen in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und Burgenland erhältlich ist, ist die AHVV Verlags GmbH zu nennen. 25,5 Prozent daran gehören seit 2016 der Schweizer Mediengruppe *Tamedia*. Eva Dichand, die Ehefrau des aktuellen Herausgebers und Chefredakteurs der *Kronen Zeitung*, Christoph Dichand, besitzt 50,1 Prozent und ist gleichzeitig als Herausgeberin und Geschäftsführerin der Zeitung tätig. Wolfgang Jansky, der in der Vergangenheit auch als Pressesprecher des späteren SPÖ-Bundeskanzlers Werner Faymann tätig war, ist ebenso Geschäftsführer und besitzt 24,5 Prozent an der Zeitung.²⁶²

8.5. *Kronen Zeitung*

Die heutige *Kronen Zeitung* wurde bereits im Jahr 1900 gegründet. In Folge des Zweiten Weltkrieges erschien sie zwischen den Jahren 1944 und 1958 nicht. Ab dem Jahr 1959 wurde sie von Hans Dichand, der zuvor unter anderem als Chefredakteur der *Kleinen Zeitung* und des *Kuriers* tätig war, wieder herausgegeben.²⁶³ Seither hat sie sich, wie aus den Schilderungen in Kapitel 7.1. hervorgeht, zur seit Jahrzehnten reichweitenstärksten Tageszeitung Österreichs entwickelt. Seit dem Jahr 1988 ist der Verlag der *Kronen Zeitung* über die Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlags GmbH & Co KG mit jenem der Tageszeitung *Kurier* verbunden und somit Teil des gegenwärtig zweitgrößten österreichischen Medienunternehmens. Neben der

²⁶⁰ *Heute*, Impressum Print und Bewegtbild. Online unter: < [https://www.heute.at/s/impressum-print-100127293#:~:text=Blattlinie%20\(Grundlegende%20Richtung\)%3A,Wirtschaft%2C%20Kultur%2C%20Sport%20usw](https://www.heute.at/s/impressum-print-100127293#:~:text=Blattlinie%20(Grundlegende%20Richtung)%3A,Wirtschaft%2C%20Kultur%2C%20Sport%20usw) > (Zugriff am: 14.7.23).

²⁶¹ *eurotopics*, Heute. In: *Bundeszentrale für politische Bildung* (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148629/heute>> (Zugriff am: 22.7.23).

²⁶² Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 298.

²⁶³ Vgl. *Kronen Zeitung*, Die Geschichte der Kronen Zeitung. Erschienen am 19.5.11. Online unter: <<https://www.krone.at/263526>> (Zugriff am: 21.7.23).

Familie Dichand, die Anteile in der Höhe von 50 Prozent an der *Kronen Zeitung* besitzt, wird je rund ein Viertel von der *Funke Mediengruppe* und René Benkos *Signa-Holding* gehalten.²⁶⁴

265

Aktuell fungiert Christoph Dichand, der Sohn des mittlerweile verstorbenen Hans Dichand, als Herausgeber und Cheferdakteur. Klaus Herrmann ist als geschäftsführender Chefredakteur der von Montag bis Sonntag erscheinenden Tageszeitung tätig.²⁶⁶

Neben dem Spezifikum der großen Reichweite weist sie ein ebensolches auch in Bezug auf die Blattlinie auf, denn diese lautet in voller Länge: „Die Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“.²⁶⁷

Durch die äußerst prägnante, phrasenartige Blattlinie wird wenig zur tatsächlichen Ausrichtung dieser Tageszeitung verlaublich. Allerdings kann sie aufgrund ihrer Aufmachung sowie der Art und Weise ihrer Berichterstattung klar als Boulevardblatt festgemacht werden.

Weiters wird die *Kronen Zeitung*, die als einzige der aktuell in Österreich erscheinenden Tageszeitungen nicht Mitglied des Österreichischen Presserats ist²⁶⁸ und sich somit nicht dem Ehrenkodex ihrer Mitglieder verpflichtet fühlt,²⁶⁹ immer wieder von verschiedenen Stellen für ihre Berichterstattung kritisiert. In der Fallstatistik des Presserats für das Jahr 2022 ist beispielsweise ersichtlich, dass sechs von insgesamt 24 Verstößen gegen den journalistischen Ehrenkodex, die im Jahr 2022 festgestellt wurden, von der *Kronen Zeitung* begangen wurden. Somit entfallen ein Viertel aller Verstöße und gleichzeitig die in absoluten Zahlen meisten Verstöße eines einzelnen Mediums auf diese Tageszeitung. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle auch auf die Anzahl der Verstöße der anderen drei genauer in dieser Arbeit beschriebenen Tageszeitungen eingegangen: Während von *Heute* insgesamt zwei Verstöße im Jahr 2022 begangen wurden, entfiel jeweils kein einziger Verstoß auf die Tageszeitungen *Der Standard* und *Die Presse*.²⁷⁰ Diese Tatsache unterstreicht auch, warum die beiden erstgenannten Tageszeitungen als Boulevardmedien und die beiden letztgenannten Medien als Qualitätszeitungen bezeichnet werden können.

²⁶⁴ Vgl. *eurotopics*, *Kronen Zeitung*. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148614/kronen-zeitung>> (Zugriff am: 22.7.23).

²⁶⁵ Wie in Kapitel 7.1. ausgeführt, wird die *Signa-Holding* vermutlich im Laufe des Jahres 2024 ihre Beteiligung an dem Medium infolge des laufenden Insolvenzverfahrens verkaufen.

²⁶⁶ Vgl. *Verband Österreichischer Zeitungen* (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022, 422.

²⁶⁷ *Kronen Zeitung*, Offenlegung. Grundlegende Richtung der Zeitung. Online unter: <<https://www.krone.at/324550>> (Zugriff am: 14.7.23).

²⁶⁸ Vgl. *Österreichischer Presserat*. Liste der teilnehmenden Medien (A-Z). Online unter: <https://presserat.at/show_content.php?sid=38> (Zugriff am: 21.7.23).

²⁶⁹ Vgl. *Österreichischer Presserat*, Grundsätze für die publizistische Arbeit. Online unter: <https://presserat.at/show_content.php?hid=2> (Zugriff am: 21.7.23).

²⁷⁰ Vgl. *Österreichischer Presserat*, Fallstatistik Presserat 2022. Online unter: <https://presserat.at/rte/upload/pdfs/fallstatistik_presserat_2022.pdf> (Zugriff am: 21.7.23).

In Hinblick auf die Bundespräsidentenwahl 2022 muss darauf hingewiesen werden, dass der Kandidat Tassilo Wallentin in einem besonderen Naheverhältnis zur *Kronen Zeitung* stand. Denn er verfasste bis August 2022 eine wöchentliche Kolumne in der Sonntagsausgabe²⁷¹ und es kam in der Folge zu mehreren Begebenheiten, die die besondere Beziehung zwischen Wallentin und dem reichweitenstarken Medium noch zusätzlich unterstreichen. So wurde etwa die Unterstützungserklärung für Wallentin in einer Ausgabe der Sonntags-Krone abgedruckt.²⁷² Gleichzeitig konnte Tobias Kachelmeier nachweisen, dass Wallentin in der Zeit zwischen der Bekanntgabe seiner Kandidatur und dem Tag vor der Abhaltung der Wahl im Vergleich zu allen anderen Kandidaten überproportional häufig und beinahe ausschließlich positiv in den veröffentlichten Leserbriefen Erwähnung fand.²⁷³ Die Beeinflussung der öffentlichen Meinung mittels der gezielten Veröffentlichung von Leserbriefen wurde der *Kronen Zeitung* auch wiederholt in der Vergangenheit, besonders unter der Leitung von Hans Dichand, vorgeworfen.²⁷⁴

Die obenstehenden Schilderungen unterstreichen die folgende Beschreibung der Zeitung in der Mediendatenbank *eurotopics*: „Politisch vertritt sie je nach Anlass unterschiedliche, oft aber rechtspopulistische Positionen. Sie setzt stark auf Meinungsmache und Nähe zu politischen Parteien.“²⁷⁵

²⁷¹ Vgl. *Redaktion Kleine Zeitung*, "Krone"-Kolumnist will Bundespräsident werden. Erschienen am 11.8.22. Online unter: <https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/6176327/Tassilo-Wallentin_KroneKolumnist-will-Bundespraesident-werden> (Zugriff am 21.7.23).

²⁷² Vgl. *Redaktion Der Standard*, Unterstützungserklärung für Wallentin in "Krone bunt" abgedruckt. Erschienen am 21.8.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000138428700/unterstuetzungserklaerung-fuer-wallentin-in-sonntagskrone-abgedruckt>> (Zugriff am 21.7.23).

²⁷³ Vgl. Tobias Kachelmeier, Wie die Kronen Zeitung Leserbriefe missbraucht, um Tassilo Wallentin zu pushen. Erschienen am 8.10.22. Online unter: <<https://www.kobuk.at/2022/10/wie-die-krone-leserbriefe-missbraucht-um-tassilo-wallentin-zu-pushen/>> (Zugriff am: 21.7.23).

²⁷⁴ Vgl. etwa: *Redaktion Der Standard*, "KRONE"-LEXIKON. Von A wie Adabei bis Z wie Zilk. Erschienen am 17.6.10. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/1276413384660/krone-lexikon-von-a-wie-adabei-bis-z-wie-zilk>> (Zugriff am 21.7.23).

²⁷⁵ *eurotopics*, Kronen Zeitung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148614/kronen-zeitung>> (Zugriff am: 22.7.23).

C. Das Medium *Tageszeitung* im GSPB-Unterricht

Im folgenden Abschnitt der Masterarbeit soll die Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im GSPB-Unterricht thematisiert werden. Dabei wird zuerst in Kapitel 9 das gegenwärtige Informations- und Mediennutzungsverhalten Jugendlicher beschrieben. Ausgehend davon soll in Kapitel 10 der generelle Einsatz von Tageszeitungen im Unterricht beleuchtet werden. Daran anschließend wird in Kapitel 11 der fachdidaktische Forschungsstand in Bezug auf die unterrichtliche Verwendung von Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht zusammengefasst. Analog dazu werden in Kapitel 12 die politikdidaktischen Ansätze zum Einsatz von Tageszeitungen im Unterricht aufgezeigt. Abschließend sollen in Kapitel 13 mögliche Lehrplanbezüge hinsichtlich des Gebrauchs von Tageszeitungen im GSPB-Unterricht aufgezeigt werden.

9. Gegenwärtiges Informations- und Mediennutzungsverhalten Jugendlicher

Bevor in diesem Abschnitt der Masterarbeit auf didaktische Aspekte in Bezug auf die Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im Unterricht eingegangen wird, soll in diesem Kapitel die gegenwärtige Mediennutzung der Schüler*innen in Österreich skizziert werden. Denn es ist unumgänglich, die Lebens- und somit die Medienwelt der Schüler*innen im Blick zu haben, wenn man im schulischen Unterricht ein Medium, wie die Tageszeitung, einsetzen will.

In Kapitel 7 dieser Masterarbeit wurden bereits einige Tendenzen hinsichtlich des aktuellen Mediennutzungsverhalten in Österreich skizziert. So wird dort etwa deutlich, dass jüngere Generationen sich immer mehr von Printmedien abwenden. Diese Tendenz lässt sich auch durch ein weiteres rezentes Umfrageergebnis untermauern. Im Jahr 2021 antworteten rund 27 Prozent der Befragten ab 14 Jahren auf die Frage „Wie oft nutzen Sie auf Papier gedruckte Tageszeitungen?“ entweder, dass sie diese seltener als einmal jährlich beziehungsweise gar nie lesen, oder gaben generell keine Angabe zur Nutzung dieses Mediums.²⁷⁶

Aus Kapitel 7.2. geht hervor, dass das Medium *Tageszeitung* in keiner Altersgruppe mehr das dominierende Informationsmedium ist. Damit einhergehend lässt sich auch die rückläufige Nettoreichweite der einzelnen Tageszeitungstitel in Österreich erklären.

Zu klären ist in den folgenden Ausführungen, wie vor diesem Hintergrund das gegenwärtige Informations- und Mediennutzungsverhalten von in Österreich lebenden Jugendlichen aussieht.

²⁷⁶ Vgl. Statista, Wie oft nutzen Sie die folgenden Medien? [Graph], Media Server, Erschienen am 12.7.22. Online unter: <<https://de-statista-com.uaccess.univie.ac.at/statistik/daten/studie/1323209/umfrage/umfrage-zur-nutzung-verschiedener-medien-in-oesterreich/>> (Zugriff am 18.7.23).

Dabei werden ausgewählte Ergebnisse von drei Studien, die die Mediennutzung von Jugendlichen erforschen, zusammengefasst. In Kapitel 9.1. werden diese Studien hinsichtlich ihrer Methodik beschrieben und in Bezug auf ihre Stichhaltigkeit, wenn daraus Tendenzen in Hinblick auf die Mediennutzung von österreichischen Jugendlichen abgeleitet werden, beleuchtet. Daran anschließend - in Kapitel 9.2. - findet sich eine Zusammenfassung der Ergebnisse der ausgewählten Studien, die eine Einschätzung bezüglich des gegenwärtigen Informations- und Mediennutzungsverhaltens von Jugendlichen in Österreich ermöglicht.

9.1. Studien zum Informationsverhalten und zur Mediennutzung Jugendlicher

Folgende Studien wurden vom Verfasser dieser Masterarbeit ausgewählt: Die *OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021*²⁷⁷, die *JIM-Studie 2022*²⁷⁸ und die Studie *Jugendliche und Falschinformationen im Internet* von *saferinternet.at*²⁷⁹. Untenstehend finden sich die Beschreibung der Forschungssettings der angegebenen Studien sowie Einschätzungen hinsichtlich der Stringenz, wenn aus diesen Folgerungen zum Informationsverhalten und zur gegenwärtigen Mediennutzung von Jugendlichen in Österreich abgeleitet werden. Generell muss festgehalten werden, dass vergleichsweise wenige aktuelle Studien aus dem deutschsprachigen Raum, die speziell das Mediennutzungsverhalten Jugendlicher erforschen, vorliegen.

Bei der *OÖ. Jugend-Medien-Studie* handelt sich um eine von der *Education Group* beauftragte Studie. Die *Education Group* ist eine Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die sich im Besitz der OÖ Landesholding GmbH befindet.²⁸⁰ Seit dem Jahr 2008 lässt sie alle zwei Jahre die *OÖ. Jugend-Medien-Studie*, die das Medienverhalten der 11- bis 18-jährigen Oberösterreicher*innen untersucht, durchführen. Im Jahr 2021 wurden sowohl die Einschätzungen von insgesamt 481 Jugendlichen, als auch von 304 Eltern und 97 Pädagog*innen abgefragt. Von Seiten der Studienautor*innen wird betont, dass sich aus den Ergebnissen der in Oberösterreich durchgeführten Studie ebenso grundlegende Tendenzen für Gesamtösterreich ableiten lassen. Allerdings muss in Hinblick auf die *OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021* bedacht werden, dass aufgrund des Befragungszeitraums, der von Februar bis Juni 2021 reicht, manche

²⁷⁷ Vgl. dazu: *Education Group*, OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021. Das Medienverhalten der 11- bis 18-Jährigen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/JugendMedienStudie_ZusFassung_2021.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

²⁷⁸ Vgl. dazu: *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

²⁷⁹ Vgl. dazu: *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <<https://www.saferinternet.at/news-detail/studie-jugendliche-und-falschinformationen-im-internet>> (Zugriff am: 30.8.23).

²⁸⁰ Vgl. *Education Group*, Impressum. Online unter: <<https://www.edugroup.at/impressum.html>> (Zugriff am: 30.8.23).

Ergebnisse vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie und den damit in Verbindung stehenden Kontakteinschränkungen beziehungsweise Schulschließungen zu sehen sind.²⁸¹ Somit und hinsichtlich des Durchführungszeitraums, der mittlerweile mehr als zwei Jahre zurückliegt, kann nicht immer davon ausgegangen werden, dass alle Ergebnisse dieser Studie noch aktuell sind. Deshalb und da weitere etwas rezentere Studien vorliegen, wird auf Ergebnisse der genannten Studie vergleichsweise selten verwiesen. Ebenso sei darauf hingewiesen, dass im Rahmen dieser Masterarbeit nur die Ergebnisse, die im Rahmen der Befragung der Jugendlichen²⁸² entstanden sind, herangezogen werden.

Die *JIM-Studie 2022*, die vom *Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs)* seit dem Jahr 1998 durchgeführt wird, untersucht die Mediennutzung von 12- bis 19-Jährigen in Deutschland. Die repräsentative Stichprobe, deren Erhebung von Juni bis Juli 2022 durchgeführt wurde, umfasst 1200 Jugendliche.²⁸³ Bei *mpfs* handelt es sich um „eine Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) und der Medienanstalt Rheinland-Pfalz. Kooperationspartner bei den Studienreihen JIM, KIM [...] ist der Südwestrundfunk (SWR)“.²⁸⁴

Der Verfasser dieser Masterarbeit geht davon aus, dass sich aus den Ergebnissen der *JIM-Studie 2022*, die sich auf die Bundesrepublik Deutschland beziehen, aufgrund der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Ähnlichkeiten mit Österreich auch Rückschlüsse auf das Informations- und Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen in Österreich ziehen lassen.²⁸⁵

Um neben der in Oberösterreich und der in Deutschland erhobenen Studie auch eine auf Gesamt-Österreich ausgerichtete Untersuchung zitieren zu können, wird auf die Studie *Jugendliche und Falschinformationen im Internet* von *saferinternet.at* zurückgegriffen. Bei *saferinternet.at* handelt es sich um eine Website, die vom *Österreichischen Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)* betrieben wird und als „Grundlegende Richtung“ „Informationen über die sichere Nutzung des Internet [sic!]“²⁸⁶ ausgibt. Die genannte Studie wird vonseiten der Studienautor*innen als repräsentativ bezeichnet. Insgesamt wurden dafür im November

²⁸¹ Vgl. *Education Group*, OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021. Das Medienverhalten der 11- bis 18-Jährigen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/JugendMedienStudie_ZusFassung_2021.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 3.

²⁸² Vgl. dazu: *Education Group*, Medienverhalten der Jugendlichen im Trend. Aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

²⁸³ Vgl. *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 2–4.

²⁸⁴ *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, Impressum. Online unter: <<https://www.mpfs.de/impressum/>> (Zugriff am: 30.8.23).

²⁸⁵ Daher wird, wenn Ergebnisse der JIM-Studie in Kapitel 9.2. zitiert werden, nicht explizit auf Jugendliche in Deutschland hingewiesen.

²⁸⁶ *saferinternet.at*, Impressum. Online unter <<https://www.saferinternet.at/impressum>> (Zugriff am: 30.8.23).

2022 400 Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren befragt. Als Vergleichsstudie wurde von den Autor*innen die im Jahr 2017 erschienene und ähnlich konzipierte Studie „Gerüchte im Netz: Wie bewerten Jugendliche Informationen aus dem Internet“ herangezogen.²⁸⁷ Weiters wird darauf verwiesen, dass zusätzlich „fünf Fokusgruppengespräche mit insgesamt 70 Jugendlichen zwischen 13 und 19 Jahren geführt [wurden]“.²⁸⁸

9.2. Gegenwärtige Tendenzen hinsichtlich des Informationsverhaltens und der Mediennutzung

Im folgenden Kapitel werden aus den in Kapitel 9.1. beschriebenen Studien Ergebnisse wiedergegeben, die das gegenwärtige Informationsverhalten und die gegenwärtige Mediennutzung von Jugendlichen in Österreich abbilden sollen. Ziel der Ausführungen ist es, dass generelle Tendenzen in Hinblick auf das Informationsverhalten und die Mediennutzung aufgezeigt werden. Deshalb werden ausgewählte Ergebnisse präsentiert und es wird auf die Nutzung exemplarischer Medien verwiesen.²⁸⁹

Aus der *JIM-Studie 2022* geht hervor, dass sich das Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen wieder an jenes vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie angeglichen hat. Darunter fällt etwa die Zeit, die Jugendliche täglich online verbringen. Diese lag im Jahr „2022 mit [täglich] durchschnittlich 204 Minuten wieder auf dem Niveau vor Pandemiebeginn“.²⁹⁰

Auffällig ist, dass Jugendliche im Durchschnitt eine Vielzahl an digitalen Geräten besitzen. So sind etwa mehr als die Hälfte aller Proband*innen Besitzer*innen der folgenden Geräte: *Smartphone* (95 Prozent), *Laptop* beziehungsweise *Computer* (73 Prozent), *Fernsehgerät* (58 Prozent), *feste Spielkonsole* (51 Prozent) und *Tablet* (51 Prozent). Für diese digitalen Geräte bestehen wiederum vergleichsweise häufig Abonnements von *Videostreaming-* (84 Prozent) und *Musikstreaming-Diensten* (76 Prozent). Auffällig ist, dass weitaus weniger Studienteilnehmer*innen Zugang zu einem *Tageszeitungs-* (36 Prozent) beziehungsweise zu einem *Zeitschriftenabonnement* (28 Prozent) haben.²⁹¹

²⁸⁷ Vgl. *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <<https://www.saferinternet.at/news-detail/studie-jugendliche-und-falschinformationen-im-internet>> (Zugriff am: 30.8.23).

²⁸⁸ Ebd.

²⁸⁹ Für eine detaillierte Auseinandersetzung mit allen Forschungsergebnissen muss folglich das Studium der drei in Kapitel 9.1. beschriebenen Studien erfolgen.

²⁹⁰ *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 58.

²⁹¹ Vgl. dazu: *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 6–7.

Das Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen in ihrer Freizeit geht weitgehend mit den ihnen zur Verfügung stehenden Geräten beziehungsweise Medien einher. So geben 94 Prozent an, dass sie das *Internet* täglich beziehungsweise mehrmals pro Woche benutzen. Weitere beispielhafte Aktivitäten, die häufig täglich beziehungsweise mehrmals pro Woche stattfinden, sind das *Hören von Musik* (bei 89 Prozent der Proband*innen), *Fernsehen* (78 Prozent), das Spielen *digitaler Spiele* (76 Prozent) und *Radio hören* (57 Prozent). Demgegenüber gaben 32 Prozent an, *gedruckte Bücher* zu lesen. Während jeweils 14 Prozent der befragten Jugendlichen täglich oder zumindest mehrmals pro Woche *gedruckte Tageszeitungen* oder *Zeitschriften/Magazine* lesen, fällt die regelmäßige Nutzung der Online-Inhalte der genannten Medien etwas geringer aus: So nutzen 13 Prozent *Websites von Tageszeitungen* und 11 Prozent jene von *Zeitschriften und Magazinen*.²⁹²

Das gegenwärtige Informationsverhalten von Jugendlichen ist durch die zunehmend schwieriger werdende Bewertung des Wahrheitsgehalts von Nachrichten im Internet gekennzeichnet. Es gaben etwa 49 Prozent der Jugendlichen, die im Zuge der Studie *Jugendliche und Falschinformationen im Internet* befragt wurden, an, dass sie sehr oft oder oft auf Nachrichten im Internet stoßen, die sie in Hinblick auf ihren Wahrheitswert nicht klar als wahr oder falsch einordnen können.²⁹³ Ein ähnliches Ergebnis lässt sich aus der *JIM-Studie 2022* ableiten. Aus dieser geht hervor, dass 56 Prozent der Jugendlichen im Jahr 2022 und somit um 14 Prozent mehr als im Jahr 2021, im letzten Monat im Internet auf Fake News gestoßen sind.²⁹⁴ Wenig verwunderlich erscheint deshalb der Wunsch von mehr als der Hälfte der Proband*innen an der von *saferinternet.at* beauftragten Studie: Sie fordern, dass sie mehr Kenntnisse in Bezug auf das Überprüfen von potentiellen Fake News sowohl in der Schule als auch im Elternhaus erhalten.^{295 296}

²⁹² Vgl. *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 13-14.

²⁹³ Vgl. *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: < https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf> (Zugriff am: 7.9.23), 24.

²⁹⁴ Vgl. *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 54.

²⁹⁵ Vgl. *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: < https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf> (Zugriff am: 7.9.23), 35-36.

²⁹⁶ Der Verfasser dieser Masterarbeit kann aus eigenen unterrichtspraktischen Erfahrungen bestätigen, dass Jugendliche am Ende der Sekundarstufe I beziehungsweise am Beginn der Sekundarstufe II mit der Behandlung des Themas „Fake News“ im Unterricht zu begeistern sind. Geeignet erscheinen ihm dazu unter anderem die diversen Angebote der gemeinnützigen Organisation *Lie Detectors*. Vgl. dazu: *Lie Detectors*, Homepage. Online unter: <<https://lie-detectors.org/de/>> (Zugriff am: 7.9.23).

Hinsichtlich der Informationsquellen, deren sich Jugendliche bedienen, um sich „über tagesaktuelle Themen, also z.B. über Politik, Sport, Promis, [sic!] Kultur zu informieren“,²⁹⁷ geht aus der Studie *Jugendliche und Falschinformationen im Internet* hervor, dass 80 Prozent der Proband*innen dies entweder täglich oder zumindest einmal wöchentlich via *Soziale Netzwerke* tun.²⁹⁸ Ebenso mehr als die Hälfte der Befragten greift hierfür zumindest einmal wöchentlich auf *Youtube* (75 Prozent), auf *Influencer*innen* (63 Prozent), auf *Streamingplattformen* (59 Prozent) und auf *Fernsehen am TV-Gerät* (55 Prozent) zurück. *Websites der klassischen Medien* werden, um aktuelle Informationen einzuholen, von 39 Prozent, *Gratiszeitungen* von 18 Prozent und *Tageszeitungen beziehungsweise Magazine* von 17 Prozent zumindest wöchentlich genutzt. Aus der untenstehenden Grafik lassen sich die Veränderungen im Informationsverhalten aus den gegenübergestellten Studien der Jahre 2017 und 2023 ablesen.

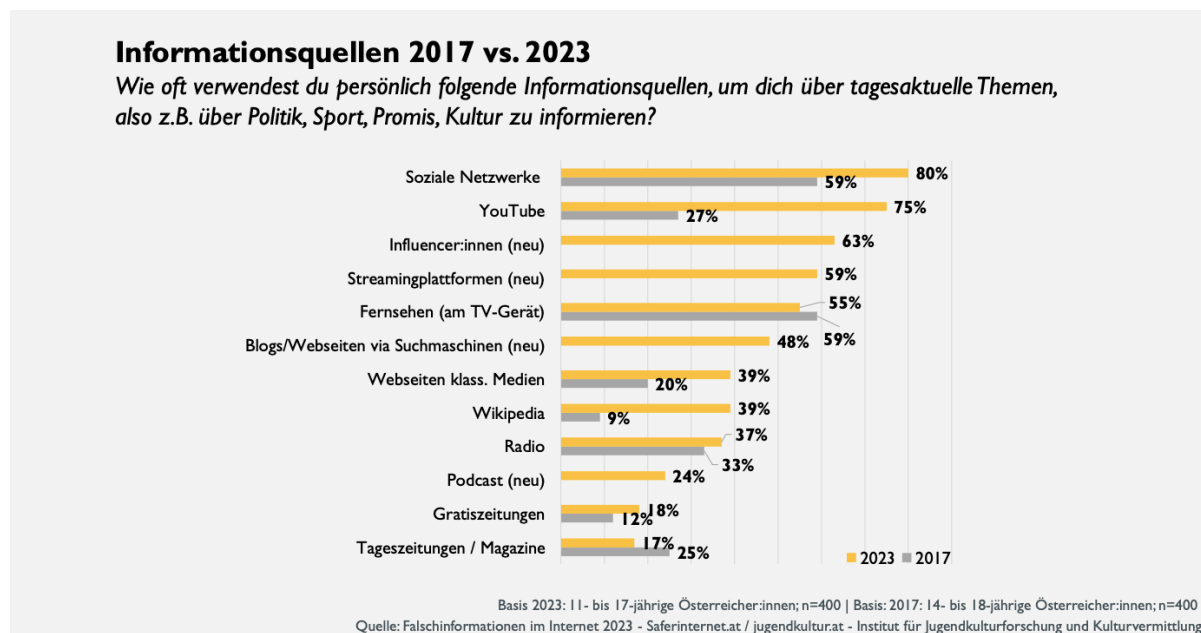


Abbildung 2: Veränderungen im Informationsverhalten zu tagesaktuellen Themen von Jugendlichen zwischen den Jahren 2017 und 2023. Quelle: saferinternet.at, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: < https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf > (Zugriff am: 7.9.23), 13.

Aus Abbildung 2 geht hervor, dass sich in den sechs Jahren, die zwischen den beiden Studien liegen, vier neue Informationsquellen, die zum Teil sehr häufig genutzt werden,²⁹⁹ etablieren

²⁹⁷ saferinternet.at, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: < https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf > (Zugriff am: 7.9.23), 12.

²⁹⁸ Vgl. saferinternet.at, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: < https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf > (Zugriff am: 7.9.23).

²⁹⁹ Darunter fallen: *Influencer*innen*, *Streamingplattformen*, *Blogs/Webseiten via Suchmaschinen* und *Podcasts*.

konnten. Ebenso ist ersichtlich, dass die traditionellen Medien *Fernsehen (am TV-Gerät)*, *Gratiszeitungen* und *Tageszeitungen/Magazine* im Jahr 2023 allesamt seltener verwendet wurden als sechs Jahre zuvor. Speziell für diese Masterarbeit interessant ist, dass bei der Informationsbeschaffung mittels *Gratiszeitungen* ein Rückgang von sechs Prozent und bei der Informationsbeschaffung mittels *Tageszeitungen* beziehungsweise *Magazinen* ein Rückgang von acht Prozent festzustellen ist. Alle anderen bereits im Jahr 2017 abgefragten Informationsmedien kamen laut den Studienergebnissen des Jahres 2023 zum Teil weitaus häufiger zum Einsatz.

Paradox erscheint demgegenüber die Erkenntnis derselben Studie, dass die vier am häufigsten verwendeten Informationsquellen in Abbildung 2 die geringsten Glaubwürdigkeitswerte aller abgefragten Medien aufweisen. So schätzten lediglich acht Prozent der Befragten *Soziale Medien*, jeweils neun Prozent *Influencer*innen* und *Streamingplattformen* beziehungsweise zehn Prozent *Youtube* als sehr glaubwürdig ein. Während *Gratiszeitungen* ebenso nur von acht Prozent als sehr glaubwürdig eingestuft werden, sehen dies zwölf Prozent der Befragten für *Tageszeitungen/Magazine* und 19 Prozent für die *Websites der klassischen Medien*. Am glaubwürdigsten gilt die Online-Enzyklopädie *Wikipedia*, die von einem Viertel der Befragten als sehr glaubwürdig eingeschätzt wird.³⁰⁰ Ebenso muss an dieser Stelle Erwähnung finden, dass die Einschätzung vonseiten der Jugendlichen zur Glaubwürdigkeit der traditionellen Medien zwischen den Jahren 2017 und 2023 zurückgegangen ist. So büßten etwa die *Websites von klassischen Medien* vier und *gedruckte Tageszeitungen* beziehungsweise *Magazine* acht Prozentpunkte ein.³⁰¹ Vor allem die letztgenannten Erkenntnisse könnten die Bestätigung einer vom Verfasser dieser Masterarbeit in Kapitel 7.2. aufgestellten These darstellen. Dort wurde - in Anlehnung an Plasser und Lengauer - argumentiert, dass durch die medienpolitischen Skandale in der jüngeren Vergangenheit das Vertrauen in eine unabhängige Berichterstattung von Teilen der Bevölkerung geschwächt wurde und so - neben anderen Gründen - die gegenwärtigen Entwicklungen in Bezug auf die Mediennutzung und somit auch die rückläufige Anzahl an Abonnements von Tageszeitungen teilweise erklärbar sind.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass die Autor*innen der *JIM-Studie 2022* zu einer etwas anderen Conclusio bezüglich der Glaubwürdigkeit von *regionalen Tageszeitungen* kommen. Erneut hervorgehoben sei, dass in der *JIM-Studie 2022* lediglich das Vertrauen in *regionale*

³⁰⁰ Vgl. *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: < https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf > (Zugriff am: 7.9.23), 15.

³⁰¹ Vgl. *saferinternet.at*, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf> (Zugriff am: 7.9.23), 17.

Tageszeitungen abgefragt wurde. Dabei wurde ersichtlich, dass *regionale Tageszeitungen* von 21 Prozent der Proband*innen mit „vertraue voll und ganz“ beurteilt werden.³⁰² Festzuhalten ist, - auch wenn die beiden verglichenen Studien nicht exakt der gleichen Fragestellung nachgehen - dass sowohl bei der Studie *Jugendliche und Falschinformationen im Internet* als auch bei der *JIM-Studie 2022* zum Teil weitaus weniger als ein Viertel der Proband*innen *Tageszeitungen* beziehungsweise *regionalen Tageszeitungen* sehr stark vertrauen.

Abschließend soll der Fokus auf die Nutzung des Mediums *Tageszeitung* von Jugendlichen gelegt werden. Auffällig ist bei der *OÖ. Jugend-Medien-Studie*, dass das Anschauen und Lesen von Zeitungen nur von zwei Prozent der Proband*innen angegeben wird, wenn nach den fünf Lieblingsfreizeitbeschäftigungen gefragt wird. Ebenso erstaunlich ist, dass die Erledigung von Hausaufgaben beziehungsweise Lernen mit fünf Prozent beliebter ist als die Auseinandersetzung mit Tageszeitungen. Erwähnenswert ist allerdings, dass das Anschauen beziehungsweise Lesen von Zeitungen seit dem Jahr 2008 noch nie von mehr als zwei Prozent der Teilnehmer*innen als Lieblingsfreizeitbeschäftigung genannt wurde.³⁰³ Die Erklärung hierfür könnte in einem weiteren Studienergebnis derselben Studie liegen. Denn die von traditionellen Medien wie der Tageszeitung umfassend behandelten Themen „Wirtschaft, Arbeit, Unternehmen“ (12 Prozent), „Kunst, Kultur, Theater“ (10 Prozent) und „Politik“ (9 Prozent) interessieren, wie aus den obenstehenden Prozentangaben hervorgeht, vergleichsweise wenige Jugendliche.³⁰⁴

Bei den Antworten auf die Frage nach den individuellen Lesevorlieben ist Folgendes erkennbar: Während 37 Prozent der Jugendlichen angaben, dass sie Tageszeitungen sehr gerne oder gerne lesen, werden Gratiszeitungen mit 28 Prozent und Wochenzeitungen mit 29 Prozent weniger gerne gelesen. Markant in Hinblick auf die Entwicklung der Lesevorlieben in Bezug auf die Tageszeitung ist, dass bei der ersten *OÖ. Jugend-Medien-Studie* im Jahr 2008 noch die Hälfte der teilnehmenden Jugendlichen Tageszeitungen sehr gerne oder gerne lasen. Somit ist beim Vergleich der Studienergebnisse aus den Jahren 2008 und 2021 ein Rückgang von 13 Prozentpunkten ersichtlich.³⁰⁵ Mit dieser abnehmenden Beliebtheit korrelieren auch die Antworten auf die Frage „Wenn du an deine Schule/Arbeit denkst, welche Medien werden da verwendet?“ Im Jahr 2015 gaben beispielsweise noch 40 Prozent an, dass Zeitungen oder

³⁰² Vgl. *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*, JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 46.

³⁰³ Vgl. *Education Group*, Medienverhalten der Jugendlichen im Trend. Aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 17–18.

³⁰⁴ Vgl. ebd., 20.

³⁰⁵ Vgl. *Education Group*, Medienverhalten der Jugendlichen im Trend. Aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 49.

Zeitschriften verwendet werden. Zu dieser Einschätzung kamen im Jahr 2021 nur mehr 27 Prozent der Befragten. Ebenso sei darauf verwiesen, dass sich 13 Prozent der Proband*innen einen häufigeren Einsatz von *Zeitungen/Zeitschriften* in der Schule beziehungsweise in der Arbeit wünschen. Gleichzeitig geben 27 Prozent der Befragten an, dass diese beiden Medien weniger häufig verwendet werden sollen.³⁰⁶

Die exemplarischen Unterrichtssequenzen in Abschnitt D dieser Arbeit sollen folglich - neben den Ausführungen in den Abschnitten B und C - Überzeugungsarbeit leisten, dass das Medium *Tageszeitung* für Jugendliche eine attraktive Informationsquelle darstellt. Im Idealfall sollen Jugendliche durch die Unterrichtsarbeit, die sich auf Tageszeitungen bezieht, zur regelmäßigen Zeitungslektüre angeleitet werden. Gleichzeitig sollen GSPB-Lehrer*innen in den Ausführungen einen Impuls erhalten, um Tageszeitungen - entgegen dem rückläufigen Trend - häufiger im Unterricht einzusetzen.

10. Tageszeitungen im Unterricht

In diesem Kapitel soll die Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im Unterricht generell beschrieben werden. Dazu wird, einerseits, in Kapitel 10.1. auf mögliche Potentiale und Herausforderungen eingegangen. Unter anderem werden hierbei die Unterrichtsprinzipien des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung³⁰⁷ behandelt. Ebenso wird auf medienpädagogische Aspekte genauer eingegangen. Andererseits findet sich in Kapitel 10.2. ein Vorschlag hinsichtlich der vertiefenden Auseinandersetzungen mit dem Medium *Tageszeitung* in der schulischen Praxis. Es werden dabei die Vorzüge einer möglichen Etablierung einer verbindlichen Übung *Medienkunde* beschrieben.

10.1. Potentiale und Herausforderungen von Tageszeitungen im Unterricht

Volker Ladenthin, der die Geschichte des Einsatzes der Tageszeitung im Unterricht im Gebiet des heutigen Deutschlands nachzeichnet,³⁰⁸ weist darauf hin, dass - in wechselnder Konjunktur - seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts „das Medium in seiner Bedeutung für pädagogische Prozesse (oder als Konkurrenz für sie) beachtet und genutzt - ja sogar selbst als pädagogische

³⁰⁶ Vgl. *Education Group*, Medienverhalten der Jugendlichen im Trend. Aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf> (Zugriff am: 30.8.23), 114–115.

³⁰⁷ Vgl. *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Unterrichtsprinzipien. Online unter: <<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html>> (Zugriff am: 19.8.23).

³⁰⁸ Vgl. Volker Ladenthin, Zeitungen und Zeitschriften als Unterrichtsmedien. In: Ingbert von Martial, Volker Ladenthin, Medien im Unterricht. Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. (2., korr. und überar. Aufl. Baltmannsweiler 2005), 329–357, hier 330–337.

Institution verstanden [wird]“.³⁰⁹ Ebenso eignet sich das Medium *Tageszeitung* laut Ladenthin „für alle Schularten und Klassenstufen [...] - wenngleich in spezifischer Art“.^{310 311}

Das obenstehende Zitat von Ladenthin soll durch die folgenden Ausführungen bestätigt werden. In den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit kann das vielfältige Potential der Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht unter anderem hinsichtlich der Umsetzung der fächerübergreifend zu erfüllenden Unterrichtsprinzipien aufgezeigt werden. Folgende zehn Unterrichtsprinzipien sieht gegenwärtig der Lehrplan für die Sekundarstufe II³¹² vor:

- Gesundheitsförderung
- interkulturelle Bildung
- Leseerziehung
- Medienbildung
- Politische Bildung
- Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung
- Sexualpädagogik
- Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung
- Verkehrs- und Mobilitäts-erziehung
- Wirtschaftserziehung und Verbraucher/innenbildung³¹³

Während es bei der Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht durchaus zur Umsetzung der Unterrichtsprinzipien „Medienbildung“ und „Leseerziehung“ kommen kann, soll die mögliche Behandlung der übrigen acht Unterrichtsprinzipien untenstehend kurz skizziert werden. Die breitgefächerte Berichterstattung von Tageszeitungen scheint prädestiniert zu sein, um auf eine Fülle an Artikel, die sich inhaltlich auf die einzelnen Unterrichtsprinzipien beziehen, zurückgreifen zu können. Dabei wird es in der Regel gelingen die im Kontext der Unterrichtsprinzipien geforderte „Lebensbezogenheit, Anschaulichkeit und fächerübergreifende Problemorientierung“ zu realisieren und die Vermittlung von „Wissen in größeren Zusammenhängen“³¹⁴ hinsichtlich der neuesten thematischen Entwicklungen zu ermöglichen.

Es sei beispielsweise an die gezielte Behandlung von politischen Themen, wie sie etwa im Zuge der untenstehenden Unterrichtssequenzen erfolgt, gedacht. Durch die Bearbeitung des

³⁰⁹ Ladenthin, *Zeitungen und Zeitschriften als Unterrichtsmedien*, 330.

³¹⁰ Ebd., 345.

³¹¹ Zur detaillierten Beschreibung der Potentiale in einzelnen Unterrichtsgegenständen sei auf Ladenthin, *Zeitungen und Zeitschriften als Unterrichtsmedien*, 345–354. verwiesen.

³¹² Dem Verfasser dieser Masterarbeit ist bewusst, dass diese Unterrichtsprinzipien im Zuge der Veröffentlichung der neuen Lehrpläne für die Sekundarstufe I in „Übergreifende Themen“ umbenannt wurden und dabei geringfügige Adaptierungen vorgenommen wurden. (Siehe dazu: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Übergreifende Themen. Online unter: <<https://www.paedagogik-paket.at/massnahmen/lehrplaene-neu/uebergreifende-themen.html>> (Zugriff am: 21.10.23).) Diese Arbeit bezieht sich allerdings auf den GSPB-Unterricht in der Sekundarstufe II. Da für die Sekundarstufe II noch keine überarbeiteten Lehrpläne veröffentlicht wurden, sind hier die Unterrichtsprinzipien noch qua Lehrplan zu erfüllen.

³¹³ *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Unterrichtsprinzipien. Online unter: <<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html>> (Zugriff am: 19.8.23).

³¹⁴ *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Unterrichtsprinzipien. Online unter: <<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html>> (Zugriff am: 19.8.23).

Themas *Bundespräsidentenwahl 2022* gelingt es unter anderem einen Beitrag zum Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“³¹⁵ zu leisten. Des Weiteren kann es durch die wiederholte Behandlung politischer Themen mithilfe von Zeitungen gelingen, „Politikverdrossenheit nicht aufkommen [zu lassen]“.³¹⁶ Denn vonseiten der Forschung wird festgehalten, dass „[d]as Interesse und Verständnis für Politik [...] durch regelmäßige Zeitungslektüre zu[nimmt]“.³¹⁷

In Hinblick auf das Unterrichtsprinzip „Medienbildung“, das weiter unten genauer beschrieben wird, sei darauf hingewiesen, dass sich diese Masterarbeit, und im Speziellen die exemplarischen Unterrichtssequenzen in Abschnitt D derselben, den Zielen der zeitgemäßen Medienpädagogik verpflichtet versteht. Obwohl die Medienpädagogik zunehmend auf digitale Medien ausgerichtet ist, muss sie, wie in Kapitel 6.1. erläutert, auch im Kontext des Mediums *Tageszeitung* bedacht werden. Zur Medienpädagogik werden in der Regel die

- Medienerziehung
- Medienkunde
- Medienforschung
- Mediendidaktik [gerechnet].³¹⁸

Während die „Medienforschung“ per se genauso wie die „Mediendidaktik“ nicht als Unterrichtsziele festgemacht werden können, kann Unterricht, der sich auf Tageszeitungen stützt, jedenfalls einen Beitrag zur „Medienerziehung“ und „Medienkunde“ leisten.

Im Zuge der „Medienerziehung“ wird versucht, die „Medienkompetenz“ der Lernenden, die als „eine Schlüsselkompetenz, die hilft bessere Entscheidungen zu treffen“³¹⁹ bezeichnet wird, zu erhöhen. Generell benötigt man „Medienkompetenz, um fundiert zwischen verschiedenen Medien wählen zu können, um Inhalte und Informationen kritisch bewerten zu können und in vielfältigen Medien zu kommunizieren“.³²⁰

Die „Medienkunde“, die häufig auch als „informationstechnische Grundbildung“³²¹ bezeichnet wird, versucht „vielfältiges Grundlagenwissen“³²² zu verschiedenen Medien zu vermitteln.

³¹⁵ Vgl. dazu: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzterlass 2015. Rundschreiben Nr. 12/2015. Erschienen am 22.6.15. Online unter: <<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=700>> (Zugriff am: 19.8.23).

³¹⁶ Gotthard Breit, Zeitungen/Zeitschriften. In: Anja Besand, Wolfgang Sander (Hg.), *Handbuch Medien in der politischen Bildung* (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010), 605–616, hier 607.

³¹⁷ Ebd., 607.

³¹⁸ Claudia de Witt, Thomas Czerwionka, *Mediendidaktik*. (Studientexte für Erwachsenenbildung, 2. akt. u. überarb. Aufl. Bielefeld 2013), 32.

³¹⁹ Redaktion *mediamannual.at*, Medienkompetenz – prototypische Aufgaben. Online unter; <<https://www.mediannual.at/ideen>> (Zugriff am: 19.8.23).

³²⁰ Ebd.

³²¹ de Witt, Czerwionka, *Mediendidaktik*, 34.

³²² Ebd., 34.

Um diese Ziele im schulischen Unterricht zu erreichen, wurde im Jahr 2012 das „Unterrichtsprinzip Medienerziehung“³²³ in Form eines aktualisierten Grundsatzerlasses veröffentlicht. Weiters wurden im Zuge der Veröffentlichung des Grundsatzerlasses auch „21 Kompetenzen zur Medienbildung“³²⁴ publiziert, über die Schüler*innen am Ende der achten Schulstufe verfügen sollen. Die in Abschnitt D dieser Masterarbeit zu findenden Unterrichtssequenzen sind also aufbauend auf diesen Kompetenzen entwickelt worden und eignen sich zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips an sich. Generell gilt, dass durch die Arbeit mit Tageszeitungen im Unterricht folglich ein Beitrag zur Erfüllung des obengenannten Unterrichtsprinzips geleistet wird und in der Sekundarstufe I ebenso der Umgang mit den „21 Kompetenzen zur Medienerziehung“ geschult werden kann.³²⁵

Im folgenden Auszug aus der Zielsetzung des Vereins *MISCHA – Medien in Ausbildung und Schule* werden weitere Potentiale des Einsatzes von Tageszeitungen im Unterricht erkennbar: „Wir [...] fördern mit unseren pädagogischen Angeboten den kritischen Umgang mit Medien, wecken das Interesse für aktuelle gesellschaftliche Themen und stärken die Diskursbereitschaft von jungen Menschen“.³²⁶ Die im Zitat angesprochenen Aspekte erklären sich in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit durch die grundlegenden Charakteristika des Mediums *Tageszeitung*, die in Kapitel 6.1. angeführt wurden. Für einen lebensnahen und an gegenwärtigen Entwicklungen orientierten Unterricht scheinen die vier im oben genannten Kapitel beschriebenen definitorischen Kriterien des Mediums *Tageszeitung*, Aktualität, Publizität, Periodizität und Universalität, maßgeblich zu sein. Vor allem die Publizität trägt weiters dazu bei, dass (historische) Tageszeitungen als Unterrichtsmedien sehr leicht zugänglich sind.³²⁷ Ebenso sei erwähnt, dass über *MISCHA* kostenlos Tageszeitungen in Print- sowie E-Paper-Form in Klassenstärke für den schulischen Unterricht bezogen werden können.³²⁸

³²³ Vgl. *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Grundsatzerlass zur Medienerziehung. Wiederverlautbarung der aktualisierten Fassung. Rundschreiben Nr. 4/2012. Erschienen am 11.1.12. Online unter: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/download/2012_04.pdf> (Zugriff am: 19.8.23).

³²⁴ Vgl. *Redaktion mediamanual.at*, 21 Kompetenzen zur Medienbildung. Online unter: <https://www.mediamanual.at/mediamanual/mm2/pdf/mmt_21-kompetenzen_OK.pdf> (Zugriff am: 19.8.23).

³²⁵ Diese sich auf die Sekundarstufe I beziehenden Ausführungen, die wiederum den Begriff „Unterrichtsprinzip“ verwenden, sind deshalb angeführt, da der neue Lehrplan für das Unterrichtsfach *GSP* erst mit dem Schuljahr 2024/25 in der sechsten Schulstufe etabliert wird und somit zum Zeitpunkt der Abfassung noch keine Gültigkeit hat. Siehe dazu: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Zeitplan. Online unter: <<https://www.paedagogik-paket.at/zeitplan.html>> (Zugriff am: 21.10.23).

³²⁶ *MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung*. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, Das ist MISCHA. Online unter: <<https://mischa.co.at/ueber-uns/>> (Zugriff am: 19.8.23).

³²⁷ Vgl. dazu auch Kapitel 11 dieser Arbeit.

³²⁸ Vgl. *MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung*. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, *MISCHA – Zeitungsprojekt*. Das Abo für die ganze Klasse. Online unter: <<https://shop.mischa.co.at/zeitungstitel/>> (Zugriff am: 19.8.23).

Weiters versucht *MISCHA* durch sein Angebot die „Förderung der Lese-, Medien-, und Nachrichtenkompetenz der Schülerinnen und Schüler“³²⁹ voranzutreiben. Neben der „Medien- und Nachrichtenkompetenz“, die wiederum auf das oben beschriebene „Unterrichtsprinzip Medienerziehung“ verweisen, ist im Zitat erkennbar, dass beim Umgang mit Tageszeitungen logischerweise die „Lesekompetenz“ gefördert wird. Somit kommt es im Zuge der Arbeit mit Tageszeitungen im Unterricht grundsätzlich zur geforderten Umsetzung der im Jahr 2017 veröffentlichten Neufassung des „Grundsatzerlasses Leselerziehung“.³³⁰ Denn im genannten Grundsatzerlass wird eine fächerübergreifende Förderung der Lesekompetenz, die auch auf die jeweiligen thematischen und sprachlichen Besonderheiten der einzelnen Unterrichtsfächer eingeht und somit die Umsetzung nicht alleine auf den Deutschunterricht beschränkt, eingefordert.³³¹

Im Zuge der *PISA*-Studie 2022 wurde neuerlich ersichtlich, dass die durchschnittliche Lesekompetenz von Schüler*innen in Österreich tendenziell abnimmt.³³² Die sich verringern- de Lesekompetenz, die durch den oben erwähnten Grundsatzerlass erhöht werden soll, stellt - in Kombination mit der aus linguistischer Sicht vor allem in sogenannten Qualitätsmedien teilweise komplexen und abstrakten Sprachverwendung - wohl eine der größten Herausforderungen des Einsatzes von Tageszeitungen im Unterricht dar. Denn laut Gotthard Breit führen unbekannte Vokabeln in der Regel bei unerfahrenen Schüler*innen oftmals zum Lektüreabbruch. Ziel muss somit bei jeder Behandlung von Tageszeitungen im Unterricht sein, dass die Schüler*innen wie „[r]outinierte Zeitungsleser [...] sich dadurch nicht von der Lektüre abhalten [lassen]“.³³³ Wichtig ist außerdem, dass Schüler*innen schnell den Aufbau einer Tageszeitung verinnerlichen und zur selektiven Lektüre von Tageszeitungen angeleitet werden. Denn durch eine professionelle, Anstrengung vermeidende und zeitökonomische Nutzung des Mediums *Tageszeitung* kann rasch der geübte Umgang damit gelernt werden. Tendenziell erlischt dadurch auch das Interesse an der Tageszeitung weniger schnell. Waltraud Maisch empfiehlt für diese Lernziele praktische Arbeitsaufträge mit der Tageszeitung an sich (wie zum Beispiel: das Suchen von Beiträgen zu einem bestimmten Thema in einer Zeitungsausgabe oder das

³²⁹ *MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung*. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, Das ist MISCHA. Online unter: <<https://mischa.co.at/ueber-uns/>> (Zugriff am: 19.8.23).

³³⁰ Vgl. dazu: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Grundsatzerlass Leselerziehung – Neufassung. Rundschreiben Nr. 33/2017. Erschienen am 12.12.17. Online unter: <<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=773>> (Zugriff am: 19.8.23).

³³¹ Vgl. ebd.

³³² Vgl. Vanessa Tiele, Magdalena Rölz, Lesekompetenz im Zeitvergleich. In: Bettina Toferer, Birgit Lang, Silvia Salchegger (Hg.), Pisa 2022. Kompetenzen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften am Ende der Pflichtschulzeit im internationalen Vergleich. Erschienen: 2023. DOI: <<http://doi.org/10.17888/pisa2022-eb>> (Zugriff am: 7.1.24), 42–44.

³³³ Breit, *Zeitungen/Zeitschriften*, 611.

Nachvollziehen des sich nach Wochentagen ändernden, ressortartigen Aufbaus einer Tageszeitung durch das gemeinsame Blättern in Zeitungen).³³⁴

Weiters sollte man beim Einsatz von Tageszeitungen auch „die mühsame Arbeit“³³⁵ der Bearbeitung beziehungsweise Kürzung anspruchsvollerer Tageszeitungsartikel vornehmen oder gezielt einfacher verständliche Artikel auswählen. So kann zur erfolgreichen Arbeit mit Tageszeitungen im Unterricht beigetragen werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass - abgesehen von möglichen sprachlichen und medientypischen Besonderheiten, die potentiell Schwierigkeiten bei der Unterrichtsarbeit hervorrufen können - die Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht auf vielfältige Weise erfolgen kann und dabei fächerübergreifendes Lernen und die Umsetzung der Unterrichtsprinzipien ermöglicht wird. Weiters ist Unterricht, der sich auf das Medium *Tageszeitung* stützt, den Forderungen der Medienpädagogik verpflichtet und in der Regel an gegenwärtigen Entwicklungen orientiert.

10.2. Unverbindliche Übung *Medienkunde* als Desiderat

Abschließend, bevor in den Kapiteln 11 und 12 der Forschungsstand zum Gebrauch des Mediums *Tageszeitung* im Geschichte- und Politische-Bildung-Unterricht zusammengefasst wird, sei auf eine von Peter Brand schon im Jahr 1994 aufgestellte Forderung eingegangen. Dieser sieht als Desiderat für den Schulunterricht einen „didaktische[n] Ort, der eine kontinuierliche und planvolle Hinführung zu einer Medienkompetenz und Schulung einer gezielten und wirkungsvollen Mediennutzung ermöglicht“.³³⁶ Er konstatiert deshalb: „Es fehlt das Unterrichtsfach Medienkunde.“³³⁷

Dieser vor 30 Jahren aufgestellter Befund hat in den Augen des Verfassers der vorliegenden Masterarbeit noch immer Gültigkeit. Aufgrund der Entwicklungen im Bereich der digitalen Medien scheint er gar aktueller als je zuvor zu sein. Für die Umsetzung dieser Forderung in der gegenwärtigen schulischen Praxis findet sich im „Grundsatzertlass zur Medienerziehung“ ein Vorschlag. Dort wird in Bezug auf die „Medienkunde“ darauf verwiesen, dass „Wissen über Medien, deren Entstehung, Organisation und Strukturen [zu] vermitteln[n] [ist]. Bezogen auf das

³³⁴ Vgl. Waltraud Maisch, Wie erarbeitet man den Aufbau einer Tageszeitung. In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994), 185–203.

³³⁵ Breit, Zeitungen/Zeitschriften, 610.

³³⁶ Peter Brand, Unterrichtsfach Medienkunde! In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994), 661–665, hier 661.

³³⁷ Ebd., 661.

Schulwesen kann sie als unverbindliche Übung z.B. an allgemein bildenden höheren Schulen geführt werden“.³³⁸

Somit muss festgehalten werden, dass vonseiten des Bildungsministeriums vorgeschlagen wird, eine unverbindliche Übung *Medienkunde* in den allgemein bildenden höheren Schulen anzubieten. Durch die Etablierung einer unverbindlichen Übung wäre garantiert, dass es auch tatsächlich zur an sich bereits verpflichtenden Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Medienbildung“ in der schulischen Praxis kommt. Sinnvoll erscheint jedenfalls bei einer möglichen Konzeption einer derartigen unverbindlichen Übung, dass die „Förderung der Handlungsfähigkeit im Umgang mit Massenmedien“³³⁹ angestrebt wird und dabei fächerübergreifende Kooperationen, etwa zwischen dem Unterrichtsfach GSPB und den Unterrichtsfächern Deutsch und Englisch, angestrebt werden. Weiters sollte dem Medium *Tageszeitung* und den digitalen Angeboten der traditionellen Medien viel Platz eingeräumt werden. Durch die Schaffung einer unverbindlichen Übung *Medienkunde* könnte nämlich - neben der wichtigen Schulung von digitalen Kompetenzen - auch auf mediale Spezifika, wie sie beispielsweise in den Kapiteln 6, 7 und 8 dieser Masterarbeit beschrieben wurden, umfassender eingegangen werden. Ebenso ist vor dem Hintergrund der neuen Medien laut Hans-Werner Kuhn ein „abgestimmter Umgang mit Zeitungstexten immer noch unverzichtbar [...], um Interesse für Politik zu wecken und Meinungs- und Urteilsbildung zu ermöglichen“.³⁴⁰ Abschließend ist anzumerken, dass die unverbindliche Übung *Medienkunde* keinesfalls in Konkurrenz zum Unterrichtsfach *Digitale Grundbildung* stehen würde, sondern weiterführende und vertiefende medienkundliche Inhalte, die den Forderungen der Medienpädagogik nachkommen, angeboten werden könnten.

In den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit erscheint es erstrebenswert, dass - möglicherweise im Rahmen einer weiterführenden wissenschaftlichen Arbeit - der Frage hinsichtlich möglicher curricularer Inhalte für die vorgeschlagene unverbindliche Übung *Medienkunde* nachgegangen wird.

³³⁸ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Grundsatzterlass zur Medienerziehung. Wiederverlautbarung der aktualisierten Fassung. Rundschreiben Nr. 4/2012. Erschienen am 11.1.12. Online unter: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/download/2012_04.pdf> (Zugriff am: 19.8.23), 7.

³³⁹ Ruth Fiona Pollmann, Hands-on, minds-on: Theoretische Grundlagen zur handlungsorientierten Arbeit mit Zeitungen im Geschichtsunterricht. In: Christian Kuchler, Benjamin Städter (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016), 89–102, hier 101.

³⁴⁰ Hans-Werner Kuhn, Politik in der Zeitung. In: Thomas Hauser, Hans-Werner Huneke, Andreas Lutz (Hg.), Zeitung machen – Zeitung lesen. Journalismus und Didaktik im Gespräch. (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Freiburg i.Br. 2008), 122–140, hier 137.

11. Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht

Vorweg muss erwähnt werden, dass in Kapitel 11 dieser Arbeit der Einsatz von Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht und in Kapitel 12 der Einsatz von Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht beleuchtet wird. Diese Aufteilung liegt daran, dass der österreichische Lehrplan vorsieht, dass - anders als in Deutschland - im Unterrichtsfach GSPB Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung gemeinsam zu unterrichten sind. Da es inhaltliche Trennlinien gibt und fachdidaktische Publikationen, die großteils aus der Bundesrepublik Deutschland stammen, vorliegen, die die Verwendung von Tageszeitungen entweder im Politische-Bildungs-Unterricht oder im Geschichte-Unterricht beleuchten, wird dieser Trennung auch in den folgenden beiden Kapiteln Rechnung getragen.

Tageszeitungen werden vonseiten der Geschichtswissenschaften und der Geschichtsdidaktik in der Regel als schriftliche Quellen bezeichnet. In der einschlägigen fachdidaktischen Literatur gibt es keine rezente Monografie, die sich ausschließlich mit der unterrichtlichen Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im Geschichte-Unterricht beschäftigt. Allerdings liegt eine Reihe von Artikeln in geschichtsdidaktischen Sammelwerken und Zeitschriften³⁴¹ zur Zeitung vor. Bevor in Kapitel 11.2. auf Erkenntnisse in Bezug auf den praktischen Einsatz von Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht eingegangen wird, soll in Kapitel 11.1. aufgezeigt werden, in welcher Form die Geschichtsdidaktik allgemein die Verwendung des Mediums *Tageszeitung* behandelt.

11.1. Allgemeine Aspekte zur Verwendung im Geschichte-Unterricht

Hans-Jürgen Pandel führt „Zeitungen“ als eine von sechs Gattungen der schriftlichen Quellen für den Geschichte-Unterricht an.³⁴² Der „[d]idaktisch[e] Wert“ von Zeitungen kann laut Pandel folgendermaßen beschrieben werden:

Die Zeitung kann politisch-weltanschauliche Richtungen veranschaulichen. Über sie lassen sich politische Vorstellungen und Mentalitätslagen sozialer Klassen erfassen. Methodisch bietet sie die Möglichkeit, Einblicke in komplizierte Vertragswerke und langatmige Reden zu nehmen, da diese von der Zeitung in Hinblick auf die Leserschaft reduziert werden.³⁴³

Im obenstehenden Zitat weist Pandel auf mehrere Einsatzmöglichkeiten von Tageszeitungen im Unterricht hin, vor allem der letzte Aspekt, die dem Medium eigene Reduktion der Inhalte,

³⁴¹ Vgl. dazu etwa: Praxis Geschichte, H. 4: Nachkriegsjahre. (2002)., Geschichte Lernen, H. 124: Zeitung (2008). oder Praxis Geschichte, H. 2: Zeitungen im Geschichtsunterricht (2019).

³⁴² Vgl. dazu: Hans-Jürgen Pandel, Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. (Schwalbach/Ts. 2012), 24–72. Es finden sich darin neben der Quellengattung „Zeitungen“: „Urkunden“, „Akten“, „Briefe“, „Autobiographien“ und „Reden“.

³⁴³ Pandel, Quelleninterpretation, 54.

scheint in Hinblick auf die Verwendung von Zeitungen als authentische und gleichzeitig tendenziell leichter als andere Quellengattungen verständliche Quelle sehr aufschlussreich.

In Michael Sauers Systematik der Textquellengattungen des Geschichte-Unterrichts werden „Zeitungen und Zeitschriften“ gemeinsam mit den „Flugblätter[n] und Plakate[n]“ den „Publizistische[n] Quellen“ zugeordnet.³⁴⁴ Den Quellenwert der „Zeitungen und Zeitschriften“ legt Sauer stichwortartig wie folgt fest: „[A]ktuelle Momentaufnahme eines ganzen Spektrums von Lebensbereichen (von Politik bis Kleinanzeigen), politische Meinungsäußerung und Überzeugungsabsicht“.³⁴⁵

Wichtig ist hierbei zu unterstreichen, dass Sauer explizit darauf eingeht, dass Zeitungen sowohl „Quellen für die Politikgeschichte“ als auch „für die Alltags- und Mentalitätsgeschichte“³⁴⁶ darstellen. Während man, um mithilfe von Zeitungen politikgeschichtliche Themen zu behandeln, in der Regel auf „die Textsorten Leitartikel, Bericht und Kommentar – ggf. auch Leserbrief“ zurückgreift, finden „die lokalen und regionalen Nachrichten, das Feuilleton mit Kultur und Unterhaltung [...] und die Werbeanzeigen“³⁴⁷ bei alltags- und mentalitätsgeschichtlichen Aspekten Verwendung.

Anders als im obenstehenden Zitat von Pandel streicht Sauer die zu einem bestimmten Zeitpunkt existente Aktualität von Zeitungen heraus. Hierbei lässt sich somit auch an die von ihm festgelegten Unterrichtsprinzipien anknüpfen. Denn diese können in der Regel - je nach Auswahl der Themen und Zeitungstexte - beim Einsatz von Tageszeitungen im Unterricht umgesetzt werden. Dem Autor dieser Masterarbeit zufolge können die folgenden von Sauer für den Geschichte-Unterricht aufgestellten Unterrichtsprinzipien bei spezifischer Textauswahl mithilfe des Mediums *Tageszeitung* erfüllt werden: Neben der Herstellung eines „Gegenwartsbezug[s]“³⁴⁸ sind dies „Alteritätserfahrung, Fremdverstehen, interkulturelles Lernen“ sowie „Multiperspektivität und Kontroversität“³⁴⁹. Darüber hinaus kann „Handlungsorientierung“³⁵⁰ erfolgen.³⁵¹

³⁴⁴ Vgl. dazu: Michael Sauer, Textquellen im Geschichtsunterricht. Konzepte – Gattungen – Methoden. (Seelze 2018), 28–166. Weiters gibt Sauer folgende Textquellengattungen und Textquellen an: Archivalische Quellen (Urkunden und Akten); Selbstzeugnisse (Autobiografien und Memoiren, Briefe, Tagebücher); Literarische Quellen (Gedichte und Lieder, Romane); Mündliche Quellen (Reden, Zeitzeugenaussagen).

³⁴⁵ Sauer, Textquellen im Geschichtsunterricht, 32.

³⁴⁶ Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 5.

³⁴⁷ Ebd., 5–6.

³⁴⁸ Vgl. dazu: Michael Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik (Seelze 2018), 90–92.

³⁴⁹ Vgl. dazu: ebd., 76–84.

³⁵⁰ Vgl. dazu: ebd., 87–90.

³⁵¹ Dies wird auch in den exemplarischen Unterrichtssequenzen, die in Abschnitt D dieser Masterarbeit zu finden sind, ersichtlich.

Waldemar Grosch ordnet das Medium *Tageszeitung* der Textquellensorte „Presseerzeugnisse“ zu.³⁵² Groschs Beschreibung der Potentiale des Mediums für den Geschichte-Unterricht setzt sich aus Elementen, die sowohl bei Pandel als auch bei Sauer aufgezeigt wurden, zusammen. Besonders deutlich wird bei ihm, dass die Arbeit mit den „sehr unterschiedlichen Textsorten, die von politischen Aufrufen bis zu Kleinanzeigen reichen“³⁵³ aufschlussreich in Hinblick auf „Aussagen über politische Vorstellungen und Mentalitäten einer Zeit“³⁵⁴ sein können. Darüber hinaus wird durch den Einsatz von Tageszeitungen im Unterricht aufgrund der jeweiligen ideologischen Ausrichtung des Presseerzeugnisses das Einüben von Ideologiekritik ermöglicht.³⁵⁵ In Analogie zu Grosch kann auch das von Ferdinand Küpper-Jacobs formulierte Unterrichtsziel des Einsatzes von Zeitungen im Geschichte-Unterricht gesehen werden. Dieses liegt laut Küpper-Jacobs in der Befähigung der Schüler*innen zum eigenständigen kritischen Umgang mit Zeitungen und dem Erkennen der den einzelnen Zeitungstexten inhärenten ideologischen Hintergründe.³⁵⁶

Ebenso sei mit Blick auf die Inhalte in Kapitel 6.3. und 6.4. dieser Masterarbeit erwähnt, dass, wenn das Medium *Tageszeitung* im Original oder als Faksimile beziehungsweise Kopie Verwendung im Unterricht findet, auch bildliche Quellen und Darstellungen für die Unterrichtsarbeit nutzbar gemacht werden können. Denn es sind neben „Pressefotografien“ und „Karikaturen“ auch „Logische Bilder“, zu denen etwa „Diagramme“ und „Schaubilder“ gezählt werden, in Tageszeitungen enthalten.³⁵⁷ Selbstverständlich können dieselben bildlichen Quellen und Darstellungen auch im Politische-Bildung-Unterricht herangezogen werden.³⁵⁸

11.2. Unterrichtspraktische Aspekte zur Verwendung im Geschichte-Unterricht

In diesem Kapitel sollen unterrichtspraktische Aspekte der Verwendung von Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht behandelt werden. Küpper-Jacobs weist darauf hin, dass im Geschichte-Unterricht sowohl aktuelle Tageszeitungen als auch historische Tageszeitungen für die

³⁵² Vgl. dazu: Waldemar Grosch, Schriftliche Quellen und Darstellungen. In: Hilke Günther-Arndt, Meik Zülsdorf-Kersting (Hg.), Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch. (Berlin 2018), 74–99, hier 76–81. Darüber hinaus legt er „Urkunden“, „Geschäftsschriftgut“, „Briefe“, „Propagandistische Quellen“, „Selbstzeugnisse“, „Augenzeugenberichte“, „Gebrauchstexte“, „Epigraphische Quellen“, „Graffiti“, „Texte anderer Fachgebiete und Wissenschaften“ als weitere „Sorten von Textquellen“ fest.

³⁵³ Grosch, Schriftliche Quellen und Darstellungen, 79.

³⁵⁴ Ebd., 79.

³⁵⁵ Vgl. Grosch, Schriftliche Quellen und Darstellungen, 79–80.

³⁵⁶ Vgl. Ferdinand Küpper-Jacobs, Die Zeitung im Geschichtsunterricht. In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen 1994), 311–325, hier 323–324.

³⁵⁷ Vgl. dazu: Edda Grafe, Hilke Günther-Arndt, Carsten Hinrichs, Bildliche Quellen und Darstellungen. In: Hilke Günther-Arndt, Meik Zülsdorf-Kersting (Hg.), Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch. (Berlin 2018), 100–131, hier 112–120 sowie 126–131.

³⁵⁸ Vgl. dazu: Anja Besand, Mit Bildern lernen. In: Wolfgang Sander (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), S. 458–465.

Unterrichtsarbeit herangezogen werden können. Durch die Verwendung von aktuellen Tageszeitungen gelingt es, einen „Gegenwartsbezug“ herzustellen. Es eignen sich dafür zum einen Texte, die anlässlich historischer Jubiläen erscheinen. Im Jahr 2024 könnten das etwa Texte zum 25. Jahrestag der Einführung der Währung *Euro* oder zum 75. Jahrestag der Gründung des Verteidigungsbündnisses *NATO* sein. Zum anderen können aktuelle Nachrichten - beispielsweise zum Ukraine-Krieg - den Anreiz bieten, um auf historische Aspekte - etwa auf die historischen Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine - einzugehen.³⁵⁹ Der Einsatz von historischen Zeitungen im Unterricht kann prinzipiell zu jedem Thema, zu dem Zeitungsberichterstattung auffindbar ist, erfolgen. Sauer weist allerdings darauf hin, dass es in der Unterrichtspraxis am sinnvollsten ist, Zeitungen die frühestens am Ende des 19. Jahrhunderts erschienen sind, zu verwenden.³⁶⁰ Grundsätzlich kann durch die Verwendung von Zeitungen im Geschichte-Unterricht eine „gewünschte Nähe zur Geschichte“³⁶¹ hergestellt werden. Allerdings muss - wie in Kapitel 10.1. ausgeführt wurde - immer eine Abstimmung auf die individuelle Lesekompetenz der Schüler*innen erfolgen und gleichzeitig bedacht werden, dass ältere Zeitungen oftmals in Frakturschrift verfasst sind. Dies kann die Schüler*innen vor zusätzliche Schwierigkeiten stellen. Das Lesen von Frakturschrift ist somit jedenfalls spätestens bei der Bearbeitung von Zeitungsartikeln, die in dieser Schrift verfasst sind, zu thematisieren und einzuüben. Grundsätzlich ist bei leistungsheterogenen Klassen in der Sekundarstufe II im Hinblick auf die innere Differenzierung³⁶² auch denkbar, dass ein Teil der Klasse die Originalquelle in Frakturschrift erhält und andere Schüler*innen eine Abschrift derselben bearbeiten.

David Luginbühl führt folgende Themen an, für die sich der Einsatz von Zeitungen im Geschichte-Unterricht anbieten: „Historische Schlüsselereignisse“, „Kultureller, sozialer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Wandel“ und „Gedächtnis, Geschichtsbilder, Geschichtskultur, Historiografie“.³⁶³ Vor allem die letztgenannten historiografischen und geschichtskulturellen Aspekte werden in Qualitätszeitungen zumeist im Feuilleton behandelt, deshalb gilt es, Pandel zufolge, Schüler*innen „diskurs- und feuilletonfähig“³⁶⁴ zu machen. Darüber ist unter anderem zu verstehen, dass Schüler*innen in der Lage sind, „historiografische

³⁵⁹ Vgl. *Küpper-Jacobs*, Die Zeitung im Geschichtsunterricht, 311–313.

³⁶⁰ Vgl. *Sauer*, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 3.

³⁶¹ *Küpper-Jacobs*, Die Zeitung im Geschichtsunterricht, 312.

³⁶² Vgl. dazu: *Christoph Kühberger*, Individualisiertes Lernen: Methoden und Differenzierung in der politischen Bildung. In: *Wolfgang Sander* (Hg.) *Handbuch politische Bildung* (Politik und Bildung Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), 433–441.

³⁶³ *David Luginbühl*, Printmedien. In: *Markus Furrer*, *Kurt Messmer* (Hg.), *Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht*. (Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013), 165–184, hier 173.

³⁶⁴ *Hans-Jürgen Pandel*, Geschichtsschreibung im Unterricht. Hinführung zur Diskurs- und Feuilletonfähigkeit. In: *Markus Furrer*, *Kurt Messmer* (Hg.), *Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht*. (Forum historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013), 119–132, hier 130.

Texte zu verstehen, öffentlich ausgetragenen Kontroversen nachzuvollziehen und sich in Rezensionen über Neuerscheinungen zu orientieren“.^{365 366}

Sauer, der darauf hinweist, dass es im Zuge der Arbeit mit Zeitungen im Geschichte-Unterricht vergleichsweise einfach ist, multiperspektivische Sichtweisen einfließen zu lassen,³⁶⁷ führt folgende methodischen und fachdidaktischen Überlegungen beim Umgang mit Zeitungen³⁶⁸ an: Für eine gelingende Arbeit mit Tageszeitungen im Unterricht ist es jedenfalls erforderlich, dass Schüler*innen im Zuge des Methodenlernens grundlegende medienkundliche Kompetenzen in Bezug auf das Medium *Tageszeitung* erwerben. Dabei sei an Inhalte, die in den Kapiteln 6, 7 und 8 dieser Masterarbeit aufbereitet wurden, erinnert. Darauf aufbauend kann die Arbeit mit Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht entweder mittels der Analyse und Interpretation einzelner Zeitungsartikel, für die dieser exemplarische Fragen anführt,³⁶⁹ in Form von handlungsorientierten Verfahren, auf die weiter unten noch eingegangen wird, oder durch eigenständige Schülerrecherche erfolgen. Letztgenannter Aspekt meint, dass Schüler*innen der Sekundarstufe II analog zur Arbeit von Historiker*innen mithilfe von historischen Tageszeitungen eigenständig zu eher offenen Themen, etwa „Das Jahr 1955 in Wien“, recherchieren und die Erkenntnisse dazu zusammentragen.³⁷⁰

Detailliert geht Sauer auf handlungsorientierte Verfahren beim Umgang mit Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht ein. Die insgesamt acht angeführten Verfahren beziehen sich auf die medialen Spezifika der Tageszeitung. Auffallend ist dabei, dass diese Methoden häufig mit Schreibaufgaben kombiniert werden. Diese ist bei sechs der acht Unterrichtsvorschläge vorgesehen.³⁷¹

³⁶⁵ Pandel, Geschichtsschreibung im Unterricht. Hinführung zur Diskurs- und Feuilletonfähigkeit, 121.

³⁶⁶ Eine Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen Tendenzen in Bezug auf die Behandlung von (Zeit-)Geschichte in Tageszeitung würde den Rahmen der vorliegenden Masterarbeit sprengen. Deshalb sei lediglich an dieser Stelle auf folgende Texte verwiesen: Luginbühl, Printmedien, 165–184., Martina Thiele, Geschichtsvermittlung in Zeitungen. In: Sabine Horn, Michael Sauer (Hg.), Geschichte und Öffentlichkeit. Orte – Medien – Institutionen (UTB Bd. 3181, Göttingen 2009), 186–193. und Volker Ullrich, Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Zur Präsentation von Geschichte in den Printmedien. In: ebd., 177–185.

³⁶⁷ Vgl. Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 5–6.

³⁶⁸ Vgl. ebd., 8–9.

³⁶⁹ Vgl. Sauer, Textquellen im Geschichtsunterricht, 96.

³⁷⁰ Vgl. Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 8–9.

³⁷¹ Vgl. dazu: Michael Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten. Anregungen und Beispiele. In: Geschichte Lernen, H. 124: Zeitung (2008), 11–15.

Folgende Methoden gibt Sauer an:

- einen Zeitungsartikel ohne Nachweis vorlegen
- einen Leserbrief schreiben
- einen Gegenartikel verfassen
- einen Artikel vervollständigen
- Bilder und Texte kombinieren
- eine Zeitungsseite vervollständigen
- eine Geschichtszeitung entwerfen
- eine ganze Zeitungsausgabe untersuchen^{372 373}

Nadine Ritzer und Sabine Ziegler führen ebenso analytische und handlungsorientierte Aufgaben für den Umgang mit Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht an.³⁷⁴ Da sich hierbei einige Überschneidungen zu den oben angeführten Methoden von Sauer ergeben, werden lediglich noch nicht erwähnte und für den Verfasser dieser Masterarbeit interessant erscheinende Aufgabenformate angeführt.

In Bezug auf die Analyse werden sowohl synchrone als auch diachrone Vergleiche von verschiedenen Zeitungsartikeln empfohlen. Während die synchronen Vergleiche in der Regel multiperspektivische Aspekte aufzeigen, fördern diachrone Vergleiche die Schulung des Historizitätsbewusstseins, da im Zuge dieser Analysen der den Geschichtswissenschaften eigene Konstruktcharakter offengelegt werden kann. Ebenso wird die formale Analyse einer Zeitungsseite in Bezug auf das Text-Bild-Verhältnis in Form der Bearbeitung mehrerer Fragen sowie die Kleinanzeigen- und Werbungsanalyse empfohlen. Besonders fruchtbar scheinen hinsichtlich der unter handlungsorientierten Aufgaben subsumierten Empfehlungen jene, die Anspielungen auf das Berufsbild „Journalist*in“ erkennen lassen. So könnte man etwa eine sogenannte „Pressechau“ erstellen. Hierbei werden verschiedene Zeitungsartikel aus unterschiedlichen Medien gesammelt, zusammengefasst und optisch ansprechend aufbereitet. Ebenso würde sich das Nachspielen einer Redaktionssitzung anbieten. Im Zuge dessen muss diskutiert werden, in welcher Form man über ein bestimmtes Ereignis berichten könnte. Gleichzeitig käme es dabei auch zur Anwendung des medienspezifischen Wissens über die Tageszeitung. Abschließend sei noch auf die Idee, Portfolios anzufertigen, eingegangen. Dies würde sich in den Augen von Ritzer und Ziegler anbieten, wenn die Berichterstattung zu einem Thema über einen längeren Zeitraum verfolgt werden sollte. Hierbei ist, wie bei der Portfolioarbeit in anderen Fächern, ein großes

³⁷² Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten, 11–12.

³⁷³ Da der Großteil der angeführten Methoden in den Augen des Verfassers ohnehin alleine aufgrund dieser Auflistung verständlich sein sollte, werden lediglich die tatsächlich für die exemplarischen Unterrichtssequenzen verwendeten Methoden in Abschnitt D dieser Arbeit genauer beschrieben.

³⁷⁴ Vgl. dazu: Nadine Ritzer, Sabine Ziegler, Die Europäische Integration im Spiegel von Zeitungen und Zeitschriften. In: Markus Furrer, Kurt Messmer (Hg.), Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht. (Forum historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013), 381–404, hier 386–391.

Spektrum an Ausführungsmöglichkeiten denkbar, die auf die individuellen Wünsche der Lehrpersonen und Schüler*innen abgestimmt werden können.³⁷⁵

Sauer führt unter anderem folgende „[d]idaktische[n] Vorzüge“ des Mediums *Tageszeitung* an: „[d]ie Verfügbarkeit“, „[d]as Themenspektrum“ und „[d]ie Quellengestalt“.³⁷⁶ In Bezug auf unterrichtspraktische Aspekte erscheint die vergleichsweise leichte Verfügbarkeit von (historischen) Tageszeitungen ebenso vorteilhaft.³⁷⁷ Oftmals erhält man beim Abschluss eines Online-beziehungsweise E-Paper-Abonnements von Zeitungen Zugriff auf das Online-Archiv des Mediums. Zeitungen können aber auch in Archiven und Bibliotheken eingesehen oder direkt bei den Zeitungsverlagen beziehungsweise bei Antiquitätenhändler*innen gekauft werden. Ebenso werden regelmäßig verschiedene Quelleneditionen, in denen ausschließlich oder zumindest teilweise Tageszeitungen enthalten sind, herausgegeben.³⁷⁸

Eine sehr nutzer*innenfreundliche Möglichkeit, um Zugriff auf historische österreichische und teilweise in anderen Regionen der Habsburger-Monarchie erschienene Zeitungen und Zeitschriften in digitaler Form zu erlangen, ist die von der *Österreichischen Nationalbibliothek* betriebene kostenlose Website *ANNO – AustriaN Newspaper Online*.³⁷⁹ Die Plattform reicht bis in das Jahr 1568 zurück und ermöglicht aus urheberrechtlichen Gründen den Zugriff auf Publikationen, die älter als 70 Jahre sind. Die einzelnen Ausgaben können sowohl online gelesen als auch im *pdf*-Format heruntergeladen werden. Somit können GSPB-Lehrende und ihre Schüler*innen via *ANNO* auf eine Vielzahl an historischen Tageszeitungen, die im GSPB-Unterricht eingesetzt werden können,³⁸⁰ zugreifen.³⁸¹

³⁷⁵ Vgl. Ritzer, Ziegler, Die Europäische Integration im Spiegel von Zeitungen und Zeitschriften, 386–391.

³⁷⁶ Michael Sauer, „Was sich begeben und zugetragen hat“. Die Zeitung als Quelle im Geschichtsunterricht. In: Markus Bernhardt, Gerhard Henke-Bockschatz, Michael Sauer (Hg.), Bilder – Wahrnehmungen – Konstruktionen. Reflexionen über Geschichte und historische Bildung. Festschrift für Ulrich Mayer zum 65. Geburtstag (Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2006), 242–255, hier 247–249.

³⁷⁷ Vgl. dazu etwa: Astrid Schwabe, Multimedia statt Papier und Druckerschwärze – Das ‚alte‘ Medium Zeitung in der digitalen Welt und der Geschichtsunterricht. In: Christian Kuchler, Benjamin Städter (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016), 161–177, 164–165., Küpper-Jacobs, Die Zeitung im Geschichtsunterricht, 313–314. sowie Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 3.

³⁷⁸ Vgl. Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 3.

³⁷⁹ Vgl. dazu: *Österreichische Nationalbibliothek*, ANNO Historische Zeitungen und Zeitschriften. Website. Online unter: <<https://anno.onb.ac.at>> (Zugriff am: 20.8.23).

³⁸⁰ Darüber hinaus eignet sich *ANNO* ebenso für den Einsatz in anderen Unterrichtsfächern. Es sei beispielsweise an den Deutschunterricht gedacht. So könnte man sprachgeschichtliche Entwicklungen, etwa des Frühneuhochdeutschen, anhand von authentischen Texten behandeln.

³⁸¹ Für weiterführende Informationen zum Einsatz von ANNO im Unterricht sei auf: Christa Müller, Historische Zeitungen im Schulunterricht: Das Beispiel Anno – AustriaN Newspapers Online. In: Christian Kuchler, Benjamin Städter (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016), 192–202. verwiesen.

Zusammenfassend kann mit Astrid Schwabe in Bezug auf die Verwendung des Mediums *Tageszeitung* resümiert werden:

Die Quelle Zeitung erlaubt auch die Schulung von Methodenkompetenz - in Bezug auf die Quellenkritik im Allgemeinen und das Medium Zeitung im Speziellen (unterschiedliche Zeitungstypen, verschiedene journalistische Formen, aber auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen und wirtschaftlich-technische Voraussetzungen der Zeitungsproduktion).³⁸²

12. Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht

Vorweg muss erwähnt werden, dass in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit, die in Kapitel 11 zu findenden geschichtsdidaktischen Erkenntnisse zur Arbeit mit Zeitungen im Unterricht grundsätzlich - sofern sie sich nicht explizit auf historische Details beziehen - auch gewinnbringend im Politische-Bildung-Unterricht einsetzbar sind. Hierzu trägt bei, dass bei mehreren Zitaten in Kapitel 11.1. auf die Politik(-geschichte) verwiesen wird.

Um Redundanzen zu vermeiden, werden im folgenden Kapitel Aspekte, die auch in Kapitel 11 zu finden sind, nur erwähnt, wenn es Unterschiede in Hinblick auf fachdidaktische Erkenntnisse gibt. Generell wird versucht, bisher nicht beleuchtete Aspekte zur Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht zu beleuchten. Analog zu dieser Vorgehensweise wird bei den in Abschnitt D zu findenden Unterrichtssequenzen, die, wenn sie die Bundespräsidentenwahl 2022 behandeln, eigentlich der Politischen Bildung zuzurechnen sind, auch gegebenenfalls auf geschichtsdidaktische Erkenntnisse und Methoden zurückgegriffen. Diese Vorgehensweise scheint dem Verfasser dieser Arbeit - speziell auch aufgrund der im österreichischen AHS-Lehrplan der Sekundarstufe II enthaltenen Fachbezeichnung GSPB - legitim.

Ebenso hervorzuheben ist, dass wenig explizit auf das Medium *Tageszeitung* fokussierende politikdidaktische Literatur vorliegt. Deshalb wird vor allem in den Schilderungen in Kapitel 12.1. auf Literatur, die die Arbeit mit Medien generell behandelt, zurückgegriffen. Dort werden somit allgemeine Erkenntnisse der Politikdidaktik zur Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im Unterricht zusammengefasst. Daran anschließend soll in Kapitel 12.2. der Einsatz von Tageszeitungen in Hinblick auf unterrichtspraktische Aspekte beleuchtet werden.

12.1. Allgemeine Aspekte zur Verwendung im Politische-Bildung-Unterricht

Festzuhalten ist, dass „Politik lokale und regionale, aber auch nationale, europäische und weltpolitische Bezüge hat; die Struktur der Tageszeitungen ist analog aufgebaut.“³⁸³ Somit erscheint es prinzipiell naheliegend, Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht zu verwenden.

³⁸² Schwabe, Multimedia statt Papier und Druckerschwärze, 165–166.

³⁸³ Kuhn, Politik in der Zeitung, 138.

Diese Feststellung kann durch folgendes medienübergreifend ausgerichtetes Zitat von Anja Besand und Wolfgang Sander bestätigt werden:

Medien müssen [...] als ein selbstverständlicher und integraler Bestandteil des Politikunterrichts verstanden werden, der im Kontext nahezu jeden Themas und jeder Fragestellung mit angesprochen werden kann. Bei näherer Betrachtung bleibt der politischen Bildung [...] nichts anderes übrig als Politik über Medien mit in den Bildungsprozess einzubringen. [...] Politische Bildung, die auf politische Urteils- und Handlungsfähigkeit zielt, hat deshalb [...] die Aufgabe, Bürgerinnen und Bürger in einer reflexiven alltäglichen Mediennutzung zu unterstützen und ihnen Instrumente in die Hand zu geben, politische Informationen zu erkennen und zu bewerten.³⁸⁴

Im obenstehenden Zitat wird die umfassende Rolle der Verwendung von Medien, und somit des Mediums *Tageszeitung*, im Politische-Bildung-Unterricht deutlich. In den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit ist das Medium *Tageszeitung* prädestiniert dafür, um alle genannten Inhalte im Zitat zu erfüllen.

Kuhn weist beispielsweise darauf hin, dass „die Textkompetenz (die Lese- und Schreibkompetenz einschließt) eine grundlegende Voraussetzung dafür dar[stellt], um am politischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“.³⁸⁵ Konkret werden deshalb die damit einhergehende „Handlungs- und Urteilskompetenz als Ziele politischer Bildung“³⁸⁶ aufgezeigt.

Bestätigung findet das oben genannte Zitat von Besand und Sander auch bei Breit, denn dieser hält fest, dass - obwohl Schüler*innen in der Regel zu Beginn das Medium *Tageszeitung* als veraltet empfinden und neuere Medien präferieren - diese häufig im Zuge der Beschäftigung mit dem Medium die Vorzüge desselben erkennen. Darunter fällt sowohl die eigene Meinungs- und Urteilsbildung als auch ein damit einhergehendes höheres generelles Politikinteresse und Unabhängigkeitsempfinden.³⁸⁷

Besand zeigt in Hinblick auf die vonseiten des Politische-Bildung-Unterrichts zu erfüllende Medienerziehung auf,³⁸⁸ dass sich Politik durch die neuen (sozialen) Medien in der jüngeren Vergangenheit in immer unübersichtlicheren, sich ständig wandelnden Formaten präsentiert. Ein Beispiel hierfür wäre, dass in den letzten Wahlkämpfen Wahlwerbung via Social Media, etwa *Tiktok*,³⁸⁹ zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Weiters kommt es in den Sozialen Medien immer wieder zur Verbreitung der mittlerweile in die Umgangssprache

³⁸⁴ Anja Besand, Wolfgang Sander, Zur Einführung. In: Anja Besand, Wolfgang Sander (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010), 9–14, hier 10.

³⁸⁵ Hans-Werner Kuhn, Mit Texten lernen: Textquellen und Textanalyse. In: Wolfgang Sander (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), 450–457, hier 450.

³⁸⁶ Ebd., 450.

³⁸⁷ Vgl. Breit, Zeitungen/Zeitschriften, 609.

³⁸⁸ Vgl. Anja Besand, Medienerziehung. In: Wolfgang Sander (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung, Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), 366–374.

³⁸⁹ Vgl. dazu: Redaktion *Der Standard*, Alexander Van der Bellen, der tanzende Tiktok-Präsident. Erschienen am: 4.10.22. Online unter: <<https://www.derstandard.de/story/2000139675680/alexander-van-der-bellen-der-tanzende-tiktok-praesident>> (Zugriff am: 28.8.23).

aufgenommenen „Fake News“. Im Gegensatz dazu scheint das Medium (*Qualitäts-*)*Tageszeitung* deshalb dem Autor dieser Masterarbeit prädestiniert zu sein, um als informative, übersichtliche und gleichzeitig redliche Informationsquelle in Hinblick auf aktuelle politische Entwicklungen zu dienen. Die Vermittlung der damit zusammenhängenden Funktionen der Tageszeitung sollte folglich ein Ziel des Politische-Bildung-Unterrichts sein. Denn damit kann „die Förderung von Ambiguitätstoleranz und Perspektivenwechsel“³⁹⁰ angeregt werden. Allerdings würde die Medienerziehung im Politische-Bildung-Unterricht zu kurzgefasst sein, wenn sie neuere Medien vollständig ausklammern würde. Deshalb - um möglichst umfangreich auf Medien im Unterricht eingehen zu können - hält Besand fest, dass „Medien [...] im politischen Unterricht nicht als isoliertes Thema behandelt werden [sollen]. Medien sind integrativer Bestandteil sozialer wie politischer Kommunikation und müssen bei jedem Thema des politischen Unterrichts mit gedacht und mit reflektiert werden“.³⁹¹

12.2. Unterrichtspraktische Aspekte zur Verwendung im Politische-Bildung-Unterricht

Untenstehend werden einige relevante Aspekte zur Verwendung von Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht zusammengefasst. Dabei wird versucht, möglichst rezente Literatur zu zitieren.³⁹²

Besand und Sander ordnen das Medium *Tageszeitung* in Bezug auf die Verwendung im Politische-Bildung-Unterricht unter anderem folgenden Aspekten zu: „Medien im Wahlkampf“, „Medien für den Einstieg in Lernvorhaben“ und „Medien für wissenschaftlich orientiertes Arbeiten“.³⁹³

Prinzipiell eignen sich Tageszeitungen, um im GSPB-Unterricht aktuelle, großteils politische Nachrichten zu behandeln. In der schulischen Praxis fordern GSPB-Lehrpersonen häufig die Abhaltung von kurzen Redebeiträgen zu aktuellen Themen oder zur gegenwärtigen medialen Berichterstattung von ihren Schüler*innen ein. Eine probate Quelle für diese Aufgabenformate stellt die Tageszeitung dar.

Breit führt eine Reihe an unterrichtspraktischen Aspekten³⁹⁴ an, die bei der Verwendung von Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht bedacht werden sollen. Zu diesen gehören,

³⁹⁰ Besand, Medienerziehung, 373.

³⁹¹ Ebd., 374.

³⁹² Deshalb seien an dieser Stelle lediglich die beiden älteren Werke zum Einsatz von Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht angegeben: Herta *Heidinger*, Tageszeitungen und politische Bildung. Arbeitsvorschläge für die 1. bis 8. Schulstufe (Politische Bildung H. 25, Wien 1977). und Hermann *Hoppenkamps*, Medium Zeitung. Modelle für den Deutsch- und Politikunterricht. (Düsseldorf 1979).

³⁹³ Besand, Sander, Zur Einführung, 14.

³⁹⁴ Neben den untenstehenden Ausführungen finden sich manche Aspekte in Kapitel 10.1. und Kapitel 15.1. dieser Masterarbeit.

dass Lehrpersonen für die Schüler*innen gewisse auf den Text abgestimmte Fragen formulieren und die Schüler*innen bei der Arbeit mit den Zeitungstexten sich genau an diesen orientieren.³⁹⁵ Universell einsetzbare (Einstiegs-)Fragen sind beispielsweise:

- Um was geht es?
- Wer ist daran beteiligt? (Frage nach den Akteuren)
- Welche Interessen vertreten die Akteure?³⁹⁶

Ebenso sei auf die folgenden Aspekte hingewiesen: Lehrpersonen sollten zumindest eine Zeitung täglich lesen und somit ein politisches Wissensfundament aufbauen, das über die Inhalte der einzelnen für den Unterricht ausgewählten Texte hinausgeht. In Hinblick auf die eingesetzten Zeitungen sollte bedacht werden, dass die Passung in Hinblick auf das Leistungsniveau der Schüler*innengruppe geprüft wird und genügend Bearbeitungszeit eingeplant wird. Gegebenenfalls müssen Kürzungen und Überarbeitungen vorgenommen werden. Weiters sollte die Lehrperson keine Texte im Unterricht verwenden, die von ihr nicht selbst gelesen wurden, beziehungsweise Aufgaben zu Zeitungsartikeln stellen, die nicht eigenständig erprobt wurden.^{397 398}

Hannelore Böhr zeigt auf, dass im Politische-Bildung-Unterricht sowohl aktuelle Zeitungsartikel als auch Zeitungsartikel, die von Lehrpersonen in Hinblick auf bestimmte Inhalte gesammelt werden, um zu einem späteren Zeitpunkt im Unterricht eingesetzt zu werden, verwendet werden können. Weiters skizziert sie eine sich über längere Zeit erstreckende, fächerübergreifende Unterrichtsreihe, die auf das Medium *Tageszeitung* zurückgreift. Es handelt sich dabei um die Behandlung der mit politischen Wahlen in Verbindung stehenden Ereignisse - vom Wahlkampf bis hin zur Regierungsbildung und Angelobung derselben. Konkret zeigt Böhr die Ausgestaltung der Unterrichtsreihe am Beispiel der Bundestagswahl des Jahres 1980 auf. Manche konzeptionelle Details daraus werden in den exemplarischen Unterrichtssequenzen in Abschnitt D der vorliegenden Masterarbeit aufgegriffen.³⁹⁹

Für die Textinterpretation im Politische-Bildung-Unterricht - und somit für die Arbeit mit Tageszeitungen im Unterricht - sieht Kuhn die von ihm aufgestellte und an Gadamer angelehnte, dreistufige „politikdidaktische Hermeneutik“⁴⁰⁰ als hilfreich. Dabei wird das

³⁹⁵ Vgl. Breit, *Zeitungen/Zeitschriften*, 609–611.

³⁹⁶ Ebd., 610.

³⁹⁷ Vgl. Breit, *Zeitungen/Zeitschriften*, 615–616.

³⁹⁸ Aus letztgenanntem Grund findet sich zu den in Abschnitt D ersichtlichen Unterrichtssequenzen in der Regel ein Erwartungshorizont. Selbstverständlich gilt diese Herangehensweise für alle Materialien, Medien und Methoden im Unterricht. Aufgrund der Wichtigkeit insbesondere bei der Auswahl von Zeitungsartikeln, da diese inhaltlich und sprachlich schnell zur Überforderung der Schüler*innen führen können, wurde im Fließtext dieser Masterarbeit - analog zu den Ausarbeitungen von Breit - explizit darauf verwiesen.

³⁹⁹ Vgl. Hannelore Böhr, *Die Tageszeitung im Fach Geschichte/Politik*. In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, *Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch*. (Aachen ⁴1994), 333–339, hier 333–339.

⁴⁰⁰ Kuhn, *Mit Texten lernen: Textquellen und Textanalyse*, 453.

Textverständnis allgemein, die an bestimmte Fragestellungen orientierte Textauslegung und das Anwenden der Inhalte des Textes angestrebt. Bei letztgenanntem Aspekt soll es zum Üben von Kritik beziehungsweise zum Weiterdenken der Inhalte kommen. Idealerweise sind diese Arbeitsschritte laut Kuhn noch mit einer Rahmenhandlung, die kreatives Arbeiten erlaubt und fächerübergreifende Kompetenzen schult beziehungsweise im Idealfall fächerübergreifend angelegt ist, kombiniert.⁴⁰¹ Im folgenden Absatz findet sich eine mögliche Umsetzung der letztgenannten Forderung.

Sehr interessant in Bezug auf die Ausführungen von Köpper-Jacobs hinsichtlich der Verwendung von Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht erscheint der Vorschlag, dass Schüler*innen zur Anwendung der mittels Tageszeitungen zusammengetragenen Informationen eine Nachrichtensendung entwickeln könnten, in der sie die Inhalte nochmals aufbereiten.⁴⁰² Denn aufgrund der gegenwärtigen technischen Möglichkeiten könnte man im Zuge eines größeren Projekts auch die Aufnahme eines Videos von dieser Nachrichtensendung andenken. Bei der Videoproduktion ließen sich digitale Kompetenzen schulen. Weiters würde ein derartiges Vorhaben eine Vielzahl an unterschiedlichen Aufgaben für die Schüler*innen bereitstellen. Es ist anzunehmen, dass dadurch diverse Lerngelegenheiten, die den individuellen Interessen und Potentialen der Schüler*innen entsprechen, angeboten werden könnten. In Kapitel 15.3.5. wird dieser Vorschlag aufgegriffen und hinsichtlich der Bundespräsidentenwahl 2022 adaptiert.

Erwähnenswert ist, dass in manchen Tageszeitungen eine regelmäßig erscheinende Rubrik mit speziell auf Kinder abgestimmten Nachrichten erscheint. Diese eignen sich selbstverständlich auch für den Einsatz im Unterricht. Da diese Kindernachrichten allerdings eher für die Sekundarstufe I passend erscheinen, wird darauf in dieser Arbeit nicht näher eingegangen.⁴⁰³

Weil sich die Ausführungen in den Kapiteln 10, 11 und 12 dieser Arbeit, wie in der gesamten Masterarbeit, auf die fachdidaktischen Erkenntnisse in Bezug Printzeitungen beziehen, sei abschließend auf Schwabe hingewiesen. Denn sie zeigt das didaktische Potential von „[d]igitalisierte[n] und digitale[n] Zeitungen im (Geschichts-)Unterricht“ auf und stellt gleichzeitig klar, dass die Arbeit mit gedruckten Tageszeitungen im Unterricht dadurch ergänzt, allerdings nicht obsolet wird.⁴⁰⁴

⁴⁰¹ Vgl. Kuhn, Mit Texten lernen: Textquellen und Textanalyse, 453–454.

⁴⁰² Vgl. Ferdinand Köpper-Jacobs, Die Tageszeitung im Politikunterricht. In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994), 341–347.

⁴⁰³ Für weiterführende Informationen siehe: Nina Thoß, Kindernachrichten. In: Anja Besand, Wolfgang Sander (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010), 256–261.

⁴⁰⁴ Vgl. dazu: Schwabe, Multimedia statt Papier und Druckerschwärze, 166–177.

13. Mögliche Bezüge zum GSPB-Lehrplan der AHS-Oberstufe

Während im Kapitel 15.2. die Lehrplanbezüge der für diese Masterarbeit konzipierten, exemplarischen Unterrichtssequenzen aufgezeigt werden, sollen in diesem Kapitel mögliche allgemeine Anknüpfungspunkte bei der Arbeit mit dem Medium *Tageszeitung* an den GSPB-Lehrplan der AHS-Oberstufe aufgezeigt werden.

Prinzipiell kann das Medium *Tageszeitung* auf vielfältige Weise im GSPB-Unterricht eingesetzt werden. Aus den Kapiteln 11 und 12 dieser Masterarbeit geht hervor, dass sowohl aktuelle als auch historische Tageszeitungen Verwendung finden können. Das Kriterium Universalität des Mediums *Tageszeitungen*, das in Kapitel 6.1. beschrieben wird, lässt den Einsatz von Tageszeitungen im Zuge der Behandlung nahezu jeden Themas, zu dem Zeitungsberichterstattung vorliegt, plausibel erscheinen. Somit können Tageszeitungen prinzipiell für die Umsetzung aller in den einzelnen Klassenstufen und Semestern vorgesehenen „Themenbereiche“ des Lehrplans⁴⁰⁵ herangezogen werden.

Ebenso kann in Hinblick auf die „didaktischen Grundsätze“⁴⁰⁶ des Lehrplans durch die Verwendung von Tageszeitungen die „Erlangung eines reflektierten und (selbst)reflexiven Geichts- und Politikbewusstseins [...] [in Form der] Vermittlung von historischen und politischen Kompetenzen“⁴⁰⁷ erfolgen. Hervorzuheben ist, dass der Einsatz von Tageszeitungen einen „Lernprozess in allen Anforderungsbereichen (Reproduktion, Transfer, Reflexion) entlang eines differenzierten Operatorensystems“⁴⁰⁸ ermöglicht. Die exemplarischen Unterrichtssequenzen in Abschnitt D dieser Arbeit bestätigen dies, da darin Aufgaben, die einerseits mit Operatoren formuliert sind und andererseits alle drei Anforderungsbereiche abdecken, enthalten sind.

Denkbar ist des Weiteren, dass es mithilfe von Tageszeitungen gelingen kann, die „didaktische[n] Prinzipien [...] Wissenschaftsorientierung, Subjektorientierung, Lebensweltbezug, Handlungsorientierung, Problemorientierung, Multiperspektivität und das Kontroversitätsprinzip“⁴⁰⁹ umzusetzen.

Plausibel scheint dem Verfasser dieser Masterarbeit auch, dass aufgrund der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Mediums *Tageszeitung* prinzipiell die Schulung aller im Lehrplan

⁴⁰⁵ Vgl. dazu: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

⁴⁰⁶ *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

⁴⁰⁷ Ebd.

⁴⁰⁸ Ebd.

⁴⁰⁹ Ebd.

vorgesehenen historischen und politischen Kompetenzbereiche möglich ist. Die untenstehende Tabelle schlüsselt die verschiedenen Kompetenzbereiche des Lehrplans auf.

Historische Kompetenzen	Politische Kompetenzen
Historische Fragekompetenz	Politische Urteilskompetenz
Historische Methodenkompetenz	Politische Handlungskompetenz
Historische Sachkompetenz	Politikbezogene Methodenkompetenz
Historische Orientierungskompetenz	Politische Sachkompetenz

Tabelle 1: Die fachspezifischen Kompetenzbereiche des Unterrichtsfachs GSPB. Quelle: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23). und Thomas *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung. Geschichte – Geschichtsdidaktik – politische Bildung. (Schwalbach/Ts. 2014), 171–187.

Da gemäß dem aktuellen GSPB-Lehrplan auch „zusätzliche individuelle Schwerpunktsetzungen (5. bis 8. Klasse) vorgenommen werden [können]“, scheint es theoretisch möglich, im GSPB-Unterricht medienkundliche und medienhistorische Aspekte zur Tageszeitung zu behandeln. Aufgrund der Fülle an im Lehrplan vorgesehenen Inhalten ist es allerdings aus unterrichtspraktischer Perspektive mehr als fraglich, ob im GSPB-Unterricht der Sekundarstufe II - zusätzlich zu den curricularen Vorgaben - auch die (historische) Medienkunde in Hinblick auf das Medium *Tageszeitung* umfassend erfolgen kann.⁴¹⁰

Nach Einschätzung von Christa Müller eignet sich der Einsatz historischer Zeitungen im Unterrichtsfach GSPB darüber hinaus, um die für das Fach vorgesehenen „Bildungsbereiche“, die im bis zum Schuljahr 2022/2023 gültigen AHS-Unterstufen-Lehrplan verankert waren, umzusetzen.⁴¹¹ Analog zur obenstehenden Feststellung von Müller können in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit die im aktuell gültigen GSPB-Lehrplan für die AHS-Oberstufe zu findenden „Bildungsbereiche“⁴¹² mithilfe von (historischen) Tageszeitungen behandelt werden.

Schlussendlich sei noch darauf hingewiesen, dass aus Kapitel 10.1. dieser Masterarbeit hervorgeht, dass sich die Arbeit mit Tageszeitungen im Unterricht eignet, um die zehn Unterrichtsprinzipien beziehungsweise die übergreifenden Themen, die das Bildungsministerium im neuen Lehrplan der AHS-Unterstufe vorschreibt, umzusetzen.

⁴¹⁰ Aus diesem Grund und weil es dem Autor dieser Masterarbeit sinnvoller erscheint, dass gegebenenfalls im Zuge einer weiterführenden wissenschaftlichen Arbeit die curricularen Inhalte für die in Kapitel 10.2. beschriebene unverbindliche Übung *Medienkunde* aufgezeigt werden, finden sich in Abschnitt D dieser Masterarbeit keine Unterrichtssequenzen zum Medium *Tageszeitung* allgemein.

⁴¹¹ Vgl. dazu: Müller, Historische Zeitungen im Schulunterricht, 192–202.

⁴¹² Vgl. dazu: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

D. Exemplarische Unterrichtssequenzen und didaktischer Kommentar

Im folgenden Abschnitt der Masterarbeit sollen in Kapitel 15 exemplarische Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022, die auf die Berichterstattung von Tageszeitungen zurückgreifen, aufgezeigt werden. Dazu wird in Kapitel 14 die Konzeption derselben erläutert. Ziel der Unterrichtssequenzen ist es, mit diesen eigenständig gestalteten, multiperspektivischen Unterrichtsvorschlägen, die zum Teil auch unabhängig voneinander im GSPB-Unterricht eingesetzt werden können, die gewonnenen theoretischen Erkenntnisse, die sich in Abschnitt A, B und C dieser Masterarbeit finden, in praxisnaher Form anzuwenden.

14. Zur Konzeption der exemplarischen Unterrichtssequenzen

In Hinblick auf die in der Einleitung dieser Arbeit ersichtliche Forschungsfrage und der damit zusammenhängenden Hypothesen des Autors erscheint es sinnvoll, die intendierte Behandlung der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 anhand der Berichterstattung über dieselbe in Form von Unterrichtssequenzen nicht losgelöst von den Eigenheiten des Mediums *Tageszeitung* an sich zu realisieren. Diese Vorgehensweise entspricht der Argumentation von Ladenthin, der konstatiert, dass „Medienkunde und Fachkunde [...] aufeinander verwiesen [sind]; [und] das Fach [...], wenn es Zeitungen einsetzt, nicht ohne medienkundliche Reflexion aus[kommt], will es sein Bildungsziel nicht verfehlen.“⁴¹³

Es würde wenig förderlich für den Unterrichtsertrag sein, wenn Schüler*innen zum ersten Mal mit Tageszeitungen im GSPB-Unterricht anhand des Themas „Bundespräsidentenwahl 2022“ arbeiten würden. Deshalb sieht es der Autor dieser Masterarbeit als unumgänglich an, dass Schüler*innen - bevor sie den Großteil der untenstehenden Unterrichtssequenzen bearbeiten - bereits mit den allgemeinen Charakteristika des Mediums *Tageszeitung* im Unterricht vertraut gemacht wurden und somit der medienspezifische Umgang mit Tageszeitungen bekannt ist.⁴¹⁴

Generell stellen alle Unterrichtssequenzen in dieser Masterarbeit lediglich einen Vorschlag dar, wie eine Behandlung im Unterricht aussehen könnte. Versucht wurde bei der Ausarbeitung, dass die Inhalte der Abschnitte A, B und C dieser Masterarbeit zentrale Bestandteile der Unterrichtssequenzen ausmachen.

⁴¹³ Ladenthin, Zeitungen und Zeitschriften als Unterrichtsmedien, 357.

⁴¹⁴ Hierzu eignen sich in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit beispielsweise die von MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, Homepage. Online unter: <<https://mischa.co.at>> (Zugriff am: 16.8.23). angebotenen Inhalte.

So sollen die Sachanalyse zur Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs aus Abschnitt A und die Informationen zur österreichischen Printmedienlandschaft in Abschnitt B dieser Masterarbeit zur inhaltlichen Vorbereitung für Lehrpersonen dienen. Aus diesen Inhalten ließe sich ein Lehrer*innenvortrag ableiten.

Die in Abschnitt A und B dieser Masterarbeit zu findenden Ausführungen wurden folglich bewusst umfassend gestaltet, damit ein breites Informationsfundament, das über die Inhalte der Zeitungsartikel hinausreicht, angeboten werden kann. Somit ist anzunehmen, dass Lehrpersonen nach der Lektüre der Sachanalysen in der Lage sind, weiterführende Schüler*innenfragen zu beantworten. Ebenso wäre es denkbar, dass Lehrpersonen dieses Hintergrundwissen in ihrem, die Unterrichtssequenzen begleitenden Lehrer*innenvortrag, der idealiter auf die Besonderheiten in der Amtsführung in der Ersten und Zweiten Republik eingeht, einbauen.

Die fachdidaktischen Erkenntnisse und speziell die darin enthaltenen methodischen Vorschläge zur Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht aus Abschnitt C dieser Masterarbeit bestimmen die Konzeption der exemplarischen Unterrichtssequenzen grundlegend.

An dieser Stelle sei nochmals auf das bereits in Kapitel 8.1. beschriebene Vorhaben, für die Unterrichtssequenzen möglichst häufig auf Kopien tatsächlicher Tageszeitungsseiten beziehungsweise auf Transkriptionen der in den Tageszeitungen veröffentlichten Texte zurückzugreifen, eingegangen. Denn es ist davon auszugehen, dass das folgende Zitat von Klaus Fieberg⁴¹⁵, das im Kontext des Einsatzes von Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht zu sehen ist, auch für den Einsatz dieses Mediums im Politische-Bildung-Unterricht gelten kann: „Besser als durch die bloßen Texte wird durch die Ansicht des Originals bzw. dessen Kopie ein Eindruck von Authentizität vermittelt, der bei der ‚normalen‘ Quellenarbeit so nicht entsteht“.⁴¹⁶

Auf die für die jeweiligen Unterrichtssequenzen entworfenen Materialien wird untenstehend verwiesen. Diese sind als nutzer*innenfreundliche Kopiervorlagen konzipiert und finden sich mitsamt aller dafür erstellten Aufgabenstellungen und Materialien im Anhang der Arbeit.⁴¹⁷

⁴¹⁵ Ähnlich wird auch bei *Ritzer, Ziegler*, Die Europäische Integration im Spiegel von Zeitungen und Zeitschriften, 381–382. argumentiert.

⁴¹⁶ Klaus *Fieberg*, Zeitungen im Geschichtsunterricht. In: *Praxis Geschichte*, H. 4: Nachkriegsjahre. (2002), 31–38, hier 34.

⁴¹⁷ Aufgrund der Tatsache, dass eine Printversion der vorliegenden Masterarbeit abzugeben ist und somit auch die Lesbarkeit der einzelnen im Anhang ersichtlichen Materialien gegeben sein muss, kam es zur Entscheidung des Verfassers dieser Masterarbeit, dass die ausgewählten Zeitungsartikel für die konzipierten Arbeitsblätter transkribiert werden und die Texte auf diese Weise für eine möglicherweise erfolgende Verwendung im Unterricht zur Verfügung gestellt werden sollen. Sollte man Tageszeitungen im regulären Unterricht einsetzen wollen, wäre selbstverständlich - im Sinne des obenstehenden Zitats von Fieberg - die Verwendung von Kopien der tatsächlichen Tageszeitungsseiten zu präferieren.

Bei der für die einzelnen Unterrichtssequenzen angegebenen Dauer handelt es sich aufgrund der großen Leistungsunterschiede zwischen verschiedenen Klassen im heterogenen Schulsystem der Gegenwart um fiktive Richtwerte.

Weiters ist anzumerken, dass die exemplarischen Unterrichtssequenzen aufgrund ihrer thematischen Ausrichtung auf die zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Masterarbeit schon etwa ein Jahr zurückliegende Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 für die Verwendung im Unterricht ohne Adaptionen wohl selten in Frage kommen. Am ehesten wären Einheiten zur Geschichte der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022, die etwa der Frage nachgehen *Wie verlief der Wahlkampf und die Wahl von Bundespräsident Alexander Van der Bellen für seine zweite Amtszeit im Jahr 2022?* denkbar. Nichtsdestotrotz können diese Unterrichtssequenzen hinsichtlich ihres Aufbaus, der Aufgabenstellungen sowie der darin enthaltenen Methoden als Inspiration dienen, um mithilfe von Tageszeitungen zukünftige Wahlen, beispielsweise Bundespräsidenten-, Landtags- oder Nationalratswahlen im GSPB-Unterricht der Oberstufe zu thematisieren. Deshalb ist der Großteil der exemplarischen Unterrichtssequenzen so gestaltet, als würde man das Thema *Bundespräsidentenwahl 2022* in den direkt auf die Wahl folgenden Tagen im Unterricht behandeln.

Das tieferliegende Ziel dieser Unterrichtssequenzen, das in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit generell bei jeglicher Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht gelten soll, ist es, dass Schüler*innen die Vorzüge des Mediums *Tageszeitung* im Zuge der Unterrichtsarbeit erkennen und bestenfalls zur regelmäßigen Lektüre von Tageszeitungen angeregt werden.

15. Exemplarische Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl 2022

In diesem Kapitel werden die speziell auf die Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 fokussierenden, exemplarischen Unterrichtssequenzen vorgestellt. Dazu wird in Kapitel 15.1. die Auswahl der dafür herangezogenen Zeitungsartikel erklärt. In Kapitel 15.2. werden mögliche Bezüge dieser Unterrichtssequenzen zum Lehrplan aufgezeigt und in Kapitel 15.3. finden sich die exemplarischen Unterrichtssequenzen selbst. Die dafür verwendeten Zeitungsartikel befinden sich im Anhang der Arbeit. Ebenso ist für die einzelnen Unterrichtssequenzen in der Regel ein Erwartungshorizont im Anhang ersichtlich. Durch die Entwürfe der Unterrichtssequenzen sollen die vielfältigen Potentiale des Mediums *Tageszeitung* im GSPB-Unterricht exemplarisch verdeutlicht werden. Darüber hinaus sollen den Schüler*innen die Charakteristika des Mediums *Tageszeitung* und Auswirkungen dieser auf den Meinungsbildungsprozess aufgezeigt werden.

15.1. Auswahl der Zeitungsartikel

Für diese Arbeit wurde ein Textkorpus, das sich aus Tageszeitungen zusammensetzt, die im Zeitraum zwischen Freitag, dem 7. Oktober 2022, und Dienstag, dem 11. Oktober 2022, erschienen sind, erstellt. Somit können für die Unterrichtssequenzen Tageszeitungen, die sowohl am Wahltag der Bundespräsidentenwahl selbst als auch an den beiden Tagen unmittelbar vor der Bundespräsidentenwahl und an den beiden direkt auf diese Wahl folgenden Tagen publiziert wurden, verwendet werden.

In Kapitel 8.1. dieser Arbeit findet sich die Legitimation für die Wahl der ausgewählten Tageszeitungen. Diese sind *Der Standard*, *Die Presse*, *Heute* und *Kronen Zeitung*. Durch die zeitliche Einschränkung kommen insgesamt 17 Tageszeitungsausgaben in Frage. In der untenstehenden Tabelle ist ersichtlich, welche Ausgaben der einzelnen Medien, die in diesem Zeitraum erschienen sind, für die Unterrichtssequenzen herangezogen werden können. In Klammer ist jeweils angegeben, auf welchen Seiten einer Ausgabe Beiträge, die sich auf die Bundespräsidentenwahl beziehen, zu finden sind. Insgesamt wurde im ausgewählten Zeitraum folglich auf 110 Tageszeitungsseiten zumindest die Bundespräsidentenwahl erwähnt.

Datum	<i>Der Standard</i>	<i>Die Presse</i>	<i>Heute</i>	<i>Kronen Zeitung</i>	Anzahl der Tageszeitungsausgaben je Tag
Fr., 7.10.22	Erschienen (1, 7, 27)	Erschienen (7)	Erschienen (4, 5)	Erschienen (6, 8, 35)	4
Sa., 8.10.22	Erschienen (1, 2, 4, 5, 27, 40)	Erschienen (1, 2, 4, 32, 33)	Nicht erschienen	Erschienen (3, 4, 5, 24, 30, letzte S.)	3
So., 9.10.22	Nicht erschienen	Erschienen (1, 2, 4)	Nicht erschienen	Erschienen Sonntagsmagazin (1, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 17, 70); Zeitung (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 26, 83, letzte S.)	3
Mo., 10.10.22	Erschienen (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 24)	Erschienen (1, 2, 3, 4, 5, 28)	Erschienen (1, 2, 3, 4, 6, 7, 16)	Erschienen (1, 2, 4, 6, 8, 10, 11, 31, 36)	4
Di., 11.10.22	Erschienen (1, 7, 8, 11, 26, 27, 28)	Erschienen (1, 2, 6, 7, 24, 25)	Erschienen (4, 5)	Erschienen (1, 2, 3, 4, 5, 6, 20, 21, 26, 27, 28, 29, 32)	4
Gesamtanzahl je Tageszeitung	4 Ausgaben (25 Erwähnungen)	5 Ausgaben (21 Erwähnungen)	3 Ausgaben (11 Erwähnungen)	5 Ausgaben (53 Erwähnungen)	Anzahl der im Korpus enthaltenen Ausgaben: 17 (110 Erwähnungen)

Tabelle 2: Für die exemplarischen Unterrichtssequenzen in Frage kommende Tageszeitungsausgaben mit Seitenangaben.

Die Fülle an Berichten in den diversen Medien und das Faktum, dass teilweise inhaltlich sehr ähnliche Artikel in verschiedenen Tageszeitungen erschienen sind, machen eine gezielte Auswahl der einzelnen für die Unterrichtssequenzen herangezogenen Tageszeitungsartikel notwendig. Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde deshalb analog zur typischen Vorgehensweise von Lehrpersonen, die Zeitungen im Unterricht einsetzen, vorgegangen. Breit beschreibt diese folgendermaßen:

Viele Politiklehrerinnen und -lehrer haben sich bei der Zeitungslektüre angewöhnt, Texte, Karikaturen und Schaubilder für zukünftige Unterrichtsvorhaben auszuschneiden und zu sammeln. Für die konkrete Unterrichtsvorbereitung sichten sie ihr Material. Dabei arbeiten sie sich zugleich in den Themenbereich ein. Schließlich wählen sie einen Text (mit dazu passender Karikatur und ergänzendem Schaubild) aus und bereiten ihn für die Verwendung im Unterricht vor.⁴¹⁸

Mitbedacht muss in Hinblick auf die Auswahl auch werden, dass der Autor dieser Masterarbeit grundsätzlich bestrebt ist, Unterrichtssequenzen zu präsentieren, die nicht aus historischer Sicht auf die Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 ausgerichtet sind. Vielmehr soll aufgezeigt werden, wie man unmittelbar nach der Wahl im Zuge der Politischen Bildung diese beleuchten kann.

Die oben genannten Informationen sowie die umfassenden Kapitel 6, 7 und 8 dieser Masterarbeit stellen gemeinsam mit dem intensiven Studium der genannten Zeitungsangaben die Vorbereitung für die Auswahl der für die exemplarischen Unterrichtssequenzen herangezogenen Zeitungsartikel dar. Denn in den genannten Kapiteln werden, neben der umfassenden Definition des Mediums *Tageszeitung* und der darin enthaltenen Textsorten, sowohl die österreichische Printmedien-Landschaft, und somit der Kontext, in dem die zu analysierenden Tageszeitungen eingebettet sind, als auch die vier für die Analyse herangezogenen Medien detailliert beschrieben. Ebenso wird, wie in Kapitel 10.1. erläutert, bei manchen Texten eine Bearbeitung beziehungsweise Kürzung anspruchsvollerer Tageszeitungsartikeln vorgenommen. Unter anderem auf diese Weise gelingt es, bei manchen Unterrichtssequenzen die Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung aufzuzeigen.

15.2. Bezüge zum Lehrplan der AHS-Oberstufe

Die Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl können zur Erfüllung mehrerer, im GSPB-Lehrplan der Sekundarstufe II zu findender Punkte dienen.

Prinzipiell können sie aufgrund ihrer thematischen Ausrichtung, die sich, einerseits, auf den österreichischen Bundespräsidenten und, andererseits, auf die Berichterstattungen von Tageszeitungen bezieht, herangezogen werden, um die für die zwölfte Schulstufe der Sekundarstufe

⁴¹⁸ Breit, *Zeitungen/Zeitschriften*, 609–610.

II vorgesehenen Themenbereiche „das politische und rechtliche System Österreichs [...] [und die] Rolle der (Neuen) Medien zwischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft“⁴¹⁹ zu behandeln. Des Weiteren enthalten die Unterrichtssequenzen kompetenzorientierte Aufgabenstellungen. Somit leisten sie einen Beitrag zur Förderung der in Kapitel 13 angeführten *Politikbezogenen Methodenkompetenz, der Politischen Handlungskompetenz, der Politischen Sachkompetenz* und der *Politischen Urteilskompetenz*.

Festzuhalten ist außerdem, dass ein Großteil der Unterrichtssequenzen auch in anderen Schulstufen der Sekundarstufe II im GSPB-Unterricht zum Einsatz kommen kann. Hierfür sei auf zwei Zitate aus dem GSPB-Lehrplan verwiesen, die ebenso die Unterrichtssequenzen in Hinblick auf die Erfüllung der im Lehrplan enthaltenen Inhalte legitimieren. So werden „die Bearbeitung der historischen, sozialkundlichen und politischen Gegenwartsfragen“⁴²⁰ im GSPB-Unterricht und wiederholt die Umsetzung von Gegenwartsbezügen mit der Formulierung „unter Berücksichtigung von Gegenwartsphänomenen“ eingefordert.

Abschließend sei an dieser Stelle unter anderem nochmals auf die Umsetzung der in Kapitel 10 beschriebenen Unterrichtsprinzipien eingegangen.

Zum einen ließe sich aufgrund der Fokussierung der Unterrichtssequenzen auf die Berichterstattung von Tageszeitungen argumentieren, dass ein Beitrag zu den Unterrichtsprinzipien „Leseerziehung“ und „Medienbildung“ geleistet wird.

Zum anderen sollte vor allem im GSPB-Unterricht großes Augenmerk auf die Erfüllung des Unterrichtsprinzips „Politische Bildung“ gelegt werden. Denn es ist eine genuine Aufgabe des Unterrichtsfachs GSPB, aktuelle politische Entwicklungen und somit auch bundesweite Wahlen zu behandeln. Im das Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“ betreffenden Rundschreiben ist in Bezug auf die Umsetzung desselben unter anderem zu lesen:

- Qualitätsvolle und gut zugängliche Politische Bildung orientiert sich [...] an
- den Lebensbezügen, Interessen und Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler;
 - aktuellen politischen Fragestellungen und Anlässen;
 - den diversen medialen Formen politischer Kommunikation;
 - wissenschaftlichen Grundlagen, insbesondere an Entwicklungen der Schulpädagogik und der Politikdidaktik.⁴²¹

⁴¹⁹ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 8. Klasse, 7. Semester – Kompetenzmodul 7. In: Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 28.10.22).

⁴²⁰ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

⁴²¹ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzerlass 2015. Rundschreiben Nr. 12/2015. Erschienen am 22.6.15. Online unter: <<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=700>> (Zugriff am: 19.8.23).

Die untenstehenden, exemplarischen Unterrichtssequenzen erfüllen in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit die im obenstehenden Zitat enthaltenen vier Forderungen. Zur Umsetzung des ersten Punktes trägt die Erfüllung der im Lehrplan verankerten didaktischen Prinzipien „Subjektorientierung“ und „Lebensweltbezug“⁴²² bei. Denn vermutlich ist der Großteil der Schüler*innen der Sekundarstufe II in Österreich wahlberechtigt und entweder knapp unter dem aktiven Wahlalter von 16 Jahren oder bereits darüber.

Schon mehrfach wurde in dieser Arbeit darauf hingewiesen, dass die Unterrichtssequenzen so konzipiert sind, dass sie in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Bundespräsidentenwahl einzusetzen sind, deshalb kommt es auch zur Erfüllung des zweiten Aspekts des Zitats.

Mit der Fokussierung auf das Medium *Tageszeitung* gelingt die im Zuge des Unterrichtsprinzips geforderte Behandlung von medial vermittelter politischer Kommunikation.

Da die entwickelten Unterrichtssequenzen den fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Erkenntnissen, die in den Abschnitten A, B und C dieser Masterarbeit ausgearbeitet wurden, entsprechen, kann auch der letztgenannte Aspekt des Zitats als erfüllt bezeichnet werden. Weiters scheint dadurch ebenso die Umsetzung des didaktischen Prinzips „Wissenschaftsorientierung“ gegeben.

Die nachfolgenden Unterrichtssequenzen sind entsprechend den drei lehrplanmäßig geforderten Anforderungsbereichen konzipiert. Somit können sie einen Beitrag „[z]ur Erlangung eines reflektierten und (selbst)reflexiven Geschichts- und Politikbewusstseins“ leisten. Denn es werden Aufgaben „in allen Anforderungsbereichen (Reproduktion, Transfer, Reflexion) entlang eines differenzierten Operatorensystems“⁴²³ angeboten.

15.3. Exemplarische Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl

Die auf den folgenden Seiten skizzierten, exemplarischen Unterrichtssequenzen sind so konzipiert, dass sie die Inhalte, die in den bisherigen Kapiteln der Masterarbeit wiedergegeben wurden, umfassen. Die untenstehende Tabelle gibt einen kurzen Überblick über die auf den folgenden Seiten zu findenden fünf Unterrichtssequenzen.

⁴²² Vgl. dazu: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

⁴²³ *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

Unterrichtssequenz	Dauer	Anforderungsbereiche	Seitenangabe
- Zuordnungsaufgabe: Boulevard- und Qualitätsmedium	50 Min.	I und II	S. 106–107 (Anhang S. 149–155)
- Gruppenrecherche zu den Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022	100 Min.	I	S. 108–112 (Anhang S. 156–157)
- Verfassen eines Zeitungsartikels zum Wahlausgang mithilfe von Grafiken	65 Min.	I und II	S. 113–115 (Anhang S. 158–159)
- Verfassen eines Leserbriefs zum Thema „Wahlbeteiligung der Erst- bzw. Jungwähler*innen“	50 Min. (+ ggf. Einstiegsvariante)	I, II und III	S. 116–118 (Anhang S. 160–163)
- Nachrichtensendung: „Die Bundespräsidentenwahl 2022: Das Amt – Die Kandidaten – Das Ergebnis“	150 Min.	I, II und III	S. 119–123 (Anhang S. 164–180)

Tabelle 3: Überblick über die Unterrichtssequenzen.

15.3.1. Unterrichtssequenz 1: Zuordnungsaufgabe: Boulevard- und Qualitätsmedium

- Tabellarischer Überblick – Ablaufskizze

Dauer	Methode/Sozialform	Inhalt
25 Min.	EA	Arbeitsauftrag 1: Lektüre der Zeitungsausschnitte
10 Min.	PA	Arbeitsauftrag 2: Herausarbeiten und Verschriftlichen der inhaltlichen und sprachlichen Besonderheiten der Zeitungsausschnitte
5 Min.	PA	Arbeitsauftrag 3: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Zeitungsausschnitte sowie begründete Klassifizierung als Boulevard- beziehungsweise Qualitätsmedium
10 Min.	Plenum	Vergleichen und Diskussion der Ergebnisse der PA

- Beschreibung und Ziele der Unterrichtssequenz

Bei dieser Unterrichtssequenz werden den Schüler*innen Ausschnitte aus zwei am Montag, den 10. Oktober 2022, erschienenen österreichischen Tageszeitungen ohne Quellenangaben vorgelegt. Der Erscheinungstag entspricht dem unmittelbar auf den Wahltag folgenden Tag. Es handelt sich dabei um Ausschnitte der Seiten eins und zwei der Tageszeitung *Heute* (M1) sowie um ebensolche der Tageszeitung *Der Standard* (M2). In der fachdidaktischen Literatur bezeichnen Ritzer und Ziegler ein derartiges Unterrichtssetting als „[m]ultiperspektivische[n] Zugang durch synchrone Vergleiche“.⁴²⁴

Dieser Unterrichtsvorschlag, für dessen gelingende Umsetzung ein entsprechendes medienkundliches und inhaltliches Vorwissen der Schüler*innen - etwa hinsichtlich der Unterschiede zwischen Boulevard- und Qualitätsmedium beziehungsweise in Bezug auf die in Kapitel 6 zu findenden allgemeinen Charakteristika des Mediums *Tageszeitung* - unumgänglich erscheint, ist ebenso an Michael Sauers Anregung „Einen Zeitungsartikel ohne Nachweis vorlegen“⁴²⁵ angelehnt, denn dieser führt aus, dass sich dieses Arrangement eignet, um „der Perspektivität der Quelle auf die Spur zu kommen.“⁴²⁶

Das vordergründige Ziel der Unterrichtssequenz liegt darin, dass die Schüler*innen ohne paratextuelle Hinweise eine Einordnung der ausgewählten Texte hinsichtlich ihrer „Perspektivität“, ihrer inhaltlichen Aufmachung in Boulevard- und Qualitätszeitung, vornehmen.

Dazu ist ein dreischrittiger Aufbau vorgesehen:

⁴²⁴ Ritzer, Ziegler, Die Europäische Integration im Spiegel von Zeitungen und Zeitschriften, 387.

⁴²⁵ Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten, 11.

⁴²⁶ Ebd., 11.

Zu Beginn sollen die Tageszeitungsausschnitte in Einzelarbeit (EA) gelesen und inhaltlich erfasst werden.

Daran anschließend gilt es, die inhaltlichen und sprachlichen Besonderheiten in Partnerarbeit (PA) herauszuarbeiten. Im Zuge dessen soll es zur stichwortartigen Beantwortung des auf der Kopie zu findenden Arbeitsauftrags 2, der Aufgaben des Anforderungsbereichs I enthält, kommen. Damit möglichst alle Schüler*innen in der Lage sind, die teilweise herausfordernden Aufgaben zu lösen, bietet es sich an, dass - unter Mitwirkung der Lehrperson - möglichst leistungsheterogene Gruppen innerhalb der Klassen gebildet werden.

Arbeitsauftrag 3, der den Anforderungsbereich II bedient, setzt sich mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der beiden Texte auseinander und hat zum Ziel, dass abschließend eine begründete Vermutung hinsichtlich der Ausrichtung des jeweiligen Mediums (Boulevard- beziehungsweise Qualitätszeitung) angestellt wird.

- Aufgabenstellung

Untenstehend findet sich die auf der vom Verfasser dieser Masterarbeit entwickelten Kopiervorlage enthaltene Aufgabenstellung.

- Lies die Textquellen genau durch. Es handelt sich dabei um Ausschnitte aus zwei österreichischen Tageszeitungen, die am Tag nach der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 erschienen sind.
- Arbeite die wichtigsten inhaltlichen Aspekte sowie sprachliche Besonderheiten in den Tageszeitungsausschnitten heraus. Fülle dazu die untenstehende Tabelle mit Stichwörtern aus.
- Vergleiche die beiden Tageszeitungsausschnitte miteinander und gehe auf Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede ein. Begründe abschließend, welche der beiden Tageszeitungen deiner Meinung nach am ehesten als Boulevard- beziehungsweise Qualitätsmedium bezeichnet werden kann.

Im Anhang dieser Arbeit ist die für diese Unterrichtssequenz entwickelte Kopiervorlage einsehbar. Der bewusst sehr umfangreich ausgestaltete Erwartungshorizont zu den einzelnen Aufgabenstellungen ist ebendort zu finden. Hervorzuheben ist, dass es für die erfolgreiche Bearbeitung dieser Unterrichtssequenz nicht notwendig ist, alle am Erwartungshorizont angegebenen Punkte herauszuarbeiten.

15.3.2. Unterrichtssequenz 2: Gruppenrecherche: Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl

- Tabellarischer Überblick – Ablaufskizze

Dauer	Methode/Sozialform	Inhalt
Einheit 1		
5 Min.		Einteilung in sieben Kleingruppen
45 Min.	GA	Überblicksartige Lektüre der Tageszeitungsartikel Informationsentnahme hinsichtlich des zuge- teilten Kandidaten Erstellung der Kurzpräsentation mithilfe einer Präsentationssoftware
Einheit 2		
35 Min.	Kurzpräsentationen	Ergebnissicherung der Gruppenrecherchen in Form von Kurzpräsentationen (7 Gruppen à circa 5 Minuten Präsentation)
15 Min.	Plenum	Diskussion der Präsentation sinhalte und weite- rer Diskussionsthemen

- Beschreibung und Ziele der Unterrichtssequenz

In dieser Unterrichtssequenz, für die mindestens 100 Minuten Bearbeitungszeit notwendig erscheinen, soll die Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 mithilfe von Informationen, die in verschiedenen Tageszeitungsberichten in den Tagen unmittelbar vor und nach der Bundespräsidentenwahl 2022 veröffentlicht wurden, rekonstruiert werden. Dabei werden hinsichtlich der inhaltlichen Konzeption Anleihen am Unterrichtsentwurf von Böhr⁴²⁷, der in Kapitel 12.2. dieser Masterarbeit beschrieben wurde, genommen. Ebenso wird auf diese Art des Unterrichtsettings bei Sauer⁴²⁸ sowie bei Ritzer und Ziegler hingewiesen. Bei letztgenannten Autorinnen werden Zeitungsrecherchen - ähnlich wie bei Sauer - als handlungsorientierte Aufgaben, die die Schüler*innen anleiten, um das „Handwerk der Historiker/-innen zu erfahren und die charakteristische Arbeit der Geschichtswissenschaft zu ergründen“, ⁴²⁹ bezeichnet.

Das Ziel der Unterrichtssequenz, die großteils in Kleingruppenarbeit zu erledigen ist und als Ergebnissicherung sowohl eine etwa fünfminütige, durch eine Präsentationssoftware unterstützte Kurzpräsentation jeder Gruppe vor dem Klassenplenum als auch eine daran anschließende Diskussion im Klassenplenum vorsieht, liegt in der Beantwortung der untenstehenden Fragen:

⁴²⁷ Vgl. dazu: Böhr, Die Tageszeitung im Fach Geschichte/Politik, 333–339.

⁴²⁸ Vgl. dazu: Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“, 9.

⁴²⁹ Ritzer, Ziegler, Die Europäische Integration im Spiegel von Zeitungen und Zeitschriften, 386–391.

- Welche Personen standen bei der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 zur Wahl und welches Ergebnis erzielten sie?
- Welchen sozialen und politischen Milieus können sie zugerechnet werden?
- Welche Themen wurde von ihnen im Wahlkampf angesprochen beziehungsweise welches Amtsverständnis lässt sich daraus ableiten?

Da vorgesehen ist, dass alle sieben Kandidaten der Bundespräsidentenwahl 2022 im Zuge der Gruppenarbeiten beleuchtet werden, ist davon auszugehen, dass sich die einzelnen Gruppen aus zwei bis vier Schüler*innen zusammensetzen und diese jeweils nur einen Kandidaten vorstellen. Der Modus der Gruppeneinteilung, beispielsweise mittels „Zufallsverfahren, nach Schülerwünschen [oder] vom Lehrer gebildete Gruppen“⁴³⁰, liegt im Ermessen der jeweiligen Lehrkraft.

Folgende Kandidaten werden vorgestellt:

- Gruppe 1: Michael Brunner
- Gruppe 2: Gerald Grosz
- Gruppe 3: Walter Rosenkranz
- Gruppe 4: Heinrich Staudinger
- Gruppe 5: Alexander Van der Bellen
- Gruppe 6: Tassilo Wallentin
- Gruppe 7: Dominik Wlazny

Im Rahmen der ersten Einheit muss ein Arbeitsauftrag, für den vier Arbeitsschritte vorgesehen sind, erledigt werden. Dabei müssen sich die Schüler*innen zuerst in ihrer jeweiligen Gruppe durch selektive Lektüre einen Überblick hinsichtlich der Relevanz der von der Lehrkraft zur Verfügung gestellten Tageszeitungsausschnitte für den von ihnen zu bearbeitenden Kandidaten verschaffen. Dieser Aufgabe entspricht der in Kapitel 10.1. skizzierten Forderung von Maisch, die als wichtige Kompetenz für den Umgang mit Tageszeitungen „ein schnelles Zurechtfinden in der Zeitung“⁴³¹ sieht. Gruppenintern müssen im Anschluss die für die Ausarbeitung der Präsentation als relevant eingeschätzten Artikel gerecht auf alle Gruppenmitglieder aufgeteilt werden.

So können von den einzelnen Gruppenmitgliedern in einem zweiten Arbeitsschritt in Einzelarbeit die zugeteilten Texte genau gelesen und die darin für die Präsentation wichtigsten Informationen zusammengefasst werden.

⁴³⁰ Wolfgang *Mattes*, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. (Braunschweig 2011), 70–71.

⁴³¹ *Maisch*, Wie erarbeitet man den Aufbau einer Tageszeitung, 185.

Daran anschließend gilt es, in Gruppenarbeit die maximal fünfminütigen Kurzpräsentationen entsprechend den in der Aufgabenstellung vorgegebenen Aspekten auszuarbeiten und in einem letzten Schritt die Präsentation als solche zu planen beziehungsweise - bei genügend verbleibender Zeit - eine Probepräsentation vor der Gruppe zu halten. Idealerweise gelingt es auch, dass sich die Gruppe auf diese Probepräsentation gegenseitiges Feedback gibt.

In der zweiten für diese Präsentation vorgesehenen Einheit werden am Beginn die sieben Kurzpräsentationen gehalten. In der diese Unterrichtssequenz abschließenden Diskussion sollen die Inhalte der Präsentationen nachbereitet werden. Es würde sich beispielsweise anbieten, auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten beim Vergleich der vorgestellten Kandidaten einzugehen. Ebenso erscheinen die nachfolgenden Aspekte dem Verfasser dieser Masterarbeit diskussionswürdig:

- Die Tatsache, dass ausschließlich männliche Kandidaten zur Wahl standen und der damit verbundene Fakt, dass bisher noch nie eine Frau als österreichisches Staatsoberhaupt diente.
- Die Frage nach dem Alter von Spitzenpolitiker*innen: Hierbei könnte eine Brücke zu den Debatten um das Alter des im Jahr 2022 wiedergewählten Bundespräsidenten, Alexander Van der Bellen, geschlagen werden. Denn dieser amtiert - wie in Kapitel 5 dieser Masterarbeit beschrieben wurde - aktuell als ältester Bundespräsident seit der Einführung der direkten Volkswahl.⁴³²
- Die zum Teil sehr streitbaren Äußerungen mancher Kandidaten in Bezug auf die von ihnen intendierte Amtsausübung (Stichwort: Entlassung der Regierung): Es würde sich hierbei ein Vergleich dieser Ankündigungen mit den in der Verfassung definierten Kompetenzen des österreichischen Staatsoberhauptes anbieten.

Denkbar ist beim Blick auf die thematisch umfassenden, obenstehend skizzierten Diskussions-themen, dass die Diskussion in einer daran anschließenden dritten Einheit fortgeführt wird.

⁴³² Ebenso böte es sich an, auf ähnliche mediale Diskussionen in Hinblick auf das Alter des voraussichtlich im Jahr 2024 erneut um das Präsidentenamt der USA kandidierenden, gegenwärtig amtierenden US-Präsidenten, Joe Biden, einzugehen. Vgl. dazu beispielsweise den folgenden Artikel: Elena *Oberholzer*, In den USA machen viele sehr alte Menschen Politik. Wie lange ist das Hirn leistungsfähig? Erschienen am: 8.10.23. Online unter: <<https://www.nzz.ch/panorama/in-den-usa-machen-sehr-viele-sehr-alte-menschen-politik-wie-lange-ist-das-hirn-leistungsfahig-ld.1757484>> (Zugriff am: 18.11.23).

- Aufgabenstellung

Im Folgenden werden die in den insgesamt sieben Gruppen zu erledigenden Arbeitsaufträge, die jeweils auf einen der sieben, bei der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 kandidierenden Personen fokussieren und eine in vier Schritte gegliederte Progression enthalten, wiedergegeben:

Schritt 1: Recherche (GA)

- Verschafft euch einen Überblick über die zur Verfügung gestellten Tageszeitungsartikel. Notiert, an welchen Stellen der von euch vorzustellende Kandidat Erwähnung findet.
- Teilt die für eure Gruppe relevanten Texte gerecht untereinander auf.

Schritt 2: Zusammenfassung (EA)

- Lies die dir zugeteilten Artikel genau durch und fasse die Inhalte zusammen.
(Tipp: Beachte schon jetzt die Inhalte, die in der Kurzpräsentation enthalten sein sollen! → Schritt 3.)

Schritt 3: Erstellung einer Kurzpräsentation (GA)

- Erstellt mithilfe einer Präsentationssoftware eine maximal fünfminütige Präsentation, in der die folgenden Aspekte enthalten sind:
 - **Foto** des Kandidaten
 - **Allgemeine Informationen:** Alter, Beruf, Wissenswertes, ggf. Parteizugehörigkeit/Nähe zu politischen Parteien/politische Positionierung
 - Vom Kandidaten behandelte **Themen im Wahlkampf**
 - **Amtsverständnis** des Kandidaten/Vorhaben in Bezug auf die **Amtsausübung** bei erfolgreicher Wahl
 - **Abschneiden bei der Bundespräsidentenwahl 2022**

Schritt 4: Vorbereitung der Präsentation (GA)

- Legt innerhalb der Gruppe fest, wer welche Inhalte präsentiert.
- (ggf.: Probt die Präsentation vor der Gruppe und gebt euch gegenseitig Feedback.)

Aufgrund der offen gehaltenen Arbeitsaufträge verzichtet der Verfasser dieser Masterarbeit darauf, im Anhang einen detaillierten Erwartungshorizont für alle sieben Kurzpräsentationen zu geben. Eine mit dem Wahlkampf und dem Ausgang der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 vertraute Lehrperson wird auch ohne diese Musterlösungen in der Lage sein, die inhaltliche Qualität der Präsentationen einzuschätzen und die obenstehend skizzierten Diskussionsanlässe zu moderieren.⁴³³

Da eine hohe Zahl an potentiell für diese Unterrichtssequenz in Frage kommenden Tageszeitungsausschnitten vorliegt, werden vom Verfasser dieser Masterarbeit im Anhang ebenso keine Scans der Tageszeitungsseiten beigelegt. Dieses Vorgehen hat mehrere Gründe:

⁴³³ Der Verfasser dieser Masterarbeit schätzt die untenstehend erwähnten, detaillierten Porträts der Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl als sehr brauchbar ein, um ggf. als Informationsgrundlage für Lehrpersonen zu dienen. Vgl. dazu: *Redaktion News*, Bundespräsidentenwahl Österreich 2022: Die Kandidaten. Erschienen am: 10.10.22. Online unter: <<https://www.news.at/a/bundespraesidentenwahl-oesterreich#kandidaten22>> (Zugriff am: 19.11.23).

Einerseits wird darauf auch bei ähnlich umfangreichen, in der fachdidaktischen Literatur vorgestellten Unterrichtskonzepten verzichtet.⁴³⁴ Andererseits würde sich der Umfang der vorliegenden Masterarbeit aufgrund der Fülle an Material beträchtlich erhöhen. Da darüber hinaus nicht garantiert werden kann, dass die Lesbarkeit der Scans sowohl in der gedruckten als auch in der digitalen Version der Masterarbeit gegeben ist, wird davon Abstand genommen.

Aus den genannten Gründen findet sich im Anhang der Arbeit lediglich eine Kopiervorlage des obenstehenden Arbeitsauftrags.

⁴³⁴ Vgl. dazu etwa: Böhr, Die Tageszeitung im Fach Geschichte/Politik, 333–339.

15.3.3. Unterrichtssequenz 3: Verfassen eines Zeitungsartikels mithilfe von Grafiken

- Tabellarischer Überblick – Ablaufskizze

Dauer	Methode/Sozialform	Inhalt
Einheit 1		
50 Min.	EA/GA ggf. im Plenum: EA/GA EA/GA	Schritt 1: Vorbereitung/Informationsentnahme - Sammlung der Ergebnisse von Schritt 1 - Wiederholung der medialen Spezifika von Boulevard- und Qualitätsmedien - Wiederholung der Tageszeitungsspezifika (<i>Headline, Subheadline, Body</i>) Schritt 2: Verfassen eines Bodys Schritt 3: Vervollständigen des Zeitungsartikels
Einheit 2		
15 Min.	Plenum	Rückgabe und Rückmeldung zu den entstandenen Artikeln Gemeinsame Reflexion des Arbeitsprozesses

- Beschreibung und Ziele der Unterrichtssequenz

In der nachfolgend vorgestellten Unterrichtssequenz können manche Aspekte, die in Sauers mit „Bilder und Texte kombinieren“⁴³⁵ betitelter, handlungsorientierter Unterrichtsanleitung enthalten sind, wiedererkannt werden. Dieser empfiehlt, dass Schüler*innen entweder zu einem Bild einen Zeitungsartikel verfassen sollen, oder, dass passende Illustrationen für einen Zeitungsartikel gesucht werden sollen.⁴³⁶ In dem für diese Masterarbeit entworfenen Unterrichtsentwurf soll - anders als bei Sauer - ausgehend von Grafiken, die den Ausgang der Bundespräsidentenwahl illustrieren, ein Artikel für eine Tageszeitung verfasst werden.

Prinzipiell kann diese Unterrichtssequenz in Einzel- oder Kleingruppenarbeit erledigt werden. Der Aufbau des Unterrichtsentwurfs ist - wie in der untenstehenden Aufgabenstellung ersichtlich - dreischrittig ausgestaltet. Dadurch ist es leichter möglich, Differenzierungen und Individualisierungen je nach Bedürfnissen der Schüler*innengruppe beziehungsweise einzelner Schüler*innen vorzunehmen.

Für leistungsschwächere Schüler*innengruppen wäre es beispielsweise denkbar, dass nach dem ersten Arbeitsschritt, welcher der Informationsentnahme aus den Grafiken dient, eine

⁴³⁵ Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten, 11.

⁴³⁶ Vgl. ebd., 11.

Sammlung der Ergebnisse vorgenommen wird. So gelänge es, sicherzustellen, dass vor dem Verfassen des Fließtexts die Ausgangsgrafiken von allen Schüler*innen durchgesehen werden.

Im Ermessen der Lehrkraft liegt es des Weiteren, ob vor den Schritten zwei und drei mediale Spezifika, die für die erfolgreiche Verschriftlichung erforderlich sind, im Klassenplenum wiederholt werden. Es sei etwa an die Behandlung des Unterschieds von Boulevard- und Qualitätsmedium oder an die Auseinandersetzung mit dem strukturellen und sprachlichen Aufbau eines Tageszeitungsartikels (*Head-*, *Subheadline* und *Body*) gedacht.

Im zweiten Arbeitsschritt muss von den Schüler*innen ein sachlicher Fließtext, ein *Body*, der das Endergebnis der Bundespräsidentenwahl sowie das altersabhängige Wahlverhalten thematisiert, verfasst werden. Denkbar ist im Sinne der Differenzierung ebenso, dass für eher leistungsschwache Schüler*innengruppen nur die Beschreibung des Endergebnisses und für besonders leistungsstarke Gruppen zusätzlich zum altersabhängigen Wahlverhalten noch auf weitere Aspekte des Wahlverhaltens, die aus der Grafik ablesbar sind, eingegangen wird.

Der *Body* muss im dritten Arbeitsschritt um eine passende *Head-* und *Subheadline* ergänzt werden. Dabei sind die Schüler*innen vor die Wahl gestellt, diese beiden Elemente ihres Zeitungsartikels im Stile eines Boulevard- oder eines Qualitätsmediums zu verfassen.⁴³⁷ Für besonders leistungsorientierte Schüler*innen böte es sich an, dass sie beide Aufgabenvarianten erledigen.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass der zweite und dritte Arbeitsschritt idealerweise mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms verschriftlicht wird. Die Verwendung eines solchen Programms ermöglicht auch die Erstellung einer eigenen Grafik, die das Wahlergebnis abbilden soll. Darüber hinaus bietet ein Textprogramm zum einen die Möglichkeit, dass die erst nach dem Verfassen des Fließtextes entstehende *Head-* und *Subheadline* problemlos eingefügt werden kann. Zum anderen können die Schüler*innen versuchen, den fertigen Text so zu formatieren, dass er möglichst viele Ähnlichkeiten zu einem in einer gedruckten Tageszeitung erscheinenden Text aufweist.

Wichtig erscheint dem Verfasser dieser Masterarbeit, dass die Texte von der Lehrkraft korrigiert werden und den Schüler*innen eine verbale Rückmeldung gegeben wird. Letztgenannte Tätigkeit würde sich in einer eigenen Unterrichtseinheit anbieten. Ebenso könnte im Zuge dessen der Arbeitsprozess gemeinsam im Klassenplenum reflektiert werden. Diese Reflexion könnte, falls sie sich explizit auf den Schreibanlass - das Verfassen eines Artikels für ein Boulevard- oder Qualitätsmedium - bezieht, ebenso medienkundliche Aspekte, die bei der

⁴³⁷ Ein ähnliches Vorgehen wird auch von Sauer empfohlen. Vgl. dazu: Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten, 11.

Textproduktion mitbedacht werden mussten, betreffen und wäre in diesem Fall besonders ergiebig und hinsichtlich einer fundierten Medienbildung zielführend.

- Aufgabenstellung

Untenstehend findet sich der dieser Unterrichtssequenz zugrunde liegende Arbeitsauftrag. Im Anhang ist eine Kopiervorlage desselben sowie der vom Verfasser erstellte Erwartungshorizont ersichtlich.

Verfasse mithilfe der beiden Grafiken einen vollständigen Zeitungsartikel zum Ausgang der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022.

Schritt 1: Vorbereitung

1. Betrachte Abbildung 1. Versuche daraus abzulesen, wie die verschiedenen Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl abgeschnitten haben.
2. Betrachte Abbildung 2, die das Wahlverhalten hinsichtlich verschiedener Aspekte darstellt. Überlege beispielsweise, wie das Wahlergebnis ausgesehen hätte, wenn jeweils nur eine der drei angegebenen Altersgruppen an der Wahl teilgenommen hätte.

Schritt 2: Verfassen eines *Body*s

1. Verfasse daran anschließend einen sachlichen *Body*. Berichte darin über das Abschneiden der einzelnen Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl und gehe dabei auch auf altersbedingte Unterschiede im Wahlverhalten ein.
2. Erstelle außerdem eine Grafik, die das Wahlergebnis zeigt.

Schritt 3: Wahlaufgabe - Herstellung eines vollständigen Zeitungsartikels

Erledige mindestens eine der beiden Aufgaben.

- a) Entwirf eine passende *Head-* und *Subheadline* im Stile eines österreichischen **Qualitätsmediums**. Versuche, möglichst informativ und sachlich zu schreiben.
- b) Entwirf eine passende *Head-* und *Subheadline* im Stile eines österreichischen **Boulevardmediums**. Versuche, möglichst reißerisch und viel Aufmerksamkeit generierend zu schreiben.

Vergiss nicht am Schluss deinen Text zu **formatieren**, sodass er einem in einer gedruckten Tageszeitung erscheinenden Artikel möglichst ähnlich sieht.

15.3.4. Unterrichtssequenz 4: Verfassen eines Leserbriefs

- Tabellarischer Überblick – Ablaufskizze

Dauer	Methode/Sozialform	Inhalt
Mögliche Einstiegsvarianten (je nach Leistungsstand der Schüler*innen):		
Abhängig vom Umfang des gewählten Einstiegs	Plenumsgespräch/ Lehrer*innenvortrag	Variante 1: Direkter Beginn der Einzelarbeit Variante 2: Behandlung/Wiederholung der verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Bundespräsidenten und der Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs Variante 3: Klärung wichtiger Begriffe beziehungsweise Ideensammlung für den zweiten und dritten Punkt der Aufgabenstellung
50 Min.	EA	Lektüre des Artikels und Verfassen des Leserbriefs

- Beschreibung und Ziele der Unterrichtssequenz

Das Verfassen eines Leserbriefs wird von Sauer als eine der handlungsorientierten Anregungen zur Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im Geschichte-Unterricht angegeben.⁴³⁸ Anhand der vorliegenden Unterrichtssequenz soll aufgezeigt werden, dass diese Methode auch für den Politische-Bildung-Unterricht fruchtbar gemacht werden kann.

Diese fächerübergreifend angelegte Unterrichtssequenz hat zum Ziel, dass ausgehend von der Lektüre eines Zeitungsartikels ein Leserbrief verfasst wird, der speziell an Erst- beziehungsweise Jungwähler*innen gerichtet ist und einen Appell umfasst, an Wahlen - konkret an der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 - zu partizipieren.

Dabei kann den Schüler*innen verdeutlicht werden, dass sie als Individuen mithilfe der nötigen politischen Kompetenzen in der Öffentlichkeit - im konkreten Beispiel im Medium *Tageszeitung* - an Politik und den damit verbundenen Diskussionen partizipieren und den eigenen Standpunkt öffentlichkeitswirksam kundtun können. Somit eignet sich diese Unterrichtssequenz, um den Schüler*innen das im Lehrplan vorgesehene Zusammenspiel zwischen dem „politische[n] und rechtliche[n] System Österreichs [...] [und der] Rolle der (Neuen) Medien zwischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft“ exemplarisch aufzuzeigen.

⁴³⁸ Vgl. dazu: Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten, 11.

Wie beim Blick auf die Arbeitsaufgaben, die in Einzelarbeit erledigt werden sollen, deutlich wird, orientieren sich diese stark an den Aufgabenstellungen für die schriftliche, standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung im Unterrichtsfach Deutsch. Dies ist - neben der Angabe des Schreibanlasses - unter anderem daran erkennbar, dass eine kompetenzorientierte Aufgabenstellung vorliegt, die mittels Operatoren formuliert ist. Dadurch gelingt es, neben der Reproduktion (Aufgabe 1), die Reorganisation (Aufgabe 2) und die Reflexion (Aufgabe 3) anzusprechen.

Idealerweise wird diese Unterrichtssequenz in fächerübergreifenden Unterrichtssettings eingesetzt. So gelänge es, wichtige Inhalte in Hinblick auf das Unterrichtsfach GSPB, etwa Argumente für die Beteiligung an Wahlen, mit einer für die schriftliche Reifeprüfung im Unterrichtsfach Deutsch verbundenen Übungsgelegenheit zu verknüpfen.

Grundsätzlich bieten sich für den Verfasser dieser Masterarbeit mehrere Einstiegsvarianten für diese Unterrichtssequenz an. So kann beispielsweise bei Klassen, die über ein hohes, eher homogenes Leistungsniveau verfügen direkt mit der Einzelarbeit begonnen werden.

Da vor allem bei der Bearbeitung des zweiten Arbeitsauftrags für die Schüler*innen die Möglichkeit besteht, ihre Argumentation mit dem Verweis auf die verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Bundespräsidenten zu untermauern, bestünde eine weitere Einstiegsoption darin, die Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs vor der Bearbeitung dieser Unterrichtssequenz zu behandeln.

Aufgrund dieser hinsichtlich des Leistungsniveaus sehr fordernden Aufgabenstellung könnten ebenso vor dem Start der Einzelarbeitsphase - wenn es von der Lehrkraft als hilfreich für die Qualität der später entstehenden Texte angesehen wird - wichtige Begriffe beziehungsweise Argumente für die Arbeitsaufträge 2 und 3 im Klassenplenum gesammelt werden. Hierfür würde sich etwa das gemeinsame Erstellen von Mindmaps an der Tafel und die Diskussion der so gesammelten Ideen anbieten. In den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit könnten beispielsweise die folgenden Termini und Themen vorweg geklärt werden:

- Erstwähler*innen
- Jungwähler*innen
- Gründe für die Beteiligung an Wahlen
- Gelingender Appell an etwa Gleichaltrige

Als Alternative zum Verfassen eines Leserbriefs bietet sich die untenstehende Aufgabenstellung im Sinne eines auf Differenzierung und Individualisierung achtenden GSPB-Unterrichts ebenfalls an, um die drei Arbeitsaufträge in einem Unterrichtsgespräch zu behandeln. Damit im Zuge dessen die Beteiligung von möglichst vielen Schüler*innen ermöglicht wird,

wäre es in diesem Fall möglich, dass - zur inhaltlichen Vorbereitung des Plenumsgesprächs - in einem ersten Schritt die Bearbeitung der Aufgabenstellungen in Kleingruppen erfolgt und erst daran anschließend die Diskussion, die gleichzeitig als Ergebnissicherung dient, im Klassenplenum geführt wird.

- **Aufgabenstellung**

Untenstehend finden sich die auf der Kopie enthaltenen Aufgabenstellungen.

Lies den Artikel (M3) „Das Gewicht der Jungwähler“, der in der *Kronen Zeitung* am 8.10.22 erschienen ist.

Verfasse nun einen Leserbrief und bearbeite dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Gib die wesentlichen Inhalte des Textes kurz wieder.
- Erläutere (ausgehend vom Zeitungsartikel und von deinem Vorwissen), warum Erst- und Jungwähler*innen an Wahlen wie der Bundespräsidentenwahl partizipieren sollen.
- Appelliere an Erst- und Jungwähler*innen und fordere sie auf, an der anstehenden Wahl teilzunehmen.

Schreibe zwischen 270 und 330 Wörter. Markiere Absätze mittels Leerzeilen.

Im Anhang dieser Arbeit findet sich die für diese Unterrichtssequenz entwickelte Kopiervorlage und die dazugehörenden Materialien. Der Erwartungshorizont ist ebendort einsehbar.

15.3.5. Unterrichtssequenz 5: Nachrichtensendung: „Die Bundespräsidentenwahl 2022“

- Tabellarischer Überblick – Ablaufskizze

Dauer	Methode/Sozialform	Inhalt
10 Min.	Lehrer*innenvortrag	Ziel der Unterrichtssequenz: Erstellen einer Nachrichtensendung
5 Min.	Gruppeneinteilung	Bildung verschiedener Gruppen
80 Min.	GA	Bearbeitung des zugeteilten Themas
20 Min.	Plenum/GA	„Redaktionskonferenz“ + Vorbereitung der Nachrichtensendung
20 Min.	Präsentation	Nachrichtensendung
15 Min.	Peerfeedback	„Publikumspreis“ in der Kategorie „Bester Newsbeitrag“

- Beschreibung und Ziele der Unterrichtssequenz

In dieser Unterrichtssequenz soll ein Konzept für die Umsetzung einer Nachrichtensendung, die den vollständigen Titel „Die Bundespräsidentenwahl 2022: Das Amt – Die Kandidaten – Das Ergebnis“ trägt und beispielsweise einer ORF-Sondersendung an einem Wahltag nachempfunden sein kann, vorgestellt werden. Der Entwurf dieser Unterrichtssequenz ist an Köpper-Jacobs Nachrichtensendungs-Vorschlag, welcher in Kapitel 12.2. dieser Masterarbeit beleuchtet wurde, angelehnt. Darüber hinaus ist - aufgrund der an das journalistische Berufsfeld angelehnten Rahmenhandlung dieser Unterrichtssequenz - eine Parallele zu den in Kapitel 11.2. skizzierten Aufgaben, die Ritzer und Ziegler zum Umgang mit Tageszeitungen vorschlagen, erkennbar.

Prinzipiell soll mit dieser Unterrichtssequenz aufgezeigt werden, dass sich die Rahmenhandlung - das Erstellen einer Nachrichtensendung - dazu eignet, um die Inhalte, die durch die Lektüre von Tageszeitungsberichterstattung im GSPB-Unterricht behandelt wurden, auf attraktive, möglichst viele Schüler*innen und ihre individuellen Stärken ansprechende Weise aufzubereiten beziehungsweise zu wiederholen. Deshalb ist bei der vorgestellten Unterrichtssequenz eine projektartige Konzeption, die eine Vielzahl an Adaptionen ermöglicht und in ihrer Grundstruktur für die abschließende Behandlung von verschiedenen, mit Tageszeitungsberichterstattung behandelter Themen geeignet ist, erkennbar.

Die untenstehend genauer beschriebene Unterrichtssequenz ist als Abschluss des Themas „Der Bundespräsident im politischen System Österreichs und die Bundespräsidentenwahl 2022“ gedacht. Idealerweise werden die Materialien der Unterrichtssequenzen 1, 2 und 3, die in dieser Masterarbeit vorgestellt wurden, zuvor oder spätestens im Zuge der Arbeit an der Nachrichtensendung bearbeitet. So gelänge es, dass die untenstehenden Inhalte im Zuge der

Nachrichtensendung „Die Bundespräsidentenwahl 2022: Das Amt – Die Kandidaten – Das Ergebnis“ Behandlungen finden:

- Thema 1: Das Amt des Bundespräsidenten – Historie, verfassungsrechtliche Kompetenzen und Wissenswertes
- Thema 2: Die Kandidaten der Bundespräsidentenwahl 2022
- Thema 3: Das Endergebnis der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 sowie Auffälligkeiten im Wahlverhalten bestimmter sozialer Gruppen
- Thema 4: Ausblick: Diskussionen um eine zukünftige Reformierung des Amtes

Für die vier obenstehenden Themen finden sich Materialien und der jeweilige Erwartungshorizont im Anhang dieser Arbeit. Grundsätzlich sollte es aber auch problemlos möglich sein, nur einen Teil der obenstehenden thematischen Aspekte auszuwählen und/oder die Vorschläge, um weitere Berichte oder gar Nachrichtensendungsrubriken (beispielsweise Kultur oder Sport) zu ergänzen.

Jedenfalls darauf hinzuweisen ist, dass der Verfasser dieser Masterarbeit der einfacheren Darstellbarkeit halber bei der Skizzierung dieses Unterrichtsvorschlags darauf verzichtet, dass es zu einer Aufzeichnung der Nachrichtensendung kommt. Allerdings ließe sich die in diesem Unterrichtsentwurf vorgesehene Präsentation der Nachrichtensendung vor dem Klassenplenum problemlos durch eine Videoproduktion ersetzen. Bei dieser Adaption muss jedoch unbedingt der hohe, zusätzlich notwendige Zeitaufwand, etwa für die Vorbereitungen der Aufnahme und die Nachbearbeitung des Videomaterials, eingeplant werden. Ein derart zeitaufwändiges Unterfangen, das sich die Erstellung eines möglichst authentischen Endprodukts zum Ziel setzt, scheint dem Verfasser dieser Arbeit nur in Form eines fächerübergreifenden Projekts realisierbar.

Deshalb hat die vorliegende Unterrichtssequenz zum Ziel, dass eine möglichst authentische Live-Nachrichtensendung vor dem Klassenplenum, die ohne Aufzeichnung auskommt, vorbereitet und durchgeführt wird.

Der Verfasser dieser Masterarbeit empfiehlt dabei den folgenden Ablauf: Zuerst muss von der Lehrperson genau erklärt werden, worin das Ziel dieses Unterrichtsentwurfs besteht. Den Schüler*innen muss nach diesem Lehrer*innenvortrag klar sein, dass sie im Rahmen einer mehrteiligen Unterrichtssequenz eine Nachrichtensendung, die etwa im Zuge einer Sondernachrichtensendung für die Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 ausgestrahlt werden könnte, erstellen sollen. Ebenso sollte im Zuge dessen geklärt werden, welche Arten von Beiträgen es in Nachrichtensendungen gibt und welche sich davon für die gestellte Aufgabe eignen. Geeignet scheint etwa, dass ein Beitrag, erstellt wird, bei dem eine Journalistin/ein Journalist

vom Ort des Geschehens zugeschaltet wird und die aktuellen Einschätzungen zum Ereignis wiedergibt. Ebenso ließe sich bei dieser Unterrichtssequenz ein Expert*inneninterview durchführen. Wichtig ist außerdem, dass den Schüler*innen die Rolle von Moderator*innen im gesamten Verlauf einer Nachrichtensendung nähergebracht wird.⁴³⁹

Zur Vorbereitung der insgesamt vier Nachrichtenbeiträge wird die Klasse im nächsten Schritt in vier Gruppen geteilt. Innerhalb dieser Kleingruppen soll eines der obenstehenden Themen bearbeitet werden, sodass am Ende dieser Arbeitsphase jede Gruppe ein fertig ausgearbeitetes Konzept für den jeweiligen Beitrag zur Sendung besitzt. Aufgrund der Konzeption dieses Unterrichtssettings, bei dem - je nach gewählter Beitragsart - nur eine oder zwei Personen pro Gruppe in der TV-Sendung aktiv mitwirken kann, ist darauf Bedacht zu nehmen, dass sich alle Gruppenteilnehmer*innen aktiv in die Vorbereitung des Nachrichtenbeitrags einbringen und bei der Konzeption desselben mitwirken. Um am Ende möglichst professionelle Beiträge präsentieren zu können, müssen die Schüler*innen dazu angehalten werden, dass sie die Texte möglichst genau zusammenfassen und sie somit in der Lage sind, ihre Beiträge mit vielen Detailinformationen auszuschnücken.

Damit die als vierter Schritt geplante „Live-Sendung“ möglichst störungsfrei und authentisch ablaufen kann, müssen die Schüler*innen im dritten Arbeitsschritt, der in Anlehnung an die Abläufe im Vorfeld einer Fernsehsendungs-Produktion mit „Redaktionskonferenz“ betitelt ist, die Reihenfolge der Beiträge innerhalb der Sendung bestimmen und ein idealerweise zweiköpfiges Moderator*innenteam, das den Einstieg und die Verabschiedung sowie die Überleitung zwischen den einzelnen Beiträgen moderiert, festlegen.

Da der Großteil der Schüler*innen bei der „Live-Sendung“ nur die Zuschauerrolle ausübt, kann angedacht werden, dass das Konzept der fiktiven Nachrichtensendung vorsieht, dass am Ende der Sendung Publikumsfragen gestellt werden können.

Jedenfalls ist nach Ende der Sendung vorgesehen, dass diejenigen Schüler*innen, die als Zuseher*innen die Nachrichtensendung verfolgt haben, den Teilnehmer*innen Feedback geben. Dies könnte in Form der Verleihung des fiktiven „Publikumspreises der Kategorie: Bester Newsbeitrag“ passieren. Dazu soll eine kurze via *Mentimeter* erstellte Umfrage, die zur Kür des professionellsten Beitrags dient, ausgefüllt werden.⁴⁴⁰ Es ist davon auszugehen, dass die Zuseher*innen - da diese Aufgabe vor Sendungsbeginn kommuniziert wird besonders aktiv zuhören. Wünschenswert wäre ebenso, dass - nachdem das Ergebnis der *Mentimeter*-Umfrage präsentiert wurde - Stellungnahmen der „Wahljury“ erfolgen, die eine Begründung für die Wahl

⁴³⁹ Denkbar ist, dass der Lehrer*innenvortrag mit exemplarischen Ausschnitten aus Nachrichtensendungen begleitet wird und so die Ziele dieser Unterrichtssequenz noch genauer aufgezeigt werden können.

⁴⁴⁰ Eine mögliche Umfragevisualisierung findet sich im Anhang dieser Masterarbeit auf S. 180.

und idealerweise Ratschläge für zukünftige derartige Präsentationsauftritte enthalten. Auf die skizzierte Weise ließe sich somit eine niederschwellige Möglichkeit für Peerfeedback, von dem die Schüler*innen auch in zukünftigen Präsentationssituationen profitieren könnten, schaffen.

- Aufgabenstellung

Während sich untenstehend die konzipierte Aufgabenstellung findet, sind im Anhang dieser Arbeit die Kopiervorlage für diese Unterrichtssequenz, die zu den einzelnen Themen ausgewählten Materialien und der jeweilige Erwartungshorizont ersichtlich.

Kleingruppen-Arbeitsauftrag

Bereitet zu eurem Thema einen Beitrag für die Nachrichtensendung vor. Als **Hauptinformationsquelle** sollt ihr die **ausgeteilten Tageszeitungsartikel** verwenden. Geht dazu folgendermaßen vor:

Schritt 1: Lesen und Zusammenfassen der Texte (GA)

- Verschafft euch einen Überblick über die zur Verfügung gestellten Tageszeitungsartikel.
- Lest die Texte genau durch und fasst die Inhalte zusammen.

Schritt 2: Entwicklung des Sendungsbeitrags (GA)

- Überlegt gemeinsam, in welcher Form ihr euer Thema in der Nachrichtensendung aufbereiten wollt. Ihr könnt beispielsweise die folgende Art von Beitrag gestalten:
 - a) einen **klassischen Bericht**, der von einer Journalistin/einem Journalisten, die/der vor Ort ist, vorgetragen wird.
 - b) ein **Experteninterview**, in dem eine Journalistin/ein Journalist die Expertin/den Experten zum Thema interviewt.

Solltet ihr andere Ideen für euren Beitrag haben, sprecht diese bitte vor Beginn der Arbeit mit eurer Lehrperson ab.

- Einigt euch auf eine **Beitragsart** und arbeitet ein möglichst detailliertes **Konzept** für diesen aus. Erledigt dabei die folgenden Aufgaben:
- - a) Überlegt euch ein möglichst genaues **Drehbuch** für euren Beitrag. Beantwortet dazu die Frage: *Wann soll was passieren/gesagt werden?*
 - b) Legt fest, wer aus der Gruppe den Beitrag präsentieren wird.
 - c) Erstellt für die Präsentation **Stichwortkarten**, die die wichtigsten Infos enthalten.
 - d) Probt den Beitrag vor der Gruppe, stoppt die benötigte Zeit und gebt Verbesserungsvorschläge.

„Redaktionskonferenz“ (Plenum)

- Berichtet über die Art eurer Beiträge und legt eine sinnvolle **Reihenfolge** für diese fest.
- Einigt euch auf ein **Moderationsteam**, das die Begrüßung und die Verabschiedung sowie die Moderation zwischen den Beiträgen übernimmt.

„Aufzeichnung“ der Nachrichtensendung vor der Klasse

Die Journalist*innen gehen live auf Sendung. Während der Sendung machen sich die Zuhörer*innen Gedanken, wer aufgrund der besten Performance den Publikumspreis verdient.

Wahl des Publikumspreises in der Kategorie „Bester Newsbeitrag“

- Zuerst findet die Abstimmung via *Mentimeter* statt.
- Daran anschließend sollen Begründungen für die Wahl und Tipps für zukünftige Präsentationsanlässe gegeben werden.

15.4. Reflexion zu den vorgestellten Unterrichtssequenzen

Mithilfe der insgesamt fünf vorgestellten Unterrichtssequenzen wird in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit eine - aufgrund der potentiellen Fülle an möglichen Unterrichtsvorschlägen - gezwungenermaßen exemplarische Antwort auf die dieser Arbeit zugrundeliegenden Forschungsfrage *Wie können Unterrichtssequenzen im GSPB-Unterricht der Sekundarstufe II (AHS) zum Thema „Bundespräsidentenwahl 2022“ anhand der Berichterstattung in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen gestaltet werden?* gegeben. Dabei gelingt es entsprechend der in der Einleitung dieser Arbeit zu findenden Hypothese, dass das Thema *Bundespräsidentenwahl 2022* unter Zuhilfenahme von Tageszeitungen umfassend und auf multiperspektivische Weise in Form von methodisch unterschiedlichen und somit abwechslungsreichen Unterrichtssequenzen aufbereitet wird. Ebenso zeigt sich vor allem in den Unterrichtssequenzen 1 und 2, dass durch diese Unterrichtsvorschläge die Behandlung der medialen Spezifika von Tageszeitungen und ihrer charakteristischen Ausprägungen, etwa als Boulevard- und Qualitätsmedium, auch auf handlungsorientierte Weise möglich ist.

Jedenfalls wird deutlich, dass durch die Verwendung von Tageszeitungen im GSPB-Unterricht ein sich an den Operatoren für die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung orientierender Unterricht realisierbar ist. Da die vorgestellten Unterrichtsentwürfe Aufgaben entsprechend den drei Anforderungsbereichen enthalten, wird aufgezeigt, dass es möglich ist, kompetenzorientierten GSPB-Unterricht mithilfe des Mediums *Tageszeitung* anzubieten. Daher kommt es im Zuge der vorgestellten Unterrichtssequenzen zu einer Förderung der *Politischen Urteils-, Handlungs-, Methoden- und Sachkompetenz*.

Bei der Auseinandersetzung mit den für diese Masterarbeit entwickelten Unterrichtssequenzen lässt sich erkennen, dass sich - ähnlich wie in Kapitel 11.2. der vorliegenden Arbeit für die von Michael Sauer entworfenen Unterrichtsvorschläge konstatiert - die unterrichtliche Verwendung des Mediums *Tageszeitung* anbietet, um Schreibaufgaben in den GSPB-Unterricht einfließen zu lassen. Vor allem bei Unterrichtssequenz 4, die das Verfassen eines Leserbriefs vorsieht, zeigt sich weiters, dass die angesprochene Textproduktion auch im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts eingesetzt werden kann. Denn ausgehend von für den GSPB-Unterricht relevanten Überlegungen und Arbeitsaufträgen kann es - falls es zu einer Kooperation zwischen den Unterrichtsfächern GSPB und Deutsch kommt - mit dieser Unterrichtssequenz gelingen, einen Beitrag zum Textsortentraining und somit zur Vorbereitung auf die schriftliche standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung im Unterrichtsfach Deutsch zu leisten.

Neben diesem fächerübergreifenden Potential würden sich die den Unterrichtssequenzen zugrundeliegenden Konzeptionsideen - etwa das Verfassen von Zeitungsartikeln und Leserbriefen

beziehungsweise die Erstellung einer Nachrichtensendung, die als Rahmenhandlungen zu bezeichnen sind, - vermutlich ebenfalls eignen, um zum einen mithilfe von Tageszeitungsberichterstattung eine Vielzahl anderer Themen im GSPB-Unterricht zu behandeln.

Zum anderen ist denkbar, dass sich diese Rahmenhandlungen auch bei der Verwendung von Tageszeitungen in anderen Unterrichtsfächern anbieten würden. Somit findet die in der Einleitung dieser Arbeit ersichtliche Hypothese, dass anhand des Themas *Bundespräsidentenwahl 2022* exemplarisch das vielfältige didaktische Potential des Mediums *Tageszeitung* aufgezeigt werden kann, Bestätigung.

16. Fazit

In Hinblick auf die gegenwärtige durchschnittliche Mediennutzung in Österreich scheint die in Kapitel 6.2. dieser Masterarbeit erwähnte mit der schrittweisen Entwicklung des Mediums *Tageszeitung* zum Massenmedium einsetzende „Zeitungssucht-Debatte“ am Anfang des 18. Jahrhunderts aus heutiger Sicht wie aus der Luft gegriffen.

Vielmehr wird in Kapitel 7.2. dieser Arbeit bei der Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Statistiken zur durchschnittlichen Mediennutzung in Österreich deutlich, dass die Reichweiten einzelner Tageszeitungstitel kontinuierlich rückläufig sind und Printmedien in keiner erhobenen Altersgruppe mehr die am häufigsten genutzte Nachrichtenquelle darstellen. Wirft man den Blick auf Kapitel 9.2. und somit auf das spezifische Informations- und Mediennutzungsverhalten von in Österreich lebenden Jugendlichen, so wird erkennbar, dass diese in den letzten Jahren immer seltener Informationen zu tagesaktuellen Geschehnissen von traditionellen Medien, wie *Fernsehen* oder *Tageszeitungen/Magazinen*, einholen. Weitaus häufiger wird auf die im Internet auf den verschiedensten Plattformen verfügbaren Informationen zurückgegriffen. Aufgrund dieses Mediennutzungsverhaltens ist feststellbar, dass Jugendliche zunehmend mit Fake-News-Beiträgen in Berührung kommen, beziehungsweise dass Schüler*innen die im Internet erhaltenen Nachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüfen möchten.

Eine Statistik zur Mediennutzung, die ebenso in Kapitel 9.2. zitiert wird, legt darüber hinaus nahe, dass Zeitungen und Zeitschriften zunehmend seltener im schulischen Unterricht eingesetzt werden. Die vorliegende Arbeit will deshalb Überzeugungsarbeit für einen häufigeren Einsatz des vergleichsweise alten Mediums *Tageszeitung* im schulischen Unterricht der Gegenwart leisten.

Daher werden in der vorliegenden Masterarbeit anhand des Themas *Bundespräsidentenwahl 2022* die Potentiale des Mediums *Tageszeitung* hinsichtlich der Verwendung dieses Mediums im GSPB-Unterricht beleuchtet.

Um eine möglichst umfassende Beantwortung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfrage *Wie können Unterrichtssequenzen im GSPB-Unterricht der Sekundarstufe II (AHS) zum Thema „Bundespräsidentenwahl 2022“ anhand der Berichterstattung in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen gestaltet werden?* anstellen zu können, werden in den Abschnitten A und B Sachanalysen zu den Themen „Die Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs“ und zum Medium *Tageszeitung* an sich angestellt. Diese beiden Abschnitte sind bewusst umfassend gestaltet, da dadurch Lehrpersonen, die die in Abschnitt D zu findenden Unterrichtssequenzen in der schulischen Praxis einzusetzen gedenken, die Möglichkeit gegeben wird, ein umfassendes Wissensfundament zum thematischen Umfeld der

Unterrichtsvorschläge zu erwerben. Dieses soll dazu dienen, um auf etwaige Schüler*innenfragen eingehen beziehungsweise gegebenenfalls während der Bearbeitung der Unterrichtssequenzen unterstützende Inputs in Form eines Lehrer*innenvortrags geben zu können.

Da im Zuge des gesamten Arbeitsprozesses Anknüpfungspunkte und Querverweise zu rezenten Entwicklungen, die noch nicht oder bisher nicht umfassend in der verwendeten Fachliteratur enthalten waren, zu Tage traten, wurde vom Verfasser dieser Masterarbeit wiederholt - großteils mithilfe medialer Berichterstattung - auf diese eingegangen. Hierbei sei etwa an die in Abschnitt A in Kapitel 4.2.3. beschriebenen, in Folge des Ibiza-Skandals im Jahre 2019 notwendig gewordenen Handlungen des Bundespräsidenten gedacht. Darunter fallen beispielsweise: Die erstmalige Entlassung eines amtierenden Ministers auf Vorschlag des Bundeskanzlers, die Entlassung der gesamten Bundesregierung in Folge eines Misstrauensvotums im Nationalrat und die deshalb notwendig gewordene Ernennung einer Expert*innenregierung unter Brigitte Bierlein, die dadurch als erste Bundeskanzlerin in die Geschichte Österreichs einging. Ebenso trifft dieses methodische Vorgehen auf Kapitel 5, das eine Beschreibung der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 enthält, zu.

In Abschnitt B kommt es neben der Behandlung allgemeiner Charakteristika des Mediums *Tageszeitung* auch zur Auseinandersetzung mit der österreichischen Printmedien-Landschaft, wobei hierbei der Fokus auf den Entwicklungen in der Zweiten Republik sowie auf gegenwärtige Tendenzen in der Medienlandschaft liegt. Wenn man sich vor Augen führt, dass am Beginn der Verschriftlichung dieser Masterarbeit im Juni 2023 14 Tageszeitungen in Österreich erschienen sind und nun zu Beginn des Jahres 2024 - nach der Einstellung der *Wiener Zeitung* mit Ende Juni 2023 und jener des *Oberösterreichischen Volksblatts* mit Jahresende 2023 - nur mehr zwölf Tageszeitungstitel erhältlich sind, so wird offensichtlich, dass die in Kapitel 7.2. dieser Arbeit und immer wieder in einschlägigen fachwissenschaftlichen Publikationen zur österreichischen Medienlandschaft⁴⁴¹ aufgezeigte, im internationalen Vergleich beträchtliche Medienkonzentration sich noch weiter zugespitzt hat. Allein aufgrund der Vielzahl an neueren Entwicklungen am österreichischen Medienmarkt, deren vorerst letzte der in Kapitel 7.1. beschriebene, vermutlich im Jahr 2024 bevorstehende Verkauf der von der *Signa-Holding* gehaltenen Anteile an *Mediaprint* sein wird, konnte auch in diesem Abschnitt der vorliegenden Arbeit das methodische Vorhaben, möglichst häufig die Inhalte aus fachwissenschaftlichen Publikationen durch aktuelle Medienberichterstattung zu ergänzen, umfassend realisiert werden.

Abschnitt C dieser Masterarbeit widmet sich dem Einsatz des Mediums *Tageszeitung* im Unterricht. Um dabei auf allgemeine und unterrichtspraktische Aspekte für die Verwendung im

⁴⁴¹ Vgl. dazu etwa: Kaltenbrunner, Lugschitz, Karmasin, Luef, Kraus, Journalismus-Report VI, 34–35.

GSPB-Unterricht eingehen zu können, werden zuerst die gegenwärtige Mediennutzung von Jugendlichen in Österreich und allgemeine Aspekte zum Gebrauch von Tageszeitungen im Unterricht beleuchtet. Bei der Abhandlung des letztgenannten Punktes wird in Kapitel 10.1. zum einen darauf hingewiesen, dass sich die Verwendung von Tageszeitungen im schulischen Unterricht dazu eignet, um die lehrplanmäßig in der Sekundarstufe II vorgesehenen Unterrichtsprinzipien umzusetzen. Zum anderen wird in Kapitel 10.2. die Etablierung einer unverbindlichen Übung *Medienkunde* vorgeschlagen. Dieser Vorschlag, der die Umsetzung einer vor bereits 30 Jahre gestellten Forderung von Peter Brand bedeuten würde, ist auch im „Grundsatzerlass zur Medienerziehung“ enthalten.⁴⁴² In den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit würde sich im Rahmen einer weiterführenden wissenschaftlichen Arbeit die Ausarbeitung eines zeitgemäßen Curriculums für diese unverbindliche Übung, das auf den kompetenten und kritischen Umgang sowohl mit traditionellen Medien wie der Tageszeitung als auch mit den Sozialen Medien abzielt, anbieten.

Zusammenfassend in Hinblick auf die Kapitel 11 und 12 dieser Arbeit können folgende Punkte für den Gebrauch des Mediums *Tageszeitung* im GSPB-Unterricht aufgezeigt werden: Der Einsatz von Tageszeitungen im Geschichte-Unterricht lohnt sich, da es sich dabei um eine vergleichsweise leicht verständliche Quellengattung für Schüler*innen handelt, die sich darüber hinaus durch eine leichte Zugänglichkeit auszeichnet.⁴⁴³ Ebenso spricht diese einfache Zugänglichkeit für die Verwendung von Tageszeitungen im Politische-Bildung-Unterricht. Darüber hinaus eignet sich der hohe Anteil an Berichterstattung über politische Ereignisse in Tageszeitungen, um daraus einen an gegenwärtige politische Entwicklungen orientierten Politische-Bildung-Unterricht anzubieten. In Kapitel 13 wird aufgezeigt, dass der Einsatz von (historischen) Tageszeitungen im GSPB-Unterricht - neben der bereits beschriebenen Erfüllung der Unterrichtsprinzipien - auf vielfältige Weise passieren kann und somit ein kompetenzorientierter Unterricht mithilfe des Mediums *Tageszeitung* eine Reihe an potentiellen Anknüpfungspunkten zum AHS-Oberstufen-Lehrplan des Unterrichtsfachs GSPB ermöglicht.

Vor allem die Kapitel 11 und 12, die sich auf die Verwendung von Tageszeitungen im GSPB-Unterricht beziehen, und das auf mögliche Anknüpfungspunkte zum Lehrplan verweisende Kapitel 13, sind für die Konzeption der in Abschnitt D der vorliegenden Arbeit zu findenden Unterrichtssequenzen handlungsleitend. Gemeinsam mit den Inhalten aus den Abschnitten A und B dieser Masterarbeit bilden sie die inhaltliche Basis für die in Abschnitt D zu

⁴⁴² Vgl. *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Grundsatzterlass zur Medienerziehung. Wiederverlautbarung der aktualisierten Fassung. Rundschreiben Nr. 4/2012. Erschienen am 11.1.12. Online unter: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/download/2012_04.pdf> (Zugriff am: 19.8.23), 7.

⁴⁴³ Hierbei sei nochmals auf die Website *ANNO* verwiesen. Vgl. dazu: *Österreichische Nationalbibliothek*, ANNO Historische Zeitungen und Zeitschriften. Website. Online unter: <<https://anno.onb.ac.at>> (Zugriff am: 20.8.23).

findenden fünf Unterrichtssequenzen, die die exemplarische Verwendung von Tageszeitungen im GSPB-Unterricht anhand des Themas „Bundespräsidentenwahl 2022“ aufzeigen. Die Unterrichtsentwürfe können als Beantwortung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfrage gesehen werden.

Wie in Kapitel 11.2 ausgeführt, in dem die Tatsache beschrieben wurde, dass Michael Sauer Unterrichtsorschläge zum Einsatz von Zeitungen im Unterricht häufig Schreibaufgaben einbeziehen, bestätigen die entworfenen Unterrichtssequenzen in Kapitel 15.3. die gute Eignung dieser Aufgabenart beim Einsatz des Mediums *Tageszeitung*. Ebenso wird in den Unterrichtssequenzen das große fächerübergreifende Potential, das bei der Arbeit mit Tageszeitungen im GSPB-Unterricht besteht, erkennbar. So eignet sich beispielsweise Unterrichtssequenz 4, die das Verfassen eines Leserbriefs vorsieht, um als Übungsgelegenheit für die schriftliche standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung im Unterrichtsfach Deutsch herangezogen zu werden.

In Hinblick auf die in der Einleitung dieser Arbeit zu findenden Hypothesen geht aus der in Kapitel 15.4. zu findenden Reflexion der entworfenen Unterrichtssequenzen hervor, dass die aufgestellten Annahmen vollumfänglich zu bestätigen sind. Denn die entworfenen Unterrichtssequenzen verdeutlichen, dass das Medium *Tageszeitungen* im GSPB-Unterricht auf vielfältige Weise verwendbar ist und dabei anregende, multiperspektivische Unterrichtsarrangements, die den kompetenzorientierten Wissensgewinn fördern und auf Spezifika des Mediums *Tageszeitung* eingehen, möglich sind. Ebenso zeigt Unterrichtssequenz 2 beispielhaft auf, dass sich die Verwendung von Tageszeitungen im Unterricht dazu eignet, um eine Vielzahl an Diskussionsanlässen und thematischen Verknüpfungen zu eröffnen.

Generell scheint die thematische Reichweite, um die bei den Unterrichtssequenzen erkennbaren Rahmenhandlungen gewinnbringend im GSPB-Unterricht oder in anderen Unterrichtsfächern einzusetzen, abschließend betrachtet nicht allein auf die Behandlung von Wahlen beschränkt zu sein. Vielmehr böte es sich in den Augen des Verfassers dieser Masterarbeit an, die Rahmenhandlungen der fünf beispielhaft vorgestellten Unterrichtssequenzen auch beim Gebrauch von Tageszeitungsberichterstattung in anderen Unterrichtsfächern zu verwenden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass das übergeordnete Ziel bei der Verwendung von Tageszeitungen im schulischen Unterricht stets sein muss, die Schüler*innen zur regelmäßigen, kritischen Lektüre von Tageszeitungen hinzuführen.

Dadurch könnten zwei Aspekte, die in der vorliegenden Arbeit ersichtlich sind, erfüllt werden: Erstens würde der sich momentan im Umbruch befindende, demokratiepolitisch äußerst wichtige klassische Medienmarkt potentielle junge Konsument*innen für „jene neuen

Geschäftsmodelle [erhalten], die es [...] erlauben, das ‚Prinzip Zeitung‘ am Leben zu erhalten, wenn das ‚Produkt Zeitung‘ nicht mehr existiert“.⁴⁴⁴ Dadurch würden Institutionen, die als seriöse Nachrichtenquellen zur Aufklärung der stetig zunehmenden Fake-News-Beiträge beitragen, nachhaltige Unterstützung erfahren.

Zweitens wäre davon auszugehen, dass Schüler*innen, die in ihrer Schulzeit den kompetenten und kritischen Umgang mit klassischen journalistischen Produkten idealerweise internalisieren können, in der Lage sind, sich beispielsweise im Vorfeld zukünftiger Bundespräsidentenwahlen selbstständig zu informieren. Somit ist anzunehmen, dass sie eine begründete Wahlentscheidung treffen können, die dazu beiträgt, dass auch zukünftig eine Person, die „ein[en] Stabilitätsanker und kein Stabilitätsrisiko“⁴⁴⁵ darstellt, das Amt des Bundespräsidenten bekleidet.

⁴⁴⁴ *Fleischhacker*, Die Zeitung, 22.

⁴⁴⁵ *Fischer*, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten, 28.

17. Literaturverzeichnis

Für Unterrichtssequenzen herangezogene Tageszeitungen

Der Standard [Printversion]. Nr. 10.219. (7.10.22).

Der Standard. [Printversion]. Nr. 10.220. (8./9.10.22).

Der Standard. [Printversion]. Nr. 10.221. (10.10.22).

Der Standard. [Printversion]. Nr. 10.222. (11.10.22).

Die Presse [Printversion]. Nr. 23.118. (7.10.22).

Die Presse [Printversion]. Nr. 23.119. (8.10.22).

Die Presse am Sonntag [Printversion]. Nr. 23.120. (9.10.22).

Die Presse [Printversion]. Nr. 23.121. (10.10.22).

Die Presse [Printversion]. Nr. 23.122. (11.10.22).

Heute. Wien-Ausgabe. [Printversion]. Nr. 4488. (7.10.22).

Heute. Wien-Ausgabe. [Printversion]. Nr. 4489. (10.10.22).

Heute. Wien-Ausgabe. [Printversion]. Nr. 4490. (11.10.22).

Krone Bunt. Das Sonntagsmagazin für die ganze Familie [Printversion]. (9.10.22).

Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.441. (7.10.22).

Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.442. (8.10.22).

Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.443. (9.10.22).

Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.444. (10.10.22).

Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.445. (11.10.22).

Printliteratur

Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017).

Ludwig *Adamovich*, Die verfassungsrechtliche Stellung des Bundespräsidenten. In: Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 36–49.

Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl*, Einleitung. In: Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 9–11.

Ulrich *Baumgärtner*, Zeitungen im Geschichtsunterricht. Didaktisch-methodische Überlegungen. In: Praxis Geschichte, H. 2: Zeitungen im Geschichtsunterricht (2019), 10–11.

Markus *Bernhardt*, Gerhard *Henke-Bockschatz*, Michael *Sauer* (Hg.), Bilder – Wahrnehmungen – Konstruktionen. Reflexionen über Geschichte und historische Bildung. Festschrift für Ulrich Mayer zum 65. Geburtstag (Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2006).

Anja *Besand*, Wolfgang *Sander* (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010).

Anja *Besand*, Medienerziehung. In: Wolfgang *Sander* (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung, Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), 366–374.

Anja *Besand*, Mit Bildern lernen. In: Wolfgang *Sander* (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung, Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), S. 458–465.

Anja *Besand*, Wolfgang *Sander*, Zur Einführung. In: Anja *Besand*, Wolfgang *Sander* (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010), 9–14.

Hannelore *Böhr*, Die Tageszeitung im Fach Geschichte/Politik. In: Eva *Brand*, Peter *Brand*, Volker *Schulze*, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994), 333–339.

Eva *Brand*, Peter *Brand*, Volker *Schulze*, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994).

Peter *Brand*, Volker *Schulze* (Hg.), Die Zeitung. Ein Handbuch. (Medienkundliche Reihe, Bd. 1, Frankfurt/M 1993).

Peter *Brand*, Unterrichtsfach Medienkunde! In: Eva *Brand*, Peter *Brand*, Volker *Schulze*, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994), 661–665.

Gotthard *Breit*, Zeitungen/Zeitschriften. In: Anja *Besand*, Wolfgang *Sander* (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010), 605–616.

Hans-Jürgen *Bucher*, Pressekommunikation. Grundstrukturen einer öffentlichen Form der Kommunikation aus linguistischer Sicht. (=Medien in Forschung + Unterricht, Bd. 20, Tübingen 1986).

Harald *Burger*, Martin *Luginbühl*, Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. (4., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin/Boston 2014).

Franz *Cede*, Christian *Prosl*, Die Präsidentschaftskanzlei. In: Ludwig *Adamovich*, Franz *Cede*, Christian *Prosl* (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 109–118.

Herbert *Dachs* et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006).

Christian *Dickinger*, Der Bundespräsident im politischen System Österreichs. (Innsbruck/Wien 1999).

Die Presse (Hg.), Die Presse Geschichte. Nr. 9: 170 Jahre „Die Presse“ (2018).

Klaus *Fieberg*, Zeitungen im Geschichtsunterricht. In: Praxis Geschichte, H. 4: Nachkriegsjahre. (2002), 31–38.

Heinz Fischer, Gedanken zum Amt des Bundespräsidenten. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 17–35.

Michael Fleischhacker, Die Zeitung. Ein Nachruf. (Wien 2014).

Georg *Frölichsthal*, Einige verfassungsrechtliche Kompetenzen des Bundespräsidenten in der Praxis. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 50–67.

Georg *Frölichsthal*, Christian Prosl, Weitere Tätigkeitsbereiche des Bundespräsidenten. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 68–78.

Markus *Furrer*, Kurt Messmer (Hg.), Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht. (Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013).

Geschichte Lernen, H. 124: Zeitung (2008).

Thomas *Glavinic*, Das bin doch ich. Roman. (München 2007).

Edda *Grafe*, Hilke *Günther-Arndt*, Carsten *Hinrichs*, Bildliche Quellen und Darstellungen. In: Hilke *Günther-Arndt*, Meik *Zülsdorf-Kersting* (Hg.), Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch. (Berlin 2018), 100–131.

Waldemar *Grosch*, Schriftliche Quellen und Darstellungen. In: Hilke *Günther-Arndt*, Meik *Zülsdorf-Kersting* (Hg.), Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch. (Berlin 2018), 74–99.

Hilke *Günther-Arndt*, Meik *Zülsdorf-Kersting* (Hg.), Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch. (Berlin 2018).

Günther *Haller*, Der Tanker geht unter. Das Ende Österreichs 1938 und das Ende der „Neuen Freien Presse“ fielen zusammen. In: *Die Presse* (Hg.), Die Presse Geschichte. Nr. 9: 170 Jahre „Die Presse“ (2018), 82–87.

Günther *Haller*, Eine Zeitung spielt sich frei. Von der Besatzungszeit ins Onlinezeitalter. „Die Presse“ und die Zweite Republik. In: *Die Presse* (Hg.), Die Presse Geschichte. Nr. 9: 170 Jahre „Die Presse“ (2018), 88–97.

Thomas *Hauser*, Hans-Werner *Huneke*, Andreas *Lutz* (Hg.), Zeitung machen – Zeitung lesen. Journalismus und Didaktik im Gespräch. (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Freiburg i.Br. 2008).

Herta *Heidinger*, Tageszeitungen und politische Bildung. Arbeitsvorschläge für die 1. bis 8. Schulstufe (Politische Bildung H. 25, Wien 1977).

Richard *Heinisch*, Christoph *Konrath*, Bundespräsident, Bundesregierung, Parlament. In: Martin *Senn*, Franz *Eder*, Markus *Kornprobst* (Hg.), Handbuch Außenpolitik Österreichs. (Wiesbaden 2023), 51–75.

Thomas *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung. Geschichte – Geschichtsdidaktik – politische Bildung. (Schwalbach/Ts. 2014).

Ludger *Helms*, David M. *Wineroither* (Hg.), Die österreichische Demokratie im Vergleich (Politik und Demokratie in den kleineren Ländern Europas, Bd. 1, 2. vollst. überarb. u. akt. Aufl. Baden-Baden 2017).

Ludger Helms, David M. Wineroither, Nationalrat. Bundesregierung und Bundespräsident. Die gouvernementale Arena im internationalen Vergleich. In: Ludger Helms, David M. Wineroither (Hg.), Die österreichische Demokratie im Vergleich (Politik und Demokratie in den kleineren Ländern Europas, Bd. 1, 2. vollst. überarb. u. akt. Aufl. Baden-Baden 2017), 191–222.

Hermann Hoppenkamps, Medium Zeitung. Modelle für den Deutsch- und Politikunterricht. (Düsseldorf 1979).

Sabine Horn, Michael Sauer (Hg.), Geschichte und Öffentlichkeit. Orte – Medien – Institutionen (UTB Bd. 3181, Göttingen 2009).

Elisabeth Horvath, Das Amtsverständnis einiger bisheriger Amtsträger – eine journalistische Betrachtung. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 121–131.

Andy Kaltenbrunner, Renée Lugschitz, Matthias Karmasin, Sonja Luef, Daniela Kraus, Der österreichische Journalismus-Report. Eine empirische Erhebung und eine repräsentative Befragung. (Journalismus-Report VI, Wien 2020).

Andy Kaltenbrunner, Geschichte der Tagespresse und Magazine nach 1945. In: Matthias Karmasin, Christian Oggolder (Hg.), Österreichische Mediengeschichte. Bd. 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute) (Wiesbaden 2019), 175–198.

Matthias Karmasin, Christian Oggolder (Hg.), Österreichische Mediengeschichte. Bd. 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute) (Wiesbaden 2019).

Alfons Kloss, Albert Rohan, Der Bundespräsident und die Außenpolitik. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 95–103.

Christian Kuchler, Benjamin Städter (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016).

Christoph Kühberger, Individualisiertes Lernen: Methoden und Differenzierung in der politischen Bildung. In: Wolfgang Sander (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), 433–441.

Hans-Werner Kuhn, Mit Texten lernen: Textquellen und Textanalyse. In: Wolfgang Sander (Hg.) Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014), 450–457.

Hans-Werner Kuhn, Politik in der Zeitung. In: Thomas Hauser, Hans-Werner Huneke, Andreas Lutz (Hg.), Zeitung machen – Zeitung lesen. Journalismus und Didaktik im Gespräch. (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Freiburg i.Br. 2008), 122–140.

Ferdinand Küpper-Jacobs, Die Tageszeitung im Politikunterricht. In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen 1994), 341–347.

Ferdinand Küpper-Jacobs, Die Zeitung im Geschichtsunterricht. In: Eva Brand, Peter Brand, Volker Schulze, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen 1994), 311–325.

Volker Ladenthin, Zeitungen und Zeitschriften als Unterrichtsmedien. In: Ingbert von Martial, Volker Ladenthin, Medien im Unterricht. Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. (2., korr. und überar. Aufl. Baltmannsweiler 2005), 329–357.

Christoph Leitl, Die Vertretung der Österreichischen Wirtschaftsinteressen im Ausland. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 104–108.

Heinz-Helmut Lüger, Pressesprache. (Germanistische Arbeitshefte 28, 2., neu bearb. Aufl. Tübingen 1995).

David *Luginbühl*, Printmedien. In: Markus *Furrer*, Kurt *Messmer* (Hg.), Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht. (Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013), 165–184.

Waltraud *Maisch*, Wie erarbeitet man den Aufbau einer Tageszeitung. In: Eva *Brand*, Peter *Brand*, Volker *Schulze*, Die Zeitung im Unterricht. Medienkundliches Handbuch. (Aachen ⁴1994), 185–203.

Ingbert von *Martial*, Volker *Ladenthin*, Medien im Unterricht. Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. (2., korr. und überarb. Aufl. Baltmannsweiler 2005).

Wolfgang *Mattes*, Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. (Braunschweig 2011).

Philipp *Mayring*, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. (13., überarb. Aufl. Weinheim/Basel 2022).

Lutz *Mehlhorn*, Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich. (Beiträge zum ausländischen und vergleichenden öffentlichen Recht, Bd. 30, Baden-Baden 2010).

Michael *Meissner*, Zeitungsgestaltung. Typografie, Satz und Druck, Layout und Umbruch. (2. erw. Aufl. München 1995).

Christa *Müller*, Historische Zeitungen im Schulunterricht: Das Beispiel Anno – AustriaN Newspapers Online. In: Christian *Kuchler*, Benjamin *Städter* (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016), 192–202.

Wolfgang C. *Müller*, Der Bundespräsident. In: Herbert *Dachs* et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006), 188–200.

Hans-Jürgen *Pandel*, Geschichtsschreibung im Unterricht. Hinführung zur Diskurs- und Feuilletonfähigkeit. In: Markus *Furrer*, Kurt *Messmer* (Hg.), Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht. (Forum historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013), 119–132.

Hans-Jürgen *Pandel*, Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. (Schwalbach/Ts. ⁴2012).

Fritz *Plasser*, Günther *Lengauer*, Die österreichische Medienarena: Besonderheiten des politischen Kommunikationssystems. In: Fritz *Plasser* (Hg.), Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich. (Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung, Bd. 31, Wien 2010), 19–52.

Fritz *Plasser*, Massenmedien und politische Kommunikation. In: Herbert *Dachs* et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006), 525–537.

Fritz *Plasser* (Hg.), Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich. (Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung, Bd. 31, Wien 2010).

Ruth Fiona *Pollmann*, Hands-on, minds-on: Theoretische Grundlagen zur handlungsorientierten Arbeit mit Zeitungen im Geschichtsunterricht. In: Christian *Kuchler*, Benjamin *Städter* (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016), 89–102.

Praxis Geschichte, H. 4: Nachkriegsjahre. (2002).

Praxis Geschichte, H.2: Sprachbildung im Geschichtsunterricht (2018).

Praxis Geschichte, H. 2: Zeitungen im Geschichtsunterricht (2019).

Christian Prosl, Die Hofburg. In: Ludwig Adamovich, Franz Cede, Christian Prosl (Hg.), Der österreichische Bundespräsident. Das unterschätzte Amt. (Innsbruck 2017), 119–120.

Oliver Rathkolb, Die Zweite Republik (seit 1945). In: Thomas Winkelbauer (Hg.), Geschichte Österreichs. (3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Ditzingen 2018), 525–609.

Nadine Ritzer, Sabine Ziegler, Die Europäische Integration im Spiegel von Zeitungen und Zeitschriften. In: Markus Furrer, Kurt Messmer (Hg.), Handbuch Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht. (Forum historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2013), 381–404.

Wolfgang Sander (Hg.), Handbuch politische Bildung (Politik und Bildung, Bd. 69, 4., völlig überarbeitete Aufl. Schwalbach/Ts. 2014).

Michael Sauer, „Allen denen gar nuetzlich und lustig zu lesen“. Zeitung als Quelle. In: Geschichte Lernen, H. 124: Zeitung (2008), 2–10.

Michael Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik (Seelze ¹³2018).

Michael Sauer, Handlungsorientiert mit Zeitungen arbeiten. Anregungen und Beispiele. In: Geschichte Lernen, H. 124: Zeitung (2008), 11–15.

Michael Sauer, Textquellen im Geschichtsunterricht. Konzepte – Gattungen – Methoden. (Seelze 2018).

Michael Sauer, „Was sich begeben und zugetragen hat“. Die Zeitung als Quelle im Geschichtsunterricht. In: Markus Bernhardt, Gerhard Henke-Bockschatz, Michael Sauer (Hg.), Bilder – Wahrnehmungen – Konstruktionen. Reflexionen über Geschichte und historische Bildung. Festschrift für Ulrich Mayer zum 65. Geburtstag (Forum Historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2006), 242–255.

Tanjev Schultz, Medien und Journalismus. Einfluss und Macht der Vierten Gewalt. (Politik verstehen. Stuttgart 2021).

Volker Schulze, Die Zeitung. Ein medienkundlicher Leitfaden. (1. völlig überarb. Aufl. Aachen 2001).

Astrid Schwabe, Multimedia statt Papier und Druckerschwärze – Das ‚alte‘ Medium Zeitung in der digitalen Welt und der Geschichtsunterricht. In: Christian Kuchler, Benjamin Städter (Hg.), Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 11, Göttingen 2016), 161–177.

Martin Senn, Franz Eder, Markus Kornprobst (Hg.), Handbuch Außenpolitik Österreichs. (Wiesbaden 2023).

Dirk Steininger, Layout – Das Aussehen einer Zeitung ist fast so wichtig wie ihr Inhalt. In: Thomas Hauser, Hans-Werner Huneke, Andreas Lutz (Hg.), Zeitung machen – Zeitung lesen. Journalismus und Didaktik im Gespräch. (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Freiburg i.Br. 2008), 48–69.

Thomas Steinmaurer (Hg.), Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick. (Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft Bd. 10, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002).

Thomas Steinmaurer, Österreichs Mediensystem. Ein Überblick. In: Thomas Steinmaurer (Hg.), Konzentriert und verflochten. Österreichs Mediensystem im Überblick. (Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft Bd. 10, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002), S. 11–70.

Martina Thiele, Geschichtsvermittlung in Zeitungen. In: Sabine Horn, Michael Sauer (Hg.), Geschichte und Öffentlichkeit. Orte – Medien – Institutionen (UTB Bd. 3181, Göttingen 2009), 186–193.

Nina Thoß, Kindernachrichten. In: Anja Besand, Wolfgang Sander (Hg.), Handbuch Medien in der politischen Bildung (Reihe Politik und Bildung, Bd. 57, Schwalbach/Ts. 2010), 256–261.

Karl *Ucakar*, Stefan *Gschiegl*, Marcelo *Jenny*, Das politische System Österreichs und die EU. (Wien ⁵2017).

Karl *Ucakar*, Verfassung – Geschichte und Prinzipien. In: Herbert *Dachs* et al. (Hg.), Politik in Österreich. Das Handbuch. (Wien 2006), 119–138.

Volker *Ullrich*, Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Zur Präsentation von Geschichte in den Printmedien. In: Sabine *Horn*, Michael *Sauer* (Hg.), Geschichte und Öffentlichkeit. Orte – Medien – Institutionen (UTB Bd. 3181, Göttingen 2009), 177–185.

Verband Österreichischer Zeitungen (Hg.), Medienhandbuch Österreich 2022. (Innsbruck/Wien 2022).

Thomas *Winkelbauer* (Hg.), Geschichte Österreichs. (3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Ditzingen 2018).

Claudia *de Witt*, Thomas *Czerwionka*, Mediendidaktik. (Studentexte für Erwachsenenbildung, 2. akt. u. überarb. Aufl. Bielefeld 2013).

Klaus *Zeyringer*, Die Würze der Kürze. Eine kleine Geschichte der Presse anhand der Vermischten Meldungen. (Frankfurt/M. 2022).

Online-Literatur

APA, Aus für „Oberösterreichisches Volksblatt“ als tägliche ÖVP-Zeitung. Erschienen am: 25.9.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/17701059/aus-fuer-oberoesterreichisches-volksblatt-als-taegliche-oevp-zeitung>> (Zugriff am: 7.10.23).

APA, Die "Wiener Zeitung" ist als Tageszeitung Geschichte. Erschienen am: 30.6.23. Online unter: <<https://www.sn.at/panorama/medien/die-wiener-zeitung-ist-als-tageszeitung-geschichte-141232603>> (Zugriff am: 7.7.23).

APA, Van der Bellen hat Exekution der Aktenlieferung angeordnet. Erschienen am: 24.6.21. Online unter: <<https://www.sn.at/politik/innenpolitik/van-der-bellen-hat-exekution-der-aktenlieferung-angeordnet-105679243>> (Zugriff am: 30.7.23).

Budgetdienst des Nationalrats, Budgetvisualisierung. Online unter: <https://www.parlament.gv.at/dokument/budgetdienst/budgetvisualisierung/vis/budgetgliederung.html?ausein=aus&FHEH=FH&auswahl=01.01&jahr=2023&bva_erfolg=BVA&steuern=1> (Zugriff am: 3.8.23).

Bundesgesetz über die Bezüge der obersten Organe des Bundes, der Mitglieder des Nationalrates und des Bundesrates. Tagesaktuelle Fassung. Online unter <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001475>> (Zugriff am: 13.8.23).

Bundesgesetz über die Presse und andere publizistische Medien. Vierter Abschnitt: Impressum, Offenlegung und Kennzeichnung. Tagesaktuelle Fassung. Online unter <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000719>> (Zugriff am: 21.7.23).

Bundesgesetz über die Transparenz von Medienkooperationen sowie von Werbeaufträgen und Förderungen an Medieninhaber eines periodischen Mediums. Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007610>> (Zugriff am: 17.6.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Grundsatzerlass Leseerziehung – Neufassung. Rundschreiben Nr. 33/2017. Erschienen am 12.12.17. Online unter: <<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=773>> (Zugriff am: 19.8.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Grundsatzerlass zur Medienerziehung. Wiederverlautbarung der aktualisierten Fassung. Rundschreiben Nr. 4/2012. Erschienen am 11.1.12. Online unter: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/download/2012_04.pdf> (Zugriff am: 19.8.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Übergreifende Themen. Online unter: <<https://www.paedagogik-paket.at/massnahmen/lehrplaene-neu/uebergreifende-themen.html>> (Zugriff am: 21.10.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Unterrichtsprinzipien. Online unter: <<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html>> (Zugriff am: 19.8.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatz-erlass 2015. Rundschreiben Nr. 12/2015. Erschienen am 22.6.15. Online unter: <<https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=700>> (Zugriff am: 19.8.23).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Zeitplan. Online unter: <<https://www.paedagogik-paket.at/zeitplan.html>> (Zugriff am: 21.10.23).

Bundesministerium für Inneres, Bundespräsidentenwahl. Historischer Rückblick. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Historischer_Rueckblick.aspx> (Zugriff am: 2.8.23).

Bundesministerium für Inneres, Bundespräsidentenwahl 2022. Endgültiges Gesamtergebnis inklusive Verlautbarung der Bundeswahlbehörde. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Bundespraesidentenwahl_2022/start.aspx> (Zugriff am: 3.8.23).

Bundespräsidentenwahlgesetz. Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000494>> (Zugriff am: 29.7.23).

Bundes-Verfassungsgesetz, Drittes Hauptstück, Vollziehung des Bundes, A. Verwaltung, 1. Bundespräsident. Gesamte Rechtsvorschrift für Bundes-Verfassungsgesetz. Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138>> (Zugriff am: 6.11.22).

Bundes-Verfassungsgesetz vom 1.10.1920, Drittes Hauptstück, Vollziehung des Bundes, A. Verwaltung, 1. Bundespräsident. Gesamte Rechtsvorschrift für Bundes-Verfassungsgesetz. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000041&FassungVom=1920-12-01>> (Zugriff am: 13.8.23).

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: < <https://www.eurotopics.net/de/142186/medien>> (Zugriff am: 22.7.23).

Oliver Das Gupta, Eva Wildfellner: Stille Größe der Bundespolitik. Erschienen am: 25.1.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000142878586/eva-wildfellner-stille-groesse-der-bundespolitik>> (Zugriff am: 3.8.23).

Der Standard, Blattlinie. Online unter: < <https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/>> (Zugriff am: 14.7.23).

Die Presse, Blattlinie. Online unter: < <https://www.diepresse.com/613276/die-presse-blattlinie>> (Zugriff am: 14.7.23).

Die Presse, Impressum. Online unter: <<https://www.diepresse.com/104229/impressuminformationen-gem-5-ecg-14-ugb-24-mediengesetz-diepressecom>> (Zugriff am: 23.7.23).

Duden online, Zeitung. Online unter: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Zeitung>> (Zugriff am: 23.7.23).

Education Group, Impressum. Online unter: < <https://www.edugroup.at/impressum.html> > (Zugriff am: 30.8.23).

Education Group, Medienverhalten der Jugendlichen im Trend. Aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/ZR2660_Education_Group_Jugendliche_2021_Grafik.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

Education Group, OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021. Das Medienverhalten der 11- bis 18-Jährigen. market Institut. Erschienen am: 22.9.21. Online unter: <https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/JugendMedienStudie_ZusFassung_2021.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

eurotopics, Der Standard. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148488/der-standard>> (Zugriff am: 22.7.23).

eurotopics, Die Presse. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: < <https://www.eurotopics.net/de/148502/die-presse>> (Zugriff am: 22.7.23).

eurotopics, Heute. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148629/heute>> (Zugriff am: 22.7.23).

eurotopics, Kronen Zeitung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Mediendatenbank. Online unter: <<https://www.eurotopics.net/de/148614/kronen-zeitung>> (Zugriff am: 22.7.23).

Harald Fidler Sebastian Kienzl, Österreichs größte Medienhäuser 2023 – vor dem Umbruch. Erschienen am: 27.7.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000180498/oesterreichs-groesste-medienhaeuser-2023--vor-dem-umbruch?ref=nl>> (Zugriff am: 13.8.23).

Gemeinsam für Van der Bellen, Stimmen für VDB. Online unter: <<https://www.vanderbellen.at/stimmen-fuer-vdb/>> (Zugriff am: 5.8.23).

Stephan Götz-Bruha, BP-Wahl: Breite, parteiübergreifende Unterstützung für Alexander Van der Bellen. Erschienen am: 16.9.22. Online unter: <https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20220916_OT50075/bp-wahl-breite-partieuebergreifende-unterstuetzung-fuer-alexander-van-der-bellen> (Zugriff am: 5.8.23).

Fritz Hausjell, In Österreich ist die Balance zwischen der Regierung und der «vierten Macht» schwer geschädigt. Erschienen am: 5.11.21. Online unter: <<https://www.nzz.ch/feuilleton/oesterreich-medien-und-politik-in-der-korruptionsfalle-ld.1653024>> (Zugriff am: 17.6.23).

Heute, Impressum Print und Bewegtbild. Online unter: <[https://www.heute.at/s/impressum-print-100127293#:~:text=Blattlinie%20\(Grundlegende%20Richtung\)%3A,Wirtschaft%2C%20Kultur%2C%20Sport%20usw](https://www.heute.at/s/impressum-print-100127293#:~:text=Blattlinie%20(Grundlegende%20Richtung)%3A,Wirtschaft%2C%20Kultur%2C%20Sport%20usw)> (Zugriff am: 14.7.23).

Hellin Jankowski, Kurz schlägt Kickls Entlassung vor, FPÖ-Minister verlassen Regierung. Erschienen am: 21.5.19. Online unter: <<https://www.diepresse.com/5631502/kurz-schlaegt-kickls-entlassung-vor-fpoe-minister-verlassen-regierung>> (Zugriff am: 3.8.23).

Tobias Kachelmeier, Wie die Kronen Zeitung Leserbriefe missbraucht, um Tassilo Wallentin zu pushen. Erschienen am: 8.10.22. Online unter: <<https://www.kobuk.at/2022/10/wie-die-krone-leserbriefe-missbraucht-um-tassilo-wallentin-zu-pushen/>> (Zugriff am: 21.7.23).

Andreas Koller, Bundespräsident Van der Bellen - in aller Deutlichkeit zur Lage der Nation. Erschienen am: 11.8.23. Online unter: <<https://www.sn.at/politik/innenpolitik/bundespraesident-van-der-bellen-in-aller-deutlichkeit-zur-lage-der-nation-143488219>> (Zugriff am: 13.8.23).

Kronen Zeitung, Die Geschichte der Kronen Zeitung. Erschienen am: 19.5.11. Online unter: <<https://www.krone.at/263526>> (Zugriff am: 21.7.23).

Kronen Zeitung, Offenlegung. Grundlegende Richtung der Zeitung. Online unter: <<https://www.krone.at/324550>> (Zugriff am: 14.7.23).

Lie Detectors, Homepage. Online unter: <<https://lie-detectors.org/de/>> (Zugriff am: 7.9.23).

Jan Michael Marchart, Katharina Mittelstaedt, Nehammer und Kogler sagen Erhöhung der Gehälter für Spitzenpolitiker ab. Erschienen am: 1.8.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000181340/nehammer-und-kogler-sagen-erhoehung-der-gehaelter-fuer-spitzenpolitiker-ab>> (Zugriff am: 4.8.23).

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), Impressum. Online unter: <<https://www.mpfs.de/impressum/>> (Zugriff am: 30.8.23).

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Erschienen am: 25.11.22. Online unter: <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, Das ist MISCHA. Online unter: <<https://mischa.co.at/ueber-uns/>> (Zugriff am: 19.8.23).

MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, Homepage. Online unter: <<https://mischa.co.at>> (Zugriff am: 16.8.23).

MISCHA – Medien in Schule und Ausbildung. Verein zur Förderung der Nutzung von Zeitungen in der schulischen Ausbildung, MISCHA – Zeitungsprojekt. Das Abo für die ganze Klasse. Online unter: <<https://shop.mischa.co.at/zeitungstitel/>> (Zugriff am: 19.8.23).

Elena Oberholzer, In den USA machen viele sehr alte Menschen Politik. Wie lange ist das Hirn leistungsfähig? Erschienen am: 8.10.23. Online unter: <<https://www.nzz.ch/panorama/in-den-usa-machen-sehr-viele-sehr-alte-menschen-politik-wie-lange-ist-das-hirn-leistungsfahig-ld.1757484>> (Zugriff am: 18.11.23).

Österreichische Nationalbibliothek, ANNO Historische Zeitungen und Zeitschriften. Website. Online unter: <<https://anno.onb.ac.at/>> (Zugriff am: 20.8.23).

Österreichische Präsidentschaftskanzlei, Der Bundespräsident, seine Aufgaben und Rechte. Online unter: <<https://www.bundespraesident.at/aktuelles/detail/aufgaben-und-rechte>> (Zugriff am: 31.7.23).

Österreichische Präsidentschaftskanzlei, Website des Bundespräsidenten. Online unter: <<https://www.bundespraesident.at/>> (Zugriff am: 3.8.23).

Österreichischer Presserat, Fallstatistik Presserat 2022. Online unter: <https://presserat.at/rte/upload/pdfs/fallstatistik_presserat_2022.pdf> (Zugriff am: 21.7.23).

Österreichischer Presserat, Grundsätze für die publizistische Arbeit. Online unter: <https://presserat.at/show_content.php?hid=2> (Zugriff am: 21.7.23).

Österreichischer Presserat. Liste der teilnehmenden Medien (A-Z). Online unter: <https://presserat.at/show_content.php?sid=38> (Zugriff am: 21.7.23).

Parlamentsdirektion, Dr. Alexander Van der Bellen. Erschienen am: 17.11.21. Online unter: <<https://www.parlament.gv.at/person/2856>> (Zugriff am: 1.8.23).

Philip Pramer, Regierung Nehammer schaltete 2022 Werbung für 28,9 Millionen Euro. Erschienen am: 15.3.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000144520641/regierung-nehammer-schaltete-2022-werbung-fuer-28-9-millionen-euro>> (Zugriff am: 17.7.23).

Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien, Mediendiskursstudie Wien 2022. Mediennutzung und Informationsverhalten. IFES – Institut für empirische Sozialforschung GmbH. Erschienen am: 14.9.22. Online unter: <<https://www.wien.gv.at/medien/pdf/mediendiskursstudie.pdf>> (Zugriff am: 22.7.23).

Redaktion Der Standard, Alexander Van der Bellen, der tanzende Tiktok-Präsident. Erschienen am: 4.10.22. Online unter: <<https://www.derstandard.de/story/2000139675680/alexander-van-der-bellen-der-tanzende-tiktok-praesident>> (Zugriff am: 28.8.23).

Redaktion Der Standard, Chefredakteur Martin Kotynek verlässt den STANDARD: Schüller, Siebert und Stüber übernehmen. Erschienen am: 5.10.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000189916/chefredakteur-martin-kotynek-verlaesst-den-standard-schueller-siebert-und-stuiber-uebernehmen>> (Zugriff am: 7.10.23).

Redaktion Der Standard, Gerold Riedmann ist ab April neuer STANDARD-Chefredakteur. Erschienen am: 18.10.23. Online unter <<https://www.derstandard.at/story/3000000191634/gerold-riedmann-ist-ab-april-neuer-standard-chefredakteur>> (Zugriff am: 21.10.23).

Redaktion Der Standard, Konsequenzen nach Chat-Affäre: "Presse"-Chefredakteur Rainer Nowak tritt zurück. Erschienen am: 11.11.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000140754514/konsequenzen-aus-der-chat-affaere-rainer-nowak-verlaesst-die-presse>> (Zugriff am: 17.7.23).

Redaktion Der Standard, "KRONE"-LEXIKON. Von A wie Adabei bis Z wie Zilk. Erschienen am: 17.6.10. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/1276413384660/krone-lexikon-von-a-wie-adabei-bis-z-wie-zilk>> (Zugriff am: 21.7.23).

Redaktion Der Standard, "Präsidentenvilla" wurde verkauft. Erschienen am: 12.12.07. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2903481/praesidentenvilla-wurde-verkauft>> (Zugriff am: 1.8.23).

Redaktion Der Standard, Unterstützungserklärung für Wallentin in "Krone bunt" abgedruckt. Erschienen am: 21.8.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000138428700/unterstuetzungserklaerung-fuer-wallentin-in-sonntagskrone-abgedruckt>> (Zugriff am: 21.7.23).

Redaktion Der Standard, Van der Bellen kritisiert Mikl-Leitners "Normal" in Bregenzer-Festspiele-Rede. Erschienen am: 19.7.23. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/3000000179615/van-der-bellen-kritisiert-mikl-leitners-normal-in-festspiel-rede>> (Zugriff am: 3.8.23).

Redaktion Kleine Zeitung, "Krone"-Kolumnist will Bundespräsident werden. Erschienen am: 11.8.22. Online unter: <https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/6176327/Tassilo-Wallentin_KroneKolumnist-will-Bundespraesident-werden> (Zugriff am: 21.7.23).

Redaktion mediamanual.at, 21 Kompetenzen zur Medienbildung. Online unter: <https://www.mediama-nual.at/mediamanual/mm2/pdf/mmt_21-kompetenzen_OK.pdf> (Zugriff am: 19.8.23).

Redaktion mediamanual.at, Medienkompetenz – prototypische Aufgaben. Online unter: <<https://www.mediama-nual.at/ideen>> (Zugriff am: 19.8.23).

Redaktion News, Bundespräsidentenwahl Österreich 2022: Die Kandidaten. Erschienen am: 10.10.22. Online unter: <<https://www.news.at/a/bundespraesidentenwahl-oesterreich#kandidaten22>> (Zugriff am: 19.11.23).

Reporter ohne Grenzen, Rangliste der Pressefreiheit 2022. Online unter: <<https://www.rog.at/press-freedom-index-2022/>> (Zugriff am: 25.7.23).

Reporter ohne Grenzen, Rangliste der Pressefreiheit 2023. Erschienen am: 3.5.23. Online unter: <<https://www.rog.at/pm/oesterreich-erreicht-platz-29-und-ist-mit-einem-plus-von-056-punkten-praktisch-gleich-geblieben-der-absturz-vom-vorjahr-hat-sich-verfestigt/>> (Zugriff am: 25.7.23).

saferinternet.at, Impressum. Online unter <<https://www.saferinternet.at/impressum>> (Zugriff am: 30.8.23).

saferinternet.at, Jugendliche im Fake-News-Dilemma. [Graph], Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Infografik_Fake_News_2023.pdf> (Zugriff am: 30.8.23).

saferinternet.at, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <<https://www.saferinternet.at/news-detail/studie-jugendliche-und-falschinformationen-im-internet>> (Zugriff am: 30.8.23).

saferinternet.at, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf> (Zugriff am: 7.9.23).

Helmut *Schliesselberger*, Unterschätztes Amt: Was der Bundespräsident darf und was er muss. Erschienen am: 16.11.17. Online unter: <<https://www.sn.at/politik/innenpolitik/was-darf-der-bundespraesident-in-oesterreich-und-was-muss-er-20572615>> (Zugriff am: 3.8.23).

Statista, Nettoreichweite einzelner Tageszeitungen in Österreich in den Jahren 2021 und 2022. [Graph], Media-Analyse (Österreich). Erschienen am: 30.3.23. Online unter: <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/307036/umfrage/nettoreichweiten-der-tageszeitungen-in-oesterreich-nach-zeitungen/>> (Zugriff am: 16.7.23).

Statista, Nettoreichweite von Tageszeitungen in Österreich von 2010 bis 2021. [Graph], Statistik Austria (Österreich). Erschienen am: 13.2.23. Online unter: <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512822/umfrage/reichweite-von-tageszeitungenin-oesterreich/>> (Zugriff am: 16.7.23).

Statista, Nutzung der Hauptnachrichtenquellen in Österreich nach Altersgruppen im Jahr 2023 [Graph], Uni Salzburg. Erschienen am: 14.6.23. Online unter: <<https://de-statista-com.uaccess.univie.ac.at/statistik/daten/studie/608096/umfrage/online-und-printausgaben-von-zeitungen-als-hauptnachrichtenquelle-in-oesterreich-nach-altersgruppen/>> (Zugriff am: 18.7.23).

Statista, Wie oft nutzen Sie die folgenden Medien? [Graph], Media Server, Erschienen am: 12.7.22. Online unter: <<https://de-statista-com.uaccess.univie.ac.at/statistik/daten/studie/1323209/umfrage/umfrage-zur-nutzung-verschiedener-medien-in-oesterreich/>> (Zugriff am: 18.7.23).

Max *Stepan*, Van der Bellens Amtszeit war schon bisher eine für die Geschichtsbücher. Erschienen am: 23.5.22. Online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000135973182/van-der-bellens-amtszeit-war-schon-bisher-eine-fuer-die>> (Zugriff am: 3.8.23).

Vanessa *Tiele*, Magdalena *Rölz*, Lesekompetenz im Zeitvergleich. In: Bettina *Toferer*, Birgit *Lang*, Silvia *Salchegger* (Hg.), Pisa 2022. Kompetenzen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften am Ende der Pflichtschulzeit im internationalen Vergleich. Erschienen: 2023. DOI: <<http://doi.org/10.17888/pisa2022-eb>> (Zugriff am: 7.1.24), 42–44.

Bettina *Toferer*, Birgit *Lang*, Silvia *Salchegger* (Hg.), Pisa 2022. Kompetenzen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften am Ende der Pflichtschulzeit im internationalen Vergleich. Erschienen: 2023. DOI: <<http://doi.org/10.17888/pisa2022-eb>> (Zugriff am: 7.1.24).

Isabella *Wallnhöfer*, ORF-Gesetz als „existenzielle Bedrohung“. Erschienen am: 5.7.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/13439883/orf-gesetz-als-existenzielle-bedrohung>> (Zugriff am: 16.7.23).

Isabella *Wallnhöfer*, Was das Medienjahr 2024 alles bringt. Erschienen am: 28.12.23. Online unter: <<https://www.diepresse.com/17948103/was-das-medienjahr-2024-alles-bringt>> (Zugriff am: 29.12.23).

Wiener Zeitung GmbH, Elektronische Verlautbarungs- und Informationsplattform des Bundes. Online unter: <<https://www.evi.gv.at>> (Zugriff am: 16.7.23).

Philipp *Wilhelmer*, Machtwechsel bei Gratiszeitung "Heute": Oistric übernimmt Führung. Erschienen am: 20.9.23. Online unter: <<https://kurier.at/kultur/medien/machtwechsel-bei-gratiszeitung-heute-oistric-uebernimmt-fuehrung/402601172>> (Zugriff: 9.10.23).

18. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die fachspezifischen Kompetenzbereiche des Unterrichtsfachs GSPB. Quelle: *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Tagesaktuelle Fassung. Online unter: <<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>> (Zugriff am: 20.8.23). und Thomas *Hellmuth*, Historisch-politische Sinnbildung. Geschichte – Geschichtsdidaktik – politische Bildung. (Schwalbach/Ts. 2014), 171–187. **97**

Tabelle 2: Für die exemplarischen Unterrichtssequenzen in Frage kommende Tageszeitungsausgaben mit Seitenangaben. **101**

Tabelle 3: Überblick über die Unterrichtssequenzen. **105**

19. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Endergebnis der Bundespräsidentenwahl 2022. Daten entnommen von: Bundesministerium für Inneres, Bundespräsidentenwahl 2022. Endgültiges Gesamtergebnis inklusive Verlautbarung der Bundeswahlbehörde. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Bundespraesidentenwahlen/Bundespraesidentenwahl_2022/start.aspx> (Zugriff am: 3.8.23). **31**

Abbildung 2: Veränderungen im Informationsverhalten zu tagesaktuellen Themen von Jugendlichen zwischen den Jahren 2017 und 2023. Quelle: saferinternet.at, Studie: Jugendliche und Falschinformationen im Internet. Präsentation zum Pressegespräch. Erschienen am: 2.2.23. Online unter: <https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Safer_Internet_Day/Safer_Internet_Day_2023/Praesentation_PK_Safer_Internet_Day_2023.pdf> (Zugriff am: 7.9.23), 13. **74**

20. Abkürzungsverzeichnis

AHS	Allgemeinbildende höhere Schule
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz
EA	Einzelarbeit
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs
GA	Gruppenarbeit
GSPB	Unterrichtsfach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
NATO	North Atlantic Treaty Organization (Verteidigungsbündnis, das im Jahr 1949 beschlossen wurde und gegenwärtig 31 Staaten umfasst)
NEOS	Das Neue Österreich und Liberales Forum
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
ÖVP	Österreichische Volkspartei
PA	Partner*innenarbeit
PISA	Programme for International Student Assessment (international Schulleistungsuntersuchung der OECD)
SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreichs
VdU	Verband der Unabhängigen (Vorgängerpartei der heutigen FPÖ)

21. Anhang

Abstract

Deutsche Version

Die vorliegende Masterarbeit zeigt anhand des Themas *Bundespräsidentenwahl 2022* die Potentiale der Verwendung des Mediums *Tageszeitung* im GSPB-Unterricht auf. Methodisch wird hermeneutisch vorgegangen, wobei möglichst häufig auf neueste Entwicklungen, die noch nicht in der verwendeten Fachliteratur enthalten sind, eingegangen wird. Im ersten thematischen Abschnitt der Arbeit wird eine Sachanalyse zur Rolle des Bundespräsidenten im politischen System Österreichs angestellt. Daran anschließend findet sich eine Auseinandersetzung mit den Charakteristika des Mediums *Tageszeitung* und den Spezifika der österreichischen Printmedienlandschaft in der Zweiten Republik. Der geschichtsdidaktische Teil dieser Masterarbeit setzt sich mit allgemeinen und speziell auf den GSPB-Unterricht ausgerichteten Aspekten zum Gebrauch von Tageszeitungen im Unterricht auseinander. Dabei wird - zusätzlich zur Zusammenfassung des fachdidaktischen Forschungsstandes - unter anderem auch auf mögliche Bezüge zum GSPB-Lehrplan der AHS-Oberstufe eingegangen. Zur Beantwortung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsfrage *Wie können Unterrichtssequenzen im GSPB-Unterricht der Sekundarstufe II (AHS) zum Thema „Bundespräsidentenwahl 2022“ anhand der Berichterstattung in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen gestaltet werden?* kommt es im vierten thematischen Abschnitt. Dazu werden - aufbauend auf den vorangegangenen Erkenntnissen - die Entwürfe von fünf exemplarischen Unterrichtssequenzen zur Bundespräsidentenwahl 2022, die teilweise fächerübergreifend konzipiert und jeweils mit einem didaktischen Kommentar versehen sind, vorgestellt. An den Unterrichtsvorschlägen ist zu erkennen, dass das Thema *Bundespräsidentenwahl 2022* unter Zuhilfenahme von Tageszeitungs-Berichterstattung sowohl umfassend und multiperspektivisch als auch methodisch abwechslungsreich für den GSPB-Unterricht der Sekundarstufe II aufbereitet werden kann. Die Unterrichtssequenzen verdeutlichen folglich exemplarisch die Potentiale des Mediums *Tageszeitung* für einen gelingenden GSPB-Unterricht.

English version

This master's thesis demonstrates the potentials of using daily newspaper coverage about Austria's 2022 presidential election for upper secondary history and political science education. The hermeneutic based methodology used for this paper focuses on recent trends. The first part of this paper will analyze the role of the president in Austria's political system. Then, print media in the form of the daily newspapers will be discussed in the context of the Second Austrian Republic. On the basis of this discussion, the didactical discourse of the use of daily newspapers in teaching history and political science will be analyzed. This discussion will also take the Austrian curriculum for history and political science in upper secondary education into account. Afterwards, this paper's research question, *How can history and political science lessons in upper secondary education (AHS) utilize selected daily newspaper coverage in contexts of teaching about Austria's 2022 presidential election?*, will be discussed by presenting five lesson plans which all use coverage of daily newspapers to teach about Austria's 2022 presidential election. In addition to this, didactic comments will be presented for each lesson plan, also observing possible interdisciplinary aspects. The presented lesson plans illustrate that using daily newspapers to teach about Austria's 2022 presidential election can result in a multifaceted, comprehensive, and methodologically diverse learning experience for history and political science in upper secondary education. Furthermore, it shows the potentials of incorporating daily newspapers in history and political science education.

Anfragebeantwortung der Präsidialkanzlei zur Ernennung von Vertragsbediensteten zu Direktor*innen höherer Schulen



Präsidialkanzlei

Wien, 9. Oktober 2023

GZ S120100/446-BEV/2023

Sehr geehrter Herr Grafinger,

Ich beziehe mich auf Ihre Anfrage vom 8. Oktober d.J., ob der Bundespräsident vertragsbedienstete Lehrpersonen nicht zu Direktoren Höherer Schulen ernennt. Diese Frage kann ich bejahen.

Nach Art. 65 Abs. 2 Z lit. a B-VG ernennt der Bundespräsident die Bundesbeamten einschließlich der Offiziere und die sonstigen Bundesfunktionäre. Da Vertragsbedienstete nicht unter diese Begriffe fallen, unterliegen sie grundsätzlich nicht dem Ernennungsrecht des Bundespräsidenten.

Ich hoffe, Ihnen mit dieser Information gedient zu haben. Viel Erfolg bei der Verfassung Ihrer Arbeit.

Mit freundlichen Empfehlungen

Ministerialrat Dr. Georg Frölichsthal
Leiter der Gruppe Recht

elektronisch gefertigt

Herrn
Lukas Grafinger
lukas.grafinger@icloud.com

	Unterzeichner	Österreichische Präsidialkanzlei
	Datum/Zeit-UTC	2023-10-09T15:45:09+02:00
	Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: https://www.signaturpruefung.gv.at Informationen zur Prüfung des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.bundespraesident.at/amtssignatur
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert. Auch ein Ausdruck dieses Dokuments hat gemäß § 20 E-Government-Gesetz die Beweiskraft einer öffentlichen Urkunde.	

Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 1

Arbeitsauftrag

1. Lies die Textquellen genau durch. Es handelt sich dabei um Ausschnitte aus zwei österreichischen Tageszeitungen, die am Tag nach der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 erschienen sind.
2. Arbeite die wichtigsten inhaltlichen Aspekte sowie sprachliche Besonderheiten in den Tageszeitungsausschnitten heraus. Fülle dazu die untenstehende Tabelle mit Stichwörtern aus.

Zeitungsname	Tageszeitung 1	Tageszeitung 2
Erscheinungsdatum		
Journalistische Textsorte		
Headlines und Subheadlines		
Inhalt der Texte		
Sprachliche Besonderheiten		
Weitere Auffälligkeiten		

3. Vergleiche die beiden Tageszeitungsausschnitte miteinander und gehe auf Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede ein. Begründe abschließend, welche der beiden Tageszeitungen deiner Meinung nach am ehesten als Boulevard- beziehungsweise Qualitätsmedium bezeichnet werden kann.

Zeitungsname	Tageszeitung 1	Tageszeitung 2
Unterschiede und Gemeinsamkeiten		

Begründete Zuordnung: Boulevard- bzw. Qualitätsmedium		

Material 1 (M1):

Tageszeitung 1 vom Mo., 10.10.22, S.1

Alles bleibt beim Alten

- **Van der Bellen siegt ohne Stichwahl**
- **Maskenpflicht kehrt zurück – S. 2-7**

Tageszeitung 1 vom Mo., 10.10.22, S.2

Um 17.04 Uhr war die Wies'n endlich gemäht

Sechs weitere Jahre. Amtsinhaber Alexander Van der Bellen wurde bereits im ersten Wahlgang mit 56,2 % als Bundespräsident bestätigt. Seine erste Reaktion: „Packen wir's gemeinsam an.“

Hund „Juli“ blieb zu Hause, Herrl Van der Bellen sah ja auch „keine g'mahte Wies'n“ vor sich. Der Amtsinhaber trat um 11:00 Uhr gut gelaunt in Begleitung von Ehefrau Doris Schmidauer zur Stimmabgabe in Wien–Landstraße an. Wahlen seien ein „Festtag der Demokratie“, er hoffe auf einen „klaren Sieg“, so VdB. Wenn nicht, auch kein Problem: „So ist Demokratie.“

Erste Hochrechnung

Um 17.04 Uhr war die Wiese dann doch gemäht. Hochrechnungen ergaben den klaren Sieg von Van der Bellen. Ein zweiter Wahlgang ist nicht notwendig.

Dank auf Twitter

Bevor sich der alte und neue Staatschef den Medien stellte, wandte er sich via Twitter an die Österreicher. Nach der obligaten Vielen-Dank-an-alle-Botschaft lud VdB „konstruktive Kräfte“ ein: „Packen wir's gemeinsam an.“

Einzigste Sorge

Mit jeder Hochrechnung wuchs der Vorsprung von Van der Bellen. „Für mich ist das wirklich ein großartiger Abend“, freut er sich gegenüber dem ORF. Seine einzige Sorge sei gewesen: Das „ständige Reden“, dass er ohnehin fix gewinnen werde, hätte viele vom Wählen abhalten können.

Ausschlafen

Die Amtsführung werde er nicht ändern, versprach er: „Mein Hauptziel ist es, verlässlich zu sein.“ Auch Pläne für heute habe er bereits: „Ein bisserl ausschlafen.“ (Auf Twitter hatte er zuvor aber noch mutig verkündet, dass er heute „sofort an die Arbeit gehen“ werde.)

Keine Wahlkarten

Die 56,2 % für VdB sind allerdings nur das vorläufige Wahlergebnis. Die Briefwahlstimmen werden ab heute ausgezählt und könnten noch kleine Änderungen bringen.

Abschlussfest

Kurz nach 22:00 Uhr traf VdB mit Entourage dann zur Abschlussparty im „Stage 3“ im 3. Bezirk ein. Das VdB-Team trug brav Maske, die Gäste nicht. Der Vielen-Dank-Marathon von VdB endete mit: „Danke, wir alle haben gewonnen.“ Das sage auch die EU.

Material 2 (M2):

Tageszeitung 2 vom Mo., 10.10.22, S.1 (Ausschnitt)

Van der Bellen im ersten Wahlgang wiedergewählt Rosenkranz klar auf Platz zwei, Wlazny vor Wallentin auf drittem Rang

MEHR DAZU

So hat Österreich gewählt Seite 2

Ergebnisse im Detail Seite 4

Wahlmotive, Wählerströme Seite 7

Bundespolitische Folgen Seite 8

Kommentar, Kopf Seite 24

Tageszeitung 2 vom Mo., 10.10.22, S.2 (Ausschnitt)

Neuer, alter Präsident

Alexander Van der Bellen wird auch in den kommenden Jahren wieder in der Hofburg als Bundespräsident arbeiten. Keiner seiner sechs Herausforderer wurde dem Amtsinhaber gefährlich.

Von einem „Feiertag der Demokratie“ sprach Bundespräsident Alexander Van der Bellen am Sonntagvormittag bei der Stimmabgabe in Wien-Landstraße. Dass es einige Stunden später auch ein Feiertag für den Amtsinhaber selbst wurde, war zu diesem Zeitpunkt zumindest von vielen Meinungsforschenden prognostiziert.

Am Abend war sie dann da: die „Klarheit“, die sich Van der Bellen bereits für den ersten Wahlgang gewünscht hatte. 56,2 Prozent standen bei dem Balken mit seinem Namen. Allerdings: Dabei handelt es sich um ein vorläufiges Ergebnis mit Wahlkartenprognose. Denn der endgültige Ausgang der Wahl wird erst im Laufe des Montags feststehen. Am Tag nach der Stimmabgabe im Wahllokal werden die Briefwahlkarten ausgezählt. Das sind nicht wenige.

Fast eine Million Wahlberechtigte hatten im Vorfeld des Urnengangs eine Wahlkarte angefordert [...] Die Hochrechnungen, die die Wahlkartenprognose bereits miteinbeziehen, waren am Sonntagabend bereits eindeutig. Bei einer Schwankungsbreite von 1,0 Prozentpunkten würde der Amtsinhaber auch im Worst Case deutlich über der 50-Prozent-Marke liegen. Ein Rekordergebnis konnte Van der Bellen jedoch nicht einfahren. Einen anderen Rekord wird Van der Bellen jedenfalls einstellen: Tritt er im Jänner seine nächste Amtszeit an, wird er das als ältester Bundespräsident aller Zeiten tun.

Und auch den Zweitplatzierten ließ Van der Bellen mit passablem Abstand zurück. 38,3 Prozentpunkte trennten den Bundespräsidenten von FPÖ-Kandidat Walter Rosenkranz. [...]

Doch Rosenkranz' 17,9 Prozent konnten auch mit dem Ergebnis seines Vorgängers Norbert Hofer nicht mithalten. Zur Erinnerung: Im Jahr 2016 landete Hofer im ersten Wahlgang der Bundespräsidentenwahl mit 35,1 Prozent sogar auf Platz eins und ging mit Van der Bellen in die Stichwahl – die erst aufgehoben, dann wiederholt wurde –, wo er auf 46,2 Prozent kam.

Erleichterung in Grün

Entsprechend erleichtert waren die Unterstützerinnen und Unterstützer Van der Bellens, die sich schon am Nachmittag im „Stage 3“ in Sankt Marx zur Wahlparty eingefunden hatten. Der Bundespräsident selbst wollte sich am Wahlsonntag erst „direkt“ an die Österreicherinnen und Österreicher wenden. Das tat der Kandidat Van der Bellen, wie so oft in seinem Wahlkampf, in einem Video in den sozialen Medien. Er werde „nach bestem Wissen und Gewissen“ für alle arbeiten. „Ich lade alle konstruktiven Kräfte ein: Packen wir's an“, sagte Van der Bellen.

[...]

Van der Bellen, ehemaliger Bundessprecher der Grünen, trat wie schon 2016 als unabhängiger Kandidat an. Wie seine ehemalige Partei verzichteten auch ÖVP, SPÖ und Neos auf eigene Bewerber und unterstützten zum Teil auch den Amtsinhaber. [...]

Im Kopf-an-Kopf-Rennen um den dritten Platz trennte den ehemaligen *Krone*-Kolumnisten Tassilo Wallentin und den Gründer der Bierpartei Dominik Wlazny nicht einmal ein Prozentpunkt. [...] Um 19 Uhr lag Wlazny mit 8,4 Prozent haarscharf vor Wallentin mit 8,3 Prozent.

Unglaublich in Wien

„Unglaublich, mega, ganz großartig“, nannte Wlazny das Ergebnis und ein „wunderbares Zeichen für die Demokratie“. Der Grund für Wlaznys Erfolg: Wien. [...]

Punkten konnte Wlazny – wenig überraschend – vor allem bei den Jungen: Bei den 16- bis 20-Jährigen erhielt Wlazny laut einer Wahltagsbefragung 20 Prozent. In der Generation 60 plus stimmten nur zwei Prozent für den jüngsten aller Kandidaten. Wlazny hatte erst im Dezember das Mindestalter für eine Kandidatur erreicht.

Gerald Grosz war mit 5,6 Prozent auf Platz fünf abgeschlagen. Das Schlusslicht bildeten der Kandidat der impfkritischen MFG, Michael Brunner, und Gea-Geschäftsführer Heinrich Staudinger. [...] Staudinger musste sich mit 1,5 Prozent zufriedengeben, Brunner mit 2,1 Prozent.

Erwartungshorizont: Unterrichtssequenz 1

1. Lies die Textquellen genau durch. Es handelt sich dabei um Ausschnitte aus zwei österreichischen Tageszeitungen, die am Tag nach der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 erschienen sind.
2. Arbeite die wichtigsten inhaltlichen Aspekte sowie sprachliche Besonderheiten in den Tageszeitungsausschnitten heraus. Fülle dazu die untenstehende Tabelle mit Stichwörtern aus.

Zeitungsname	Tageszeitung 1	Tageszeitung 2
Erscheinungsdatum	10.10.2022	10.10.2022
Journalistische Textsorte	Bericht → Informationsbetont – tendenziell harte Nachricht	Bericht/aufgrund des Umfangs Nähe zu Reportage; Informationsbetont – im Vgl. zu Tageszeitung 1 noch ausgeprägter: harte Nachricht
Headlines und Subheadlines	Alles bleibt beim Alten Um 17.04 Uhr war die Wies'n endlich gemäht <i>Erste Hochrechnung</i> <i>Dank auf Twitter</i> <i>Einzigste Sorge</i> <i>Ausschlafen</i> <i>Keine Wahlkarten</i> <i>Abschlussfest</i>	Van der Bellen im ersten Wahlgang wiedergewählt Neuer, alter Präsident <i>Erleichterung in Grün</i> <i>Unglaublich in Wien</i>
Inhalt der Texte	Klarer Sieg Alexander Van der Bellen mit 56,2% (kein Einfluss der noch nicht ausgezählten Briefwahlstimmen). Keine Stichwahl notwendig Es wird der Wahltag, die Wahl und dessen Ausgang aus der Sicht/in Hinblick auf den neuerdings gewählten Bundespräsidenten zusammengefasst (Von Sorge, dass zu wenig Sympathisanten wählen, über Gang zur Stimmabgabe am Vormittag des Wahltags bis zur Nachricht via Twitter „Packen wir's an“ und zur Abschlussparty) Ausschlafen am Tag nach Wahl vs. Ankündigung „an die Arbeit gehen“ „Danke, wir haben alle gewonnen.“ – Verweis auch von Medium an EU	Stimmabgabe, Abendveranstaltung Schwankungsbreite von 1% (Briefwahlstimmen) zu gering, dass Stichwahl eintreten könnte 56,2% für VdB – Kein Rekordergebnis: Bei Amtsantritt im Jänner allerdings Rekord: ältester Bundespräsident der Geschichte 17,9 % FPÖ-Kandidat Walter Rosenkranz (weitaus weniger Stimmen als Norbert Hofer 2016: Verweis auf Aufhebung und Wiederholung der Stichwahl 2016) Bei Wahlparty Erleichterung der VdB-Sympathisanten (Unterstützung von Teilen der SPÖ, ÖVP und Neos – stellten keine eigene Kandidat*innen)

		VdB zuerst via Soziale Medien an Öffentlichkeit gewandt – Konstante im Wahlkampf Wlazny (8,4%) und Wallentin (8,3%) der Stimmen erreicht Gründe für Wahlerfolg Wlaznys: Wien und Stimmen der Jungwähler*innen (20% der 16- bis 20-Jährigen) Gerald Grosz (5,6 %); Michael Brunner (2,1%) und Heinrich Staudinger (1,5%)
Sprachliche Besonderheiten	Großteils einfache, verhältnismäßig kurze Hauptsätze (parataktischer Satzbau) Ellipsen im Fließtext „Sechs weitere Jahre“, „Wenn nicht, auch kein Problem.“ Wiederholt werden kurze Zitatausschnitte eingebaut Wenige Fremdwörter, auffällig lediglich „Entourage“ Sprichwörtliche Redeweisen: - „beim Alten bleiben“ für gleichbleiben, allerdings auch möglich, dass damit das fortgeschrittene Alter des wiedergewählten Bundespräsidenten indirekt angesprochen wird. - „gemähte Wiese“ laut DWDS: „Erfolg, der bereits vorher gewiss, ohne nennenswerte Hindernisse erzielbar ist; etw. ohne (größere) Anstrengung Erreichbares“⁴⁴⁶	Häufiger hypotaktischer Satzbau Seltener Ellipsen und Zitate eingebaut Geschlechtersensible Sprachverwendung: „Meinungsforschenden“, „Unterstützerinnen und Unterstützer“ Wenige sprichwörtliche Redeweisen präziser, informativer Ausdruck informative <i>Head-</i> und <i>Subheadlines</i> → stark nach dem System der <i>inverted pyramide</i> konzipiert (exemplarisch an Ausschnitt der Titelseite erkennbar)
Weitere Auffälligkeiten	Aus den Überschriften auf Seite 1 und S. 2 alleine ist es (ohne Bilder beziehungsweise weiterführende Infos) nicht möglich, anzugeben, worüber die Texte handeln.	Viel Text (trotz vorgenommenen Kürzungen) – neben dem Wahlergebnis wird eine Reihe an Hintergrundinformationen gegeben (ältester

⁴⁴⁶ „gemähte Wiese“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/gem%C3%A4hte%20Wiese>>, abgerufen am 13.11.2023.

	Der Fließtext enthält eine Reihe an Zwischenüberschriften Die Berichterstattung zur Bundespräsidentenwahl fokussiert sich sowohl auf der Titelseite als auch auf Seite 2 ausschließlich auf den wiedergewählten Amtsinhaber. Erst auf S. 3 der Tageszeitung wird mit der grafischen Darstellung des vorläufigen Endergebnisses auf das Abschneiden der anderen Kandidaten hingewiesen.	Präsident, Rückblick auf die Wahl 2016, Gründe für Wlawnys Erfolg, ... wenig Strukturierung/Auflockerung durch Zwischenüberschriften Es wird das Abschneiden aller Kandidaten beleuchtet, der Fokus liegt allerdings auf dem Wahlgewinner Auch ohne das Balkendiagramm, das das vorläufige Wahlergebnis zeigt, kann der Lesende Informationen zum Abschneiden aller Kandidaten bei Wahl einholen.
--	---	---

3. Vergleiche die beiden Tageszeitungsausschnitte miteinander und gehe auf Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede ein. Begründe abschließend, welche der beiden Tageszeitungen deiner Meinung nach am ehesten als Boulevard- beziehungsweise Qualitätsmedium bezeichnet werden kann.

Zeitungsname	Tageszeitung 1	Tageszeitung 2
Unterschiede und Gemeinsamkeiten	Fokus auf VdB Weitaus kürzerer Text – Verweis auf kleineres Blattformat der österreichischen Boulevardzeitungen	Es wird das Abschneiden aller Kandidaten zumindest kurz erwähnt. Weitaus umfangreicherer Text (Qualitätszeitungen in Österreich werden auf größerem Papier gedruckt)
Begründete Zuordnung: Boulevard- bzw. Qualitätsmedium	Reißerischer, mehrdeutiger Titel; sprichwortartige Redeweisen gehäuft im Text anzutreffen; stark gegliederter Text trägt ebenso wie einfacher Satzbau zur leichteren Verständlichkeit bei. Indizien für Boulevardmedium (<i>Heute</i> vom 10.10.22)	Klare, nüchterne Sprache; teilweise komplexer Satzbau; eine Vielzahl an Informationen, die über das Wahlergebnis hinausgehen werden angeboten. Indizien für Qualitätsmedium (<i>Der Standard</i> vom 10.10.22)

Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 2

Gruppenrecherche zu den Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl 2022

Als Gruppe Nummer ____ setzen wir uns mit dem Kandidaten _____ auseinander.

Arbeitsauftrag

Ziel ist es, dass ihr bis zum Ende der Einheit **eine Kurzpräsentation** (maximale Dauer: 5 Minuten) samt mindestens einer **Präsentationsfolie** zu eurem Kandidaten ausarbeitet. In der **nächsten Unterrichtseinheit** müsst ihr als Gruppe eure **Ergebnisse** der Klasse **präsentieren**.

Als **Hauptinformationsquelle** sollt ihr die **ausgeteilten Tageszeitungsartikel** verwenden. Geht dazu folgendermaßen vor:

Schritt 1: Recherche (GA)

- Verschafft euch einen Überblick über die zur Verfügung gestellten Tageszeitungsartikel. Notiert, an welchen Stellen der von euch vorzustellende Kandidat Erwähnung findet.
- Teilt die für eure Gruppe relevanten Texte gerecht untereinander auf.

Schritt 2: Zusammenfassung (EA)

- Lies die dir zugeteilten Artikel genau durch und fasse die Inhalte zusammen.
(Tipp: Beachte schon jetzt die Inhalte, die in der Kurzpräsentation enthalten sein sollen! -
→ Schritt 3.)

Schritt 3: Erstellung einer Kurzpräsentation (GA)

- Erstellt mithilfe einer Präsentationssoftware eine maximal fünfminütige Präsentation, in der die folgenden Aspekte enthalten sind:
 - **Foto** des Kandidaten
 - **Allgemeine Informationen:** Alter, Beruf, Wissenswertes, ggf. Parteizugehörigkeit/Nähe zu politischen Parteien/politische Positionierung
 - Vom Kandidaten behandelte **Themen im Wahlkampf**
 - **Amtsverständnis** des Kandidaten/Vorhaben in Bezug auf die **Amtsausübung** bei erfolgreicher Wahl
 - **Abschneiden bei der Bundespräsidentenwahl 2022**

Schritt 4: Vorbereitung der Präsentation (GA)

- Legt innerhalb der Gruppe fest, wer welche Inhalte präsentiert.
- (ggf.: Probt die Präsentation vor der Gruppe und gebt euch gegenseitig Feedback.)

Erwartungshorizont: Unterrichtssequenz 2

Aus den in Kapitel 15.3. zu findenden Gründen verzichtet der Verfasser dieser Masterarbeit darauf, für diese Unterrichtssequenz einen Erwartungshorizont zu entwerfen. Neuerdings sei an dieser Stelle an die Porträts der Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl 2022 hingewiesen:

Redaktion News, Bundespräsidentenwahl Österreich 2022: Die Kandidaten. Erschienen am: 10.10.22. Online unter: <<https://www.news.at/a/bundespraesidentenwahl-oesterreich#kandidaten22>> (Zugriff am: 19.11.23).

Diese können - wie die Ausführungen in Abschnitt A dieser Masterarbeit - als Informationsfundament für Lehrpersonen dienen.

Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 3

Arbeitsauftrag

Verfasse mithilfe der beiden Grafiken einen vollständigen Zeitungsartikel zum Ausgang der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022.

Schritt 1: Vorbereitung

- Betrachte Abbildung 1. Versuche daraus abzulesen, wie die verschiedenen Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl abgeschnitten haben.
- Betrachte Abbildung 2, die das Wahlverhalten hinsichtlich verschiedener Aspekte darstellt. Überlege beispielsweise, wie das Wahlergebnis ausgesehen hätte, wenn jeweils nur eine der drei angegebenen Altersgruppen an der Wahl teilgenommen hätte.

Schritt 2: Verfassen eines *Bodys*

- Verfasse daran anschließend einen sachlichen *Body*. Berichte darin über das Abschneiden der einzelnen Kandidaten bei der Bundespräsidentenwahl und gehe dabei auch auf altersbedingte Unterschiede im Wahlverhalten ein.
- Erstelle außerdem eine Grafik, die das Wahlergebnis zeigt.

Schritt 3: Wahlaufgabe - Herstellung eines vollständigen Zeitungsartikels

Erledige mindestens eine der beiden Aufgaben.

- Entwirf eine passende *Head-* und *Subheadline* im Stile eines österreichischen **Qualitätsmediums**. Versuche, möglichst informativ und sachlich zu schreiben.
- Entwirf eine passende *Head-* und *Subheadline* im Stile eines österreichischen **Boulevardmediums**. Versuche, möglichst reißerisch und viel Aufmerksamkeit generierend zu schreiben.

Vergiss nicht am Schluss deinen Text zu **formatieren**, sodass er einem in einer gedruckten Tageszeitung erscheinenden Artikel möglichst ähnlich sieht.

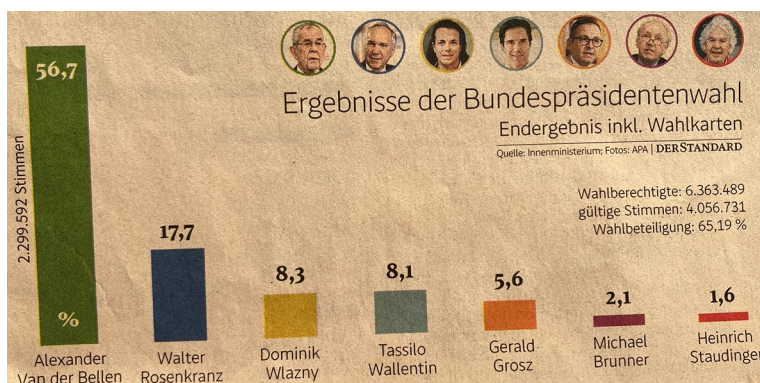


Abbildung 1: Endergebnis der Bundespräsidentenwahl 2022. Abb. aus: Der Standard. [Printversion]. Nr. 10.222. (11.10.22), 7.

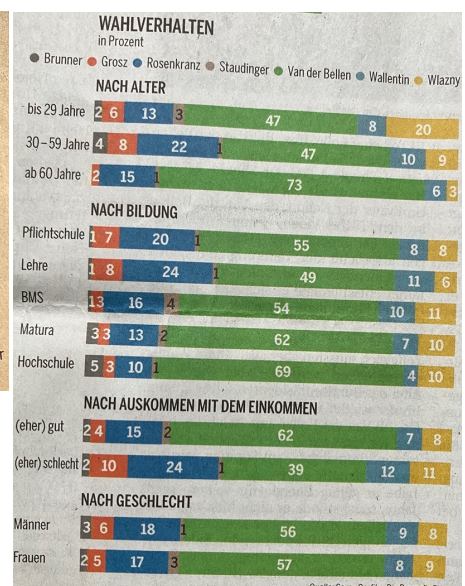


Abbildung 2: Wahlverhalten bei der Bundespräsidentenwahl nach verschiedenen Aspekten. Abb. aus: Die Presse [Printversion]. Nr. 23.121. (10.10.22), 4.

Erwartungshorizont: Unterrichtssequenz 3

ad) Schritt 2: Verfassen eines *Bodys*

Als eine Möglichkeit der grafischen Darstellung des Wahlergebnisses kann die vom Verfasser erstellte Grafik, die in Kapitel 5 dieser Masterarbeit zu finden ist, angesehen werden.

Der in Kapitel 5 unterhalb der Grafik zu findende Fließtext, welcher das Wahlergebnis der Bundespräsidentenwahl 2022 beschreibt, dient ebenso als eine mögliche Umsetzung für das Verfassen eines *Bodys*. Anzumerken ist allerdings, dass dieser Text mehr als die im Rahmen der Aufgabenstellung unbedingt erforderlichen Informationen enthält. Ebenso müsste im angesprochenen Text noch eine Ergänzung, die beispielsweise folgenden Wortlaut umfassen könnte, eingefügt werden:

Wie aus Analysen von Meinungsforschungsinstituten hervorgeht, liegen teilweise Unterschiede im altersabhängigen Wahlverhalten vor. Sowohl in der Alterskohorte der Unter-30-Jährigen als auch in jener der Unter-60-Jährigen zeigt sich, dass der im ersten Wahlgang wiedergewählte Alexander Van der Bellen weniger als die dafür erforderliche absolute Mehrheit der Stimmen erreicht hat.

Während Dominik Wlazny, der 20 Prozent der Stimmen der Unter-30-Jährigen erhielt, als Zweitplatzierter gegen Alexander Van der Bellen in eine hypothetische Stichwahl eingezogen wäre, hätte die Alterskohorte der 30- bis 59-Jährigen den von der FPÖ nominierten Walter Rosenkranz mit 22 Prozent in die Stichwahl um das Amt gewählt.

Dies könnte darin begründet liegen, dass eine von Peter Filzmaier in der am 8.10.2022 erschienenen Ausgabe der *Kronen Zeitung* getätigte Aussage, wonach die älteren Generationen tendenziell moderatere politische Positionen unterstützen, auch auf die Bundespräsidentenwahl zugetroffen hat. Beinahe drei Viertel der Über-60-Jährigen (73 Prozent) stimmten nämlich für den wiedergewählten Bundespräsidenten.

Der Verfasser der vorliegenden Masterarbeit präferiert allerdings die Idee, dass Schüler*innen als mögliche Vergleichstexte die tatsächliche Wahlberichterstattung verschiedener Tageszeitungen heranziehen. Dies würde weitaus mehr Authentizität garantieren und gleichzeitig bei einem möglichen Vergleich der Berichterstattung zwischen verschiedenen Medien auch die Medienkompetenz schulen.

ad) Schritt 3: Wahlaufgabe - Herstellung eines vollständigen Zeitungsartikels

Da dem Verfasser der vorliegenden Arbeit ebenso die tatsächlich in den jeweiligen Tageszeitungen erschienenen *Head-* und *Subheadlines* am geeignetsten für den Erwartungshorizont erscheinen, wird darauf verzichtet, eigene Vorschläge anzuführen. Exemplarisch sei an dieser Stelle auf die im Material für die Unterrichtssequenz 1 zu findenden tatsächlich in Tageszeitungen erschienenen *Head-* und *Subheadlines* verwiesen.

Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 4

Arbeitsauftrag

Verfasse einen Leserbrief.

Situation: Du stößt wenige Tage vor der anstehenden Bundespräsidentenwahl auf den folgenden Zeitungsartikel, der über die Wahlbeteiligung von Jung- beziehungsweise Erstwähler*innen berichtet. Nach der Lektüre beschließt du, darauf in Form eines Leserbriefs zu reagieren.

Lies den Artikel (M3) „Das Gewicht der Jungwähler“, der in der *Kronen Zeitung* am 8.10.22 erschienen ist.

Verfasse nun einen Leserbrief und bearbeite dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Gib die wesentlichen Inhalte des Textes kurz wieder.
- Erläutere (ausgehend vom Zeitungsartikel und von deinem Vorwissen), warum Erst- und Jungwähler*innen an Wahlen wie der Bundespräsidentenwahl partizipieren sollen.
- Appelliere an Erst- und Jungwähler*innen und fordere sie auf, an der anstehenden Wahl teilzunehmen.

Schreibe zwischen 270 und 330 Wörter. Markiere Absätze mittels Leerzeilen.

Material 3 (M3):

Das Gewicht der Jungwähler

Die 16- bis 18-Jährigen machen in etwa nur halb so viele Wähler aus wie die über 80-Jährigen. Wenn es nach ihnen gehen würde, sehe das Wahlverhalten deutlich anders aus.

Von: Nadine Isser

Die Generationen ticken unterschiedlich, so viel wird klar, wenn man sich Wähler-Analysen ansieht. Viele sind sie nicht, die jungen Wähler, die zum ersten Mal ihren Bundespräsidenten wählen. Genaue Zahlen kann das Innenministerium nicht liefern, doch die 16- bis 18-Jährigen dürften wohl um die drei Prozent sein, wie Politologe Peter Filzmaier erklärt.

Die über 80-Jährigen sind rund doppelt so viele. Den Ausgang der Wahl haben die Jungen also weniger in der Hand als die Senioren. Das Wahlverhalten unterscheidet sich gegenüber dem der älteren Generation, welche eher traditionsbewusst eine der beiden großen Parteien, also ÖVP oder SPÖ, wählt.

Menschen zwischen 20 und 30 schwer erreichbar

Jungwähler halten in der Tendenz nicht allzu viel von der Mitte und entscheiden sich für die rechte oder linke Seite: Junge Männer wählen eher FPÖ, junge Frauen die Grünen oder NEOS. Dass gewählt wird, was die Eltern wählen - diese These lässt sich nicht bestätigen.

**„Junge Menschen wählen
in der Tendenz links oder
rechts der Mitte, vor
allem FPÖ, Grüne
oder Neos.“**

Politologe Peter Filzmaier

Es sind übrigens nicht die ganz jungen Wähler, die man politisch nicht erreicht, sondern die „Twens“, also Menschen zwischen 20 und 30 Jahren. Politologe Filzmaier erklärt das mit der Umtriebigkeit der jungen Erwachsenen: Auslandsaufenthalte und wechselnde Wohnorte machen sie schwer zu fassen. Schüler seien, nicht zuletzt durch politische Bildung in der Schule, greifbarer. Bei den Twens sei außerdem auch der „Reiz des ersten Mals“, zur Wahlurne zu gehen, oftmals verflogen.

Quelle: Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.442. (8.10.22), 4.

Erwartungshorizont: Unterrichtssequenz 4

Formaler Aufbau:

- Anrede: (bspw.: Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion!; Sehr geehrte Frau Isser!)
- Einleitung: Bezug zum Artikel, Angabe des Themas
- Hauptteil: Erledigung der drei Arbeitsaufträge (siehe unten)
- Verabschiedung: (bspw.: Mit freundlichen Grüßen; Vor- Nachname (Wohnort))

Möglichkeiten zur Erledigung des ersten Arbeitsauftrags: Wiedergabe wesentlicher Inhalte des Zeitungsartikels

- Laut dem Politologen Peter Filzmaier:
 - sind 3% der Wahlberechtigten zwischen 16 und 18 Jahre alt.
 - stellen die Über-80-Jährigen eine circa doppelt so große Wähler*innengruppe dar.
- Unterschiede im Wahlverhalten sind zwischen den Generationen durch Wähler-Analysen ersichtlich:
 - Ältere entscheiden sich „eher traditionsbewusst“ für eine der beiden ehemaligen Großparteien: *ÖVP* und *SPÖ*
 - männliche Jungwähler*innen: tendenziell *FPÖ*
 - weibliche Jungwähler*innen: *Die Grünen* oder *NEOS*
 - Orientierung am Wahlverhalten der Eltern kann nicht bestätigt werden.
- Jungwähler*innen beteiligen sich durch politische Bildung in Schulen und „Reiz des ersten Mals“ reger an Wahlen.
- „Twens“ (20- bis 30-jährige) partizipieren beispielsweise aufgrund von Auslandsaufenthalten seltener an Wahlen.

Möglichkeiten zur Erledigung des zweiten Arbeitsauftrags: Angabe von Gründen für Jungwähler*innen für die Partizipation an der Bundespräsidentenwahl

- Individuelle Bearbeitungsmöglichkeiten
- Mögliche Ausführungen:
 - Bundespräsidentenwahl ist die Wahl des österreichischen Staatsoberhaupt:
 - verfassungsrechtlich zugestandene, umfassende Kompetenzen und somit potentiell weitreichende Konsequenzen der Wahl
 - Gebrauch des Wahlrechts ist - im historischen und internationalen Vergleich gesehen - nicht selbstverständlich

- Mitbestimmung am öffentlichen Leben durch Partizipation an Wahlen
- Mitgestaltung der eigenen Zukunft

Möglichkeiten zur Erledigung des dritten Arbeitsauftrags: Appell zur Teilnahme an der anstehenden Bundespräsidentenwahl

- Individuelle Bearbeitungsmöglichkeiten
- Mögliche Ausführungen:
 - siehe dazu „Möglichkeiten zur Erledigung des zweiten Arbeitsauftrags“
 - Rekurs auf Zeitungsartikel bietet sich an:
 - Erstwähler*innen: „Reiz des ersten Mals“
 - Jungwähler*innen: ein Zeichen gegen Politikverdrossenheit der „Twens“ setzen

Aufgabenstellung und Materialien: Unterrichtssequenz 5

Nachrichtensendung mit dem Titel „Die Bundespräsidentenwahl 2022: Das Amt – Die Kandidaten – Das Ergebnis“

Ziel ist es, dass ihr eine **möglichst realistische Nachrichtensendung**, bei der von jeder Gruppe ein Nachrichten- oder Interviewbeitrag beige-steuert wird, entwerft.

Folgende Themen sollen dabei behandelt werden:

- **Thema 1:** Das Amt des Bundespräsidenten – Historie, verfassungsrechtliche Kompetenzen und Wissenswertes
- **Thema 2:** Die Kandidaten der Bundespräsidentenwahl 2022
- **Thema 3:** Das Endergebnis der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 sowie Auffälligkeiten im Wahlverhalten bestimmter sozialer Gruppen
- **Thema 4:** Ausblick: Diskussionen um eine zukünftige Reformierung des Amtes

1. Gruppen- und Themenwahl

Als Gruppe setzen wir uns mit dem Thema _____ auseinander.

2. Kleingruppen-Arbeitsauftrag

Bereitet zu eurem Thema einen Beitrag für die Nachrichtensendung vor. Als **Hauptinformationsquelle** sollt ihr die **ausgeteilten Tageszeitungsartikel** verwenden. Geht dazu folgendermaßen vor:

Schritt 1: Lesen und Zusammenfassen der Texte (GA)

- Verschafft euch einen Überblick über die zur Verfügung gestellten Tageszeitungsartikel.
- Lest die Texte genau durch und fasst die Inhalte zusammen.

Schritt 2: Entwicklung des Sendungsbeitrags (GA)

- Überlegt gemeinsam, in welcher Form ihr euer Thema in der Nachrichtensendung aufbereiten wollt. Ihr könnt beispielsweise die folgende Art von Beitrag gestalten:
 - a) einen **klassischen Bericht**, der von einer Journalistin/einem Journalisten, die/der vor Ort ist, vorgetragen wird.
 - b) ein **Experteninterview**, in dem eine Journalistin/ein Journalist die Expertin/den Experten zum Thema interviewt.

(Solltet ihr andere Ideen für euren Beitrag haben, sprecht diese bitte vor Beginn der Arbeit mit eurer Lehrperson ab.)

- Einigt euch auf eine **Beitragsart** und arbeitet ein möglichst detailliertes **Konzept** für diesen aus. Erledigt dabei die folgenden Aufgaben:

- a) Überlegt euch ein möglichst genaues **Drehbuch** für euren Beitrag. Beantwortet dazu die Frage: *Wann soll was passieren/gesagt werden?*
- b) Legt fest, wer aus der Gruppe den Beitrag präsentieren wird.
- c) Erstellt für die Präsentation **Stichwortkarten**, die die wichtigsten Infos enthalten.
- d) Probt den Beitrag vor der Gruppe, stoppt die benötigte Zeit und gebt Verbesserungsvorschläge.

3. „Redaktionskonferenz“ (Plenum)

- Berichtet über die Art eurer Beiträge und legt eine sinnvolle **Reihenfolge** für diese fest.
- Einigt euch auf ein **Moderationsteam**, das die Begrüßung und die Verabschiedung sowie die Moderation zwischen den Beiträgen übernimmt.

4. „Aufzeichnung“ der Nachrichtensendung vor der Klasse

Die Journalist*innen gehen live auf Sendung. Während der Sendung machen sich die Zuhörer*innen Gedanken, wer aufgrund der besten Performance den Publikumspreis verdient.

5. Wahl des Publikumspreises in der Kategorie „Bester Newsbeitrag“

- Zuerst findet die Abstimmung via *Mentimeter* statt.
- Daran anschließend sollen Begründungen für die Wahl und Tipps für zukünftige Präsentationsanlässe gegeben werden.

Material zum Thema 1: Das Amt des Bundespräsidenten – Historie, verfassungsrechtliche Kompetenzen und Wissenswertes

Material 4 (M4):

Artikel 1:

Was ein Bundespräsident anrichten kann

Die Regierung an die Leine legen oder sogar entlassen: leere Ankündigungen übermotivierter Kandidaten? Tatsächlich birgt das Amt mehr Macht, als die Inhaber bisher ausgelebt haben.

Von Gerald John

Der Amtsinhaber, ein träger Wegducker: So lässt sich der beliebteste Vorwurf der Konkurrenz zusammenfassen. Nicht bloß Kommentatoren wollten sie sein, versprechen Alexander Van der Bellens Herausforderer, sondern aktiv in die Politik eingreifen – notfalls auch, indem sie die Bundesregierung entlassen.

Alles Hirngespinnste, die an der Realität scheitern müssen? Ein Blick in die Verfassung zeigt ein anderes Bild. Im Amt des Bundespräsidenten schlummert mehr Macht, als die bisherigen Inhaber ausgelebt haben.

Verliehen bekam das Staatsoberhaupt seine Fülle an Einfluss 1929. Im zunehmend autoritären Geist der Zwischenkriegszeit kämpften die Christlichsozialen für einen starken Mann als Gegengewicht zur auf der Verfassung von 1920 fußenden Parlamentsdemokratie. Der mit den Sozialdemokraten ausgehandelte Kompromiss machte die Präsidentschaft, wie der Rechtswissenschaftler Manfred Welan sagt, zu einem "mehrdeutigen Amt, das verschiedene Interpretationen zulässt".

Dieses Erbe blieb in der Zweiten Republik erhalten: Das Versprechen aus der Unabhängigkeitserklärung, Österreich im Geiste der Verfassung von 1920 wiederherzustellen, lösten die Gründerväter nicht ein – zumindest formell. In der Praxis aber etablierte sich ein Amtsverständnis, das als "Rollenverzicht" in die Geschichte eingegangen ist: Staatsoberhäupter übten sich als Mahner und moralische Instanz, ließen ihre stärksten Instrumente aber ungenutzt. Doch das müsse nicht ewig so bleiben, sagt Welan: "Die Gegenkandidaten Van der Bellens geben Zeugnis, dass der Bundespräsident auch anders ausgelegt werden kann."

Chaotischer Reigen

Wie weit das gehen könnte? Gedankenspiel: Ein konfrontativ gesinnter Präsident könnte eine unliebsame amtierende Regierung tatsächlich nach Gutdünken entlassen – die Verfassung schreibt dafür nicht einmal Bedingungen vor. Ebenso frei ist der Regent in der Hofburg, eine neue Exekutive als Ersatz zu ernennen.

Diese muss sich allerdings innerhalb einer Woche dem Nationalrat stellen. Fehlt ihr das Vertrauen einer Mehrheit der dort vertretenen Abgeordneten, folgt die postwendende Abwahl per Misstrauensvotum. Ohne Einigung droht, wie der Politologe Laurenz Ennser-Jedenastik sagt, "ein Kreislauf der Instabilität": Der Präsident nominiert immer neue Regierungen, die wiederum vom Nationalrat gestürzt werden.

Die Verfassung gewährt ein Mittel, um den Reigen zu unterbrechen. Laut Artikel 29 kann ein Bundespräsident den Nationalrat auflösen, wenn auch nur auf Vorschlag der Bundesregierung. Doch dieser Sanktus wird leicht zu bekommen sein, wenn das Staatsoberhaupt selbst gerade genehme Persönlichkeiten eingesetzt hat. Der Vorschlag muss nur rechtzeitig innerhalb der Wochenfrist erfolgen, ehe der Nationalrat die Regierung stürzen kann.

Die Folge sind Neuwahlen. Ergeben diese wieder keine Mehrheiten, die dem Präsidenten genehm sind, beginnt das Spiel von Neuem. Einfach über das Parlament hinwegfahren kann ein Amtsinhaber folglich nicht.

Die Verfassung biete keine legalen Wege in eine Diktatur, fasst Ennser-Jedenastik zusammen. So setzt das zugestandene Notverordnungsrecht die Mitwirkung des Hauptausschusses des Nationalrats voraus und verbietet Beschlüsse, die das Budget auf Dauer belasten. Doch eines könne ein Bundespräsident jedenfalls: "Viel Chaos und Unruhe anrichten."

Grund genug für den Politologen, eine Korrektur zu empfehlen. Das Recht des Präsidenten, relativ problemlos die Volksvertretung aufzulösen, geht ihm zu weit wie die Befugnis, das "verfassungsmäßige Zustandekommen" der Bundesgesetze zu beurkunden. Angesichts des großen Interpretationsspielraums, ließen sich alle möglichen Gesetze blockieren.

Auch Welan plädiert für eine Abspeckung der Kompetenzen – und macht kein Hehl aus seiner Präferenz: "Ich habe immer gebetet, dass der Bundespräsident fad ist." Das bedeute aber nicht, dass eine offensivere Auslegung des Amtes nicht auch vertretbar und zulässig sei: "Insofern muss man gegenüber jenen Kandidaten, die das wollen, Fairness walten lassen."

Quelle: Der Standard [Printversion]. Nr. 10.219. (7.10.22).

Artikel 2:

Was man über Präsidenten wissen muss

War der andere Zwilling an der Macht? Welcher Fauxpas passierte gegenüber King Charles? Warum sprang ein Bundespräsident aus dem Zug und welche Rechte hat ein **Staatsoberhaupt** eigentlich? Ein A bis Z anlässlich der Hofburg-Wahl.

Von Philipp Aichinger

A wie Anton

Einen Anton hatte Österreich noch nie als Staatsoberhaupt. Oder vielleicht doch? Karl Renner – Bundespräsident von 1945 bis 1950 – hatte einen früh verstorbenen Zwilling Bruder namens Anton. Die Mutter soll die beiden mit Bändern in unterschiedlichen Farben auseinandergehalten haben, doch diese waren eines Tages nicht mehr an ihnen befestigt, sodass man spontan neu festlegen musste, wer wer war. Aber bei so viel Nachwuchs kann man auch schon einmal durcheinanderkommen: Karl und Anton (oder doch umgekehrt?) waren das 17. und 18. Kind der südmährischen Weinbauernfamilie.

B wie Bundesversammlung

Sie besteht aus den Abgeordneten von National- und Bundesrat gemeinsam. Dem Gremium kommt die Angelobung des Bundespräsidenten zu. Es kann dem Präsidenten aber auch ganz schön unangenehm werden (siehe Q wie Quatsch, S wie Strafe und V wie Volksabstimmung).

C wie Caesar

Manche Kompetenzen des Bundespräsidenten erinnern auch heute noch an jene eines Kaisers: So kann er laut Verfassung strafgerichtliche Verfahren niederschlagen lassen, Straftäter begnadigen und uneheliche Kinder auf Antrag der Eltern zu ehelichen erklären.

D wie Donald

Donald Duck und Gustav Gans finden beide eine Briefftasche mit 100 Talern. Ist der Fund steuerpflichtig? Fragen wie diese stellte Bundespräsident Alexander Van der Bellen einst als Wirtschaftsprofessor seinen Studenten. Die richtige Antwort lautet, dass Gustav steuerpflichtig ist, weil er gewerbsmäßig Geld findet, was man von Pechvogel Donald ja nicht gerade behaupten kann. Vor Ministerernennungen stellt der Bundespräsident den Anwärtern aber dem Vernehmen nach doch andere Fragen.

E wie Ernennung

Die Minister ernennt der Bundespräsident auf Vorschlag des Kanzlers, das Staatsoberhaupt kann also nur mitreden. Bei der Wahl des Kanzlers ist der Bundespräsident völlig frei. Theoretisch, denn in der Praxis erwählt er jene Person, die eine Mehrheit im Parlament hinter sich hat. Entlassen kann der Bundespräsident die gesamte Regierung oder den Kanzler allein, einzelne Minister auf Vorschlag des Kanzlers.

F wie First Lady

Sie ist für Repräsentationszwecke bei Staatsbesuchen ebenso gefragt wie bei investigativ geführten Opernball-Interviews („Haben Sie schon getanzt?“). Die Verfassung selbst kennt die Rolle einer First Lady oder auch eines First Gentleman freilich nicht.

G wie Gelöbnis

„Ich gelobe, dass ich die Verfassung und alle Gesetze der Republik getreulich beobachten und meine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen werde.“ Diesen Satz muss der Bundespräsident bei seiner Angelobung durch die Bundesversammlung sagen. Die FPÖ kritisierte in der Vergangenheit, dass der Bundespräsident im Gegensatz zu Wehrdienstleistenden nicht auch geloben muss, Österreich und sein Volk zu verteidigen, obwohl er Oberbefehlshaber des Heers ist.

H wie Hofburg

Im Leopoldinischen Trakt der Hofburg ist der Amtssitz des Bundespräsidenten. Karl Renner befand die dortigen Räumlichkeiten als am geeignetsten.

I wie Ignorieren

Ein späterer Bundespräsident ignorierte 1968 die Anweisung eines noch späteren Bundespräsidenten. Konkret war es Rudolf Kirchschläger – damals österreichischer Gesandter in der Tschechoslowakei –, der während des Prager Frühlings die Anweisung des damaligen Außenministers Kurt Waldheim missachtete. Kirchschläger stellte trotz gegenteiliger Anordnung aus Wien weiterhin Visa an alle Fluchtwilligen aus.

J wie Jahre

35 muss man mindestens auf der Schulter haben, um Bundespräsident zu werden. Das hat man für die 1920 in Kraft getretene österreichische Verfassung vom Nachbarn abgeschrieben: Denn damals galt dieses Mindestalter für den deutschen Reichspräsidenten. Inzwischen muss man in Deutschland sogar 40 sein, um Bundespräsident werden zu dürfen.

K wie Kleiderordnung

Für Aufsehen sorgte, dass Van der Bellen 2017 Krawatte zum Smoking trug, als er Charles (damals Prinz, heute König) und Gemahlin Camilla in der Hofburg zum Bankett empfing. „Den Dresscode ‚Black Tie‘ nahm der Bundespräsident wohl offensichtlich wörtlich“, tadelte damals Experte Thomas Schäfer-Elmayer. Denn eigentlich müsse man bei dieser Vorgabe Fliege tragen. Ob Charles deswegen not amused war, ist aber nicht überliefert.

L wie Losentscheid

Ist eine Stichwahl nötig, aber gibt es zwei Zweitplatzierte mit gleich viel Stimmen, entscheidet Fortuna. Beziehungsweise der Innenminister, der lost, wer von den beiden Kandidaten in die Stichwahl für das Bundespräsidentenamt gegen den Erstplatzierten kommt.

M wie Mürtzsteg

In dem steirischen Ort hat der Bundespräsident einen zweiten Amtssitz im früheren kaiserlichen Jagdschloss. Hintergrund ist die Angst vor den Russen. Zu Beginn der Zweiten Republik hatte man für den Bundespräsidenten einen zweiten Amtssitz gesucht, der außerhalb der sowjetischen Zone lag.

N wie Neujahrsansprache

Rede des Bundespräsidenten an die „lieben Österreicherinnen und Österreicher und alle Menschen, die in Österreich leben“, wie es Van der Bellen gern formuliert. Besonders bemerkenswert war die Neujahrsansprache von 1951, als ein Toter sprach. Die aufgezeichnete Rede des am Vortag verstorbenen Karl Renner wurde trotzdem noch im Radio gesendet.

O wie Osten

Unter den bisherigen Bundespräsidenten ist eine starke Ostlastigkeit bei ihrer Herkunft zu erkennen. Mit Van der Bellen sitzt zwar aktuell ein in Tirol Aufgewachsener in der Hofburg, aber geboren ist er auch im Osten, in Wien.

P wie Pannen

Sie können selbst bei Angelobungen passieren. Thomas Klestil sprach als Bundespräsident (1992–2004) Außenministerin Benita Ferrero-Waldner gleich zwei Mal mit „Benito“ an. Van der Bellen vergaß 2017, Heinz-Christian Strache als Vizekanzler anzugeloben, griff sich nach dem Hinweis darauf auf den Kopf – und gelobte ihn dann doch noch an.

Q wie Quatsch

Zu viel Quatsch sollte man als Bundespräsident aber dann auch wieder nicht machen. Sonst kann die Bundesversammlung das Staatsoberhaupt beim Verfassungsgerichtshof anklagen. Und die Richter könnten darauf den Bundespräsidenten wegen Verfassungsbruchs sogar des Amtes entheben.

R wie Richterernennungen

Der Bundespräsident kann bei den Höchstgerichten mitreden. So verhinderte Van der Bellen etwa, dass Tassilo Wallentin auf Vorschlag der türkis-blauen Regierung Verfassungsrichter wurde. Nun will Wallentin stattdessen Van der Bells Amt übernehmen.

S wie Strafe

Ein Bundespräsident ist schwer zu bestrafen. Selbst für Verwaltungsstrafen müsste man vorher die Bundesversammlung fragen. Bei Van der Bells Gastgarten-Affäre (nach Corona-Sperrstunde noch bei Tisch) sah aber schon die Behörde keinen Grund für einen solchen Antrag auf Strafverfolgung. Heinz Fischer – Bundespräsident von 2004 bis 2016 – gestand im Amt frühere Untaten ein. So erzählte er, dass er am Schulweg Gaslaternen mit einer Steinschleuder eingeschossen hatte. Das war aber verjährt.

T wie wie [sic!] Teppich und Theodor

Theodor Körner war der erste vom Volk direkt gewählte Bundespräsident. In seiner Amtszeit (1951 bis 1957) fiel er auch dadurch auf, dass er weder die damals üblichen Hüte noch rote Teppiche mochte. Um Letzteren zu entkommen, sprang er bei Zugreisen gern vorzeitig aus dem Waggon.

U wie Urteilsdurchsetzung

Wenn ein Regierungsmitglied einem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs nicht nachkommt, kann der Bundespräsident es exekutieren lassen. Nachzufragen bei Gernot Blümel.

V wie Volksabstimmung

Ein Bundespräsident darf maximal zwölf Jahre hintereinander (zwei Perioden zu je sechs Jahren) im Amt sein. Einmal gewählt, kann er aber per Volksabstimmung wieder abgesetzt werden. Die Abstimmung müsste zuerst vom Nationalrat (mit Zwei-Drittel-Mehrheit) und darauf folgend von der Bundesversammlung initiiert werden. Bereits durch den Parlamentsbeschluss wäre der Bundespräsident an seiner weiteren Amtsführung verhindert. Gewinnt der Bundespräsident die Volksabstimmung, gilt er als neu gewählt. In dem Fall wäre dann der Nationalrat aufgelöst und neu zu wählen.

W wie Wohnung

Der Bundespräsident hätte das Recht auf eine Amtswohnung. Der letzte, der in einer Amtsvilla wohnte, war Thomas Klestil auf der Hohen Warte.

X wie X-Chromosom

Zwei davon hatte noch kein Staatsoberhaupt. Das wird auch nach dieser Wahl so bleiben, da keine einzige Frau antritt. Dabei gab es schon bei der ersten Volkswahl zum Bundespräsidenten 1951 mit Ludovica Hainisch-Marchet eine Kandidatin. Sie kam aber nur auf 0,05 Prozent der Stimmen. Das beste Ergebnis als Frau schaffte Benita Ferrero-Waldner mit 47,7 Prozent im Jahr 2004. Sie hatte aber mit Heinz Fischer auch nur einen Gegenkandidaten.

Y wie Ybbs

Aus Waidhofen an der Ybbs stammt Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka. Zusammen mit seinen Amtskollegen Doris Bures und Norbert Hofer hat Sobotka den Bundespräsidenten zu vertreten, wenn dieser länger als 20 Tage sein Amt nicht ausüben kann. Etwa, weil eine Hofburg-Wahl aufgehoben wurde. Bei einer kurzen Verhinderung vertritt der Kanzler den Bundespräsidenten.

Z wie Zentralfriedhof

In der Präsidentengruft am Wiener Zentralfriedhof finden Bundespräsidenten ihre letzte Ruhestätte. Fünf der bisher neun Staatsoberhäupter der Zweiten Republik (Karl Renner, Theodor Körner, Adolf Schärf, Franz Jonas und Thomas Klestil) verstarben im Amt.

Quelle: Die Presse am Sonntag [Printversion]. Nr. 23.120. (9.10.22).

Artikel 3:

Das höchste Amt der Republik

Ein Rundgang in der Präsidienkanzlei.

Ein Rundgang in der Präsidentschaftskanzlei.

Was macht der Bundespräsident ...

Direkt vom Volk gewählt, hat der Bundespräsident formell freie Hand bei der Ernennung des Bundeskanzlers sowie bei der Absetzung der Regierung. In der Praxis ist die Macht des Präsidenten allerdings stark eingeschränkt. Die Absetzung einer Regierung durch den Bundespräsidenten ist bisher nie vorgekommen.

... bei der Regierungsbildung ...

Bei der Regierungsbildung nach Wahlen kann er rein formal den Bundeskanzler nominieren und damit einzelne Minister abheben, wenn er sie für ungeeignet hält. Zudem kann er die gesamte Regierung, nicht aber einzelne Minister, ohne nähere Begründung absetzen.

De facto kann der Präsident bei der Regierungsbildung aber nicht gegen den Willen der Parlamentsmehrheit agieren, da der Nationalrat jede Regierung mit einfacher Mehrheit kippen kann.

... als Oberbefehlshaber?

Der Bundespräsident ist Oberbefehlshaber des Bundesheeres und außerdem zuständig für Begnadigungen. Neben der Ernennung der Bundesbeamten ist er auch für die Überprüfung des verfassungsgemäßen Zustandekommens der Bundesgesetze zuständig – allerdings ist dabei keine inhaltliche Beurteilung der Gesetze vorgesehen.



Wo genau amtiert der Bundespräsident ...

Präsidenschaftskanzlei in der Hofburg im Leopoldinischen Trakt – Amtssitz seit 1946

... und wie viel verdient er?

Bundespräsident ist mit brutto **25.356,70** Euro im Monat kein schlecht-bezahlter Job

Dem Bundespräsidenten stehen für seine Aufgaben **85** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite.

1. Stock
Stiegenaufgang

1. Bellariazimmer
2. Bellariazimmer
Rosenzimmer
Spiegelsaal
Maria-Theresien-Zimmer
Pietra-dura-Zimmer
Miniaturenkabinett
Jagdzimmer
Mitarbeiterbüros
Tapetentür
Präsidentenbüro

1. Wolfgang Schüssel und sein Regierungsteam mussten am 4. 2. 2000 den Verbindungstunnel zw. Bundeskanzleramt und Hofburg benützen, um zur ersten schwarz-blauen Regierungsangelobung beim damaligen Bundespräsidenten Thomas Klestil zu schreiben.

2. Die Technik des sogenannten Florentiner Mosaiks wurde im 16. Jahrhundert entwickelt. Die Sammlung im Pietra-dura-Zimmer ist mit Abstand die größte auf der Welt. Sie wurde im Auftrag Franz Stephans von Lothringen angelegt.

3. Der Spiegelsaal war nach der Unterzeichnung des Staatsvertrages 1955 Ort eines Galafrühstücks, an dem die Außenminister der vier Signatarstaaten teilgenommen haben. Gastgeber war der damalige Bundespräsident Theodor Körner.

4. Dieser große Raum war einmal das Schlafgemach von Maria Theresia. Heute dient er als Empfangszimmer des Bundespräsidenten.

5. Hier finden die Regierungsangelobungen und Staatsbesuche statt.

Es ist wohl die bekannteste Tapetentür Österreichs. Wer durch diese Tür darf, steht in den Amtsräumen des Bundespräsidenten samt pompös wirkendem Schreibtisch – meist sieht man nur den Bundespräsidenten in der Tür stehen.

* Pietra dura = harter Stein

Michaelerplatz
Josefsplatz
Heldenplatz
Burggarten
Albertina

Leopoldinischer Trakt

FORTSETZUNG AUF DER NÄCHSTEN SEITE ▶

Die Hofburg historisch ...

Der Leopoldinische Trakt

Ab dem 13. Jahrhundert bis 1918 war die Hofburg zu Wien – mit Unterbrechungen – Residenz der Habsburger in Wien.

Ende 1946 wurde sie Amtssitz des österreichischen Bundespräsidenten. Auf dem weitläufigen Gelände befinden sich der größte Teil der Österreichischen Nationalbibliothek, verschiedene Museen (z. B. die Albertina) und das Bundesdenkmalamt.

Der Leopoldinische Trakt – erbaut unter und benannt nach Kaiser Leopold I. – verbindet die Amalienburg mit dem Schweizertrakt.

Errichtet wurde dieser Trakt in den Jahren 1660 bis 1666. Nur wenig später musste er nach einem Brand wiederaufgebaut werden – dabei wurde gleich aufgestockt. Bis heute nutzt der Präsident die Einrichtung aus der Zeit Maria Theresias, die in der barocken Hofburg gewohnt hat.

Den prominenten Balkon der Hofburg bauten Hofsteinmetzmeister Elias Hügel und Johann Baptist Regondi im Jahr 1752. Unterhalb des Leopoldinischen Trakts und der Amalienburg befand sich damals der Weinkeller der Hofburg.

Hofbauamt Balkon 1752. Steinmetzauftrag für Kaisersteinbruch
Foto: Wikipedia / Helmut Rauch

Leopoldinischer Trakt, vor 1840 | Foto: Bundesdenkmalamt Wien

... und heute

Mit **11,5** Mio. Euro jährlich ist die Präsidenschaftskanzlei der kleinste Budgetposten im Bundeshaushalt.

Quellen: Präsidenschaftskanzlei, Google Maps, Fotos: AFP (2), Wikipedia / DER STANDARD

Scans aus: Der Standard. [Printversion]. Nr. 10.220. (8./9.10.22), 4–5.

Material zum Thema 2: Die Kandidaten der Bundespräsidentenwahl 2022

Siehe dazu: Beschreibung der Unterrichtssequenz 2 in Kapitel 15.3. und Material zur Unterrichtssequenz 2 im Anhang dieser Arbeit.

Material zum Thema 3: Das Endergebnis der Bundespräsidentenwahl des Jahres 2022 sowie Auffälligkeiten im Wahlverhalten bestimmter sozialer Gruppen

Siehe dazu: Beschreibung der Unterrichtssequenzen 1 und 3 in Kapitel 15.3. und Material zu den Unterrichtssequenzen 1 und 3 im Anhang dieser Arbeit.

Material zum Thema 4: Diskussionen um eine zukünftige Reformierung des Amtes

Material 5 (M5):

Artikel 1:

Der Staatsmoderator und die sechs Zwerge

Die **peinliche Präsidentschaftswahl** beweist: Die Modalitäten müssen dringend geändert werden. Und es reicht dann langsam mit den alten Herren.

Leitartikel von Rainer Nowak

Diese Bundespräsidentenwahl und der davor geführte TV-Wahlkampf waren keine Sternstunden der österreichischen Demokratie, sondern stellten sich dank skurriler Kandidaten und sonderbarer Themensetzungen jenseits der wahren Probleme unserer Zeit in den Schatten wirklich wichtiger Wahlen. Generell scheinen unsere Urnengänge für das höchste Amt im Staat schwierig zu verlaufen oder zu enden – von Kurt Waldheim bis Wahlwiederholung. Die Amtsführung Alexander Van der Bellen war zwar nicht fehlerlos, aber einigermaßen tadellos. Er sah sich mehr als Staatsmoderator denn als -notar und begleitete das Land wie ein schlauer Großvater der Nation durch peinliche (Ibiza) und schwere Krisen (Pandemie). Wirklich mutig war er wie fast alle seine Vorgänger nicht, schritt auch noch nie weit entfernt von der alten Grünen-Spur, und als Motor für notwendige Veränderungen oder Reformen stotterte er nicht einmal. Dennoch ist er von allen Kandidaten derjenige, der am ehesten und als einziger papabile ist. Dass die anderen Parteien bis auf die FPÖ keine eigenen Kandidaten ins Feld geschickt haben, mag diese Einschätzung untermauern, der Blick auf die leeren Parteikassen und die Angst vor einer Niederlage sind ihre niederen Motive. Es offenbart aber wenig Begeisterung an lebendiger Demokratie. Höflich formuliert. Dass keine Frau auf dem Wahlzettel steht, aber sieben Männer, ist die gerechte Strafe dafür: Das ist international schlicht hochnotpeinlich, meine Herren (und Damen?).

Dringend notwendig wäre, die Wahlmodalitäten zu ändern. Während 100.000 Stimmen bei einem Volksbegehren notwendig sind, damit dessen Inhalt im Nationalrat zumindest kurz debattiert und dann für die Ewigkeit schubladisiert wird, reichen 6000 lächerliche Unterstützungserklärungen, um irgendwelche Zeitgenossen und Figuren auf den Wahlzettel und so zur besten Sendezeit ins Staatsfernsehen (und in die unabhängigen privaten Medien) zu hieven. 6000 Stimmen für einen Wettbewerb um Millionen? Die Regelung stammt aus einer Zeit, in der Kandidaten noch auf der Straße mobilisieren und Menschen ansprechen mussten. Heute hat jeder Ex-Pressesprecher oder Kommunikationsdarsteller in den sozialen Medien genug ihm folgende, potenzielle Anhänger, um antreten zu können. Twitter-Hollywood-Superstar Armin Wolf brauchte nur drei Zeichen eines Tweets („Los“) und würde als Kandidat auf der anderen Seite des ORF-Interviews sitzen. Macht er natürlich nie.

Noch eine Absurdität. Warum ein bald 80-Jähriger bei der Wahl antreten darf und unter 35-Jährige nicht, versteht angesichts der Probleme vom Klimawandel bis zur Enkelstaatsverschuldung kein Mensch. Wie gerade Joe Biden mit seiner überzogenen und die Welt verunsichernden Armageddon-Warnung vor einem Atomkrieg zwischen Russland und der Nato bewiesen hat, verhindert auch Alterserfahrung Ausrutscher beim staatsmännischen Formulieren nicht.

Dass international vom Vatikan über Washington und Moskau bis ins kleine Österreich so viele Männer im Pensionsalter die Geschicke regieren, ist vielleicht überhaupt nicht mehr zeitgemäß.
Quelle: Die Presse am Sonntag [Printversion]. Nr. 23.120. (9.10.22), 1.

Artikel 2:

„Kein Änderungsbedarf“

Kandidatur für das höchste Amt:

„6.000 Unterschriften sind ausreichend“

Die Kandidaten der Bundespräsidentenwahl wurden mitunter als skurrile Figuren beschrieben. Das sah wohl auch der amtierende Bundespräsident so. Jedenfalls dachte er laut darüber nach, ob 6000 Unterschriften zu wenig wären, um für das Amt kandidieren zu dürfen. Zum Vergleich: Damit ein Volksbegehren im Nationalrat behandelt wird, muss es 100.000-mal unterschrieben werden. Die „Krone“ hat bei Verfassungsjurist Peter Bußjäger nachgefragt: Sollte man die Hürde zum Antritt erschweren? Bußjäger ist dagegen, die Zahl der Unterschriften „in die Höhe zu schrauben“. Er sieht keinen Änderungsbedarf. Es gehöre zu einer Demokratie dazu, die Kandidatur für verschiedene Kandidaten zu ermöglichen. Der Vergleich mit Volksbegehren sei nicht zulässig, „das sind verschiedene Dinge“.

Quelle: Kronen Zeitung. Wien Krone. [Printversion]. Nr. 22.445. (11.10.22), 5.

Artikel 3:

Nur einmal, aber dann gleich länger Präsident?

Idee. Van der Bellen erwägt eine längere Amtsperiode als sechs Jahre für das Staatsoberhaupt. Rosenkranz will sie auf acht Jahre begrenzen. Die Koalition hält wenig davon.

Von Philipp Aichinger

Zwölf Jahre dauert die Zeit von der ersten Volksschulklasse bis zur AHS-Matura. Und währenddessen hat man möglicherweise immer nur das Bild desselben Bundespräsidenten an der Wand gesehen. Zwölf Jahre können aber auch für einen Politiker eine lange Zeit sein. Wenn seine zweite Amtsperiode im Jänner 2029 endet, wird Alexander Van der Bellen 85 Jahre alt sein.

Ebendieser will nun eine Diskussion darüber führen, ob man die Amtszeit des Bundespräsidenten auf eine Periode begrenzt, aber diese dafür verlängert. Der Zweitplatzierte bei der Hofburg-Wahl, Walter Rosenkranz (FPÖ), hatte schon im Wahlkampf einen diesbezüglichen Vorschlag gemacht. Aber was spricht für und was gegen diese Idee? Und wie stehen die Chancen auf eine politische Verwirklichung?

Auf das Thema einer möglichen Reform angesprochen, verwies Van der Bellen in der „ZiB 2“ am Sonntag auf die Beispiele des Rechnungshofpräsidenten (zwölf Jahre im Amt) oder des Präsidenten der Europäischen Zentralbank (auf acht Jahre bestellt). Bei beiden ist eine Wiederwahl nicht möglich. „Das soll von Haus aus eine gewisse Unabhängigkeit garantieren“, meinte Van der Bellen. Er wolle darüber debattieren, ob so ein Modell auch für das Bundespräsidentenamt „sinnvoll ist“. Auch die frühere Hofburg-Kandidatin Irmgard Griss hatte so eine Reform im Juli im „Presse“-Interview angedacht. Rosenkranz hatte sich im Wahlkampf für eine achtjährige Periode als Staatsoberhaupt ohne Wiederwahl ausgesprochen. Momentan kann der Bundespräsident zwei Perioden zu je sechs Jahren hintereinander im Amt sein.

Aber wie lang darf man nach einer einzigen Wahl an der Macht sein, damit ein Staat als Republik durchgeht? „Es könnte irgendwann problematisch werden“, sagt Verfassungsrechtsprofessor Karl Stöger von der Uni Wien. Nur lasse sich das schwer mit einer bestimmten Jahresanzahl beziffern. Entscheiden müsste dies der Verfassungsgerichtshof. Für eine längere Amtsperiode wäre ohnedies die Verfassung zu ändern. Aber über den einzelnen Regeln steht das republikanische Grundprinzip. Und das bedeutet, dass ein Präsident nicht wie ein Monarch lang ohne Wahl im Amt sein darf. „Wenn man ihn nur noch einmal im Leben wählen dürfte, wäre das jedenfalls zu wenig“, sagt Stöger.

Doch das ist ja nicht geplant. Aber den Vergleich mit dem Rechnungshofpräsidenten findet der Jurist auch nicht ganz passend. Denn der Rechnungshof sei nur ein Kontrollorgan. Das mag der Bundespräsident zwar in gewisser Weise auch sein, aber „ein politisches“, betont Stöger. Weswegen hier mehr für Wahlen in kürzeren Abständen als beim Rechnungshof spreche.

Gleichgewicht der Kräfte in Gefahr?

Und politisch hat die Idee einer einmaligen Bundespräsidentenkür mit dafür längerer Periode wenig Chance. Es gehe um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Parlament und Hofburg, meint ÖVP-Verfassungssprecher Wolfgang Gerstl. Die Legislaturperiode im Nationalrat dauere fünf Jahre. „Dann passt eine sechsjährige Amtszeit für den Bundespräsidenten gut dazu, um bei einem Gleichgewicht der Kräfte zu bleiben“, sagt Gerstl zur „Presse“. Mit ebendiesen „checks and balances“ argumentiert auch die grüne Verfassungssprecherin Agnes Sirkka Prammer. Sie sehe in Änderungen bei der Amtsperiode oder der Wiederwahlmöglichkeit des Bundespräsidenten keinen Mehrwert. Auch SPÖ-Verfassungssprecher und Vizeklubchef Jörg Leichtfried erblickt „keinen unmittelbaren Reformbedarf“. Und aus dem Neos-Klub heißt es: „Das bisherige System des direkt gewählten Bundespräsidenten mit zwei Amtsperioden hat sich für uns bewährt.“

So wie überhaupt alle Parlamentsparteien und auch Van der Bellen wollen, dass der Bundespräsident weiter vom Volk gewählt wird. Auch das ist ein gewisser Unterschied zum Rechnungshof- oder EZB-Chef.

Quelle: Die Presse [Printversion]. Nr. 23.122. (11.10.22), 7.

Erwartungshorizont: Unterrichtssequenz 5

Da ein Großteil der Arbeitsschritte dieser Unterrichtssequenz sehr individuell, entsprechend den Ideen der Schüler*innen ablaufen wird, bezieht sich der Erwartungshorizont - neben der Illustration einer möglichen *Mentimeter*-Umfrage - vor allem auf die Inhalte der bisher noch nicht in dieser Masterarbeit vorgestellten Zeitungsartikel.

ad) Thema 1:

Inhalt von Artikel 1:

Der von Gerald John in der Tageszeitung *Der Standard* verfasste und am Freitag, den 7. Oktober 2022 erschienene Artikel mit Titel „Was ein Bundespräsident anrichten kann“ berichtet von den verfassungsrechtlichen Kompetenzen des Bundespräsidenten. Da auch auf die historische Entwicklung der Kompetenzen, im Konkreten auf die Bundes-Verfassungsnovelle des Jahres 1929, eingegangen wird, enthält der Text folglich Aspekte, die in den Kapiteln 2 und 3 dieser Masterarbeit beleuchtet wurden.

Es werden Einschätzungen des Rechtswissenschaftlers Manfred Welan und des Politologen Laurenz Ennser-Jedenastik zu den Befugnissen des Bundespräsidenten wiedergegeben. Der Erstgenannte zeigt etwa auf, dass der Bundespräsident ein „mehrdeutige[s] Amt, das verschiedene Interpretationen zulässt“, ausübt. Traditionellerweise sei die Auslegung des Amtes aber von „Rollenverzicht“, der dadurch erkennbar ist, dass die umfassenden Befugnisse nicht genutzt werden, geprägt.

Als potentiell mächtige Kompetenzen wird auf die in Art. 70 B-VG enthaltene Entlassung der Regierung durch den Bundespräsidenten eingegangen. Da allerdings der Nationalrat die im Zuge dessen vom Bundespräsidenten ernannte neue Regierung verhindern kann, könnte dieser Schritt zu chaotischen Zuständen in der Innenpolitik führen. Ebenso wird beispielsweise auf Art. 29 B-VG, die Auflösung des Nationalrats durch den Bundespräsidenten, oder auf das Notverordnungsrecht in Art. 18 B-VG, das allerdings als keine diktatorische Ermächtigung beschrieben wird, hingewiesen.

Am Ende des Textes wird in Hinblick auf manche Aussagen von Kandidaten um das Amt der Bundespräsidenten im Vorfeld der Wahl des Jahres 2022 darauf verwiesen, „dass eine offensivere Auslegung des Amtes [...] vertretbar und zulässig sei.“ Jedoch plädieren beide Wissenschaftler dafür, dass die Befugnisse des Bundespräsidenten idealerweise beschnitten werden sollten.

Inhalt von Artikel 2:

Der am Sonntag, den 9. Oktober 2022, in der Zeitung *Die Presse am Sonntag* erschienene und von Philipp Aichinger verfasste Artikel mit dem Titel „Was man über den Präsidenten wissen muss“ enthält 26, alphabetisch geordnete, wissenswerte Informationen zum österreichischen Bundespräsidenten. Dabei wird in prägnanter Weise etwa auf historische Begebenheiten, wie den ersten direkt vom Volk gewählten Bundespräsidenten, Theodor Körner im Jahr 1951, oder das bisherige Abschneiden von Frauen bei der Wahl um das höchste Amt im Staat, eingegangen. Ebenso werden erneut von der Verfassung festgelegte Regelungen wiedergegeben, beispielsweise die potentielle Absetzung des Bundespräsidenten durch eine Volksabstimmung oder die Angelobung durch die Bundesversammlung.

Die Inhalte dieses Textes eignen sich darüber hinaus für die Moderator*innen der Nachrichtensendung, um ihren Redetext um wissenswerte Kurzinformationen zu ergänzen und somit einen noch professionelleren Vortrag halten zu können.

Inhalt von Artikel 3:

Der bildreiche Beitrag „Das höchste Amt der Republik“ ist am 8. Oktober 2022 in der Tageszeitung *Der Standard* erschienen und enthält mehrere, kürzere Informationen zum Amt des Bundespräsidenten (etwa den Aufgaben bei der Regierungsbildung oder der Rolle als Oberbefehlshaber des Bundesheers) und zur historischen Entwicklung beziehungsweise zur aktuellen Nutzung der Hofburg. So geht daraus etwa hervor, dass sich im Leopoldinischen Trakt der Hofburg seit dem Jahr 1946 der Amtssitz des Bundespräsidenten befindet. Da die Grafiken auf dieser Doppelseite einen Großteil der Informationen überliefern, handelt es sich bei diesem Beitrag um den einzigen als Scan dieser Masterarbeit beigegebenen Artikel.

ad) Thema 2:

Siehe dazu: Beschreibung der Unterrichtssequenz 2 in Kapitel 15.3. und Material zur Unterrichtssequenz 2 im Anhang dieser Arbeit.

ad) Thema 3:

Siehe dazu: Beschreibung der Unterrichtssequenzen 1 und 3 in Kapitel 15.3. und Material zu den Unterrichtssequenzen 1 und 3 im Anhang dieser Arbeit.

ad) Thema 4:

Die drei für dieses Thema ausgewählten Zeitungsartikel beziehen sich alle auf die nach der Bundespräsidentenwahl in verschiedenen Medien diskutierten Reformideen, die das Amt des Bundespräsidenten an sich betreffen. Die vorgestellten Ideen können als Anregung für die Schüler*innen gesehen werden, um mögliche Reformideen und ihre potentielle Umsetzung in der Nachrichtensendung zu behandeln.

Inhalt von Artikel 1:

Der am 9. Oktober 2022 in der Zeitung *Die Presse am Sonntag* erschienene Leitartikel des damaligen Chefredakteurs Rainer Nowak fasst zu Beginn den zu Ende gegangenen Wahlkampf zusammen. Dabei wird beispielsweise darauf eingegangen, dass die FPÖ als einzige im Nationalrat vertretene Partei einen Gegenkandidaten für die Wahl aufgestellt hatte und dass unter den insgesamt sieben Kandidaten nur Männer waren. Ebenso wird darauf verwiesen, dass oftmals die Debattenkultur in den TV-Wahlduellen zu wünschen übrig ließ.

Aus dem zu Ende gehenden Wahlkampf leitet Nowak folgende Überlegungen ab: Während für ein erfolgreiches Volksbegehren 100.000 Unterschriften notwendig seien, genügen 6.000 Unterstützungserklärungen, um als Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten anzutreten. Diese Vorgabe sei in Nowaks Augen noch aus einer Zeit vor der Etablierung der Sozialen Medien und somit in der Gegenwart nicht mehr zeitgemäß, da diese Hürde zu leicht übersprungen werden kann. Durch die umfassende Berichterstattung über die einzelnen Kandidaten werde diesen eine riesige Bühne geboten, die auch mit einem beträchtlichen potentiellen Wettbewerb verbunden sein kann. Ebenso, so ist anzunehmen, spielt Nowak bei der Thematisierung der relativ geringen Anzahl an notwendigen Unterstützungserklärungen auch auf das teilweise wenig präsidentielle Niveau der Diskussionen im Wahlkampf an.

Gegen Ende des Leitartikels wird das Mindestalter von 35 Jahren, das für eine Kandidatur um das höchste Amt der Republik Österreich erforderlich ist, kritisch betrachtet und hinsichtlich der Zeitgemäßheit hinterfragt.

Inhalt von Artikel 2:

Dieser kurze, berichtähnliche Zeitungsartikel, der sich auf eine Aussage von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der - wie Nowak in Artikel 1 - die Sinnhaftigkeit der aktuellen Anzahl an Unterstützungserklärungen in Frage gestellt hatte, bezieht, erschien am Dienstag, den 11. Oktober 2022, in der *Kronen Zeitung*. Es wird dabei ein Zitat des Verfassungsjuristen Peter Bußjäger wiedergegeben, der sich gegen die Erhöhung der erforderlichen Unterschriften

ausspricht und den Vergleich mit den 100.000 notwendigen Unterschriften für ein Volksbegehren als unzulässig einschätzt. Dieser Artikel steht somit inhaltlich konträr zu Artikel 1.

Inhalt von Artikel 3:

Im Artikel „Nur einmal, aber dann gleich länger Präsident?“, der am 11.10.2022 in der Tageszeitung *Die Presse* erschienen ist, wird von Philipp Aichinger auf mehrere Reformideen zum Amt des Bundespräsidenten und auf die Erfolgsaussichten für deren Umsetzung verwiesen.

Aichinger geht dabei auf eine Aussage von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der von der potentiell größeren Unabhängigkeit eines Amtsträgers sprach, wenn dieser nur eine Funktionsperiode amtiert, ein. Dabei verweist der Autor auch darauf, dass sich etwa Irmgard Griss und einer der Gegenkandidaten Van der Bellens bei der Wahl im Jahr 2022, Walter Rosenkranz, für eine einmalige Amtszeit ausgesprochen hatten. Letztgenannter bezeichnete etwa im Wahlkampf eine achtjährige Amtsdauer als gangbare Alternative zu den gegenwärtig maximal zwei sechsjährigen Amtszeiten.

Ebenso wird darauf verwiesen, dass für eine Änderung der Amtszeit eine Verfassungsänderung notwendig wäre. Eine solche Änderung wird allerdings in der näheren Zukunft als relativ unwahrscheinlich beschrieben, denn sowohl die Verfassungssprecher*innen der Regierungsparteien als auch die der SPÖ und der Neos seien aktuell gegen eine Reformierung des Bundespräsidentenamtes.

ad) abschließendes Peerfeedback: Publikumspreis

Wie bei der Beschreibung der Unterrichtssequenz erwähnt, würde sich in einem ersten Schritt das Einholen von Feedback via *Mentimeter* anbieten. Die untenstehende, exemplarische Abbildung zeigt, dass es durch die Verwendung dieses digitalen Tools gelingt, optisch ansprechende Grafiken zu erstellen. Erneut sei darauf hingewiesen, dass es für einen nachhaltigen Lerneffekt unbedingt notwendig erscheint, dass die Ergebnisse dieser Umfrage von den Schüler*innen nochmals mündlich begründet werden.



Bildschirmfoto der vom Verfasser dieser Masterarbeit erstellten *Mentimeter*-Umfrage mitsamt der von dieser Website zu Testzwecken generierten Antworten.